

**MOEWIG**

**SCIENCE FICTION**

**Alan Dean Foster**

**VORPOSTEN  
DES  
COMMON-  
WEALTH**



Alan Dean Fosters bekanntester Roman-Zyklus wurde unter der Bezeichnung »Flinx vom Humanx Commonwealth« zu einem Synonym für brillante exotische SF-Unterhaltungsliteratur. Mit ihm hatte Foster entscheidenden Anteil an einer Renaissance der guten alten Space Opera, die inzwischen differenzierter und auf höherem Niveau, aber immer noch mit einem gehörigen Schuß des sie charakterisierenden SENSE OF WONDER daherkommt. Der Zyklus, der bislang aus den Romanen »Das Tar-Aiym Krang«, »Der Waisenstern« und »Der Kollapsar« bestand, wird mit »Vorposten des Commonwealth« thematisch fortgeführt. Im Mittelpunkt der Handlung steht erneut die Allianz zwischen den Menschen und den insektoiden Thranx, die auch den Planeten Repler kontrolliert. Repler ist eine Randwelt des Commonwealth und auf den ersten Blick nur von untergeordneter Bedeutung. Aber auf Repler vollziehen sich Dinge, die alles andere als eine Bagatelle sind. Repler konfrontiert den Rest des Commonwealth mit zwei Schrecken, die schlimmer sind als alles, was bisher im Universum bekannt war: dem Vom, einer rätselhaften

und gefährlichen Kreatur, und einer Killerdroge, gegen die es kein Gegenmittel gibt. Alan Dean Foster, geboren



1946 in New York, wurde innerhalb kürzester Zeit zu einem populären und vielgelesenen Autor von Science Fiction. Zu seinen zehn bislang ins Deutsche übersetzten Büchern gehören auch die Romanadaptionen so bekannter Filme wie »Alien«, »Das schwarze Loch«, »Outland« und »Kampf der Titanen«. Seine Romane zeichnen sich durch einen Reichtum an innerer und äußerer Dramatik sowie phantasievoll konstruierte exotische Hintergründe aus.

Alan Dean Foster

# **VORPOSTEN DES COMMON- WEALTH**

Herausgegeben und mit einem Nachwort  
von Hans Joachim Alpers

Deutsche Erstausgabe

Titel der Originalausgabe: Bloodhype  
Aus dem Amerikanischen von Rosemarie Hundertmarck  
Copyright © 1973 by Alan Dean Fester  
Copyright © der deutschen Übersetzung 1982  
by Arthur Moewig Verlag Taschenbuch GmbH, Rastatt  
Umschlagillustration: YA L. Edwards / Schluck  
Umschlagentwurf und -gestaltung: Franz Wöllzenmüller, München  
Redaktion: Hans Joachim Alpers  
Verkaufspreis inkl. gesetzl. Mehrwertsteuer  
Auslieferung in Österreich:  
Pressegroßvertrieb Salzburg, Niederalm 300, A-5081 Anif  
Printed in Germany 1982  
Druck und Bindung: Mohndruck Graphische Betriebe GmbH, Gütersloh  
ISBN 3-8118-3597-1

*Für  
Lynette Harrington,  
die um die Ecke wohnt*



Ich esse, also bin ich.

Das war alles, was das Bewußtsein des Voms umschloß.

Es war nicht immer so gewesen, aber im Augenblick hatte der Vom keine Möglichkeit, sich das klarzumachen. Der mechanische Prozeß des Erinnerns benötigte Energie, die er nicht übrig hatte. Das bißchen Strahlenenergie von der Sonne des Systems mußte er vollständig für die Erhaltung des Lebenssinnes umwandeln.

Damit ihm das gelang, hatte der Vom eine ganz besondere Gestalt angenommen. Im Augenblick schwankte seine Dicke zwischen ein paar Millimetern und mehreren Mikron. Die Notwendigkeit hatte ihn schon vor Jahrtausenden dazu gezwungen. Vor wie vielen Jahrtausenden? Der Vom wußte es nicht und erinnerte sich nicht.

Er hatte die Energie dafür nicht übrig.

Das System war nicht immer tot gewesen. Einmal hatte der Planet ein einigermaßen erfolgreiches ökologisches System besessen: Wirbeltiere und wirbellose Tiere, Warm- und Kaltblütler, Nacktsamer, Pilze, Flechten, Lebewesen, die flogen, Höhlen gruben, krochen, rannten und schwammen. Beherrscht wurde es von einer sich nicht sonderlich abhebenden, doch gemäßigt intelligenten Rasse. Es begann zu sterben, als der Vom eintraf.

Was die Methode seines Eintreffens anging, so erinnerte sich der Vom weder an das Wann noch an das Wie. Er hatte eine undeutliche Vorstellung von früherer Größe, mit der verglichen sein jetziges Selbst weniger als ein Schatten war. In jenem Stadium hatte er tausend Sonnensysteme beherrscht.

Dann traf er in diesem ein und spielte mit der hier dominierenden Rasse. Seine ständigen angestrengten Bemühungen, eine geistige Assimilation mit einer anderen Lebensform zu erreichen, schlugen fehl, wie sie hunderttausendmal vorher fehlgeschlagen waren. Das hinderte den Vom nicht daran, es immer wieder zu versuchen.

Die Rasse wehrte sich heftig. Sie wurde konsumiert. Der Planet war reich an Lebenskraft primitiverer Art. Nachdem der Vom die der

intelligentesten Wesen absorbiert hatte, machte er sich an die weniger intelligenten. Seine Gefräßigkeit arbeitete sich langsam durch das ökologische System bis hinunter zu den einfachen Pflanzen und Pilzen und sogar den Bakterien und Viroiden. Er tat es mit furchtbarer Gründlichkeit. Er fraß, bis der Planet saubergescheuert war. Dann bewegte sich nichts mehr auf seiner Oberfläche und in seinen Meeren außer dem Wind, dem Wasser und dem Vom.

Der gesättigte Vom ruhte sich lange Zeit aus. Dann sendete er in den Raum hinein. Das war ein immer erfolgreicher Trick, in Kontakt mit einer neuen intelligenten Rasse zu treten und Kontrolle über die merkwürdigen Fahrzeuge zu gewinnen, die nachsehen kamen. War der Vom erst einmal von unwilligen Dienern zu einem neuen Planeten gebracht worden, begann er seinen Freßzyklus von vorn.

Diesmal jedoch hatte der Vom zu lange gewartet. Die Rasse, mit der er Kontakt aufnahm, kam, aber diese Wesen waren stark - stärker als alle, die der Vom je zuvor kennengelernt hatte. Seine geistige Kontrolle schwankte. Zum ersten Mal in seiner wohlgeordneten Existenz geriet der Vom in Panik. Er vernichtete alle Wesen an Bord der sich nähernden Schiffe. Ein verhängnisvoller Fehler. Er enthüllte jener Rasse die wahre Natur des Scheusals, das mit ihr Kontakt aufgenommen hatte. Das nächste Mal schickte sie Robot-Kriegsschiffe mit einem einzigen, auf die Situation vorbereiteten Wächter. Der Wächter, einer ihrer gewaltigsten und fähigsten Geister, konnte nicht einmal von seiner eigenen Art verstanden werden. Nun versuchte der Vom, sich mit den Schiffen einer anderen Spezies in Verbindung zu setzen, aber raumfahrende Rassen waren in diesem Abschnitt der Galaxis selten. Die wenigen, die Schiffe schickten, wurden von den Robot-Beobachtern gewarnt und, wenn sie sich nicht wieder entfernten, zerstört. Der Vom verbrauchte bei diesen Anstrengungen die gespeicherte Energie und wurde immer schwächer. Seine Kraft und seine Fähigkeiten schrumpften. Viele der Robotschiffe wurden, da sie nicht länger nötig waren, von ihren Erbauern zurückgerufen. Ein großer Krieg mit einer anderen Rasse suchte das Zentrum der Galaxis heim.

Beinahe wäre der Vom entkommen. Ein heftiger Photonensturm zog durch diesen Raumabschnitt. Die wenigen noch übrigen Robotkontrollen fielen ihm zum Opfer. Sogar der Wächter wurde

geschwächt. Der Vom gewann etwas Kraft von den seltsamen Lebensformen, die mit dem Sturm geflogen kamen, aber... nicht genug. Zu seinem äußersten Entsetzen mußte der Vom feststellen, daß jede raumfahrende Rasse innerhalb seines reduzierten Einflußbereichs in dem Sturm ausgestorben oder untergegangen war. Hoffnungslosigkeit beschleunigte seinen geistigen Zusammenbruch.

Nun hatte der Vom reichlich Zeit, über seine Fehler nachzudenken. Er hatte den Planeten zu gründlich abgefressen, ihn von Leben völlig leergefegt. Eben für einen solchen Notfall hätte er soviel an Leben übriglassen müssen, daß es sich wieder vermehren konnte und eine funktionierende Ökosphäre aufrechterhalten blieb. Aber der Vom hatte sich einfach vollgestopft. Seit tausend Jahren gab es auf dem Planeten keine lebende Zelle mehr. So groß der Vom war, Leben konnte er nicht schaffen.

In der riesigen organischen Fabrik, die der Vom darstellte, schalteten sich die höheren Funktionen eine nach der anderen ab, bis nur noch ein ganz schwaches Lebensfünkchen blieb.

Eines Tages — der Vom wußte wegen des Vorhandenseins von Solarenergie, daß es Tag war - landete ein Schiff. Es war nicht groß, etwa in der Mitte zwischen einem Kurier und einem Zerstörer. Aber es war recht gut bewaffnet und sehr funktional, wie es alle Schiffe der AAnn waren.

Von Rechts wegen hatten die Reptilien in diesem Teil des Raums am Rand der Menschen-Thranx-Republik nichts zu suchen. Doch die Ungeheuerlichkeit des Nichts bildete ein ausgezeichnetes Versteck. Gelegentlich durchdrangen wagemutige Scouts auf der Suche nach unerforschten Systemen mit ausbeutbaren Rohstoffen - zuweilen waren es auch weniger ehrenhafte Missionen - den Menschen-Thranx-Kordon.

Sie schnüffelten umher, manchmal fanden sie etwas, und manchmal wurden sie von einer Kirchenpatrouille geschnappt. Dann gab es in vielen Nestern leere Plätze. Entdeckungen machten sie selten. Alle reisten ohne Genehmigung des Kaiserreichs. Derartige Aktivitäten waren durch den Vertrag mit der Republik verboten und deshalb natürlich völlig illegal. Aber da ein illegaler Handel nicht besteuert wird, machten die AAnn-Geschäftsleute, die eine erfolgreiche Exkursion unterstützt hatten, oft enorme Gewinne. Inoffiziell verzieh der Kaiser deshalb solche Unternehmungen.

Raketen flammten am Heck des kleinen Schiffs auf. Als Scout war es darauf eingerichtet, auf Planeten ohne Fährdienst zu landen. Kostspielig, aber notwendig. Natürlich konnte es nicht mit dem Interstellar-Antrieb (dem AAnn-Gegenstück zu dem fortschrittlicheren KK-Antrieb der Menschen-Thranx) landen. Wenn die gigantische künstliche Masse, die ein KK- oder ein ähnliches Antriebssystem erzeugte, mit der realen Masse eines Planeten zusammenstieß, mußte irgend etwas zu Bruch gehen. In dieser Situation reagierte Materie unweigerlich. Und zwar heftig. Deshalb beförderten Fähren Passagiere und Güter von der Oberfläche zu den im Orbit befindlichen Schiffen. Ein Scout konnte jedoch zu seiner eigenen Fähre werden.

Das Fahrzeug kam dicht am südlichen Rand des Voms nieder. Diesem Abschnitt des Geschöpfes wurde plötzlich ein herrlicher Zustrom von Strahlenenergie zuteil. Der Vom spürte, daß sich in der Metallkapsel, die auf dieser Flammensäule schwebte, noch weitaus stärkere Energien in der Form reiner Lebenskraft befanden. Beinahe hätte er nach ihr gelangt. Dann überwand ein schwacher Verstandesfunke die niedrigen Instinkte.

Noch nicht! Noch nicht! Geduld! Außerdem brauchte er das unerwartete Energie-Geschenk für etwas Dringenderes.

Der Vom begann, sich aufzuwecken.

Erster Navigator Paayton RPHGLM kaute nachdenklich auf seinem Schwanz und blickte aus dem Bullauge der Kapitänskabine. Er sprach, ohne sich umzudrehen.

„Ja, Erhabener Kapitän, ich habe wirklich niemals etwas Ähnliches gesehen.“ Die leuchtend roten Pupillen starteten ohne Blinken.

Der Erhabene Kapitän Laccota SJFD kratzte seinen Bauch an der Stelle, wo zwei Panzerplatten zusammenstießen. Er wandte sich seinem obersten wissenschaftlichen Ratgeber zu. „Carmot, an diesem Punkt beginnen Sie, sich die Credits zu verdienen, die Lord Ilogia - seine Schuppen seien dreimal gesegnet! - Ihnen gezahlt hat. Sie haben für vier Zeitlängen auf Ihrem Schwanz gehockt, während wir schwitzen mußten, um den Menschen-Thranx-Stachelschiffen auszuweichen.“

Carmot MMYM war kleiner als die anderen beiden. Tatsächlich

war er die kleinste Eidechse an Bord. Sein Äußeres war ziemlich geckenhaft. Er schwärmte für grelle Panzerbemalung und hatte die (nach Meinung des Kapitäns) dekadente Gewohnheit, seine Schneidezähne rosa zu färben. Vor einer Million Jahren wäre er für einen angreifenden Stamm leichte Beute gewesen. Doch heute zählte Intelligenz mehr als Fänge und Klauen. Er besaß einen scharfen Verstand und ein ausgezeichnetes Gedächtnis, und keiner an Bord war so falsch wie er. Privat verabscheute Kapitän Laccota ihn. Beruflich hatte er vor ihm große Achtung.

„Das gefällt mir nicht“, sagte der Erste Beobachter schließlich.

„Sie werden nicht dafür bezahlt, daß Ihnen etwas gefällt oder nicht“, erklärte ihm Laccota geduldig. „Mit dem besten Willen der Welt erinnere ich Sie daran, daß Sie nur dafür bezahlt werden, den möglichen Profit von allem, auf das wir stoßen, abzuschätzen. Hier sind wir tatsächlich auf etwas gestoßen, hier in diesem eiverlassenen System.“

„Ich wiederhole: Das gefällt mir nicht! Ich verstehe es überhaupt nicht, und was ich nicht verstehe, gefällt mir nicht.“

„Eine Haltung, die von vielen geteilt wird“, stellte Laccota fest. „Sagen Sie uns, was wir hier haben, höchst-kompetenter-und-überbezahlter-Beobachter, und dann werde *ich* entscheiden, ob es uns gefällt oder nicht.“

„Zu Ihren Diensten, Erhabener Kapitän-der-Schiffe-mit-der-Schwanzspitze-fliegt.“ Müßig knabberte Carmot an einer Klaue. „Als Fünfter Beobachter Plowlok während unseres üblichen Erkundungsorts meine Aufmerksamkeit darauf lenkte, war meine erste Reaktion, daß ich mir im Geist eine scharfe Rüge zurechtlegte. Fünfter Beobachter Plowlok SFDVJ-UTVB ist noch jung, und wie alle jungen Raumer kunder neigt er dazu, von prosaischen Instrumenten eher phantastische als sachliche Informationen abzulesen. Diesmal hatte er jedoch einwandfrei recht.“

Carmot hörte auf zu knabbern und wies in die Richtung des Metallglas-Bullauges. „Edle Herren, da draußen haben wir eine organische Unmöglichkeit. Ein Gebiet lebender Schwärze, dünn wie Papier, das den Konturen des Landes auf mehreren tausend Quadrat-Cluvits folgt, jeder Senkung und Erhebung. Das ist natürlich absurd. Nirgendwo auf dem Planeten gibt es etwas Ähnliches, und, diese Hypothese wage ich aufzustellen, auch im ganzen System

nicht. Es ist einzig in seiner Art. Es ist äußerst bemerkenswert. Es ist unmöglich...

Diese Eigenschaften, die es besitzt, edle Herren! Keine Strahlungsart, die wir erzeugen können, ruft bei ihm Beschädigungen oder sichtbare Reaktionen hervor. Mit komplizierten Instrumenten wird es vielleicht möglich sein - ich weiß es nicht. Die auf das Ding abgestrahlte Energie wird auch nicht reflektiert. Sie verschwindet einfach, wie die Messungen zu bestätigen scheinen, die wir an der Basaltschicht darunter vornahmen. Irgendwie absorbiert es in einem oder zwei Abschnitten seines Körpers die gesamte Strahlung oder entfernt sie aus dem begreifbaren physischen Universum...

Vor zwei Tagen verließen Erster Geologe Onidd CRCRS und ich das Schiff, um eine Aufgabe durchzuführen, die wir in unserer Unschuld das einfache Entfernen einiger Proben von dem Ding zu analytischen Zwecken nannten."

„Viel Glück hatten Sie nicht, wie?“ murmelte Navigator Paayton, der immer noch auf seinem Schwanz kaute und aus dem Bullauge starrte.

„Überhaupt keins“, entgegnete Carmot trocken. „Als ich versuchte, das Ding zu berühren, zog es sich vor meinen Fingern zurück. Ich vermute, meine Überraschung wurde Ihnen über den Kommunit deutlich genug mitgeteilt.“

„Ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der Schimpfwörter waren so etwas wie eine Überraschung“, räumte Laccota ein.

„Hm, Ja. Nachdem mehrere andere Versuche an verschiedenen Stellen des Rands fehlgeschlagen waren, trat ich zurück und sprang auf das Ding los. Die niedrigere Schwerkraft gab mir diesen Gedanken ein. Es zog sich mit unglaublicher Geschwindigkeit zurück, gerade als meine Stiefel auf seiner Oberfläche landen wollten...“

Geologe Onidd bemerkte, daß das Ding an seinem neuen Rand merklich dicker geworden war. Daraus folgerten wir, daß es seine Substanz zusammenzog und nicht etwa einen rätselhaften Verschwundungsakt vollführte. Nun hakte Onidd seinen Strahler los und versuchte, ein Stück aus dem Hauptkörper herauszuschneiden. Das Ergebnis klärte uns über einiges auf...

Während das Ding sich hastig von jedem körperlichen Kontakt zurückgezogen hatte, gab es sich gar keine Mühe, dem tödlichen

Strahl auszuweichen. Onidd konzentrierte ihn mehrere Zeiteile lang auf eine kleine Stelle. Es zeigte sich keine Wirkung. Das Ding zerriß nicht, brannte oder qualmte nicht und nahm auch sonst keine Notiz von einem enggebündelten Strahl, der die meisten Metalle durchschneiden und Panzerplatten bis zur Rotglut erhitzen kann. Ich kam Onidd mit meinem eigenen Strahler zu Hilfe. Wir hätten ebenso gut die Sonne beschießen können...

Jetzt zu der Frage, ob es lebendig ist, woran es einige Zweifel gegeben hat. Wenn es lebendig ist, so gehört es einer völlig fremden Art von Leben an, das sich einerseits gefallen läßt, aus nächster Nähe mit Energiestrahlen beschossen zu werden, andererseits aber der leichtesten körperlichen Berührung ausweicht."

„Ihre Schlußfolgerungen!" verlangte Laccota ungeduldig.

„Trotz allem glaube ich, daß es lebendig ist. Es mag sich von Sonnenenergie ernähren, obwohl ich keinen Hinweis auf eine Reaktion photosynthetischer Art gefunden habe und ganz gewiß keine Spur von Chlorophyll. Ich verstehe nicht, wie es auf andere Weise Nahrung gewinnen könnte. Der Basalt, der zum Vorschein kam, als es sich von uns zurückzog, ist genauestens untersucht worden. Er zeigt keine Anomalien und unterscheidet sich in nichts von den unberührten Proben, die wir anderswo sammelten. Im Augenblick wage ich noch nicht zu entscheiden, ob das Ding mehr tierisch als pflanzlich ist. Gut möglich, daß es sich hier weder um das eine noch um das andere handelt."

„Und ihre Empfehlungen?" fragte Laccota.

Carmot blieb lange Zeit stumm. „Abheben und so viele Parseks zurücklegen, wie diese alte Wanne hergibt."

Die transparenten Nickhäute des Kapitäns flackerten. Sogar Paayton war beeindruckt genug, um von seiner unentwegten Betrachtung der Planetenoberfläche abzulassen und sich umzudrehen.

„Was Sie nicht sagen", murmelte der Kapitän. „Und Ihre Begründung?"

Carmot antwortete schlicht: „Ich habe so ein Gefühl."

„Ach nein! Sie haben so ein Gefühl. Ts-ts. Bei den Eierschalen meiner Vorfahren, wäre das ein interessanter Eintrag im Log. Lord Ilogia wird voller Verständnis und Mitgefühl sein. Sie haben, so ein Gefühl'. Abgelehnt. Erster alternativer Vorschlag?"

Carmot seufzte - es war ein langer, zischender Laut wie der einer zum Halt kommenden Dampfmaschine. „Schalten Sie sich in das nächste Intersystem-Relais ein. Benutzen Sie Langwelle. Brechen Sie ein, wenn Sie müssen. Setzen Sie sich mit dem nächsten Planeten in Verbindung, wo wir Landerechte haben - er wird natürlich unter Menschen-Thranx-Kontrolle stehen...“

Laccota sah den Navigator an. „Gibt es einen geeigneten Ort?“ Paayton setzte sein Computer-Gehirn in Gang. „Hm. Die Koloniewelt Regler, ein Menschen-Thranx-Außenposten, könnte... Ja, ich sehe da keine Probleme. Eine dünn besiedelte Welt, zum großen Teil noch in wildem Zustand, mit einer hauptsächlich auf die Städte konzentrierten Bevölkerung und beträchtlichem Tourismus. Die größte Fährstation ist sehr modern, aber nicht dazu ausgerüstet, mit etwas in der Größenordnung einer Flotte fertig zu werden. Keine Flottenstation im Orbit. Wir haben dort eine ziemlich große, sehr abgelegen liegende diplomatische Mission mit viel Platz. Das Wetter ist scheußlich, aber natürlich befindet sich die Station fast völlig unter der Oberfläche. Sie wäre das Richtige.“

„Setzen Sie sich mit ihr in Verbindung“, fuhr Carmot fort. „Teilen Sie den Leuten mit, wir brauchen den größten Frachter des Sektors zusammen mit fünf oder sechs der größten Fähren, von denen zwei der Max-Klasse angehören müssen, und etwa zwanzig Meilen flexibler Harmonie-Blehhaut mit einer großen Menge Zugkabeln. Natürlich auch Bedienungspersonal für das alles. Weiter mindestens einen großen Strahler hoher Intensität - es braucht kein militärischer zu sein, ein industrieller genügt auch. Er muß nur stetige Leistung erbringen, ohne alle paar Zeitlängen auszubrennen. Für alle Fälle sollen sie auch Ersatzteile einpacken.“ „Dann haben Sie vor, das Ding zu transportieren?“ „Ja, wenn wir es dazu veranlassen können, handliche Proportionen anzunehmen. So wie Paayton mit seinem unfehlbaren Gedächtnis uns die Station beschrieben hat, müßte es dort möglich sein, das Ding an einem Platz unterzubringen, wo es richtig behandelt und analysiert werden kann.“

„Wäre das nicht ziemlich riskant?“ warf Paayton ein. „Können wir eine geheime Arbeit direkt unter den Sensoren der Menschen und Thranx durchführen?“

„Riskant ist es schon“, gab Carmot zu. „Aber bis wir nicht sehr viel

mehr über das Ding wissen, möchte ich es nicht auf einen Nestplaneten mitnehmen. Es ist eine unbekannte Größe voll gräßlicher Möglichkeiten.”

„Wieder so ein Gefühl?” erkundigte sich Laccota.

„Das auch. Ich bin argwöhnisch gegen alles, was auf mehreren Tausend *cluvits* nacktem Felsen überleben kann, noch dazu auf einem Planeten, wo sonst nichts lebt, der jedoch offensichtlich anderes Leben tragen könnte. Ich bin argwöhnisch gegen jede organische Substanz, die an manchen Siellen dünner ist als meine Klauenspitzen und doch einen fortgesetzten Strahlenbeschuß hoher Intensität verträgt. Ja, ich habe wieder so ein Gefühl.”

„Ihre Phantasie nähert sich allmählich derjenigen, die Sie Ihren Assistenten fünften Grades zuschreiben, Beobachter. Trotzdem sehe ich keinen Grund dafür, einen Ihrer Anträge abzulehnen. Das werde ich einer höheren Autorität überlassen.”

„Damit verhalten Sie sich sehr gerecht, Erhabener Kapitän. Und sehr klug.”

Der Vom hatte seine Fähigkeiten in genügendem Umfang wiederhergestellt, um die Wesen, die zufällig bei ihm gelandet waren, abzuschätzen. Ihr Verstand war einfach, aber weit davon entfernt, primitiv zu sein. In seinem geschwächten Zustand zweifelte der Vom daran, ob er auch nur ein einziges Exemplar der Spezies kontrollieren könne, ganz zu schweigen von einer ganzen Schiffsladung. Bis auf weiteres mußte er sich sehr, sehr vorsichtig verhalten.

G-e-d-u-l-d. Er hatte jetzt eine halbe Million Jahre, plus minus ein paar Jahrtausende, gewartet. Er war sich seiner bewußt, und das verlieh ihm Kraft.

Er konnte noch ein paar Tage länger warten.

Russ Kingsley war gerade in der richtigen Stimmung dafür.

Und wenn Russ Kingsley in der richtigen Stimmung dafür war, erreichte er für gewöhnlich auch, was er wollte. Erstens war er von beinahe klassischer Schönheit. Das wußte er, denn so stand es auf der Garantie der Kosmetiker. Sie hatten ausgezeichnete Arbeit geleistet. Nur wenige Leute besaßen die dafür notwendigen Mittel. Kingsleys Vater, der einer der fünf reichsten Männer auf Repler war,

hatte Russ das neue Gesicht zum achtzehnten Geburtstag geschenkt.

Mit seinen augenblicklichen 180 Zentimetern war er zufrieden, obwohl er wünschte, die Chirurgen hätten noch vielleicht 10 Zentimeter mehr hinzufügen können. Trotzdem, man soll nicht zu gierig sein. Das Gesicht war perfekt proportioniert - gut ausgeformtes Kinn, gerade Nase, sinnliche, schmale Lippen, rotes Haar mit genau der richtigen Andeutung natürlicher Wellen. Er gab in seiner seegrünen, phosphoreszierenden Weste über passenden türkisfarbenen Seidenhosen eine exotische Erscheinung ab. Sein Aussehen war so gut, wie es für Geld nur zu kaufen war. Ebensogut, dachte er bei sich, wie das eines Drei-D-Stars.

Replers exklusivster Fitness-Salon hatte seinen Körper mit eindrucksvollen, aber nicht übertriebenen Muskeln ausgestattet. Allerdings mußten die Physiologie-Techniker seiner Vorliebe für lekere Mahlzeiten wegen einen ständigen Kampf gegen einen im Entstehen begriffenen Speckbauch führen.

Ein Jammer, daß keiner dieser Schönheitsspezialisten etwas für Kingsleys Charakter hatte tun können.

Im Augenblick trieb er sich in der Hauptankunftshalle von Replerport umher und musterte die eben aus dem Raum eingetroffenen Passagiere. Ein Ventilator zog den Rauch des Algenkrauts in seiner Pfeife dachwärts.

Kingsley liebte die Abwechslung. Die meisten einheimischen Schönheiten von Repler City hatte er schon durch. Einige waren aufgrund seines Aussehens und seines Geldes willig gewesen. Einige waren unwillig gewesen, und da war ihm seines Vaters Namen zustatten gekommen.

Die hinterwäldlerischen Typen hatten wenig Anziehungskraft für ihn. Es machte zuviel Mühe, von einer Kleinstadt zur anderen zu springen. Und das Essen! Grauenhaft! Außerdem waren diese Gegenden so weit von der Hauptstadt entfernt, daß der Name Kingsley die Männer nicht beeindruckte. Sie waren glatt imstande, trotz schrecklicher Rachedrohungen zu schießen.

Die Passagiere des ersten Schiffs waren eine Enttäuschung gewesen. Bisher hatte das zweite nichts Besseres mitgebracht, ausgenommen vielleicht diese blonde Stewardess. Na ja, besser als nichts.

Kingsley fühlte in seiner Jackentasche nach, ob der Zettel mit der Nummer darauf noch da war.

Ein Farbfleck am Ende des Erster-Klasse-Steigs zog sein Auge an. Er reckte sich lächelnd. Ja, das war eher etwas für ihn!

Das Mädchen war an der Sperre stehengeblieben und sprach mit dem Ausschiffsbeamten. Deshalb hatte er sie bisher noch nicht entdeckt. Offensichtlich eine Bürgerin von einem anderen Planeten. Noch besser.

Sie trug einen leuchtend gelben Jumpsuit, der an ihr klebte wie Zitroneneis. Ihr einziger Schmuck war ein Band aus silbrigem Metall am Handgelenk. Nicht etwa, daß ein Ring für Kingsley einen Unterschied ausgemacht hätte, aber er zog eine einfache Angelegenheit einer komplizierten vor. Eine dunkle Tasche war an ihrem rechten Oberschenkel befestigt. Jettschwarzes Haar, umschlungen von einem gelben Band, fiel in einem einzigen dicken Zopf bis zu ihrer Taille nieder, wo ein zweites Band ihn festhielt. Kingsley schürzte mißbilligend die Lippen. Die minoische Mode war seit Monaten passe.

Augen tiefblau, Teint sehr braun, wenig Make-up. Der Schnitt der Augen war entschieden schräg, die hohen Wangenknochen standen vor. Zumindest die Hälfte der Ahnen mußten Chinesen oder Mongolen sein, dachte Kingsley. Was er von dem Körper sehen konnte, war kurvenreich, um nicht zu sagen üppig. Die Linien wichen genau an den richtigen Stellen von der Senkrechten ab.

Nur die fünf Zentimeter, die sie größer zu sein schien als er, schufen ihm ein gewisses Unbehagen. Jetzt ging sie auf den Parkplatz der öffentlichen Verkehrsmittel zu, und Kingsley verließ den Zahltisch, um sie abzufangen.

Feinheiten waren nicht Kingsleys Stärke. Er setzte sein bestes Grinsen auf, das lauter perfekte Schneide- und Backenzähne zeigte (auch dafür hatte er Garantien), und sagte: „Hallo, Fremde!“

Der Blick, den sie ihm daraufhin schenkte, war leicht amüsiert, verriet aber sonst nichts.

„Selbst hallo, Eingeborener!“ Die Stimme war ein verhaltener Sopran mit gerade einer Andeutung von terranischem Akzent.

Immer besser! Wußte nicht jeder, wie terranische Mädchen sind?

„Russell Kingsley, aber Sie können mich Russ nennen. Darf ich Sie mitnehmen? Meine Preise sind bescheiden.“

„Kitten Kai-sung. Sicher. Kommen Sie in der Nähe des...“, sie dachte kurz nach, „...des Hotels zur Grünen Insel vorbei?“

„Die Grüne Insel.“ (Nicht stinkreich, aber gutbetucht - worauf es im Grunde jedoch nicht ankam.) „Ich fahre genau dorthin. Haben Sie Gepäck?“

„Es wird ins Hotel gebracht.“

„Na denn, kommen Sie!“ Er versuchte, ihr einen Arm um die Schultern zu legen. Sie schüttelte ihn ab.

Hochnäsige Zicke, dachte er. Das würde er schnell ändern, wenn er sie erst einmal zum Turm gebracht hatte.

Sein Schweber war ein Phaeton Mark IV, das Neueste. Es ernüchterte Kingsley ein bißchen, daß das Mädchen keine Begeisterung über das schimmernde Fahrzeug zeigte. Nicht einmal ein kleines Oh! oder Ah! Sollte sie ruhig die Kühle spielen. Auch das würde er ändern.

Sobald er sich überzeugt hatte, daß alle Türen fest geschlossen waren, ließ er die starken Motoren an und zischte von der Station weg, wobei er Kies und Sand auf mehrere Fußgänger schleuderte.

Die Wolkendecke war immer noch ziemlich dicht, die Luft typisch warm und feucht. Hin und wieder pflegte ein leichter Nebel sich nicht eigentlich niederzusenken, sondern einfach in der Luft zu erscheinen. Auf Repler wurde in großem Ausmaß Holz verwendet, nicht nur weil der Planet mit ausgedehnten Weichholzdschungeln gesegnet war, sondern auch weil Holz einen natürlichen Vorzug gegenüber vielen Metallen besitzt. Es rostet nicht.

„Haben Sie vor, lange bei uns zu bleiben?“

„Das kommt darauf an. Ich bin zeitlich nicht eng gebunden.“

„Geschäfte?“ „Ein wenig. Hauptsächlich Ferien.“

„Eine weise Entscheidung. Vergnügen geht vor Arbeit, sage ich immer.“ Er bog scharf nach links ab, verließ das Stadtzentrum und steuerte den Seehafen an.

Das Mädchen sagte mehrere Minuten lang nichts, blickte aber geraume Zeit aus der Plastikblasen-Kabine nach rückwärts. Wirst du ein bißchen nervös, Schätzchen?

„Zum Turm ist es nur eine Stunde“, erklärte er leichthin. „Wir besitzen eine eigene Insel. Das ist nichts so Außergewöhnliches, wenn Sie bedenken, daß Repler zum größten Teil aus Inseln besteht und nur sehr wenig an offenem Meer hat. Aber Westplace ist tatsächlich außergewöhnlich.“

„Westplace? Wir wollten doch zur ‚Grünen Insel‘ fahren.“

„Nur theoretisch, Schätzchen. Glauben Sie mir, Sie werden den Turm vorziehen. Er hat ein paar interessante Extras, über die die Direktion einer gewöhnlichen Touristenfalle wie der ‚Grünen Insel‘ staunen würde. Herrlicher Flick von oben, und die Zurückgezogenheit kann nicht übertroffen werden. Kann übrigens auch nicht gestört werden.“ Er kicherte (das gehörte zu den Dingen, die die Kosmetiker nicht hatten ändern können). „*Oh, jeder* Besucher des Turms ist entzückt!“

„Davon bin ich überzeugt“, meinte sie trocken.

„Besonders von den interessanten Erfindungen, die ich in meinem privaten Wohnquartier installiert habe. Viele davon sind nach meinen eigenen Spezifikationen gebaut, wissen Sie.“

„Das kann ich mir vorstellen.“ Eine Pause entstand. „Wie ich annehme, wollen Sie nicht wieder umkehren?“ fragte das Mädchen schließlich.

Er wieherte. „Nicht, solange ich mich noch in der Senkrechten befinde, Mädchen!“ Er schaltete den Autopiloten ein und langte nach ihr. Nein, nicht üppig, aber die Brust, die seine linke Hand füllte, war mehr als zufriedenstellend. Da er zumindest einen halbherzigen Protest erwartete, war er überrascht (und ein bißchen enttäuscht), als sie ihm gestattete, sie weiter zu betatschen.

Sie schlug vor: „Lande da auf der kleinen Insel, die links von uns auftaucht... die so dicht bewachsen ist.“

„Kluges Kind“, grinste er. Innerlich geriet er aus der Fassung. Die machte ja überhaupt keine Umstände! Na schön, wenn sie es auf die Weise wollte...

„Dein Wunsch ist mir Befehl.“ Er zog den Schieber in eine enge Kurve und wurde langsamer.

„Deine Schlagfertigkeit überwältigt mich“, sagte sie, aber er zog es vor, die Ironie zu überhören. Er hatte viel Zeit, um ihr das abzugewöhnen.

Er fuhr in eine kleine Bucht ein, wich einem treibenden Baumstamm aus und stellte die Motoren im richtigen Augenblick ab. Der Phaeton sank sanft auf den Sand nieder. Kingsley öffnete die Türen und ließ das Mädchen zuerst aussteigen, damit er beobachten konnte, wie sich der enge Anzug dabei über ihre vollkommene Kehrseite spannte. Dann folgte er ihr.

Kingsley ging an ihr vorbei, schloß ein Vorratsfach im Lee des Schwebers auf und begann, ein großes Paket herauszuziehen.

„Ein aufblasbares Zelt dieser Art hast du bestimmt noch nie gesehen. Es hat nämlich...”

„Mach dir keine Mühe.”

Er hielt mit dem Auspacken inne und sah zu ihr hoch. Sie grinste zurück.

„Ich hoffe, du nimmst es mir nicht übel, aber obwohl du nicht schlecht aussiehst, haben offensichtlich kosmetisch gestaltete Gesichter etwas an sich, das mich aus der Stimmung bringt. Und noch wichtiger ist: Eine vorläufige psycho-emotionale Analyse weist auf geistige Disharmonie hin, was eine Bestätigung durch deine ständigen unreifen, geilen Blicke findet.”

„Ha?”

„Kurz gesagt, du reizt mich nicht, Sportsfreund. Und außerdem...” — sie machte sich daran, wieder in die Kabine des Schwebers zu klettern - „... hätte ich mich längst in meinem Hotel melden sollen.”

„Eine Sekunde, meine Hübsche. Weißt du, was das ist?” Jetzt täuschte er keine Höflichkeit mehr vor. Er hielt einen kleinen Gegenstand in der Hand. Sie warf einen Blick darauf.

„Es scheint mir ein batteriebetriebenes Secun-Vibramesser zu sein. Sehr wirkungsvoll. Es schneidet viele Metalle, die meisten Plastikmaterialien, dagegen Metallkeramik und noch ein paar andere Stoffe nicht. Läßt du mich vorbei?” Sie stand ihm jetzt gegenüber, die Hände in die Hüften gestemmt.

„Du bist vielleicht komisch! Aber das werden wir ändern. Da dein Gesicht nicht aus Metallkeramik oder ‚ein paar anderen Stoffen\*‘ besteht, genügt dies Spielzeug, es scheußlich zu zerschlitzen. Ich würde lieber nett sein, aber wenn du es vorziehst, dich überreden zu lassen — “

„Okay, okay. Ich habe nur Spaß gemacht, Schätzchen! Du hast mich überzeugt.” Sie trat auf ihn zu, biß sich unsicher auf die Unterlippe und legte ihm beide Hände um den Hals. Ihre zitternden Lippen näherten sich seinen.

Kingsley schwirrte der Kopf. Er konnte sich nicht erinnern, sich auf den Boden gelegt zu haben. Das Blaue über ihm war zweifellos der Himmel, deshalb wußte er, daß er auf dem Boden lag. Ja, der Himmel war sehr blau mit wattigen weißen Wolken.

Sein Nacken tat ihm weh.

Er setzte sich auf und rieb die schmerzende Stelle. Der Phaeton trieb ein paar Meter vom Ufer entfernt auf dem Wasser. Das hochgewachsene Mädchen beugte sich aus der Kabine und sah zu ihm zurück.

„Tut mir leid, Mr. Kingsley! Auf der Liste hier neben der Zündung stehen mehrere private Komm-Nummern. Ich werde dafür sorgen, daß jemand herauskommt und sie abholt, bevor es zu kalt wird.“

Vielleicht schaffte er es bis zu dem Schweber, bevor sie davonfahren konnte. Er kam auf die Füße und raste wie ein Verrückter auf den Strand zu. Nach vier Sprüngen warf ihn ein unerträglicher Schmerz im Nacken in den Sand.

„Verdammt sollst du sein“, jammerte er. „Was hast du mit mir gemacht?“

„Deine Hitze abgekühlt!“ rief sie über das dumpfe Aufheulen der anlaufenden Rotoren zurück. „Er vergeht wieder. Frag das nächste Mal um Erlaubnis, ehe du zufaßt!“ Sie schloß die Tür und drehte den Schweber fachmännisch. Wellchen schlugen an den Strand.

Kingsley saß da und starrte ihr noch lange nach, als der Schweber schon längst hinter dem Horizont verschwunden war. Abwechselnd fluchte und stöhnte er.

Seine seegrüne phosphoreszierende Weste war voller Sand.

„Miss Kitten Kai-sung!“ Der Junge am Empfang bemühte sich sehr, sie nicht anzuglotzen. Sie nickte. Der schmale Halbwüchsige versuchte, seinen Blick von der computergesteuerten Anmeldeliste zu ihrem Gesicht zu lenken, ohne sich auf dem dazwischenliegenden Terrain zu verweilen. Er versagte kläglich. Achtzehn, vielleicht neunzehn Jahre alt. Nur ein paar Jahre jünger als sie selbst. Aber nach der Art, wie er sie anstarrte, hätte man meinen können, er habe noch nie eine Frau gesehen.

Sie seufzte. Daran sollte sie inzwischen längst gewöhnt sein. Sie schenkte ihm ein verführerisches Lächeln. „Und Sie sagen, das Zimmer habe eine schöne Aussicht?“ „O ja, gnädige Frau! Die beste im Hotel! Sie können fast den ganzen Hafen überblicken. Es ist hübsch hier. Sie sind weit entfernt von

dem Lärm der Fährstation und der Docks." Er zögerte und betrachtete statuenhaft die Anmeldeleiste. „Und... äh... und wenn... Sie irgend etwas... äh... brauchen sollten, Miss Kai-sung... dann fragen Sie nach Roy. Das bin ich." Er hatte in seinem winzigen Kabuff nicht genug Platz, um sich richtig in die Brust zu werfen, aber er probierte es.

Kitten streckte die Hand aus und berührte mit einem Finger seine Nasenspitze. Ihre Stimme sank um eine Oktave.

„Das werde ich bestimmt nicht vergessen... Roy." Sie wandte sich zum Gehen.

„Oh, Miss Kai-sung!"

„Nennen Sie mich Kitten, Roy."

Der Junge wuchs zehn Zentimeter. Pfui über dich, dachte Kitten mit einer Hälfte ihres Ichs. Wie entzückend, antwortete die andere Hälfte.

„Da wartet jemand oben in Ihrem Zimmer auf Sie. Er hat einen Diplomaten-Ausweis, deshalb konnte ich ihn nicht draußen halten. Sagt, er sei ein alter Freund. Er ist nicht menschlich."

„Das geht in Ordnung. Ich erwarte ihn. Sein Name ist Porsupah, nicht wahr?"

„Ja", erwiderte der Junge überrascht. „Dann kennen Sie ihn?"

„Ich bin seit fünf Jahren seine Mätresse. Diese Tolianer..." Sie rollte die Augen, als die Tür des Aufzugs sich schloß und einen fischäugigen Hotelangestellten unten zurückließ. Kitten lachte vor sich hin. Bis zum Abend würden neunzig Prozent des Personals über die „Fremde" auf Zimmer sechsenddreißig Bescheid wissen.

Das Zimmer lag am Ende des Flurs. Kitten drückte den rechten Daumen in die kleine Vertiefung links von dem Nummernschild. Die Tür verglich den Daumenabdruck mit der im Zentralcomputer gespeicherten Eintragung und glitt zurück. Die pneumatische Führung gab nur ein ganz schwaches Zischen von sich.

Kitten hatte eine kleine Suite. Sie war geschmackvoll eingerichtet, gerade in dem Ausmaß extravagant, wie es ihren angeblichen Mitteln entsprach. Von einer schwellenden Rundcouch an einem Ende des Empfangsraums sah man durch ein Panoramafenster das Meer. Das Wesen, das dort hockte, war der einzige nicht in diesen Raum passende Gegenstand.

Dieser Ehrenwerte gab Kittens Blick ungerührt zurück. Er maß

etwas mehr als einen und ein Drittel Meter und ähnelte sehr einem zu groß geratenen, korpulenten Waschbären. Von diesem kleinen terranischen Säugetier unterschied er sich hauptsächlich durch sechs lange, geschickte Finger, massigere Interarme und eine hohe, intelligente Stirn. Er hatte keine Augenringe, die Ohren waren scharf gespitzt und im Verhältnis zum Kopf größer als bei seinem terranischen Gegenstück. Die Hinterfüße waren mit Schwimmhäuten versehen.

Außerdem besaß das Wesen eine beißende Tenorstimme. Diese benutzte er bei Kittens Eintritt mit oft erprobter Wirkung.

„Wo zur geschwängerten feuchten Scheiße bist du gewesen?“

Kitten warf ihre Oberschenkeltasche auf ein Tischchen mit hiesigen Zeitschriften und einer Vase mit frischen grünen Blumen.

„»Geschwängerte feuchte Scheiße‘... das gefällt mir, Pors. Deine Kenntnis dreckiger Schimpfwörter ist immer wieder herzerfrischend.“ Sie ging durch das Zimmer zum Eingang des Schlafraums und lugte hinein. „Welch ein Wunder! Wie ich sehe, ist mein Gepäck vollständig und in einigermaßen heilem Zustand angekommen. Hast du dem Pagen wieder ein zu hohes Trinkgeld gegeben?“

„Ich war nicht hier, als deine Koffer gebracht wurden. Zweifellos hat ein Mechanismus sie transportiert.“

„Auf diesem Planeten, in dieser Metropole? Das möchte ich nicht so ohne weiteres annehmen.“ Sie begann, ihren langen Zopf zu lösen. „Hier hat man überall den Eindruck, auf dieser Welt würde Sklaverei selbst heute noch Gewinn bringen. Oh, hör auf, mich mit deinen Blicken zu durchbohren! Ich komme zu spät, weil einer der hiesigen Playboys, überzeugt von seiner männlichen Unwiderstehlichkeit, versucht hat, mich zu verführen. Er hatte Visionen davon, merkwürdige Dinge mit meinem kostbaren Körper zu vollführen.“ Das letzte Goldband glitt ab. Kitten schüttelte den Kopf, und ein obsidianschwarzer Wasserfall rieselte über ihren Rücken.

Porsupah schwieg und starrte sie weiter an. Plötzlich streckte sie die Hand aus und kitzelte seine Nase. „Na, regt dich das kein kleines bißchen auf?“

Porsupah nieste und versuchte, ihr auf die Finger zu klopfen, aber sie zog die Hand zu schnell zurück. „Langsam glaube ich, dich regt überhaupt nichts auf.“ Kitten rückte wieder näher und strei-

chelte den Pelz auf seinem Rückgrat, als sei er ein Schmuse-tier.

Leutnant Porsupah war tolerant, aber als zum Schmusen geeignetes Objekt angesehen zu werden, war ihm doch zuviel. „Kennst du überhaupt keine Scham, Weib? Wir gehören nicht einmal der gleichen Spezies an!“

Von neuem zauste sie ihm das Fell. „Mittlerweile sind sämtliche Hotelangestellten überzeugt davon, daß wir etwas miteinander haben. Es dürfte dir schwerfallen, sie vom Gegenteil zu überzeugen. Außerdem bist du ebenso ein Säugetier wie ich.“

Er konnte ein Lächeln nicht ganz unterdrücken. „Zwischen unseren Rassen gibt es Unterschiede.“

„Jedenfalls“, flüsterte sie ihm heiser zu, „könnten wir einiges fertigbringen, weißt du...“

Porsupah kreischte laut auf und versteckte sich hinter der Rundcouch. „Kai-sung, du bist unverbesserlich, du bist an Leib und Seele unanständig!“

„Das ist das Netteste, was ich seit vier Tagen gehört habe.“

Der Tolianer mußte sich erst mit einigen halbblaut und rasend schnell gesprochenen kräftigen Flüchen seiner Muttersprache Luft machen. Dann versuchte er es von neuem.

„Du weißt, daß wir bei Major Orvenalix einen Termin mit Gouverneur Washburn hatten. Nun mußte der Major ihm absagen. Soviel ich weiß, sitzt er in seinem Büro, und aus seinen Gelenken dampft es. Deshalb rate ich dir dringend, dich in aller Eile passend herzurichten, damit wir auf dem Weg zu ihm sind, bevor er die lokale Polizei schickt, uns zu holen!“

„Pah!“ Kitten sprang auf und drückte an der Portabar die Tasten für einen Drink. „Mit dem Major werde ich fertig. Möchtest du etwas?“

„Wie du sehr gut weißt, ist keine der Wirkungen, die Alkohol auf das System eines Tolianers hat, im mindesten erfreulich. Wenn es fermentierter *Ropus* oder Lymphe wäre...“

„Okay, trink etwas der Art, so ekelhaft es sich anhört.“

„Ich werde nicht trinken, wenn ich für eine Verabredung schon zu spät dran bin.“

„Pfui! Du bist schlimmer als unmöglich. Und hör auf, dir wegen Orvy-Dorvy Gedanken zu machen. Wir sind alte Freunde.“

„Das mag ja sein. Der Major hat einen Blick für wohlgestaltete Eiableger. Aber, wenn ich das einmal zart andeuten darf, in dieser Beziehung bist du entschieden mangelhaft ausgestattet, so gut du das in anderer kompensieren magst. Und ich möchte gern hören, wie du ihn ‚Orvy-Dorvy‘ nennst.“

„Danke... wenn das hier das richtige Wort ist.“ Kitten nippte an der rosa und gelben Flüssigkeit, die die Maschine zubereitet hatte. „Immerhin gibt es die Möglichkeit, die weiche Stelle, wo Thorax und B-Thorax zusammenstoßen, zu streicheln und...“

„Brrr!“ Der Tolianer bedeckte die Augen. „Widerlich, obszön, ordinär! Keine Moral. Überhaupt keine! Wenn es möglich wäre, würdest du nicht einmal vor dem Geschlechtsverkehr mit einem Felsen zurückschrecken!“

„Schon gut, schon gut, beruhige dich! Hör zu, Pors, ich habe dich auch schon ein bißchen angesäuselt gesehen, du schlauer Schwanzkitzler, und du...“

„Nicht weiter! Hör auf! Beherrsche dich!“

„Und wirf deinen wolligen Körper nicht so auf den Polstermöbeln herum, denn auf die Weise lädst du dich dermaßen mit statischer Elektrizität auf, daß der erste Diplomat, dem du die Hand schüttelst, zwei Meter sonnenwärts geschleudert wird! Wenn du unbedingt einen Anfall bekommen mußt, bleibe dabei bitte an einer Stelle.“

Porsupah versuchte es mit einer neuen Methode. Er ignorierte Kitten und formulierte im Geist Entschuldigungen, die er dem Major vortragen wollte. Aber etwas Gutes fiel ihm nicht gleich ein.

Endlich machte er Fortschritte, als seine Gedanken von einem schrillen, protestierenden Ruf aus den unteren Tiefen des Badezimmers zerrissen wurden.

„Und dabei bin ich *so* moralisch!“

Major Orvenalix, der Kommandant von Replers kleiner Streitmacht, war nach außen eine ruhige, gesammelte Person, und doch war er zu heftigen Gefühlsausbrüchen fähig. Allerdings gab er sich ihnen nur hin, wenn er allein war. Es wäre gar nicht gut, wenn die Mitglieder von Replers regierendem Rat erführen, wie weit ihre Sturheit ihn treiben konnte. Ebenso wenig wußten sie, daß der friedliche Kommandant gleichzeitig einen viel eindrucksvolleren

Rang beim geheimen Nachrichtendienst der Vereinigten Kirche einnahm.

Repler brauchte einen Nachrichtendienstler von Orvenalix' Format wegen der kaiserlichen AAnn-Enklave, die ein paar hundert Kilometer über offenes Meer weiter südlich lag. Die Enklave war der letzte Überrest eines früheren Streits zwischen der Republik und dem Kaiserreich über die beiderseitigen Ansprüche auf Repler. Die AAnn hatten den Planeten eigentlich gar nicht haben wollen, aber für sie war es eine Sache der Selbstachtung, daß sie gegen alle territorialen Ansprüche anderer Rassen Einspruch erhoben.

Johann Replers Anspruch erwies sich schließlich als der stärkste. Die AAnn verlangten (und erhielten) jedoch die Souveränität über ein kleines Gebiet südlich der späteren Hauptstadt. Damit sollte die Kolonisierung beschleunigt und eine harmonische Besiedlung gefördert werden. Im einzelnen hatte die Republik sich gegen die Idee ausgesprochen, die Kirche war neutral geblieben, und die Menschen und Thranx, die sich bereits auf Repler angesiedelt hatten, dachten nicht daran, sich aufzuregen. Schließlich war der größte Teil des Planeten noch unerforscht, und die AAnn hätten auch eine geheime Station errichten können. Warum also nicht großzügig sein und sie ihnen geben?

Als die AAnn feststellen mußten, daß es ihnen nicht erlaubt wurde, die Raumfahrt-Anlagen in Repler City zu benutzen und daß der Felssockel der größten Insel in ihrer Enklave auch die kleinste eigene Fährstation nicht tragen würde, wäre ihnen die Lust beinahe vergangen. Aber die schwer errungene Konzession abzulehnen, kam erst recht nicht in Frage. Es hätte die AAnn-Diplomaten, die den Vertrag zustande gebracht hatten, lächerlich gemacht und für bestimmte Kreise den Todesstoß bedeutet. Diese Kreise sorgten nun dafür, daß auf der größten Landmasse eine mit allen Schikanen ausgestattete Station gebaut wurde. Wenigstens waren die Ozeanologen glücklich, eine Gruppe, die die meisten AAnn für geborene Idioten hielten. Die Heimatwelt der AAnn und die meisten ihrer Kolonien waren Wüstenplaneten. Diejenigen, die nach Repler abkommandiert wurden, waren — mit Ausnahme der Wissenschaftler - sehr unglückliche Reptilien.

Major Orvenalix saß in seinem fingerhutförmigen Sessel und sah Kitten und Porsupah böse an. Im Augenblick benutzte der Major seine

mittleren Glieder als zweites Händepaar. Eine menschliche Gewohnheit imitierend, trommelte der Thranx mit allen vier mal drei Klauen auf den Tisch vor ihm. Das gab einen beträchtlichen Lärm.

Der Major war für einen ausgewachsenen männlichen Thranx von etwa durchschnittlicher Größe, die halbwegs zwischen der Kittens und der Porsupahs lag. Sein Thorax war ungewöhnlich breit und kräftig. Der schwarz und silberne Harnisch kündete weniger von seinem persönlichen Geschmack, der weniger konserativ war, als von seiner Stellung. Ebenfalls eine Folge seiner Stellung war die vorzeitige Purpurverfärbung der Chitinplatten, doch seine Fühler reckten sich noch gerade und stark in die Höhe. Und die großen Facettenaugen funkelten so hell wie die eines Jünglings.

Er hörte auf zu trommeln. Die nun eintretende Stille dröhnte lauter. Orvenalix sprach mit ruhiger Stimme.

„Sieh an! Unser großartiger Leutnant Kai-sung hat sich in seiner Güte herabgelassen, den Stab mit seiner Gegenwart zu beehren!“ Der Major verbeugte sich ironisch. Das heißt, er neigte den Kopf und den B-Thorax. Kein Thranx brachte in seinen starren Panzerplatten eine richtig elegante Verbeugung zustande.

„Das können Sie sich schenken, Orvy!“

„Sie werden mich meinem Rang entsprechend anreden, Leutnant!“ brüllte er los und schlug mit einer echten Hand auf den Tisch.

„Jawohl, Sir“, erwiderte Kitten, die militärische Ausdrucksweise parodierend. „Jawohl, Major... Orvy!“

„SIE WERDEN...!“ Orvenalix seufzte und ließ sich in seinen Sessel zurücksinken. „Lassen wir das. Ich sehe schon, Sie haben sich nicht um ein Mikron geändert.“

„Sie sind heute schon der zweite, der mir das sagt. Im Ernst, Sir, wie ist die genaue Situation? Ich habe Sie mehr als ein Jahr nicht mehr gesehen. Aber damals als Dozent an der Akademie waren Sie längst nicht so gereizt. Sie können mir nicht erzählen, ein Jahr auf einem hinterwäldlerischen Planeten habe Sie so stark mitgenommen!“

„Sie lassen viele Begleitumstände aus, über die Sie nicht informiert sind, Kitten. Doch bevor wir uns *meinen* Problemen zuwenden, möchte ich Ihnen folgendes sagen: Sie sind nach hier für eine

Aufgabe abkommandiert worden, die von Ihnen ein mit Maßen unternehmungslustiges und um lokale Gesetze unbekümmertes Verhalten verlangt. Aber, wie gesagt, *mit Maßen*. Sie sollen eine ziemlich wohlhabende junge Dame vorstellen, der man es, unabhängig und verwöhnt, wie sie ist, ohne weiteres zutraut, daß sie ihre Nase in alles steckt, was neue Abenteuer verspricht. Sie haben diesen Planeten aufgesucht, um die herrliche Sonne, das Bootfahren und Angeln und andere Vergnügungen zu genießen und sich mit billigen Souvenirs der exotischen Welt Repler einzudecken.”

„Sie reden wie eine Reisebroschüre, Major.”

„In meinem öffentlichen Amt werden dergleichen Banalitäten gelegentlich von mir verlangt. Meine Nestmutter würde sich meiner schämen, doch glücklicherweise ist Eurmet viele Parseks von hier entfernt...”

Aber Sie, statt daß Sie hier eintreffen, ohne Aufsehen zu erregen, Sie ziehen vor den Augen der bevölkerten Fährstation mit dem berühmtesten menschlichen Playboy ab, den diese hinterwälderische Hauptstadt anzubieten hat. Er mag nicht das gleiche Format haben wie seine Gegenstücke auf Armela, Trix oder Perth, aber hier herum ist er allgemein bekannt. Als nächstes erscheinen Sie im exklusivsten Viertel der Stadt auf dem Familiensitz des jungen Mannes und übergeben seinem Kammerdiener - seinem sehr gesprächigen Kammerdiener! - die Schlüssel eines teuren Schwabers, der Eigentum des Playboys ist. Sie lassen sich eine öffentliche Verkehrskapsel kommen, und indem Sie sich von dem verdatterten Diener verabschieden, erwähnen Sie ganz nebenbei, sein Herr schmachte einsam auf einer Insel mit den und den Koordinaten. Darauf kehren Sie in die Stadt zurück, halten Einzug in Ihrem Hotel und sind, wie ich vermute, in aller Unschuld davon überzeugt, daß die Bevölkerung von Repler nichts von Ihren Mätzchen mitbekommen hat.”

Kitten wirkte ehrlich zerknirscht. „Ich bitte um Entschuldigung, Sir. Wie konnte ich wissen, daß der Kammerdiener es in der ganzen Stadt herumerzählen würde? Außerdem wurde mir erst klar, was er vorstellte, als das Gespräch zwischen uns schon zu weit gediehen war. Ich hatte geplant, die Schlüssel unter der Tür durchzuschieben, dazu einen Zettel mit der Erklärung, daß...”

Sie hielt inne. Orvenalix schüttelte mißbilligend den Kopf. „Alles

wäre soviel einfacher gewesen - und übrigens auch besser für Ihre Tarnung - , wenn Sie mit dem Gentleman den einfachen Akt einer nichtreproduzierenden Kopulation ausgeführt und ihm dann erlaubt hätten, Sie zurück ins Hotel zu begleiten."

„Es wird kategorisch behauptet“, entgegnete Kitten, „daß das Ei, das sich zu früh vollstopft, seine Nachkommenschaft verleugnen wird."

„Sie sind impertinent, aber wenn er *so* schlimm war... Sie waren immer gut in Saduriquil, Kurvenfee."

„Nein, so etwas, Orvy! Daß Sie sich noch an meinen Spitznamen erinnern! Aber jetzt haben Sie Ihrem Thorax Luft gemacht, und da können Sie sich doch entspannen und uns erzählen, warum man uns aus unserer wissenschaftlichen Arbeit gerissen und hier mitten unter wilden Fischen und fischigen Wilden abgesetzt hat."

„Diese Bemerkung würde der gute Gouverneur gar nicht gern hören", grinste Orvenalix.

„Sag mal, woher weißt du, daß ich mit wissenschaftlicher Arbeit beschäftigt war?" kläffte Porsupah.

„Ich habe im Hotel deine Tasche durchsucht. Bevor ich ins Schlafzimmer ging, um mich umzuziehen. Dein Abschlußzeugnis war drin und noch anderes diesbezügliches Material. Es stimmte gar nicht mit *deiner* Tarnidentität überein, Pors! Tch!"

„Nicht nur, daß du keine Moral hast", schäumte der Tolianer, „du hast auch keine Skrupel!"

„Das ist eine Beleidigung! Ich habe die Brieftasche zurückgesteckt, oder?"

Ein langes Schweigen entstand. Porsupah, der die Ungewißheit nicht länger ertrug, steckte schließlich eine Pfote in die Tasche unter seinem Gürtel, um sich zu überzeugen...

Orvenalix hielt sich eine echte Hand vor den Mund, um das Flattern der Kinnlade zu verbergen, das bei den Thranx Lachen bedeutete.

„Also gut", sagte der Nachrichtendienstler, „Ich will euch einen Überblick geben. Sicher, Repler ist in mancher Beziehung rückständig. Sicher, es hat eine begrenzte Bevölkerung. Aber seine Fähr- und Raumkommunikationsanlagen sind modern und von tüchtigen Leuten besetzt - das ist ebenso Tatsache. Nicht unwichtige Erwerbszweige sind der Tourismus und der Handel mit exotischen

Hölzern, aber Geld kommt hauptsächlich dadurch ins Land, daß Repler City ein vielbenutzter Transferpunkt für die interstellare Raumfahrt ist. Repler ist den Spiralarm abwärts der einzige bewohnbare Planet zwischen Fluva und Praxiteles. Und er liegt immer noch ziemlich nahe an den Zentrumssystemen.”

„Ein für den Handel gut geeigneter Ort”, stimmte Porsupah zu.

„Und man vermeidet dabei auch noch die hohen Zölle auf den Zielplaneten. Sicher. Die hier getätigten Geschäfte lassen sich natürlich nicht mit denen auf Terra, Hivehom oder Drallar do vergleichen. Aber die hiesigen Kaufleute verdienen ein hübsches Sümmchen, und das Geschäft wächst ständig, um nicht zu sagen spektakulär.”

„Ich habe das Handbuch gelesen”, stellte Kitten trocken fest.

„Fein! Gut!” Orvenalix faßte in eine Schublade und holte eine kleine Phiole aus Glas... nein, aus Quarz... und ein Stückchen schwarze Pappe heraus. Die Phiole hatte einen Druck Verschuß, der zweimal so groß wie der Behälter war. Kitten und Porsupah rückten ihre Stühle näher heran.

Orvenalix öffnete den Verschuß und streute sehr vorsichtig ein paar weiße Kristalle auf die Pappe.

„Da ihr vermutlich beide das Handbuch gelesen habt, könnt ihr mir vielleicht sagen, was das hier ist?” Die Nachrichtendienst-Anwärter beugten sich vor.

Der Tolianer sog sachte die Luft ein. „Geruchlos. Klare, rhomboedrische Kristalle mit glasartigem Glanz.” Er zerdrückte eins der größeren Stücke mit einer scharfen, manikürten Klaue zu Pulver. Wieder schnüffelte er, sorgsam darauf bedacht, den Stoff nicht zu inhalieren. „Konkoidale Brüche, beim Pulverisieren entsteht kein Geruch... ja, ich glaube, ich weiß, was das ist, Major.” Er wandte sich Kitten zu. „Die Bruchstellen werden blau, sie werden blau.”

Sie riß die Augen auf, und unwillkürlich flüsterte sie. „Bloodhype. Und dazu sehr hochgradiger Stoff, wenn die Bruchstellen so dunkel werden.”

Die Fühler neigten sich ein wenig. „Fast rein. Auch als Jaster, Brain-up, Phinto, Narrensalz und unter vielen anderen Namen bekannt, deren bloße Erwähnung genügt, um bei intelligenten, fühlenden Wesen Übelkeit hervorzurufen.”

„Ich meine aber, gelesen zu haben, daß die Hyperion-Wälder auf

Annibus vor zehn Jahren sterilisiert und völlig vernichtet wurden“, wandte Kitten ein.

„Das stimmt auch“, fuhr der Nachrichtendienstler fort. „Natürlich war das der erste Ort, an dem der Service nachsah. Wir fanden keinen Hinweis darauf, daß auch nur eine der Pflanzen die Vernichtung überlebt hätte. Zu der Zeit nahm man an, die Hyperion-Pflanze könne nur auf Annibus gedeihen. Aus wissenschaftlichen Gründen hatte man versucht, sie auch anderswo anzubauen, aber die Schößlinge und die ausgewachsenen Exemplare starben schnell, sobald man sie von dem Planeten entfernte. Samenkörner gingen nicht auf. Nach der Vernichtung der Wälder stand fest, daß die Spezies für *keinen* Zweck mehr benutzt werden konnte.“

„Ich weine ihr keine Träne nach“, bemerkte Porsupah.

„Das tat abgesehen von ein paar masochistischen Botanikern niemand. Doch anscheinend hat irgendwer irgendwo Samen in die Hand bekommen und eine Möglichkeit gefunden, sie zum Keimen und, noch schlimmer, zum Vermehren zu bringen.“

„Was für ein... eine Kreatur kann den Wunsch haben, den Handel mit Bloodhype wieder aufleben zu lassen ? “ fragte Kitten schauernd.

„Kurvenfee, ich erinnere mich, daß Sie eine brillante Studentin waren. Ich hoffe, eines Tages wird aus Ihnen eine noch bessere Agentin werden, aber in vieler Beziehung sind Sie noch ein unreifes Küken. Die Galaxis enthält eine große Menge unverfälschter Abscheulichkeit. Und ich habe davon mehr gesehen, als für meinen Schlaf gut ist. Es gibt viele Wesen, die offiziell als ‚intelligent‘ bezeichnet werden und doch ihre eigenen Eier für ein paar Credits verkaufen würden — und Schlimmer es. Ich wundere mich in diesem Fall nicht über die Verbrecher, sondern über ihre Wissenschaft.

Euch brauche ich nicht lange zu erzählen, was Bloodhype-Süchtigkeit anrichtet. Die neuen Verbraucher zeigen die gleichen Symptome und Reaktionen wie die vor mehr als einem Jahrzehnt. Was bedeutet, daß die neue Droge mindestens so stark ist wie ihr Original. Sie wirkt auf jedes Lebewesen mit kompliziertem Nervensystem und umlaufender Körperflüssigkeit. Das schließt alle bekannten intelligenten Rassen ein, ausgenommen ein paar auf Silikon basierende Primitive auf einigen wenigen Planeten. Die direkte Injektion ist die verbreitetste Anwendungsmethode, aber es genügt auch, die

Droge in ausreichender Menge zu inhalieren.

Indem sie sich auf die Nervenzellen konzentriert, ruft sie ein extremes Lustgefühl hervor. Die meisten anderen Drogen beeinflussen nur das Gehirn, indem sie die Informationen, die es empfängt, und die Bilder, die es schafft, verzerren. Bloodhype jedoch wirkt eher in der Art einer direkten Nervenstimulation. Mit anderen Worten, statt Verzerrungen im Informationsauswerter (dem Gehirn) hervorzurufen, wird von Anfang an die Original-Information verzerrt, gleich an den Nervenenden in den Händen, den Füßen, der Leber - überall, wo das Blut die Droge hintragen kann. Die Wirkung ist auf viele Arten beschrieben worden. Ein Süchtiger hat einmal gesagt, er sei sich wie eine straffgespannte Saite auf einem Streichinstrument vorgekommen. Sie ist viel, viel stärker als die jedes anderen Stoffs, der nur das Gehirn beeinflusst. Eine kleine Dosis ruft einen ‚Feueranfall‘ hervor, das intensive Gefühl, zu verbrennen, das das allgemeine Lustempfinden noch zu steigern scheint.

Entzugssymptome treten innerhalb von 60 bis 72 Terra-Standardstunden nach der letzten Injektion auf. Die Koordinierung beginnt zu versagen, die unwillkürlichen Muskelreaktionen beschleunigen sich. Die Atmung kann schneller oder auch langsamer werden, und ebenso ist es beim Herz und anderen sich selbst regulierenden Muskeln. Die Sinne verwirren sich und schicken dem Gehirn falsche Meldungen, und das Gehirn selbst unterliegt heftigen emotionalen Umschwüngen von der Depression zur Ausgelassenheit und so weiter. Der Körper baut ab wie ein unausgebrütetes Ei, dem es am Gelben mangelt. Es ist möglich, daß der Süchtige den Eindruck macht, als sei er in bester physischer Kondition - bis zum letzten Augenblick, wo alles auf einmal zusammenbricht.

Der Süchtige wird langsam wahnsinnig und ist sich die ganze Zeit bewußt, was mit ihm geschieht. ‚Zollweises Sterben‘ hat, glaube ich, einmal ein terranischer Autor etwas längst nicht so Fürchterliches genannt. Wer der Droge einmal verfallen ist, kann nur dann überleben, wenn die Ärzte ihn schnell genug zu fassen bekommen. Eine Menge sehr komplizierter und teurer Maschinen stützt das Nervensystem des Süchtigen, bis die Droge wirkungslos geworden ist. Das ist sehr schmerzhaft und führt nicht immer zum Erfolg. Falls das Gehirn selbst zu schwer geschädigt worden ist, kann nichts mehr getan werden. In solchen Fällen soll schon Ster-

beihilfe geleistet worden sein.

Sind 120 oder 144 terranische Standardstunden vergangen, tritt mit einer Wahrscheinlichkeit von achtundneunzig Komma etwas Prozent ein grauenhaft schmerzvoller Tod ein. In diesen Fällen ist selbst die beste ärztliche Behandlung nutzlos. Natürlich gibt es für Bloodhype kein einfaches Gegengift.”

„Und die Ware wird auf Repler umgeladen?“ erkundigte sich Kitten.

„Das nehmen wir an. Wir haben durch Zufall eine, nur eine Lieferung abgefangen. Personen wurden nicht festgenommea. Der deutlichste Hinweis, den wir haben, ist, daß jeder Planet, auf dem neue Süchtige auftauchten, kurz zuvor von einem Schiff besucht worden war, das seine Fracht auf Repler gelöscht oder geladen hatte. Hier gibt es ein paar Verdächtige, und wir geben gut acht, daß wir sie nicht warnen. Repler ist nicht der einzige Planet, der sorgfältig überprüft wird. Aber in diesem Stadium scheint Repler die beste unter einigen sehr mageren Möglichkeiten zu sein. Der ganze Vorgang läßt auf professionelle Planung und einen leitenden Kopf hinter den Kulissen schließen. Diese Leute müssen viel Erfahrung haben.”

„Ich möchte unsere Fähigkeiten nicht herabsetzen, Sir“, sagte Kitten, „aber wenn das alles stimmt, warum haben sie dann zwei ziemlich unerfahrene Anwarter statt hundert alte Hasen kommen lassen?“

„Erstens liegt gerade in eurer Unerfahrenheit ein Vorteil. Ihr werdet den Händlern völlig unbekannt sein. Mehr als alles andere fürchten wir, daß sie von unserm Verdacht etwas merken. Und wer etwas in dieser Größenordnung laufen hat, der wird wahrscheinlich in Deckung gehen und sich ruhig verhalten, bis er seine Basis an einen anderen Ort verlegen kann. Wir haben keine Lust, irgendwo hundert Parseks den Spiralarm hinunter wieder von neuem anzufangen. Vielleicht haben wir nie wieder das Glück, eine Lieferung abzufangen. Und der Handel hat... bisher... noch nicht den Umfang angenommen, bei dem das Risiko eines Großeinsatzes gerechtfertigt wäre. Mit einem großen Netz würden wir wohl eine Menge kleiner Fische fangen. Aber den großen gelingt es für gewöhnlich, zu entslüpfen und ihre Geschäfte an einem anderen Ort weiterzubetreiben. Ihr beiden habt die Chance, den Nebel zu

durchdringen und euch an die Leute heranzumachen, bevor sie argwöhnisch geworden sind. Zumindest ist das die Theorie. Wenn ihr geschnappt werdet, kann nichts Schlimmeres passieren, als daß wir zwei Agenten verlieren.”

„Sie drücken sich so überaus delikate aus“, murmelte Porsupah.

„Die Tarnidentitäten, die wir für euch vorbereitet haben, werden euch nicht viel Mühe kosten. Es sei denn -“ er durchbohrte Kitten mit seinem Blick - „es kommt zu unvorhergesehenen Komplikationen. Leutnant Porsupah gilt als der Neffe eines reichen Baumfarmers auf Tolus Prime. In euren Rollen habt ihr eine Menge gemeinsamer Interessen. Zum Beispiel Sportarten, die ein klein wenig gefährlich sind. Ihr habt also Grund, über den ganzen Planeten zu Jetten - und dabei Handfeuerwaffen zu tragen. Sportpistolen. Die Waffenscheine bekommt ihr nachher. Eure Sportwaffen haben eine sehr viel größere Durchschlagskraft, als ihr Aussehen vermuten läßt. Deshalb seid um des Großen Nests willen vorsichtig mit ihnen! Seht euch um und gebt euch ehrlich Mühe, euch zu amüsieren. Ich glaube nicht an Wunder, aber ‚Die Errichtung des geeigneten Überbaus erleichtert das Aufstellen innerer Fallen.‘”

„Mathewson, dreiundzwanzigste Ausgabe, Abschnitt Vier“, sagte Kitten.

„Zufälle und Wunder werden sich ereignen, wenn du den richtigen Platz im Raum finden kannst - ja, Sie haben recht, meine Liebe“, erwiderte Orvenalix. „Ich wußte gar nicht, daß Sie sich für Theologie interessieren.“

„Nur für die saftigen Stellen. Zum Beispiel...“

Porsupah entschied sich dafür, in die Polsterung zu beißen.

Malcolm Hammurabi zählte sein Geld. Die peinliche Tatsache, daß er es noch nicht hatte, störte ihn nicht in seiner Freude an der Berechnung.

Es war eine jener Reisen gewesen, die Schiffskapitäne zu begießen pflegen: Kein Ärger, keine Probleme und ein guter Gewinn. Sogar der Antrieb hatte störungsfrei gearbeitet. Wer hätte gedacht, daß diese dünnen, Seehunden gleichenden Wesen auf Lar-gess verrückt nach importiertem *alva* sein würden - ganz zu schweigen von replerianischem *alva*. Obwohl das Zeug wirklich gut schmeckte. Auch wenn Rodriguez es nicht für die Kombüse program-

mieren wollte. Malcolms Anteil am Profit würde — nun, beachtlich sein. Vielleicht war es sogar genug, um das verdammte Viertel rechts oben am Projektor schirm des KK-Antriebs der *Umbra* aufpolieren zu lassen. Nicht, daß das eilig gewesen wäre... noch nicht. Aber die Energieumwandlung könnte dadurch um dreißig Prozent gesteigert werden. Damit ließe sich - oh, so und soviel an radioaktiver Zündung einsparen. Ganz zu schweigen von der geringeren Abnutzung und höheren Leistung der Maschinen.

Man hatte Malcolm schon oft gesagt, daß seine Gewohnheit, am Abend nach der Fährenlandung ins Lagerhaus zu gehen und die Fracht höchstpersönlich und ganz allein zu inspizieren, ein bißchen merkwürdig wirke. Als Entschuldigung brachte er dann immer vor, er wolle sich überzeugen, daß die Ware für die Umverteilung usw. usw. bis zum Augenblick des Transfers in der gehörigen Ordnung aufgebaut sei.

In Wirklichkeit hatte es ihn schon als Kind fasziniert, allein vor den Tonnen und Tonnen an Waren zu stehen, die aus den fernsten Gebieten der Galaxis stammten und in regenbogenfarbenen Plastik- und Metallbehältern hoch aufgetürmt waren. Damals wanderte er durch ähnliche Lagerhallen (die in seiner Erinnerung so viel größer gewesen waren) und träumte von der Zeit, wenn er Planeten mit magischen Namen wie Terra, Hivehom, Almaggee, Long Tunnel, Horseye und Entebbe besuchen konnte.

Er hatte nicht daran gedacht, daß er eines Tages selbst solche Waren transportieren würde. Zu oft hatten sich die Planeten als langweilig und wenig anziehend erwiesen. Aber dies Leben hatte genug Würze, um interessant zu sein. (Außerdem, du elender Heuchler, haßtest du den Profi-Fußball. Es war kaum eine passende Grabschrift für einen Mann, der beste Torhüter gewesen zu sein, der jemals die Flugbahn eines Balles richtig abgeschätzt habe.)

Jedenfalls war es wichtig, daß die Luxusgüter morgen leicht zugänglich waren, wenn dieser alte Pirat Chatham und die anderen sie in aller Frühe besichtigen wollten.

Ein guter Teil der Kisten trug das CK-Wappen, Zollstempel und die Angabe des Ziel- wie des Ursprungsplaneten. Einige wenige waren für kleine Händler auf Repler bestimmt, andere für Crew-Mitglieder, und eine gewisse Zahl waren im Aquamarin der Republik

gesiegelt. Es war sogar eine kleine, karminrote Kiste mit heiligen Dingen für die Kirche dabei. Hauptsächlich Teile biochemischer und ozeanographischer Instrumente und ein paar Proben lar-gessianischen Lebens.

Ein anderer Abschnitt des gigantischen Lagerhauses war mit einer umfangreichen Ladung gefüllt, die den Planeten verlassen sollte. Malcolm überlegte müßig, wem dies Geschäft geglückt sein mochte.

Der Erfolg des alten Chatham war zum großen Teil auf sein Prinzip zurückzuführen, für den Transport seiner Waren Frachtschiffe zu nehmen, die unabhängig waren oder kleinen Gesellschaften gehörten, statt sich eine eigene Flotte aufzubauen. Es war riskant, sein Geschäft auf diese Art zu betreiben, denn man hing dabei völlig von Männern ab, die niemanden verpflichtet waren. Frachten konnten mit ernüchternder Schnelligkeit verschwinden, was einem kurz oder gar nicht mitgeteilt wurde. Und ein Kaufmann oder Händler, der auf diese Weise operierte, trug nichts zur Förderung von Recht und Gesetz im Transportgewerbe bei.

Gleichzeitig garantierte das System eine unvergleichliche Flexibilität, ohne daß der Kaufmann den Verlust von Menschen oder Schiffen zu befürchten brauchte. Ein paar Leute bedienten sich dieser Methode und hatten Erfolg. Andere, die hohe Summen in Schiffen und Besatzungen investiert hatten, gingen in erschütternd kurzer Zeit in Konkurs. Chatham hatte ein Leben damit verbracht, das erste System zu perfektionieren.

Da lag nun die riesige zu exportierende Ladung. Malcolm sah sie sich an, und sie starrte in nobler Unbeweglichkeit auf ihn zurück. Vielleicht hatte sich Scottsdale diesen Auftrag an Land gezogen. Oder der verrückte Alapka N'jema. Malcolm hatte Gerüchte gehört, Alapkas Schiff, die *Simba*, sei so weit draußen gewesen. Allerdings, als er sie das letzte Mal gesehen hatte, war sie zum Zentrum unterwegs. Es war immerhin möglich, daß der Kaufmann oder die Kaufleute, die diese Waren verschifft haben wollten, noch mit niemandem abgeschlossen hatten.

Und ebenso gut möglich ist es, daß sie ein eigenes Schiff besitzten, Idiot.

Trotzdem war es ein verlockender Gedanke. Wenn der Transport noch nicht geregelt war und er ihn übernehmen konnte, dann

würde man ihm vielleicht einen Vorschuß auf den geschätzten Gewinn geben. Zusammen mit dem Geld, das er für die Largess-Expedition bekommen würde, sollte es genug sein, um den ganzen Schirm aufzupolieren. Dazu konnte er einen Ultrawellen-Verstärker für Ben kaufen, den Kommunikationsmann der *Umbra*. Ben würde seinen linken Arm und einen Teil seiner Seele schon für einen Vorkriegsverstärker geben. Über einen neuen, sagen wir von GC, brähe er sicher in ein Freudegebrüll aus, das noch auf Alpha C zu hören war.

Die Silberplastik eines besonders glänzenden Behälters fing seinen Blick ein. Er entdeckte sein Spiegelbild auf der Leiste, lächelte und ging im Geist noch einmal die erwarteten Einnahmen durch.

Das Spiegelbild auf dem Plastikbehälter. Malcolm Hammurabi war ein gewichtiger Mann. Sein nicht besonders großer Körper war ähnlich gebaut wie ein Lexikon der Symbo-Sprache - ein ungekürztes. Oder eine Sammlung von Spielklötzen, die aufs Geratewohl zu einem Rechteck zusammengeworfen und in halbflüssigen Leim getaucht worden waren. Sein rötlich-braunes Haar war im Nacken gerade geschnitten und wich ein wenig von der hohen Stirn zurück, die tiefliegende bernsteinfarbene Augen überschattete. Alles Übrige an diesem Gesicht war eine verrückte Kollektion ungenauer Winkel, Vorsprünge und Spitzen. Die einzige ehrliche Kurve in dem Durcheinander bildete der dicke Walroß-Schnurrbart, der unter der Nase herabhing. Zusammen mit seinem bemerkenswerten Körperbau sah der Kapitän wie eine surrealistische Kreuzung zwischen einem Landtank und einem Bassethund aus.

Ebenso wunderlich war die Reihe von Pfefferminzstangen, die aus der linken Tasche seiner Lederjacke hervorlugten. Hammurabi rauchte und spritzte nicht. Seine Laster beschränkten sich auf milde alkoholische Getränke wie Ale oder feine wie Brandy und auf Süßigkeiten... nicht immer Pfefferminz und nicht immer in Stangenform.

Es war eine Menge an Waren da. Die Reihen der Kisten und Behälter waren lang, hoch und schattig. Deshalb bemerkte er die Diebe erst, als er schon vor ihnen stand.

Es waren zwei, und sie konzentrierten sich ganz darauf, den Inhalt einer gelb-orangefarbenen Plastikkiste, die mit Metallbändern geschlossen war, durchzuwühlen. Der Behälter hatte die Größe und

die Form eines Sarges, war aber keiner. Malcolm wußte genau, daß er keine Leiche an Bord gehabt hatte. An einem Ende, wo die Diebe das Siegel weggebrannt hatten, war die Plastik geschmolzen.

Malcolm hätte Verschiedenes tun können. Er hätte noch zwei Schritte vorwärts machen und mit seiner unheilverkündenden Kapitänsstimme fragen können, was die Herren hier vorhätten. Er hätte vorbeigehen und eine beiläufige, vielleicht sogar spitze Bemerkung fallen lassen können. Er hätte sich leise wegstehlen und die Hafenpolizei rufen können.

Aber Männer, die ihr ganzes Leben im Sattel eines künstlichen Feldes mit der Masse einer Sonne reiten, wissen a), wann Leute auf Befehle im Sinnes des Befehlenden reagieren werden und wann nicht, sind sich b) bewußt, daß das tollkühne Handeln von Drei-D-Helden, im wirklichen Leben praktiziert, einem Selbstmord gleichkommt und schreien c) nicht um Hilfe.

Folglich versammelte Hammurabi seine einhundertfünfundzwanzig Kilogramm unter einer Packkiste, die nicht ganz so groß war wie er selbst, wuchtete sie hoch und schleuderte sie in die Richtung der beiden Gauner, die nur Augen für ihre Arbeit hatten. Er verfolgte damit das Ziel, sie umzuwerfen.

Unglücklicherweise hatte der Schiffseigner wieder einmal seine Kraft unterschätzt. Die Kiste wurde von dem Schädel des ihm nächststehenden Mannes abgefangen, der sich diesen Augenblick ausgesucht hatte, um Hammurabis Anwesenheit zu spüren und mit der Waffe in der Hand herumzufahren. Es war ein ungleicher Kampf, den der Mann verlor. Mann und Kiste krachten zu Boden.

Der andere Eindringling tauchte nach dem seinem Gefährten entfallenen Laser und wollte ihn gerade fassen, als Malcolm auf seinem Rücken landete. Der Dieb gewann die Waffe und verlor gleichzeitig die Luft aus seinen Lungen. Er zappelte.

Malcolm pflanzte ein Knie fest auf das Schultergelenk seines Gegners, so daß dieser seinen Arm nicht mehr bewegen konnte. Als Malcolm den Arm faßte und ihn ein klein wenig hob und senkte, stieß der Mann einen schrillen Schrei aus und ließ die böse aussehende Pistole fallen.

Vorsichtig beugte Mal sich vor und hob die Waffe auf. Der Lauf war noch warm. Offenbar war vor kurzem daraus geschossen worden. Mal hoffte, nur zum Schmelzen der Plastikkiste.

Der Dieb war fünfzehn Zentimeter kleiner und gute sechzig Kilo leichter als der Schiffseigner. Er warf, soweit seine hilflose Lage es ihm gestattete, wilde Blicke um sich und stöhnte. Er mußte wohl seinen Gefährten entdeckt haben. Gnädigerweise verbarg die Kiste ihn zum größten Teil, aber die große rote Pfütze, die sich auf ihrer einen Seite auf dem Eisenbeton ausbreitete, verbarg sie nicht. Malcolm bemerkte den Blick des Kleinen.

„Ich wollte mit deinem Freund keine solche Sauerei anstellen. Ihn auch nicht umbringen. Aber ihr wart zwei, und ich habe nicht gern eine Überzahl gegen mich. Keine Bange, mit dir werde ich viel sauberer verfahren.“ Er setzte dem Mann die Mündung der Pistole hinter das rechte Ohr.

„Du hast jetzt genau dreißig Sekunden, um mir einen wirklich guten Grund zu nennen, warum ich dich deinem Partner nicht hinterherschicken soll... deine Seele meine ich natürlich.“

Der Mann stöhnte wieder. Der Schmerz in seinem Arm ließ seine Stimme gepreßt klingen. „Na los doch! Du wirst mich ja auf jeden Fall töten!“

„Unsinn! Stell dich nicht dümmer, als du bist. Wenn ich dich tot haben wollte, hätte ich dich schon vor — oh — Minuten umgebracht. Ans Leben will ich dir nicht. Es war auch nicht meine Absicht, deinen Freund in den Zuständigkeitsbereich der Kirche zu verweisen, aber ich mag keine Diebe. Verstehst du, ich bin selbst einmal gestohlen worden. Nein... ich will dir was sagen. Du erzählst mir froh und munter, was ihr gesucht habt - und fang ja nicht damit an, ihr seid nach nichts Besonderem auf der Jagd gewesen. Ihr habt diese Kiste aus hundert Tonnen ähnlicher Behälter herausgezogen. Außerdem möchte ich wissen, wer euch hergeschickt hat. Vielleicht lasse ich dich dann in einem Stück, statt dich handlich zu zerlegen.“ Malcolm drückte dem Mann die Pistole ein bißchen fester gegen den Hals. „Ich vermute, du stehst jetzt auf jeden Fall dem Problem gegenüber, wie du der Aufmerksamkeit deines Arbeitgebers entgehen kannst. Zweifellos wird er dir Grüße senden, sobald er erfährt, wie traurig du die Sache verpfuscht hast.“

Der Dieb schwieg.

„Wir könnten dies auch noch interessanter gestalten“, fuhr Malcolm im Plauderton fort und verstärkte den Druck auf den dünnen

Arm, „indem wir stückweise vorgehen. Ich glaube, dieser Arm wäre gerade recht, um damit anzufangen. Und wenn ich dann diese Spielzeugpistole auf niedrigere Leistung stelle und sie ein bißchen drehe, statt sie senkrecht zu halten (er tat es), dann kann ich mit dem Braten deines Kopfes auf der einen Seite beginnen, bis ich auf der anderen angelangt bin. Vielleicht lasse ich den Strahl in Spiralen wandern. So richtig künstlerisch, verstehst du?“

„Schon gut!“ kreischte der Mann. „Schon gut!“ Malcolm verringerte den Druck auf dem Arm ein wenig. „Rose.“

„Was? Hör auf zu wimmern, Mann, und rede vernünftig!“

„Rose. Das ist der, der mich und Waldislav hergeschickt hat.“

„Dominic Rose? Der Drogenhändler?“

Der Mann nickte schwach.

„Außerordentlich interessant! Du hast da einen besonders widerwärtigen Arbeitgeber, hast du das gewußt? Was wollte diese traurige Gestalt mit meiner Ladung anfangen?“

Der Mann röchelte vor Schmerzen. Malcolm ließ den Arm los, und sofort umfaßte der Dieb ihn schützend mit der Linken.

„Es war von einer Verwechslung beim Umladen auf ein Schiff die Rede. Mehr weiß ich nicht, Gott ist mein Zeuge!“

„Zu deiner Frömmigkeit habe ich ebensoviel Vertrauen wie zu deinen freundlichen Absichten. Die vermutlich auf ein falsches Schiff gelangte Ware stammt von Largess?“

„Ja. Nein. Vielleicht. Ich weiß es nicht. Glaub mir, ich weiß es nicht!“

„Hör auf zu winseln. Ich werde dich nicht schlagen. Ja. Nein. Vielleicht. Ich glaube dir. Du machst mir nicht den Eindruck, als ob du die Weisheit mit Löffeln gefressen hättest.“

„Laß mich laufen“, flehte der Mann. „Rose läßt mich umbringen, wenn ich in der Hauptstadt geschnappt werde.“

„Immer mit der Ruhe. Ich bin hier, und er ist nicht hier. Und wenn du nicht aufhörst, mich hinzuhalten, und mir nicht erzählst, was du holen solltest, dann töte ich dich doch noch.“

„Wir sollten nach einem kleinen blauen Behälter ohne Wappen und Markierung suchen. Das ist alles an Information, was ich bekommen habe, ich schwöre es!“

Mal erhob sich vom Rücken des Diebs. Langsam zog er sich zurück, die Pistole auf den Nacken des Mannes gerichtet.

„Okay, ich gebe dir dreißig Minuten, dahin zu verschwinden, wohin du am liebsten verschwinden möchtest. Danach erstatte ich Anzeige bei den Hafenbehörden und gebe ihnen deine Beschreibung. Ich bin fertig mit dir. Fang schon mal an, dir Gedanken über Rose und seine entzückenden Geschäftspartner zu machen. Aber Repler ist ein ziemlich leerer Planet. Mit etwas Glück schaffst du es vielleicht...”

Der Mann rannte jedoch bereits mit Höchstgeschwindigkeit auf den Haupteingang zu, offensichtlich ohne die geringste Sorge, daß er von Wachtposten gesehen werden könnte. Der rechte Arm schlenkerte schlaff. Verdammt, Hammurabi, wann wirst du lernen, deine Kräfte vorsichtig einzusetzen? Wenn du dem Mann eine noch schlimmere Verletzung zugefügt hättest, wäre er vielleicht vor deinen Augen ohnmächtig geworden. Und dann hättest du dich beeilen können, ihn wieder zu sich zu bringen, bevor eine Patrouille kam.

Malcolm wandte sich wieder der durchgewühlten Kiste zu. Abgesehen von der unerfreulichen Aufgabe, die zurückgebliebene Leiche irgendwie fortzuschaffen, hatte sich die Lage ziemlich geklärt. Er war neugierig darauf, was ein schleimiger Wurm wie Rose sich wohl von einem so langweiligen und spießbürgerlichen Ort wie Largess hatte schicken lassen. Aber es konnte sich um nichts Langweiliges oder Spießbürgerliches handeln, wenn er eigens dafür zwei Männer beauftragte, in ein Lagerhaus der Regierung einzudringen und einen fest verschlossenen Behälter aufzubrechen.

Malcolm hatte einen unbehaglichen Augenblick, als er sich über die geöffnete Kiste beugte. Angenommen, der Gauner hatte ihn hereingelegt und der Sarg war vollgefüllt mit nichts anderem als kleinen blauen Schachteln? Er hätte sich keine Gedanken zu machen brauchen. Es war nur eine einzige blaue Schachtel in Sicht. Wie der Mann sie beschrieben hatte, war sie klein und nicht gekennzeichnet. Ungefähr zehn mal zwanzig mal zwanzig Zentimeter mit einem leicht konkaven Deckel. Sie steckte fest zwischen anderen Behältern in Myriaden Formen, Größen und Farben. Malcolm hatte die undeutliche Erinnerung, daß die Kiste die unterschiedlichsten Luxuswaren der Klasse C enthielt.

Die kleine Schachtel war halb von ihrem Platz gezerzt worden, ein Beweis dafür, daß die erfolglosen Diebe sie gerade, als Malcolm

dazukam, entdeckt hatten. Ob er sie unberührt an Ort und Stelle ließ? Malcolm hatte früher ein paarmal geschäftlich mit Rose zu tun gehabt. Dem alten Mann war es gelungen, eine gewisse Machtposition zu erreichen. Obwohl er sich auf einem bedeutenderen Planeten hätte Mühe geben müssen, um bemerkt zu werden, hatte er auf Repler einige Bedeutung. Er blieb immer knapp innerhalb der durch die Gesetze gezogenen Grenzen; mit anderen Worten: Er bezahlte Steuern.

Malcolm war ein bißchen überrascht, als sich die kleine Schachtel bei der ersten Berührung des Laserstrahls öffnete. Das mochte ein Trick sein. Viele Leute schützten ihre Wertsachen, indem sie sie überhaupt nicht schützten und damit den Eindruck hervorriefen, sie lohnten der Mühe nicht. Sobald ein kleiner Einschnitt gemacht worden war, ließ sich die Plastik ganz leicht zurückstreifen. Darunter kam ein kompaktes Kästchen aus einem silbrigen Metall zum Vorschein. Malcolm hob es aus der Plastikummhüllung und hielt es ins Licht der trüben Lagerhauslampen. Es war hübsch graviert, wenn auch offensichtlich maschinell. Die dekorativen Schriftzüge waren als largessisch zu erkennen. Ganz gewiß ein bescheidenes Schmuckstück, bei dem es sich bestimmt nicht lohnte, es zu hohen Kosten, illegal und heimlich von zwei Männern holen zu lassen.

Das Kästchen hatte ein einfaches Kombinationsschloß und einen Schnappriegel. Malcolm hätte den Laser benutzen können, aber wenn es sich als notwendig erweisen sollte, das Kästchen zu reparieren, war ein aufgebrochenes Schloß leichter zu erklären als eine Schmelzstelle. Der Riegel schnappte beim dritten Ziehen zurück, gerade als Malcolm zu fürchten begann, das Schloß sei stärker, als es aussehe, und er müsse schließlich doch die Pistole benutzen.

Der Deckel sprang auf und enthüllte zehn Flaschen aus leicht grünlichem Kristall. Jede enthielt ein Pulver in einer anderen Farbe. Auf die Innenseite des Deckels war eine gedruckte Liste geklebt. Sie führte die Flaschen der Reihenfolge nach auf und nannte ihren Inhalt in Thrax, Terranglo, der Symbo-Sprache und dem offiziellen Largo:

*Diese besonderen Gewürze sind von den Fachleuten der Sirial Lebensmittel GmbH sorgfältig zu dem Zweck ausgewählt worden, jeder Speise aus organischen Pflanzen mit einem Zellulosegehalt von mindestens 90 % einen exotischen, angenehmen Beigeschmack zu*

*verleihen. Bitte achten Sie auf folgende Ausnahmen und/oder Höchstdosen bei...*

Es folgte eine kurze Aufzählung von Rassen und Spezies und der Hinweis, weitere Informationen für jedes Gewürz seien in dem Prospekt unter den Flaschen zu finden. Dieser erging sich in Einzelheiten darüber, welches Wesen welches Gewürz und in welchen Mengen zu sich nehmen dürfe und welche Wirkungen nach dem Genuß einträten. Sie reichten von appetitverderbend und leicht ätzend im schlimmsten Fall bis zu aphrodisiakisch im besten. In den vielsprachigen Anweisungen hieß es auch, die Gewürze würden in einem großen Gebiet der Republik und vielleicht sogar jenseits ihrer Grenzen vertrieben. Wenn das maschinengravierte Kästchen ein Anhaltspunkt war, dann handelte es sich bei den Gewürzen um einen Massenartikel. Das stimmte aber nicht damit überein, daß sie als Luxuswaren verschifft worden waren. Na ja, vielleicht war der alte Mann ganz wild auf largessische Gewürze und wollte sichergehen, daß sie gut ankamen.

Malcolm kostete den Inhalt der ersten Flaschen, nachdem er den Prospekt zu Rate gezogen hatte, ob sie nichts enthielt, das ihn umhauen würde. Die dunkelbraunen Körnchen hatten einen süß-scharfen Geschmack, eine aufregende Mischung zwischen gemahlenem schwarzen Pfeffer und weißer Minze.

Malcolm überlegte, was er tun sollte. Er konnte sitzenbleiben und die ganze Nacht hindurch Gewürze probieren. Das führte zu nichts. Von einem war er immer noch überzeugt: Keiner der beiden Männer, die er überrascht hatte, war ein verrückter Meisterkoch auf der Jagd nach Zutaten, was man hätte glauben können, falls alle grünen Flaschen nichts als Gewürze enthielten. Das Metallkästchen war zwar hübsch, aber auf gar keinen Fall wertvoll - obwohl Legierungen einen täuschen konnten. Am wahrscheinlichsten war immer noch, daß die Ware, um die Rose sich so verzweifelte Sorgen machte, sich unter diesen Gewürzen befand. Wenn es Drogen waren, sollte er lieber mit dem Kosten aufhören.

Es gab noch die andere Möglichkeit, daß die Liste irgendeine kodierte Botschaft enthielt. Dann würde Rose jetzt nach ihr weinen. Malcolm klemmte sich das Kästchen unter den Arm. Er wollte Japurovac das Zeug geben. Mal sehen, was sie damit anfangen konnte.

Er machte einen Schritt nach links, und mehrere Quadratmeter des

Fußbodens in seiner Nähe explodierten in Nebel und superheißen Staub. Malcolm warf sich hinter den nächsten Warenstapel, rollte sich ab und rannte weiter, sowie er wieder auf die Füße kam. Er floh durch Schluchten von Bergwerksmaschinen, um Monolithen aus frischem Obst und Pyramiden aus Fischkonserven. Ihm war klar, was geschehen war. Offenbar waren die beiden Diebe nicht allein gewesen. Der Überlebende mit dem verletzten Arm war mit Freunden zurückgekommen. Kein Wunder, daß er bereit gewesen war zu sprechen! Jetzt wollte er dafür sorgen, daß seine Schwatzhaftigkeit wiedergutmacht wurde. Ganz bestimmt war er nicht erfüllt von dem Wunsch, Malcolm zu verzeihen.

Ein Jammer, daß du ein so friedlicher Bursche bist, alter Junge, denn andernfalls würdest du selbst eine Waffe bei dir tragen. Immerhin war die Wirkung des Lasers, den er sich ausgeborgt hatte, auf kurze Entfernung auch ziemlich scheußlich. Abrupt blieb Malcolm hinter einer Ecke auf der anderen Seite stehen und wartete. Eine undeutliche Gestalt tastete sich mit schußbereiter Waffe blindlings um die umfangreichen Stapel. Im letzten Augenblick dachte Malcolm daran, die Pistole auf todbringende Energie umzustellen. Er zielte sorgfältig und feuerte. Der rote Strahl schnitt den Mann in Gürtelhöhe durch, als sei er aus Papier, und brannte ein schwarzes Loch in die Plastikkisten hinter ihm. Mehrere Sekunden lang blickte der Mann entgeistert an sich herunter. Dann fiel er nach vorn auf den Eisenbetonboden. Malcolm betrachtete das Werkzeug in seiner Hand mit größerem Respekt. Es gab sehr viel mehr Energie ab, als seine Größe vermuten ließ.

Zwei weitere Gestalten kamen um die Ecke. Sie entdeckten die Leiche und änderten mit bewundernswerter Schnelligkeit die Richtung. Jetzt würden sie ihre Jagd auf Malcolm weitaus vorsichtiger betreiben.

Malcolm rannte von neuem. Ein gutes Stück links von ihm ging ein weiterer Stapel in knisterndem Rauch auf. Jetzt hatte Malcolm sie so weit, daß sie auf Schatten schossen. Aber früher oder später würde einer von ihnen sich hinter ihn schleichen und auf einen Schatten feuern, der nicht so substanzlos war. Diese Begegnung mußte Malcolm, wenn möglich, bis in alle Ewigkeit hinausschieben.

Über den Grundriß des großen Gebäudes hatte er nur oberflächli-

che Kenntnisse. Schiffseigner ließen sich nicht herab, das Einlagern der Ware selbst zu beaufsichtigen. Er wußte, daß es verschiedene kleine Personaleingänge rings um das gewaltige Bauwerk aus Metall und Plastik gab. Aber die Konstruktion eines Lagerhauses erlaubte wenig Variationen; von einem Hafen zum anderen unterschieden sie sich abgesehen von der Größe kaum. Aus dieser Gesetzmäßigkeit ließ sich jedoch auch schließen, daß keiner der Personaleingänge des Nachts unverschlossen war, falls nicht gerade gearbeitet wurde. Zufällig war die nächste neue Fracht heute noch Lichtminuten entfernt. Malcolm bezweifelte, daß seine Verfolger dumm genug waren, um ihn unbemerkt aus dem Haupteingang schlüpfen zu lassen.

In ständigem Zickzack arbeitete er sich mit schußbereitem Laser allmählich bis zum nächsten Wandabschnitt vor. Ja, da war eine Tür. Und ja, sie war verschlossen.

Er stellte den Laserstrahl bleistiftdünn ein und ließ ihn um das kreisförmige automatische Schloß wandern. Zumindest würde das bei der Hafenpolizei Einbruchsalarm auslösen. Den Wachmann mußten die Diebe beiseitegeschafft haben. Möglicherweise hing die Alarmvorrichtung an dieser Tür mit der des Haupteingangs zusammen, und in dem Fall funktionierte sie nicht mehr, wenn die Diebe sie vorn kurzgeschlossen hatten. Doch so oder so, die Polizei würde nicht mehr rechtzeitig eintreffen, um Malcolms Haut zu retten.

Die Arbeit ging langsam vonstatten, verdammt langsam! Die Pistole war dazu konstruiert, Plastikkisten und vielleicht auch Leute durchzuschneiden, und beides bestand aus sehr viel weicherem Material, als bombensichere Platten. Das Metall glühte und fing an, in trägen Tropfen über die Tür zu rinnen. Viel zu langsam! Drei-D-Stars zerschmetterten solche Türen mit der gleichen Leichtigkeit, mit der sie Meuchelmörder mittels eines Wortschwallls lahmlegten. Hammurabi war beträchtlich stärker als jeder Drei-D-Star und legte großen Wert auf die Knochen in seinen Schultern. Türen waren für gewöhnlich ebenso unnachgiebig wie gewisse Frauen.

Er würde es nicht mehr rechtzeitig schaffen.

Als letztes Hilfsmittel wollte er die Pistole auf das offene Kästchen richten und drohen, den unschätzbar wertvollen Inhalt zu einer aromatischen Pfüze zu zerschmelzen.

Hinter ihm wurde fortwährend wild herumgeballert. Vielleicht hatte er sie so durcheinandergebracht, daß sie glaubten, Malcolm sei ihnen in den Rücken gelangt, und sich jetzt gegenseitig beschossen. Der Gedanke erbaute ihn so, daß er sich ein bißchen entspannte.

Drei Männer erschienen im Schatten eines hochaufragenden Entwicklungstanks, der soeben von Wolophon III geliefert worden war. Das Schloß war kaum zu einem Viertel herausgeschnitten. Malcolm drehte sich mit dem Rücken zur Tür, schob die Mündung der Pistole in das Kästchen und stellte den Strahl auf weite Streuung. Die Waffe war heiß vom unausgesetzten Gebrauch.

Die Männer kamen näher, blieben stehen. Einer löste sich von der Gruppe und ging auf Hammurabi zu.

„Den Einheimischen wird es gar nicht gefallen, wenn Sie Löcher in ihre Regierungsgebäude brennen. Nichts für ungut, Käpt’n.“

Malcolm Hammurabi legte den Sicherungshebel der Pistole um und steckte die Waffe in seine Hosentasche.

„Sie sind mir ein feiner Erster Maat, Maijib Takaharu. Aber, zum Teufel, wie kommt es, daß Sie mich abholen?“

Takaharu wies auf seine beiden Gefährten. Sie entfernten sich schweigend zwischen den Kistenstapeln, wahrscheinlich um sich zu vergewissern, daß ein eventuell noch vorhandener Eindringling nicht mehr in der Verfassung war, von neuem Streit anzufangen.

Der Erste Maat sah von seinen vollen ein zwei Drittel Metern zu Malcolm auf. Er hielt einen schlanken Hornet-VI-Nadelwerfer in der Hand.

„Wissen Sie das denn nicht mehr, Käpt’n? Nach jener Nacht vor vier Monaten auf Foran III, als Sie sechs Polizisten mit verschiedenen Quetschungen, gebrochenen Gliedern und anderen Souvernirs in die dortige Version eines Krankenhauses schickten, die Statue eines lokalen Helden verschandelten und sich auch sonst bei der Bevölkerung sehr unbeliebt machten, gaben Sie mir den Befehl, Ihnen jedes Mal zu folgen. Damals verurteilte der Magistrat Sie zu einer Geldstrafe...“

„Erinnern Sie mich nicht daran.“ Hammurabi zuckte zusammen. Er betrank sich selten, aber dann geriet er jedes Mal in Schwierigkeiten. Er verstand nicht, warum die Crew bei jeder Landung damit herumprahlte. Jetzt war es so weit gekommen, daß er

keine Bar mehr betreten konnte, ohne daß der Besitzer oder Pächter aufgeregt nach der Polizei rief. Dr. Japurovac nannte seine Streiche mit feiner Insektenlogik (außerdem war sie ein wenig romantisch veranlagt) Heldentaten. Malcolm waren sie nur peinlich.

„Sie sagten, falls Sie sich um Mitternacht hiesiger Zeit nicht bei Ben oder mir zurückgemeldet hätten, sollte ich ein paar der Jungen zusammentrommeln und mich auf die Suche nach Ihnen machen. Da ich Ihre Gewohnheiten kenne, war es nicht schwer, Sie zu finden, Sir. Außerdem sind Sie ein Typ, an den sich Fremde gut erinnern. Eine ganze Anzahl von Leuten sagte mir, man habe Sie das Hafengelände betreten sehen.“

„Ich glaube, diesmal hätte ich lieber von einer Bar zur anderen ziehen sollen. Noch eine Frage, Erster.“

„Sir?“

Hammurabi rieb sich den Unterkiefer an der Stelle, wo ihn ein fliegender Splitter geschmolzener Plastik getroffen hatte. Er hielt Takaharu das offene Gewürzkästchen hin.

„Was verstehen Sie vom Kochen, Majib?“

Schaltungen waren von Metall umhüllt, das in Keramik eingebettet war, die in dem Metall-das-nicht-kalt-war lag, das neben etwas am Rand der Leere dahintrieb.

Die Maschine war alt, aber sie erfüllte noch ihren Zweck. Zum ersten Mal seit Äonen hatte sie Grund, Elektronen mit Verstand zu verlagern. Der Computer, der soviel fortschrittlicher war als die Maschinen, die man zu dieser Zeit Computer nannte, daß er einen anderen Namen verdient hätte (aber wir wollen ihn Computer nennen), begann Entscheidungen zu fällen, als sei der heutige Tag das Gestern von gestern. Er war dazu entworfen und ausgestattet, immer nur ein Problem auf einmal zu lösen. Zu diesem Zweck konnte er mehrere Milliarden von Einzelentscheidungen treffen, um zu einer einzigen Lösung zu kommen.

Keine Lösung wurde den gegenwärtigen Schwierigkeiten gerecht.

Endlich gelang es der Maschine, die Vielfalt in zwei Aktionen aufzulösen. Erstens folgte sie dem Problem, das sich entfernte, und zweitens machte sie sich daran, eine Methode zu finden, wie sie den Wächter wecken konnte.

Alles war eine Frage der Stimulantien.

„Nun, kleine Japurovac, was haben Sie gefunden?“ fragte Hamurabi die Thranx-Ärztin des Schiffs.

Das kleine weibliche Insektoid blickte zu dem Kapitän auf. Ihr normalerweise hübsches Gesicht hatte sich in einen alptraumhaften roten Mond verwandelt. Das lag an der Spezialbrille, die sie aufhatte. In sie waren analytische Instrumente und Sensoren eingebaut, ganz zu schweigen von den für Facettenaugen bestimmten Vergrößerungsgläsern. Japur legte den Kopf neugierig auf die Seite.

„Erzählen Sie mir davon, lieber Kapitän. Wenn Sie so darauf brennen, daß diese Substanzen analysiert werden, warum haben Sie sie dann nicht den Zollbeamten in Repler City übergeben? Ihre Geräte sind viel besser als die, mit denen ich hier arbeiten muß.“

„Ich hoffe, die Antworten, die Sie mir geben werden, zeigen mehr Einsicht als diese Frage, Doktor. Sie sind ein zu kluges Mädchen, als daß Ihnen etwas so Offensichtliches entgehen könnte.“

„Ja, ich habe mit Takaharu gesprochen, aber ich hätte gern von Ihnen eine Bestätigung. Nun fahren Sie nicht gleich aus Ihrem Rückenschild! Ich habe getan, was Sie verlangten. Es wundert mich überhaupt nicht, daß jemand Sie dieser Flaschen wegen umbringen wollte.“

„Es waren mehrere Jemande. Wenigstens ein Mann ist wegen dieser Flaschen bereits gestorben. Haben Sie wirklich etwas gefunden? Oder halten Sie mich nur hin, weil Sie nichts gefunden haben?“

Japurovac richtete sich zu ihren vollen ein ein Drittel Metern auf. Die echten Hände und die Handfüße erhoben sich in der Geste der Entrüstung. Ob es sich um eine Beleidigung oder eine Schmeichelei handelte, Japur reagierte auf das erste wie das zweite heftiger als die meisten anderen Personen.

„Das will ich nicht gehört haben. Natürlich, wenn Sie keinen Wert auf die Ergebnisse meiner armseligen Mühen...“

„Okay, ich gebe auf. Bringen Sie Ihre Leger Öhren nicht in Aufruhr. Sie wissen, ohne Sie würde das ganze Schiff in Stücke brechen.“

Sie beruhigte sich ein bißchen. „Das klingt schon besser. Und benutzen Sie keine schmutzigen Ausdrücke. Ich bin eine Dame, wissen Sie. Jedenfalls, die Analyse des in Rede stehenden Materials war

recht einfach. Der Prozeß der Schwer krafttrennung erfolgte rein mechanisch. Um mich zu vergewissern, habe ich ihn, soviel Zeit das auch kostete, mehrere Male wiederholt. Ich wollte ganz sicher sein, daß alle uns interessierenden Partikel isoliert worden waren. Den Grund dafür werden Sie erkennen, sobald Sie die Ergebnisse sehen. Allerdings bezweifle ich, daß Sie selbst dann meine Arbeit ehrlich würdigen werden. Doch lassen wir das."

Hammurabi blickte flehend zur Decke empor. Warum, Malcolm, warum belastest du dich und dein Schiff mit einer launischen, verwöhnten Ärztin? Warum?

Weil sie so verdammt gut ist, daß wir nicht auf sie verzichten möchten, deshalb.

Die Ärztin fuhr fort: „Es sind meßbare Mengen von Drogen unter die Gewürze gemischt, Mithra, Pollus, Felturney und Felturney-B. Einige der Gewürze schmecken sehr gut, wie ich hinzufügen möchte."

„Davon bin ich überzeugt, Was sonst noch?"

„Es sind auch beträchtliche Quantitäten von zwei weiteren Narkotika dabei, Aelo und Mak, jedes in seiner eigenen Gewürzflasche. Auf dem Markt würden sie augenblicklich rund 5 000 Credits einbringen."

„Das sind beides künstlich hergestellte Drogen, nicht wahr?"

„So ist es. Man braucht ziemlich umfangreiche Fabrikationsanlagen, um sie in Mengen und in einer Reinheit herzustellen, die gewinnbringend oder tödlich ist, je nachdem, an welchem Ende der Spritze man steht. Außerdem gehört ein guter Teil chemischer Kenntnisse dazu. Wieso? Kommt es darauf an, aus welcher Hölle sie stammen?"

„Es ist nur so, daß ich unsere Seehund-Freunde auf Largess gern mochte. Auf mich machten sie den Eindruck ehrlicher, freundlicher Geschäftswesen. Als gute Chemiker sind sie nicht bekannt. Natürlich gibt es noch hundert andere Möglichkeiten. Sie könnten Außenweltler angestellt haben, die das Zeug auf Largess produzieren, oder sie haben nur den Transfer besorgt. Sprechen Sie weiter."

„Eine Flasche voll von hochgradigem Heroin - ich vermute, für Traditionalisten bestimmt. Und verteilt auf mehrere Gläser, so mußte ich zu meiner Erschütterung feststellen, war eine wahrschein-

lich unbezahlbare Menge einer scheußlichen Substanz, die nichts anderes als Bloodhype sein kann.”

Das erschreckte Hammurabi nun doch. Sie alle hatten Gerüchte gehört, der Jaster-Handel sei wiederaufgelebt. Aber mit dem Zeug in Person konfrontiert zu werden! Wieder dachte er an seine Freunde unter den Seehundwesen. Auf sie würde die Droge ebenfalls wirken. Die Tatsache, daß so viele intelligente Rassen auf die Droge ansprachen, erhöhte ihren Wert, denn man konnte sie praktisch überall verkaufen.

Und ihn, Malcolm Hammurabi, hatte man als Lieferjungen ausgewählt! Er dachte an den Kerl, der die blaue Schachtel von einem anderen Schiff hatte abholen sollen und seine verzweifelte Bemühungen, sie aufzuspüren, nachdem sich herausgestellt hatte, daß sie auf dem falschen Frachter gelandet war.

„Dann haben Sie alle Bestandteile analysiert, Doc?”

Japurovac antwortete mit der Thranx-Geste, die dasselbe bedeutete wie ein menschliches Schulterzucken. „Ja, und zwar mit außerordentlicher Sorgfalt, wie ich Ihnen schon sagte. Ein Glück, daß Sie den Inhalt dieser Flaschen nicht gekostet haben. Und ich wünsche, daß Sie mich als ‚Schiffsheilerin‘ anreden, wie es mir zusteht, und nicht als ‚Doc‘.”

„Entschuldigung, D... Schiffsheilerin. Wußten Sie, als Sie sich verpflichteten, nichts von der Sucht der Menschen nach Spitznamen und Abkürzungen?”

„Bitte, Kapitän, sprechen Sie jetzt nicht von ‚Sucht‘. Meine Eingeweide sind vom Umgang mit dem Zeug schon gereizt genug. Es ist gefährlich wirksam, wenn man es oral nimmt, und da sich meine Geruchsorgane auf meinen Handfüßen befinden, war bei der Behandlung außerordentliche Vorsicht angebracht. Bei einer Injektion tritt die Wirkung schneller ein. Nur tödlicher kann sie nicht mehr werden.”

Sie drehte sich um, ergriff mit einer echten Hand eine etikettierte, zugedeckte Phiole und nahm sie dann in den weniger geschickten, aber stärkeren Handfuß. Das Glas enthielt ein kleines Quantum eines einfachen weißen Pulvers. Tausend Kilogramm giftiger Projektor-Politur waren weniger gefährlich.

„Ist das nun auch wirklich alles?”

„Vielleicht nicht ganz hundert Prozent. Jedenfalls, nachdem ich

soviel herausgeholt hatte, wie ich konnte, stellte ich den Metallkasten und die zwölf Kristallkrüge in den Sterilisierapparat, wo sich alles in Schlacke verwandelte. Diese wurde pulverisiert, noch einmal geschmolzen und mittels eines unbemannten Kurierschiffs aus dem Schwerkraftfeld des Planeten ausgestoßen. Danach ließ ich den Sterilisierapparat ein paar Stunden lang sich selbst backen und sprühte den ganzen Medikamentenraum mit einem Desinfektionsmittel ein, das alle ungeschützten organischen Stoffe zerstört. Übrigens kostete mich das ein gutes Lederhalsband, das ich wegzuschließen vergessen hatte.”

Hammurabi nahm die Pistole vorsichtig in die Hand. „Ich werde Ihnen ein neues kaufen, Japur. Mit Parfüm-Streifen.”

Die Phiole, stellte Malcolm fest, war aus Quarzin, dick und solide. Er hielt es gegen die starken Operationssaal-Scheinwerfer, und die kremigen Kristalle darin funkelten. Wenn ein Gramm des Zeugs pulverisiert und in die Luftzirkulation des Schiffs eingeschleust wurde, wären an Bord innerhalb einer Woche alle tot. Die unzerbrechliche Permalloy-Silikondioxyd-Phiole hatte einen Druckverschluß. Die bindenden Harze würden sich erst auflösen, wenn sie eine Stunde lang in einer starken Säure eingeweicht wurden.

„Sie scheinen über die Preise dieser Artikel auf dem laufenden zu sein, Japur. Was meinen Sie, wieviel würde dieser kleine Krug kosten?”

„Ein Heiler hat die Pflicht, die Preise seiner Werkzeuge und mit ihnen in Zusammenhang stehender Materialien zu kennen”, erklärte Japurovac. Sie beschäftigte sich konzentriert mit dem Inhalt eines halbgefüllten Meßbechers. „Zum Beispiel kann eine Aelo-Vyazin-Kombination den Herzschlag eines Thranx bis fast zum Stillstand verlangsamten, ohne daß böse Folgen auftreten und ohne daß ein Dancer oder irgendeine andere Droge angewandt werden muß. Das ist für uns Thranx, die wir kein offenes zirkulatorisches System haben, bei Operationen sehr praktisch. Ohne das Medikament würden viele schnell verbluten. Ich erwähne das nur, um darauf hinzuweisen, daß Werte relativ sind.”

Sie drehte sich wieder zu Malcolm um. „Für mich ist diese Phiole nichts wert. Für Sie auch nichts. Für einen Süchtigen -alles bis auf sein nacktes Leben. Jedes intelligente Lebewesen der Galaxis, das

Bloodhype zu nehmen pflegt, würde Ihnen mit Freuden alle seine materiellen Besitztümer, seine Nachkommen, seinen Partner, seine Eltern und alle seine Glieder bis auf jene, die er unbedingt braucht, um sich die Droge zu injizieren, für den hohlen Glassplitter geben, den Sie in der Hand halten. *„Ex pui restact al phempt“*, setzte sie in reinem Hoch-Thranx hinzu.

„Wie bitte?“ fragte Hammurabi. Bei seiner Ausbildung waren die formellen Sprachen zugunsten der Umgangssprachen vernachlässigt worden.

„Ich könnte mich in meiner Schale-der-Schalen erbrechen“, übersetzte die sonst immer so feine Heilerin. Sie machte sich wieder mit ihrem Meßbecher zu schaffen und fügte irgend etwas aus einem zweiten Gefäß hinzu.

Der Schiffseigner betrachtete die Phiole noch einen Augenblick länger, und dann stellte er sie behutsam auf den Arbeitstisch. „Vielleicht wäre es am besten, wenn Sie das Zeug in Verwahrung nehmen, Japur. Was mich betrifft, so werde ich versuchen, ein Schwätzchen mit einem bestimmten alten Mann zu halten.“

Der AAnn-Soldat näherte sich der kleinen Gruppe. Er zog die Klauen ein, verbeugte sich zum Gruß und wandte sich ein wenig zur Seite, um als Zeichen der Ehrerbietung seine Kehle darzubieten.

„Höchst erhabener Kommandant, die Unterbringung für das Ungeheuer ist fertig.“

„Danke, Ingenieur“, intonierte der größte von den dreien.

Parquit RAM, Oberster Kommandant Seiner Kaiserlichen Majestät Territorium und Kolonie-Station auf Repler, wandte sich von seinen beiden Gefährten ab und vollführte eine Geste der Höflichkeit in die Richtung, aus der der Ingenieur gekommen war.

„Kompliment, Sechster Ingenieur... Waya SCXNMSS, glaube ich...“

„Meine Ahnen sind durch Ihre Erinnerung geehrt, Exzellenz.“

„Richten Sie Erstem Ingenieur Vynaar meine persönliche Gratulation zu einer komplizierten und ausgezeichnet gelösten Aufgabe aus. Das Gleiche gilt für Ihre Kollegen, denn sie sind...“ - der Kommandant warf einen Blick auf seinen Daumen-Chronometer - „...noch vor dem letztmöglichen Zeitpunkt fertig geworden. Ihre

Schnelligkeit wird in meinem offiziellen Log dieses Projekts erwähnt werden. Ich hoffe, eine angemessenere Belohnung für den ganzen technischen Stab vom Kaiserlichen Sektor-Hauptquartier zu bekommen.”

„Tausend, tausend Tage der Sonne auf alle Ihre Nachkommen, Exzellenz!” Der Ingenieur ging, aber alle paar Schritte drehte er sich wieder um und verbeugte sich.

Parquit wies gereizt auf den jungen Nye. „Und hören Sie auf, sich immerzu zu verbeugen! Sie werden sich den Hals verrenken!”

Der junge Ingenieur verschwand schleunigst außer Sicht.

„Bitte entschuldigen Sie die Unterbrechung, meine Herren. Carmot MMYM, darf ich Ihnen Arris CDC, Ersten Xenobiologen, vorstellen? Arris hat für die Dauer des Projekts den Posten des nominellen Leiters unserer wissenschaftlichen Station hier erhalten. Bisher haben wir uns um derartige plebejische Formalitäten nicht gekümmert - auf einer Welt wie dieser kann man den Nye kaum zumuten, sich an die Dienstvorschriften zu halten -, aber da die Herren vom Sektor-Hauptquartier voller Hast ihre offiziellen Schwänze in diese Sache stecken mußten...”

„Unser Erster Psychostamin Beirje wäre für den Posten bestens geeignet gewesen”, erklärte Arris liebenswürdig. „All dies frische Fleisch, das in Gestalt einzelner Jäger und Touristen herumstreicht, die zu berühren den Nye verboten ist — diese Frustrierung ihrer natürlichen Instinkte und dazu noch das auf diesem Planeten vorhandene offene Wasser, das einen richtig krank macht...”

„Bitte”, unterbrach Carmot. „Das alles weiß ich. Ein Blick aus der landenden Fähre hat mir genügt. Ich bin kein starker Nye. Ich gestehe, daß mir übel geworden ist. Ich versichere den Kollegen meine Sympathie.”

„Eine passendere Begrüßung konnten Sie nicht aussprechen”, erwiderte der Xenobiologe. Die beiden Wissenschaftler vollzogen das AAnn-Grußritual, indem sie mit eingezogenen Klauen die Kehle des jeweils anderen umfaßten.

„Ich kenne Ihren Ruf, CDC. Es ist mir eine Ehre, einen so verdienstvollen Vorgesetzten zu treffen.”

„Was Sie mir empfiehlt, Erster Beobachter, ist nicht nur Ihre von Einsicht und Verständnis zeugende Schmeichelei, sondern mehr noch die Tatsache, daß Ihre Entdeckung diesen Sektor von der

Langeweile erlöst. Ich habe noch nie erlebt, daß Anträge auf Material und wissenschaftliches Personal so schnell erfüllt wurden! Zwar paßt es mir gar nicht, daß ich in diese Hölle abkommandiert bin, aber ich kann Ihnen versichern, ich genieße die gar nicht übliche Unterstützung, die uns von diesen Pausendekern im Hauptquartier zuteil wird."

„Auch in diesem Punkt sind Sie meines Verständnisses gewiß. Wie ertragen Sie die Feuchtigkeit?"

„Die Maschinenanlagen tun ihr Bestes. Aber Sie sollten die Nye sehen, die gezwungen sind, im Freien Patrouillendienst zu tun." Arris erschauerte. Er setzte hinzu: „Es ist ein gehöriges Stück vom Fegefeuer, Beobachter. Und doch glaube ich, daß Ihre Entdeckung sich als Rechtfertigung für den falschen Stolz des Korps, auf dieser Station zu bestehen, erweisen mag."

„Ich bitte um Entschuldigung, edle Nye", unterbrach Kommandant Parquit. „Da der Ingenieurstab die Unterbringung fertiggestellt hat, sollten wir uns beeilen, der Ausladung des Dings zuzusehen. Es ist gleich soweit."

„Natürlich, natürlich!" rief der Xenobiologe. Er ging als erster den Korridor hinunter.

„Ich hoffe sogar, daß die in dies Projekt investierten Anstrengungen dem Kaiserreich einen - nun ja, einen kleinen Vorteil im nächsten Konflikt mit den menschlichen Unterwesen bringen werden."

„Sie rechnen also mit einem Krieg, Kommandant?" erkundigte sich Carmot.

„Man kann mit einem Krieg rechnen, ohne eine Vorhersage treffen zu wollen. Wenn die Vorhersager es der Mühe für wert halten, werden wir uns von neuem in den Kampf stürzen. In der Zwischenzeit müssen wir uns im Zaum halten. Jeder muß Opfer bringen. Wenn ich zum Beispiel dienstlich in der Stadt bin, ertappe ich mich jedesmal dabei, daß ich den gutgenährten menschlichen Gouverneur eher vom kulinarischen als vom diplomatischen Gesichtspunkt aus betrachte. Selbstbeherrschung ist die Schöpferin des Vertrauens."

„Gut ausgedrückt", schnaufte Arris, während sie um die nächste Ecke bogen.

Der Vom nahm schon seit einiger Zeit eine Atmosphäre rings um sich wahr. Seine Sinne hatten sich noch wenig erholt, aber dazu reichte es wenigstens. Ansonsten war er sich nur noch bewußt, sich in einem starken metallenen Behälter zwischen pulsierenden Energiequellen zu befinden. Diese deutete er richtig als Antriebsenergie zur Fortbewegung seines „Käfigs“. Das Schwerkraftfeld des Planeten unter ihm hatte sich schon seit langem bemerkbar gemacht. Der Vom war immer noch schrecklich, schrecklich schwach. Das Wissen, so schwach zu sein, machte ihn vorsichtig.

Zum Beispiel hatte er jetzt schon genug Kraft, um sich zu befreien, aber diesen Gedanken wies er gleich wieder von sich. Er wußte, daß er seine organische Umhüllung dünn genug auszubreiten vermochte, um weich auf die Planetenoberfläche zu fließen, oder sie zu einer kompakten Masse zusammenzuballen und sich tief in die Sicherheit des Felsgesteins einzubohren.

Warte und beobachte, riet ein Nervenstrang. Halte dich ruhig und sieh zu, was geschieht, stimmten tausend andere zu.

Kommandant Parquit und die beiden Wissenschaftler betraten den hastig errichteten zentralen Kontrollabschnitt. Von diesem Raum aus sollten alle Beobachtungen und Experimente, die man mit dem Geschöpf vorhatte, überwacht werden. Er lag noch tiefer als die anderen Teile der AAnn-Station. Gute neun Faden unter dem niedrigsten Ebbestand ruhte er in tiefblauem Wasser. Eine Reihe von Drei-D-Schirmen zeigten das Innere des Spezialkäfigs, der ruhigen Meeresoberfläche und ein beachtliches Stück grauen Himmels. Im Augenblick war der Kontrollraum ein Zentrum hektischer Aktivität. Hauptsächlich waren es Techniker und Mechaniker, die die letzten Inspektionen an den Verdrahtungen, der Installation und den Instrumenten durchführten. Ingenieure und der eine oder andere Wissenschaftler unterhielten sich leise über die Aufgabe oder Position verschiedener sichtbarer Teile der Anlage.

Der Xenobiologe wies auf einen der größeren Schirme. Das Bild, das er zeigte, schien ein großes, rechteckiges Loch im Meer zu sein, umgeben von *pecces*, die auf Repler die Stelle von Korallen einnahmen. Der größte Teil des kleinen Riffs bestand jedoch aus Metall und Plastik, dem die Tarnungsexperten der AAnn das täuschende Aussehen von Korallenbänken gegeben hatten.

„Der Käfig steht im Grund dieses Schachts“, sagte Arris zu Carmot. „Er ruht auf dem gleichen Niveau wie das Kontrollzentrum und ist von dieser Wand hier tatsächlich nur wenige *verrs* entfernt. An der Verdrahtung dieser Schiebewand wird noch letzte Hand angelegt, so daß ich sie nicht von dem Glas wegziehen kann. Später werden wir alles, was das Geschöpf tut, von hier aus beobachten können. Und das, was wir mit dem Geschöpf tun. Temperatur und Druck werden keine Schwierigkeiten verursachen, wie mir versichert wurde. Die Seitenwände des ‚Lochs‘ sind sehr stark. Auch sie sind leicht zu entfernen, und ebenso ist es mit dem ‚Riff‘. Das wird geschehen, sobald das Geschöpf sicher in seinem neuen Heim untergebracht ist. Falls Wasser für es eine Barriere darstellt, ist es von der Oberfläche durch gut vierzig *teverrs* Ozean getrennt. Und natürlich durch die Wände.

Das größte Problem haben Sie und das Spezialkorps für uns gelöst. Es war die Frage, ob wir für das Geschöpf eine künstliche Atmosphäre ähnlich der des Planeten, von dem es entfernt wurde, schaffen mußten. Ein Glück, daß das Ding außerordentlich anpassungsfähig zu sein scheint.“

„Soweit man aus unsern sehr flüchtigen Tests schließen darf“, erinnerte Carmot ihn.

„Sicher. Es ist für uns ein günstiger Umstand, daß unsere Experimentatoren und Betreuer arbeiten können, ohne von Spezialausrüstungen und Schutzanzügen belästigt zu werden. Der einzige Bedarf der Kreatur scheint ein gewisses Minimum an Sauerstoff zu sein. Versuche brachten das Ergebnis, daß es eine große Anzahl von Substanzen aufbrechen und das benötigte Element daraus gewinnen kann. Soviel steht jedenfalls fest, es ist ein bemerkenswert leistungsfähiger Verbrennungsmotor.“

„Damit mögen wir bereits eine wichtige Tatsache erkannt haben“, sagte Parquit. „Ah, da kommen sie.“ Er zeigte auf einen kleineren Konsolenschirm, und die beiden Wissenschaftler traten näher heran, um besser sehen zu können.

Drei sich rasend schnell bewegende, dicht beieinander liegende Lichtpunkte zeigten sich auf dem Schirm. Als sie sich weiter herabsenkten, lösten sie sich allmählich zu zwei *Aphon*-Fähren auf, die ein massiges, konturloses Ellipsoid in die Mitte genommen hatten.

„Ein Kompliment dem kaiserlichen Piloten, Kommandant“, erklär-

te Carmot aufrichtig. „Das da erfordert allerhand an Manövrierkunst.“

„Die Aufgabe erfordert ein genaues Ausgleichen der Kräfte beim Abstieg... ja, das macht er gut“, stimmte Parquit zu. „Ich bin überzeugt, das Sektorhauptquartier hat uns den besten verfügbaren Nye geschickt.“

„Ich kann mir denken, warum ein so kompliziertes Arrangement notwendig ist“, meinte Carmot.

Parquit antwortete, ohne den Blick vom Schirm abzuwenden.

„Ja. Auf dieser Seite der Heimatwelt gibt es keine Fähren, die soviel Masse bewegen könnten. Es würde nicht nur zu lange dauern, eine hierher zu schicken, die Menschen-Thranx würden sich auch ganz bestimmt erkundigen, wozu wir eine Fähre von dieser Größe brauchen. Fähren der /4/?/Jo/7-Klasse landen dagegen zuweilen außerhalb der Hauptstadt. Für meinen Geschmack wird diese Sache sowieso schon viel zu offen abgewickelt.“

Die beiden Fähren wurden langsamer und veränderten ihre Position in seitlicher Richtung. Als sie noch ein bißchen niedriger waren, schwebten sie genau über dem Schacht. Ein Druckheber am Boden des Schachts rastete weich ein, und die beiden Fähren ließen ihre Fracht fallen. Eine riskante Operation. Es war vorgesehen, daß der Heber die Last in dem gleichen Augenblick übernahm, wo die Fähren sie absetzten. Falls Zeiten und Kräfte nicht ganz genau aufeinander abgestimmt waren, konnte die falsch geleitete Energie eine Katastrophe verursachen.

Die beiden Fähren zogen sich zurück, die eine nach links, die andere nach rechts, und schossen himmelwärts auf das irgendwo im Orbit befindliche Mutterschiff zu. Falls alles wie geplant abgelaufen war, hatte die Raumüberwachung Hunderte von Kilometern weiter nördlich in Repler City von der ganzen Operation nichts mitbekommen.

Nicht daß die Menschen-Thranx irgend etwas hätten unternehmen können, fall sie es entdeckten. Die Rechte der AAnn waren in praktisch jeder Beziehung unanfechtbar. Es war jedoch besser, wenn gar nicht erst neugierige Bürokraten herumschnüffelten und nicht eher wieder gingen, bis sie eine Menge von Antworten erhalten hatten. Aber die Menschen-Thranx in Detektor-Reichweite waren nur ein paar ungenügend ausgerüstete Jäger und Fischer.

Behutsam senkten die Ingenieure den schweren Container bis auf den Boden des Schachts. Ein tiefes Knirschen aus dem großen Raum verkündete, daß er unten angekommen war. Relais klickten, und Gleitwände schlossen sich zu einem neuen, dauerhaften Dach des großen Käfigs. Draußen begannen automatische Schlepper mit der Demontage des getarnten Schachts. Parquit gestattete sich ein Aufatmen erst, als alle vier Seiten des Bauwerks sowie das künstliche Riff entfernt und in einem Lagerraum untergebracht waren. Geistesabwesend glättete er seinen Schwanz.

„Geschafft. So. Jetzt können die blöden Freiflieger nach Herzenslust über der Stelle kreuzen.“

„Dann ist das Bauwerk von der Luft aus völlig unsichtbar?“ fragte Carmot.

„Wie auch unsere anderen unterseeischen Anlagen wirkt die neue Experimentalstation aus einiger Höhe wie normaler Meeresgrund, komplett mit *pecces* und einem künstlichen Laichplatz.“ Der Kommandant beugte sich über die Reling der oberen Beobachtungsrampe und rief laut in den großen Raum: „Kommunikation!“

Eifrig blickte ein schlanker Techniker aus einem Labyrinth von Schirmen und Skalen auf.

„Die Radar- und Audior-Meldungen sind alle negativ, Kommandant!“

„Gut!“ Parquit wandte sich wieder den beiden Wissenschaftlern zu. „Jetzt braucht das Geschöpf nur noch aus seinem Lebenserhaltungs-Container gelassen zu werden. Dann können Sie, Arris, und Ihre eifrige Untergebenen mit den ersten Experimenten beginnen.“ Leichthin sagte er zu Carmot: „Mich als Militär interessiert es natürlich besonders, mit eigenen Augen zu sehen, daß das Ding, wie Sie berichteten, starken Laserstrahlen und sonstiger Hitzeeinwirkung widerstehen kann...“

Der Vom lag ruhig in seiner Kapsel. Er ließ sein Wahrnehmungsvermögen durch die dicken Wände aus Metall, Plastik und Eisenbeton schweifen. Obwohl er immer noch sehr schwach war, konnte er doch zwischen der Atmosphäre in seinem Behälter, und der einer größeren Zelle draußen, unterscheiden. Dort draußen wurde die Atmosphäre flüssig. Sie hatte einen angenehm hohen Sauerstoffge-

halt und war gut mit Wasserstoff durchgemischt. Eine kurze Strecke oberhalb dieses Gebiets wurde sie von neuem gasförmig. Also war das hier ein Meer oder ein See.

Der Vom entdeckte eine Schar kleiner Intelligenzwesen, die in der Flüssigkeit rund um ihn die typischen Anstalten zur Erzeugung von Hitze trafen. Andere lagen unbeweglich da; sie schliefen. Als er seine Sinne weiter hinauswandern ließ, machte er eine ungeheuerliche Entdeckung. Diese flüssige Atmosphäre war gedrängt voll von lebenden Organismen! Die schiere Fülle überwältigte den Vom. Es war so lange her, daß er auch nur die kleinsten Mengen Lebenskraft in seiner Reichweite gehabt hatte! Sicher, die Intelligenz all dieser Wesen war niedrig, sehr niedrig, und demzufolge trugen sie auch weniger Lebensenergie in sich. Doch ihre Masse war so gewaltig, daß sie fast einen Ausgleich schuf.

Einen Augenblick lang schob der Vom sein Wahrnehmungsvermögen tapfer bis zum äußersten Punkt hinaus. An der äußersten Grenze seiner schrecklich geschwächten Sinne befand sich mindestens eine, vielleicht auch zwei starke Konzentrationen von Lebenskraft hoher Qualität.

Der Vom überlegte. Es fiel ihm immer noch schwer, logisch zu denken. Wie lange noch konnte er warten, bevor er unbedingt Nahrung zu sich nehmen mußte, um seine Expansion zu sichern? Um die höheren Funktionen wiederzubeleben, brauchte er Lebensenergie und kein bloßes Protein. Vor allem intelligente Lebensenergie.

Eine kleine Gruppe AAnn-Techniker glitt in Scootern, die mit Bandsägen ausgestattet waren, über das metallene Ellipsoid. Sie wollten die Kapsel entfernen und begaben sich zu diesem Zweck an die ihnen zugewiesenen Plätze. Man setzte voraus, daß das Geschöpf sich dann von selbst bewegen und sich in der größeren Zelle ausruhen werde. Es gab keinen Grund zu der Annahme, es könne etwas anderes tun.

Der Vom wog die Möglichkeiten ab.

Er *war jetzt* hungrig.

Gequältes Metall schrie. Das Ellipsoid zerriß an einem Dutzend, an zwei Dutzend Stellen wie Papier. Lange Pseudopodien, schwarz wie die Hölle, schlängelten sich durch die Spalten und griffen sich die Techniker, wie ein Frosch Fliegen fängt. Ein paar fanden nicht ein-

mal mehr Zeit zum Schreien. Metallene Scooter und Nye verschwanden gleicherweise in dem schwarzen Abgrund. Der Vom breitete sich schnell in alle Richtungen aus und prüfte dabei jede Stelle des Gewölbes.

Zwei Biologen, die in der Nähe der einzigen massiven Tür Notizen gemacht hatten, drehten sich um und rannten um ihr Leben. Sie entkamen dieser fließenden schwarzen Hölle nur knapp. Sekunden, nachdem sie sich hinter der wasserdichten Tür in Sicherheit gebracht hatten, schlug eine Welle schwarzer Tinte dagegen. Der Vom stellte fest, daß dies eine von Intelligenzwesen hergestellte Konstruktion war, und begann die Schranke zu prüfen, die ihn von seiner Nahrung trennte. Es war eine nicht besonders komplizierte Anlage aus Hartmetallen, und welche Metalle es waren, stellte er schnell fest. Ihre Toleranzen wurden abgeschätzt, gemessen. Ein kleiner Abschnitt des Voms begann, Hitze zu produzieren, und richtete sie auf die Tür.

Das Hartmetall glühte rot, dann weiß. Schließlich floß es wie Seifenwasser.

Parquit reagierte am schnellsten. Der erste voll wache Gedanke des Voms — die Bewußtwerdung seines kosmischen Hungers — hatte alle für den Augenblick wie ein geistiger Keulenschlag gelähmt. „Alle Türen in diesem Röhrenzugang schließen! Ebenso alle Türen in den Abschnitten sechs, sieben und neun!“

Plötzlich geriet der ganze Raum in wilde Tätigkeit. Die Techniker sprangen, um Parquits Befehlen nachzukommen.

Die erste Tür schmolz durch, und damit hatte der Vom freie Bahn in den ersten Abschnitt des Röhrengangs. Das gefräßige Intelligenzwesen verschlang Hüllen und Lebensenergie von zwei weiteren Nye. Die beiden Wissenschaftler hatten es in den Gang geschafft, doch als sie die zweite Tür erreichten, knallte sie auf Parquits Anordnung hin zu. Die Lebensenergie, die der Vom sich einverleibte, war allerdings geringer, als sie hätte sein können. Denn in der Minute, als das Ungeheuer die erste Tür durchdrang und auf sie zufloß, erschloß der eine Biologe seinen Kollegen und wandte die kleine Nadelpistole dann gegen sich selbst. Im Unterschied zu den Scooter-Technikern fanden sie vor ihrem Tod noch Zeit zu schreien.

Parquit lief an der Reling auf und ab und brüllte jedem Abschnitt Befehle zu.

„Energie!“ röhnte er.

Ingenieur-Physiker Pyorn sah hilflos von seinem Kontrolltisch zu ihm hoch. „Kommandant! Bedenken Sie, die endgültige Verbindung ist noch gar nicht in der Praxis erprobt worden! Wir haben nur Theorien über die möglichen Wirkungen, und...“

Parquit durchbohrte den Ingenieur mit seinen Blicken. „Zum Toten Stern mit Ihren Verbindungen, Nye! Jetzt ist der richtige Augenblick für die praktische Erprobung, vya-nar? Ihre Wirkungen mögen theoretisch sein, Ihr Tod nicht. Volle Energie! Konstant halten!“

„Erhabener Kommandant“, murmelte Pyorn schwach. Er entfernte die Sicherheitsabdeckungen von zwei Schaltern, einem gelben und einem braunen. Beide abwechselnd drückend, sprach er ein stilles Gebet zu den Staubdämonen, in dem er sie anflehte, die neu installierten Systeme zusammenzuhalten.

Der Vom wich unter furchtbaren Schmerzen zurück. Das ganze Gewölbe, ausgenommen ein großer Abschnitt der Fußbodenmitte, knisterte plötzlich und unerwartet unter mehreren Millionen Volt. Der Zugangstunnel wurde ebenfalls aufgeladen. In seinem geschwächten Zustand war die starke Überladung mehr, als seine unvorbereiteten Zellen verteilen konnten. Er schrumpfte auf dem einen Abschnitt des Gewölbes zusammen, der nicht unter Strom gesetzt war. Jede Bewegung war eine Qual. Ich habe die Situation falsch beurteilt! schrie er. Ein Zentrum nach dem anderen schaltete ab, um nicht für immer ausgebrannt zu werden. Diejenigen, die die Ladung zu verteilen versuchten, hatten einigen Erfolg, bevor sie versagten. Zuerst erloschen die an seinem organischen Rand.

Es war ein Unglück, ein großes Unglück, daß der Vom nicht ganz starb.

„Energie langsam verringern“, befiehlt Parquit einige Minuten später. Der Vom bewegte sich schon lange nicht mehr, aber der Kommandant wollte nicht unvorsichtig handeln. Gehorsam schaltete Pyorn die Systeme ab. Die Ingenieure prüften Skalen und Meßinstrumente genau.

„Alle Abschnitte halten, Kommandant.“ In der Stimme schwang eine Andeutung von Stolz mit, was Parquit unter den gegebenen Umständen nicht rügte.

„Kompliment“, sagte er kurz und zu den beiden Wissenschaftlern: „Folgen Sie mir bitte, Sandgeborene.“ Sie stiegen hinunter in das große Kontrollzentrum. Parquit suchte sich einen ältlichen AAnn aus, der allein zwischen Tausenden von kleinen Glaskäfigen mit gefangenen Skalenscheiben saß.

„Nun, Amostom, ist das Duell tödlich verlaufen?“

„Das kann ich noch nicht sagen, Kommandant. Nach dem Lebenserhaltungsmonitor...“, er wies auf das Gewirr der Meßinstrumente „...lebt das Ding immer noch.“

„Unmöglich“, flüsterte Arris.

„Von einem Xenobiologen ist das eine seltsame Bemerkung“, meinte der Kommandant.

„Erhabener, kein lebendes Geschöpf kann die Hälfte an Spannung aushalten, die Sie länger als ein paar Millisekunden in dies Gewölbe geleitet haben. Und wenn doch, dann müßten bei dem in Rede stehenden Wasserlebewesen sämtliche höheren Nervenfunktionen ausgebrannt sein. Das Ding muß zumindest einer Lähmung verfallen sein, von der es sich nicht wieder erholen kann. In einem solchen Fall wird ‚Tod‘ zu einer Übung in Wortbedeutungslehre.“

„Darin mögen Sie recht haben“, entgegnete Parquit grimmig. „Und wenn nicht, dann werden Sie Ihr Toleranz-Schema so korrigieren müssen, daß Sie eine Variable einfügen.“ Er starrte auf die Monitore, die das Innere des Gewölbes zeigten.

„Wenn das Ding noch lebt, so ist davon aber nichts zu sehen. Es bewegt sich überhaupt nicht mehr.“

„Ich bitte um Entschuldigung, Kommandant, aber es kann hier nicht von einem ‚Wenn‘ gesprochen werden“, unterbrach Amostom von seinem Sitz aus. Der ältliche Nye vollführte mit Händen und Schwanz eine weitausholende Geste. „Für jeden, der bereit ist, die Anzeigen zu lesen, sind sie eindeutig. Das Ding lebt. Sicher, es ist geschwächt, aber es lebt.“

„Wie sehr ‚geschwächt‘?“ wollte Parquit wissen.

Amostom vollführte das AAnn-Gegenstück zu einem Schulterzucken. „Ich schätze, nach den üblichen Vorstellungen beinahe bis zum Tod. Vielleicht erholt es sich, wie der gute Arris bemerkte, tatsächlich nicht mehr. Aber übliche oder normale Vorstellungen lassen sich ja kaum auf dies Wesen anwenden. Und nach seinen eigenen - wer weiß?“

Der Kommandant grunzte und kehrte an den größten Drei-D-Monitor zurück. Dieser blieb auf die unbewegliche schwarze Masse eingestellt.

„Nun, wir werden es herausfinden müssen. Ein kräftiges externes Stimulanz sollte die beste Möglichkeit sein. Und wir besitzen eins, das sich als wirksam erwiesen hat.“ Er winkte Carmot und Arris, ihm zu folgen.

„Verzeihung, Kommandant“, fragte Erster Beobachter, „aber wohin gehen wir?“

Parquit sah über die gepanzerte Schulter zurück. „In das Gewölbe natürlich. Was für ein Stimulanz habe ich Ihrer Ansicht nach wohl im Sinn?“

Carmot hatte sich nicht von der Stelle gerührt. „Ich halte das kaum für klug, Kommandant.“

„Mag sein. Aber bestimmt ist es nützlich.“ Parquit musterte den kleinen Wissenschaftler. „Ist es möglich, daß die Nye einen Feigling in ihrer Mitte haben?“

Carmot errötete. „Ein geschärfter Selbsterhaltungstrieb angesichts des Todes ist keine Feigheit.“

„Eine sehr bequeme Einstellung. Ich will Sie nicht zwingen.“

„Dann muß ich natürlich mitgehen“, sagte Carmot.

Die schweren gepanzerten Anzüge gestatteten nur eine langsame Fortbewegung. Sie waren für das schwerelose Vakuum des Raums bestimmt und auf dem Boden furchtbar unbequem. Parquit hatte befohlen, sie anzulegen, aber insgeheim bezweifelte er, daß sie viel Schutz boten, wenn das Geschöpf sich entschloß, noch einmal los-zubrechen. Falls es dazu fähig sein sollte, redete er sich selbst gut zu. Amostoms Analyse ließ einen unbehaglich großen Freiraum für Spekulationen.

Doch psychologisch war die Panzerung für einen Nye wie den Ersten Beobachter von Nutzen. Eine Reptilienrasse, die von Natur aus mit einer eigenen Körperpanzerung ausgestattet war, hatte allen Arten von Panzerung gegenüber eine beinahe religiöse Einstellung.

Die reparierte Beleuchtung im Inneren des Gewölbes (bei Einschaltung des Notstroms hatte es einen Kurzschluß gegeben) war scharf. Farben, Schatten, sogar die Wände wirkten darunter gräulich.

Die zackigen Trümmer des Ellipsoids, mit dem das Geschöpf durch den Weltraum transportiert worden war, lagen überall herum, zerrissen und zerknüllt wie Pergamentfetzen.

Das rätselhafte Wesen lag in der Mitte des Raums. Ein riesiger, stummer Berg aus undurchdringlicher Ebenholzwärze und von überwältigender Kraft. Es stellte ein Universum ungelöster Fragen dar.

Die drei wurden begleitet von einer Gruppe Wissenschaftler, die sich freiwillig gemeldet hatten, und einer hauptsächlich aus psychologischen Gründen anwesenden schwer bewaffneten Eskorte.

Ein Soldat ging der kleinen Schar voran. Langsam näherte er sich der unbeweglichen Masse. Ein paar Nye hielten den Atem an. Der Soldat machte eine Runde um das Geschöpf und stupste es verschiedentlich mit dem Lauf seines Energiegewehrs. Nachdem er das einige Minuten lang getan hatte, winkte er den Wartenden mit dem Schwanz.

Ein leises Murmeln, zum Teil Erleichterung und zum Teil aufglimmende Neugier, stieg von der Gruppe der Wissenschaftler auf, als sie begannen, sich in dem Gewölbe zu verteilen. Die Luft schien um zehn Grad wärmer zu werden. Zwei, die an der zerschmolzenen wasserdichten Tür standen, waren bereits in eine hitzige Diskussion geraten.

Es dauerte nicht lange, und andere stiefelten über den Rand des Ungeheuers. Wieder andere beschäftigten sich mit den zerfetzten Überbleibseln des Transport-Ellipsoids, die überall im Gewölbe herumlagen.

Parquit konnte sich immer noch nicht vorstellen, daß diese stocksteife Masse in irgendeinem Sinn des Wortes lebendig sein sollte. Seine erste und einzige Zurschaustellung wahnsinniger Gewalttätigkeit und explosiver Bewegung kam ihm in der Erinnerung nur noch wie ein böser Traum vor.

Er ging an einem älteren Beobachter vorbei, der mit ruhiger Stimme Anmerkungen in seinen Gürtelrekorder diktierte. Der Alte prüfte einen Klumpen geschmolzenen Metalls, der dicht neben dem Geschöpf lag. Er war leicht zu identifizieren - ein teilweise verdauter Arm und ein Stück der Schulter ragten aus dem Metall heraus. Der Klumpen war der Überrest einer der kleinen für Inspektionen und Reparaturen benutzten Scooter - und Arm und Schul-

ter waren der Überrest des Nye, der mit dem Scooter in das Gewölbe gefahren war, um das Geschöpf aus seinem Metallbehälter zu befreien.

Der Kommandant bemerkte, daß Arris die Stelle studierte, wo der schwarze Berg den Fußboden berührte. Er schlenderte zu ihm hin, und der Xenobiologe winkte grüßend.

„Erste Schlußfolgerungen?“ fragte Parquit ruhig.

„Ich versuche immer noch, mich mit der Tatsache auszusöhnen, daß dies ein Lebewesen und kein Berg aus anorganischem Schlamm ist, Kommandant.“ Der Wissenschaftler berührte die schwarze Substanz mit einem Klauenfuß. „Es fällt mir schwer, zu etwas so Ungeheuerlichem eine persönliche Beziehung irgendeiner Art zu finden.“

„Ein Gefühl, das wir alle teilen. Trotzdem würde ich gern ein paar erste Eindrücke hören.“

„Nun, wenn Amostoms Instrumente tatsächlich recht haben, dann müssen wir dies Ding für fähig halten, jederzeit etwas Unvorhergesehenes zu unternehmen. Und doch neige ich zu der Annahme, daß wir ihm das Rückgrat gebrochen haben. Seine Intelligenz bleibt eine unbekannte Größe - und die wichtigste, meiner Meinung nach.“

„Sie glauben also, es gehöre einer weit genug entwickelten Klasse an, um aus seinen Erfahrungen zu lernen?“

„So könnte man seine augenblickliche Bewegungslosigkeit deuten. Aber ich zögere, ein Verhalten der Intelligenz zuzuschreiben, das allein von körperlichen Zwängen diktiert und deshalb völlig unwillkürlich sein mag. So oder so, es wird einen zweiten Zusammenstoß mit Pyorns elektrischen Ladungen nicht riskieren, denn bei dem ersten hat es offensichtlich schweren Schaden genommen.“ Der Xenobiologe kratzte seine ledrige Haut mit einer Klaue. „Mit Ihrer Erlaubnis, Kommandant, würde ich gern mit den geplanten Experimenten beginnen. Für angemessene Vorsichtsmaßnahmen wird gesorgt werden.“

„Das will ich auch hoffen! Ja, natürlich. Fangen Sie sofort an.“ Parquit erblickte Carmot, der abseits stand, und ging zu ihm. Der Beobachter hütete sich, in Kontakt mit dem Ungeheuer zu kommen.

„Sie haben noch gar nichts gesagt, Beobachter. Was beobachten Sie?“

Carmot wandte dem Kommandanten sein angespanntes Gesicht zu. „Ich beobachte, daß ein Beweis ungeheuerlicher Gewalt, die zu Zerstörung und Todesfällen geführt hat, nicht ausreicht, um in den Nye Argwohn zu erwecken. Wir alle unterschätzen diese widerwärtige Masse fremdartiger Obszönität.“

Er richtete den Blick wieder auf das Ding. „Unsere Ingenieure haben ein recht eindrucksvolles Schauspiel elektronischer Zerstörung geliefert. Es ist immerhin möglich, daß wir die Kräfte des Dings erschöpft haben, daß sein Augenblick des Entsetzens der letzte verzweifelte Versuch war, der Gefangenschaft und vielleicht der Vivisektion zu entgehen.“ Er sah Parquit gerade ins Gesicht. „Aber ich würde keinen *southing* darauf wetten.“

Carmots pessimistische Worte beunruhigten Parquit nicht sonderlich. Wohl aber ärgerte ihn der wenig schmeichelhafte Hinweis, die AAnn seien Ignoranten. Das schickte sich nicht für einen Nye im Dienst des Kaisers.

„Sie wären also dafür, daß wir versuchen, es jetzt zu vernichten, trotz all der Nyeleben, die es gekostet hat?“ fragte Parquit scharf.

„Ja!“ erwiderte der Beobachter mit größerer Heftigkeit, als der Kommandant je bei ihm erlebt hatte. „Jetzt, sofort! Bevor es die Kraft, die es uns gezeigt hat, zurückgewinnt! Und aus demselben Grund, den Sie selbst soeben nannten.“

„Ich?“ fragte Parquit verblüfft.

„Natürlich! Sie haben von einem *Versuch*, es zu vernichten, gesprochen. Sie können nicht einmal verbergen, wie unsicher Sie sind, Kommandant.“

„Unsicher mag ich sein“, räumte Parquit ein. „Aber aus genau diesem Grund müssen wir fortfahren, das Ding zu studieren. Wegen seiner Fähigkeit, außerordentlich heftige Angriffe zu überleben, müssen wir lernen, wie es das fertigbringt. Es verspricht uns die Lösung von Geheimnissen, die wir nirgendwo sonst erfahren können. Darauf werde ich unwesentlicher Einwände und persönlicher Ängste halber nicht verzichten.“

Carmot seufzte. „Hoffen wir, daß es persönliche Ängste bleiben.“ Der kleine Beobachter versank von neuem in seine Betrachtung der dunklen Masse. Der Instinkt betrügt einen, dachte er, als in ihm die perverse Frage auftauchte, wie das Fleisch des Dings wohl

schmecken würde. Die seltsamsten Einfälle kamen einem bei den seltsamsten Gelegenheiten.

Seine Kinderstube war Lichtjahre und Lebensjahre von ihm entfernt. Er wünschte, er befände sich in ihr.

Der Vom verhielt sich ruhig. Er war sich der kleinen Armee von Intelligenzwesen, die an ihm herumstocherten, bewußt. Er war sich bewußt, daß Instrumente fragende Energien durch seinen Körper schickten, und er widersetzte sich ihnen nicht, obwohl er dafür sorgte, daß gewisse Informationen geschickt verändert, sorgfältig eingefärbt aufgenommen wurden. Er wehrte sich nicht einmal, als eine Gruppe von Gestalten sich daran machte, ein kleines Stück seines physischen Selbsts zu entfernen, was eine unverzeihliche Beleidigung war. In früheren Zeiten hätte der Gedanke allein einen langsamen Tod für den Denker bedeutet. Jetzt reagierte der Vom nicht einmal. Er tat Buße.

Der Fehler, den er vorhin begangen hatte, erforderte ziemlich viel Buße.

Nun gut, er würde weiter einen Aspekt der Unterwürfigkeit zur Schau stellen, der fast dem Tod glich. Außerdem mußte er sehr viel nachdenken.

So und so. Er hatte die Wesen, die ihn gefangen hatten, unterschätzt. Wußte er nicht, daß eine große Zahl kleiner Intelligenzwesen unter bestimmten Bedingungen ebenso wirksam tätig werden konnten wie ein einziges großes? Manchmal übertrafen sie es sogar. Er hatte sich zu sehr darauf verlassen, daß sein unvergleichlicher Körper den Angriff durchführen konnte. Als er vergaß, logisch zu denken, hatte er alles vergessen. Er hatte Glück gehabt, ja, Glück, daß er am Leben geblieben war. Nachdem er jahrtausendlang am Hungertod vorbeigekommen war, hätte er seine Vernichtung beinahe durch eine einzige übereilte Handlung herausgefordert.

Er bemerkte, daß eine Gruppe der kleinen Intelligenzen an der Außenseite seines ersten Behälters große Mengen von niedrigen Lebewesen zusammentrieben. Im Augenblick konnte der Vom keine Gedanken lesen, aber er war sehr gut darin, Emotionen und Handlungen auszudeuten. Er entdeckte die langen Rohre, die von draußen in das Gewölbe hineinführten, und die Geräte, deren Funktion es war, einen großen Teil des zahmen Wassers zu entfernen.

Also würden seine Wärter ihn mit organischen Stoffen versorgen. Er zwang sich zur Ruhe und berechnete die Zeit, die er brauchen würde, um seine früheren Fähigkeiten zurückzuerlangen. Die einzelnen Abschnitte meldeten: Überraschend wenig Zeit. Neben vielen anderen Dingen hatte der Vom seine eigene Fähigkeit zur Regeneration vergessen.

Wenn er das nächste Mal in Aktion trat, würde er viel stärker sein. Er wollte sich an einen genau überlegten Plan halten. Der Gedanke, von einer anderen Intelligenzart gefangengehalten zu werden, war seltsam und unerträglich. Tatsächlich war es ihm unangenehm, die Gedanken seiner Wärter zu ertragen, in denen der Vom als Gefangener bezeichnet wurde, als die Wirklichkeit. Der Vom stärkte seine Entschlossenheit und nannte dies eine weitere Strafe für seinen Fehler. Bald war er wieder stark. Nicht so stark, wie er einmal gewesen war (er hatte jetzt Energie für die Erinnerung übrig), aber doch stark genug. Zeit brachte Kraft.

Das kleine Mädchen konnte nicht älter als neun oder zehn sein. Sie duckte sich ängstlich hinter einem moosbedeckten Stein in dem dichten Regenwald. Warmes Wasser tropfte von all den Bäumen ringsum. Sonst bewegte sich nichts in der toten, feuchten Luft, und es war auch sonst nichts zu hören. Die Tropfen fielen in diesem Wirrwarr stummen Grüns schwer von Zweig zu Zweig. Lianen und Flechten beherrschten den Schauplatz.

Mit der rechten Hand umklammerte die Kleine einen Blaster. Vorsichtig richtete sie sich so weit auf, daß sie über den Stein lugen konnte. Im Wald war nichts Ungewöhnliches zu sehen. Nichts als die zarten Bäume, die Mistiphyten, und gelegentlich ein von Pilzen gebildeter Farbfleck.

Ein stumpfbraunes Etwas schlich durch zwei Pilzdinge zu ihrer Linken. Die Pistole fuhr herum und ging los, und das braune Etwas explodierte in Dampf und grünem Blut. Einzelne Stücke fuhrten fort, sich auf scheußlich perverse Art zu krümmen, als sei noch Leben in ihnen.

Das Mädchen kam um den Felsblock und hielt den Blaster weiter auf den Ort der Zerstörung gerichtet. Als die Überreste des auch jetzt nicht zu identifizierenden Dings ihre Travestie des Lebens beendeten, senkte sie die Waffe und ging weiter.

Sie blickte nicht in die Höhe, und deshalb bemerkte sie die Feuerschlange nicht, die sich geräuschlos von ihrem Ast fallen ließ. Ebenso wenig sah sie die Doppelreihe winziger gebogener Zähne, die mit der Gewalt eines Hammers in ihren Nacken schlugen.

Kitten trat aus der Zelle. Sie blinzelte und rieb sich die Stelle über dem linken Ohr, wo die Kopfkontakte ein bißchen gedrückt hatten.

„Na, wie war's?“ fragte der geckenhaft gekleidete Porsupah. Er saß auf einer lustig von innen beleuchteten Bank und kaute an einer Stange Arromesch.

Sie antwortete mit dick aufgetragenem aristokratischen Akzent. Wie Porsupahs Anzug galt er den vielen Personen, die auf den geräuschvollen, glitzernden Fußwegen der Vergnügungsarkade spazierengingen.

„Ziemlich langweilig, leider. Oh, *an sich* ist die Sache ganz gut. Und es wurde einmal auf andere Weise gemordet - als Schlange zugebissen habe ich bisher erst höchstens ein- oder zweimal. Aber verglichen mit den Simulationen auf Terra und sogar auf Myra IV ist das hier nichts Besonderes. Das Gehirn einer Feuerschlange ist zu primitiv, als daß sich die ganze Lust am Töten übertragen könnte, wenn du verstehst, was ich meine.“

„Ich habe dir doch gesagt, wir sollten Angeln gehen!“ Porsupah gab seinem Gesicht einen gereizten Ausdruck. „Wie jemand die Aufregung, einen Parapike am Haken zu haben, mit der Sterilität der unechten Stimulantien einer Simulationszelle vergleichen kann - das ist alles so... so *link!*“

Er spielte die Rolle des verwöhnten Neffen eines reichen Kaufmanns mit soviel Geschick und Einfühlungsvermögen, daß Kitten nicht hoffen konnte, es ihm gleichzutun.

„Angeln, Angeln! Ehrlich, Niki, manchmal glaube ich wirklich, du wärst als Fisch glücklicher. Und ich habe das Angeln und die Simulationen niemals verglichen.“ Müßig stäubte sie Asche von dem langen Stäbchen terranischen Tabaks. „Auch wenn manche Fische größer sind als dein Schweber, stellen sie doch keine echte Herausforderung für jemanden dar, der mit Krafthaken und -roiler angelt.“

„Spannung bringt das Spiel und das Heranziehen, nicht die Größe

des Fische. Wenigstens benutze ich keinen Explosivhaken, wie es manche tun. Und es ist ein ehrlicheres Vergnügen, als sich selbst an diese infantilen Lustkästen anzuschalten!" Verächtlich wies er auf die Reihe der Simulationszellen. Bei einigen war das Licht über der Tür an, ein Zeichen, daß sie besetzt waren. Jede, an der sie vorbeigekommen waren, pries noch marktschreierischer als die vorige diese oder jene verbotene Sensation in Sicherheit und perfekter Simulation an.

„Widernatürliche mentale Masturbation!" schloß der Tolianer großartig. Er stand auf und ging einen anderen Arkadenweg entlang. Kitten folgte ihm, sich zu seiner Linken haltend.

„Und außerdem", begann er von neuem, als sie an einen Stand kamen, wo ein großer Außenweltler Backwaren seines Heimatplaneten, „ganz wie Emethra sie macht", verkaufte, „niemand hält dich davon ab, Riesengrouperts oder Malrates mit der einfachen alten Angelrute zu fangen, weißt du."

Sie warf hochmütig den Kopf in den Nacken. „Dann und wann gehe ich ganz gern einmal ein Risiko ein, das stimmt. Aber ich bin nicht *wahnsinnig*, Niki."

„Dann sucht die Dame etwas Aufregenderes, das aber trotzdem ungefährlich und privat ist?" erklang eine Stimme von der Seite her.

Kitten und Porsupah drehten sich gleichzeitig um. Ein dicker Mensch saß auf einem Korbessel neben dem stillen Fußweg. In diesem Zeitalter mannigfaltigster Lebensmittel, chemischer Kontrollen und kosmetischer Chirurgie war der Mann ein lebendes Fossil. Er war fett.

Doch irgendwie war er auf ästhetische Weise fett. Vielleicht hatte er seinen Umfang nicht ganz ohne Absicht erworben. Die Massen wabbelten nicht, sie wölbten sich fest über seinen Wangenknochen und Unterarmen. Es besteht ein großer Unterschied zwischen einem fetten Mann, der wie ein Nikolaus aussieht, und einem, der aus nassen Lappen zusammengesetzt scheint. Dieser hier war ein Nikolaus.

Die blauen Augen, die wie Lapislazuli zu beiden Seiten des gewaltigen Rüssels saßen, zwinkerten nicht. Sie erwiderten einen Blick mit unbeirrtem Starren.

Um den Mann waren Verkaufstische aufgeschlagen, die wie metal-

lene Pygmäen einen Götzen der Völlerei anzubeten schienen. Sie waren vollgefüllt mit Drei-D-Würfeln planetarer Ansichten, Handschnitzereien aus replerianischem Ebenholz und anderen Edelhölzern und auch mit dem einen oder anderen guten Schmuckstück. Die Ware war ein bißchen besser als der hier gebotene Durchschnitt, enthielt aber nichts Außergewöhnliches.

„Nun ja“, antwortete Kitten, „wir sind nicht abgeneigt, uns einen Vorschlag anzuhören, und wenn er von der unwahrscheinlichsten Stelle kommt, mein korpulenter Souvenir-Lieferant.“

„Wie ich sehe, sind Sie eine Dame, die über Takt verfügt. ‚Korpulent‘ klingt besser als schlicht ‚fett‘, was ich bin.“

Kitten wies mit dem Tabakstäbchen auf ein Gestell. Es enthielt Würfel, die Angler in traditionellen Posen mit ihren Opfern zeigten. Letztere hätte ein terranischer Sportsmann niemals ernstgenommen, sondern als Trickfotos abgetan.

„Ihre kläglichen Versuche, mir zu schmeicheln, sind für mich keine Ehre. Falls Sie nicht mehr zu verkaufen haben als hübsche Bilder, die die hiesigen idiotischen Vergnügungen verherrlichen, fürchte ich, daß Sie unsere Zeit vergeuden.“

Der Mann nieste. „Die Verwaltung sollte wirklich einmal etwas tun, um diese am Meer gelegenen Fußwege zu überdachen. Zumindest könnten sie eine Bodenheizung bekommen.“ Er wischte sich die Nase mit einem großen, vielfarbigen Taschentuch und beugte sich ächzend in seinem Korbstuhl vor.

„Wenn Sie gern einmal etwas völlig anderes probieren möchten“, sagte er mit viel leiserer Stimme, „und das Geld - ja, das Geld dafür haben - dann, glaube ich, könnten wir ins Geschäft kommen.“

Kitten trat näher heran und beugte sich über die Tische. Sie tat, als betrachte sie ein geschnitztes walroßähnliches Wesen mit dünnem Silberschnurrbart und Stoßzähnen aus Rosenkristall.

„Das Verlangen ist immer vorhanden, Kaufmann. Und ich habe genug Credits für alles auf dem Gebiet der Unterhaltung, das diese feuchte Schlammkugel überhaupt bieten kann. Bemühen Sie sich bitte, ein bißchen deutlicher zu werden.“

„Bloodhype“, flüsterte der Mann. „Ein Narkotikum, falls Sie noch nicht davon gehört haben. Die feinste und seltenste Droge an diesem Ende des Spiralarms, die Ihnen das höchste Entzücken spen-

det. Das heißt, wenn Sie Lust und Mut haben, sie zu probieren.“

Kitten zog sich seufzend von ihm zurück. „Ach du meine Güte! Und ich hatte tatsächlich gehofft, Sie hätten etwas anzubieten, das der Mühe wert ist.“ Ihre verächtliche Kopfbewegung bezog die ganze Hauptstadt in sich ein. „Hier findet man ja auf Schritt und Tritt Beweise, daß das Zeug überall verkauft wird. Zweifellos können Sie mit Ihrem mageren Vorrat die Nachfrage der aufgeklärten Bevölkerung kaum befriedigen. Die Wälder müssen voll sein von Holzfällern und Fallenstellern, die samt und sonders high sind!“

Sie reichte dem Mann die Statuette und ihren Creditstreifen. Er machte sich daran, den Verkauf zu verbuchen. Als ihr Kontostand auf seinem Prüfschirm aufleuchtete, schürzte er überrascht die Lippen.

„Ja, das Geld haben Sie, schöne Dame. Das kann man wohl sagen. Was Ihren Sarkasmus betrifft, so bin ich nicht beleidigt. Leute wandern von Planet zu Planet, meine Dame, und viele Produkte ebenfalls. Eine Reihe davon legen hier auf ihrem Weg zu anderen, lukrativeren Märkten eine Pause ein. Aber an Transferpunkten ist immer etwas zu haben. Ihr Rauchstäbchen zum Beispiel, das ist doch terranischer Tabak, nicht wahr?“ Kitten nickte. „Sehen Sie wohl? Für jemanden mit der richtigen Einstellung und mit den nötigen Mitteln ist jede Ware überall zu haben.“ Das alles erklärte er höchst vergnügt.

„Dann war das Ihr Ernst? Das gibt es auf diesem Hinterwäldlerplaneten wirklich?“ Sie legte gerade die richtige Menge von Ungläubigkeit und unterdrückter Aufregung in ihre Stimme.

Der Händler wickelte die kleine Schnitzerei in dekorative Folie. „Das ist ebenso eine Tatsache wie ihre Schönheit, Mädchen.“ „Und Sie haben Proben da?“

Er lachte kurz auf. „Meine Kenntnisse über die antike menschliche Geschichte sind nicht die besten, aber nach den Bändern, an die ich mich erinnere, waren die Hofnarren wohl traditionell schlanke Leute. Nein, meine Dame. Die hiesige Polizei mag der von Hivehom nicht das Wasser reichen können, aber ihre Maschinerie ist ebenso gut wie die auf viel entwickelteren Welten. Ich nehme an, Sie werden nichts gegen eine kurze Seereise einzuwenden haben?“

„Nun... wie lange würde sie dauern?“

„Nicht einmal einen Tag.“

„Und wir könnten abfahren... wann?“ fragte sie atemlos.

„Sofort, wenn Sie wünschen.“

Kitten drehte sich zu Porsupah um. „Niki?“

„Oh, deine Launen, Pilar! Na ja, wenn du meinst, du reitest uns nicht in die Patsche... Jaster macht zu 100 Prozent süchtig, wie ich gehört habe.“

„Puh! Solche Gerüchte bringt die Kirche auf, um Kindern Angst einzujagen!“ Der fette Mann beobachtete sie scharf. „Außerdem, wenn das der echte Stoff ist, stell dir doch nur vor, wie ich gegenüber der Marchioness auftrumpfen kann... dieser kleinen Schlampe!“

„Diese absurde Vendetta, die du mit deiner Kusine führst... na gut. Aber nur, wenn alles nicht länger als einen Tag dauert. Für übermorgen habe ich den Flieger zu einem Ausflug in den Norden reservieren lassen...“

„Du mit deinem Angeln!“ Sie wandte sich wieder dem Händler zu. „Wir nehmen Ihren Vorschlag an.“

„Ausgezeichnet! Wenn Sie mir ein paar Augenblicke gestatten, um meinen einfachen Laden zusammenzupacken, können wir gleich gehen.“

„Ich hoffe, Ihr geheimnisvoller Rendezvous-Punkt ist nicht furchtbar schwer zugänglich. Dieser Anzug ist nicht gerade strapazierfähig.“ Sie wies auf ihren hautengen Jumpsuit in Orange mit schwarzen Tupfen, über dessen beide Hosenbeine bis hinauf zu den Armen kreisrunde Ausschnitte liefen, die die bloße Haut enthielten.

Der Mann verpackte seine Tische oder vielmehr, er wies sie an, sich selbst zu verpacken. Der Stand drehte und wand sich, bis das Ganze mehrere Kisten und Rechtecke seltsamen Formats bildete. Diese manövrierten sich schnell wie ein automatisiertes Puzzlespiel zu einem einzigen konturlosen schwarzen Block zusammen. Der Händler verschloß ihn, hängte ein Schild „GESCHLOSSEN“ davor und ging in Richtung der Meeresbrise davon. Porsupah und Kitten folgten ihm.

„Es ist ein bißchen frisch“, bemerkte Pors.

„Wie man sehen - und riechen - kann, liegt dies Vergnügungsvier-

tel nahe an den Docks", informierte ihr Führer sie. Sie hatten die harten Lichter und das unaufhörliche Summen der Mengen auf den Fußwegen bereits hinter sich gelassen. Unter eigenem Dampf bewegten sie sich durch trüb beleuchtete Uferstraßen, die von den Wettermaschinen der Stadt frei vom Nebel gehalten wurden.

Handelsschiffe mischten sich hier mit Privatfahrzeugen, jedes eng neben seinem schützenden Pier oder seiner Anlegestelle. Von winzigen einsitzigen Booten, die sich wie ein Haufen Maiskörner zusammenscharten, über große Fischkutter bis zu hundert Meter langen Transportern war alles vertreten. Die buntscheckige Flotille zeichnete fremdartige Stadtsilhouetten gegen den Nachthimmel. Phosphoreszierender Schaum von der Farbe alter Zeitungen schwappte auf schwebende Plastikstrände.

Wenn Replers beide Monde am Himmel standen, wie sie es gerade taten, spendeten sie ziemlich viel Licht. Ihre gemeinsame Masse hätte einen Körper ergeben, der ein wenig kleiner als Terras Luna war. Der September hatte fast den Zenith erreicht, während der August gerade unter dem Horizont verschwunden war. Es würde heller werden, bevor es dunkler wurde, und der Schatten des miauenden alten Katers und des geborstenen Pfeilers würde sich teilen.

Der Mann führte sie ein langes, ausziehbares Dock hinunter. An seinem Ende lag gleich vor dem dunklen Wasser ein schmaler, schnittiger Schweber. Das Licht, das durch den offenen Eingang und die Fenster der vorderen Kabine fiel, beleuchtete den kiesbestreuten künstlichen Strand. Trotz seiner anmutigen Umrisse bestand das Fahrzeug offensichtlich aus mehr Metall als Platin. Das sprach dafür, daß es eher für den Transport von Waren als von Leuten bestimmt war, und zwar für den schnellen Transport.

„Wir werden erwartet!“ sagte Porsupah, als habe er die Lichter gerade erst bemerkt. Kitten wußte, daß er sie wahrscheinlich schon entdeckt hatte, als sie auf den Kai einbogen. Aber ihr freundlicher Pusher brauchte nicht auf tolianische Fähigkeiten aufmerksam gemacht zu werden, von denen er vielleicht noch nicht wußte.

„Ausgeschlossen. Nein, ich vermute, die beiden Piloten sind wach. Das Schiff transportiert normalerweise Waren zu dem Geschäftslokal unseres Gastgebers. Sedda und Franz verdienen volles Vertrauen. Deswegen brauchen Sie sich überhaupt keine Sorgen zu machen.“

„Dann beeilen wir uns“, sagte Kitten. „Sie wissen ja, daß wir schon andere Verabredungen getroffen haben.“

Der fette Mann verlangsamte ein wenig den Schritt. „Also erwartet Sie jemand?“

„Nein, nein! Ich werde nur manchmal ungeduldig, Kaufmann. Ich bin... reizbar, könnte man sagen. Außerdem“, setzte sie hastig hinzu, „sind nächtliche Schwebefahrten nicht gerade die luxuriöseste Form des Reisens.“

„Ich fürchte, der Schwebler ist das Beste, das mir zur Verfügung steht. Darf ich noch einmal darauf hinweisen, daß wir nicht zu lange fort sein werden? Unser Ziel liegt nur... aber warum machen Sie sich deshalb Gedanken, he?“ Er half ihnen an Bord.

Zwei Männer blickten von ihrem Chemin-de-fer-Spiel auf, als die drei die Kabine betraten. Beide trugen einfache Arbeitshosen und leichte wasserabstoßende Jacken. Sie sahen sehr tüchtig aus.

Der eine, der Franz genannt wurde, musterte Kitten mindestens ebenso genau, wie er es bei seiner Fracht zu tun pflegte. Er sprach zu dem fetten Mann, der gerade seine eigene Jacke auszog. Die dicken Arme, die dabei enthüllt wurden, zeigten überraschend kräftige Muskeln.

„Sieh an! York, dein Geschmack in der Warenauswahl hat sich verbessert.“

„Hüte deine Zunge, Franz. Die Dame und ihr Freund werden unsere Gäste sein. Klasse A-1, verstanden?“

Der stämmige Pilot blickte erst verblüfft, dann erfreut drein. „Entschuldigen Sie, meine Dame. Das war nicht als Beleidigung gemeint.“

„Ich habe es auch nicht so aufgefaßt“, lächelte Kitten und zündete sich ein neues Rauchstäbchen an.

Sedda, der zweite Pilot, ließ die Motoren des Fahrzeugs bereits warmlaufen. Als die großen Rotoren sich zu drehen begannen, lief ein Rütteln durch den Schwebler.

„Nehmen Sie hinten zwischen der Fracht Platz“, sagte Franz. Er wandte sich an den fetten Mann. „Ich nehme an, Seine Lordschaft wird mit dieser nicht geplanten Fahrt nachträglich einverstanden sein, York?“

„Daran ist nicht zu zweifeln“, erwiderte der dicke Mann und machte es sich für die Reise bequem.

„Das genügt mir.“ Der Pilot wollte wieder an seinen Platz nach vorn gehen.

„Kannst du mir nicht erst hier helfen, Franz?“ fragte York.

„Gern, du Ungeheuer.“

York hatte in einem Seitenabteil herumgewühlt und zwei Augenbinden zum Vorschein gebracht. „Ich muß schon sagen“, begann Porsupah unsicher. „Sind diese Dinge wirklich notwendig?“

„Ich fürchte ja“, entschuldigte sich York. „Sie verstehen, wo es um Ware einer so - äh - oppositionellen Art geht, sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln die Norm.“ Er nahm Kitten behutsam den Stummel des Rauchstäbchens aus dem Mund und legte es zur Seite.

Kitten wand sich ein wenig, als das dunkle Tuch ihr die Sicht nahm. „Sie nehmen doch nicht etwa an, daß ich den Weg zum Versteck Ihres Arbeitgebers nach einer rasenden Fahrt bei Nacht über die Gewässer eines mir völlig unbekannten Planeten wiederfinden könnte, selbst wenn ich wollte und die Augen offen hätte?“

„Das glaube ich ja auch gar nicht. Aber dieser Glaube erstreckt sich nicht auch auf Ihren pelzigen Freund hier. Wo unbekannte Größen ins Spiel kommen, ist es am besten, vorsichtig zu sein. Und auch wenn Sie potentielle Kunden sind, so stellen Sie beide doch eine ziemlich unbekannte Größe dar.“

„Ach, ja?“ fragte Kitten. „Ich würde meinen, wir wären recht durchsichtig. Auf jeden Fall ist klar, was wir beabsichtigen. Warum nennen Sie uns ‚potentielle‘ Kunden? Setzen Sie Zweifel in meinen Kontostand?“ Kitten bekam allmählich ein unangenehmes Gefühl im Magen. Sie fürchtete, irgendwer habe irgendwann einen schrecklichen Fehler begangen. Das geschah ihr immer dann, wenn die Geschehnisse sich weigerten, im Einklang mit ihren eigenen Vorstellungen vom Kosmos abzulaufen.

„Nicht in ihren Kontostand, nein“, erwiderte York lässig. Er knotete die Binde fest. Sehr fest. „Aber Zweifel habe ich, ja. Besonders gern möchte ich eins wissen. Es ist nur eine Kleinigkeit, aber sie stört mich. Als Sie sich mit mir an meinem armseligen Stand unterhielten, gingen zwei Leute vorbei, die gar nichts anderes sein konnten als Kriminaler in Zivil, und sie hielten es nicht für angebracht, uns zu unterbrechen.“

„Warum hätten sie uns denn unterbrechen sollen?“ Kitten bekam es mit der Angst.

„Weil“, fuhr Franz dazwischen, „Ihre Rauchstäbchen, wie uns Freund Yorks Aufnahmegerät verriet, aus terranischem Tabak bestehen. Seit einer der ersten Kolonisten entdeckte, daß Tabaksqualm die jungen Schößlinge einer besonders seltenen und wertvollen Holzart vernichtet, ist der Import von terranischem Tabak auf Repler verboten.“

Kitten zuckte halbherzig die Schultern. „Und das hätte ich wissen sollen?“ Sie zog die Füße unter und schob eine Hand langsam auf die Augenbinde zu.

„Sie nicht“, erklärte York. „Aber die beiden Kriminaler, selbst wenn Sie Ihre Stäbchen an den ach-so-genauen Zollbeamten im Hafen hätten vorbeismuggeln können -“

In einer einzigen Bewegung riß Kitten die Binde ab und stieß Franz den Absatz gegen die Kniescheibe. Sie fühlte sie brechen. Der große Pilot knickte vor Schmerz und Schreck zusammen. Sie bemerkte, daß Sedda den Schweber auf Automatik stellte und sich zu ihr umdrehte, und gleichzeitig fiel ihr von hinten ein sehr schwerer Gegenstand auf den Kopf. Mit ihm senkten sich Dunkelheit und Stille auf sie nieder.

Als sie wieder zu Bewußtsein kam, stellte sie fest, daß ihre Lage in der Welt sich verändert hatte. Sie befand sich jetzt in der Waagerechten. Sie versuchte, die Arme, dann die Beine zu bewegen. Das Ergebnis war nicht ermutigend. Ihre Glieder waren wirksam gefesselt. Die Bank, auf der man sie festgebunden hatte, war hart, flach und (Kitten wand sich unbehaglich) verdammt kalt. Die Kälte wurde besonders spürbar aus dem Grund, daß sie keine Kleider anhatte. Die Bande um ihre Handgelenke, ihre Taille und ihre Knöchel störten sie mehr als ihre Nacktheit. Ihre Kleidung vermißte sie vor allem wegen der verschiedenen Miniatur-Waffen, die ins Gurtband eingenäht waren.

Sie drehte sich so weit wie möglich nach links, warf sich mit ihrem ganzen Gewicht vorwärts und zerrte an dem glatten Riemen um ihr rechtes Handgelenk. Das führte zu nichts anderem, als daß sie von einem plötzlichen Schwindelgefühl befallen wurde. Ihr Körper war schwach vom unbeweglichen Liegen. Die Fessel war kein Leder, es war ein stärkeres Material. Und an ihrem Hinterkopf hatte sie eine Beule, die nicht von ihrer Frisur herrührte.

Eine vertraute Stimme rief leise irgendwo von rechts her.  
„Pst! Pilar!“

Das war ihr Deckname. Obwohl ein weiterer Riemen um ihre Kehle lief, gelang es ihr, sich weit genug umzudrehen, um Porsupah zu erblicken, der in einem Trog voller Polypanschaum lag. Er war ebenso sauber verpackt wie die polierte Holzschnitzerei, die York ihr verkauft hatte. Kittens Kopf wurde klar, und sie strengte sich an, so viel zu sehen wie möglich. Wegen der Fessel um ihren Hals konnte sie den Kopf nur ein bißchen heben, ihn aber ungehindert von links nach rechts drehen. Trotz seiner Festigkeit fühlte sich der Riemen immer noch wie feines Leder an und scheuerte nicht. Allerdings bezweifelte sie, daß das Material aus Sorge um ihre Gesundheit ausgewählt worden war.

Als sie hochblickte, sah sie einen alten Mann. Er saß auf einem erhöhten Sessel am Fuß der Bank. Er war in grelle, sich beißende Farben gekleidet. Grauweißes Haar war in der Mitte gescheitelt, zu beiden Seiten glattgekämmt und hinten zu einem Schweinschwänzchen zusammengebunden. Kitten konnte sich nichts Widerwärtigeres vorstellen als die geheuchelte höfliche Besorgtheit, mit der er sie betrachtete. Sie hätte ein echtes lüsternes Sabbern vorgezogen.

Er war ein häßlicher alter Mann. Nicht, daß seine Züge besonders abstoßend gewesen wären; das waren sie nicht. Aber die Aura des Bösen, die er um sich trug, war so deutlich wahrnehmbar wie faulende nasse Vegetation. Manche Leute vermitteln einem ein angenehmes Gefühl, manche ein scheußliches. In diesem Fall war es ein scheußliches.

„Hallo, meine Liebe“, sagte er. Die Stimme war hoch und beinahe mädchenhaft, hatte aber nichts Altes an sich - kein Zittern und ganz bestimmt keine Schwäche. Sie klang auch nicht ein kleines bißchen großväterlich, obwohl der Mann sich offenbar Mühe gab, diesen Eindruck zu erwecken. „Ich freue mich zu sehen, daß Sie wieder wach sind. Erlauben Sie mir, mich Ihnen vorzustellen.“

„Nicht bevor Sie mich und meinen Freund von diesen lächerlichen Fesseln befreit haben!“ Kitten legte soviel Eis wie möglich in ihre Stimme, doch den alten Mann fror davon nicht. „Und nicht bevor Sie uns eine Erklärung gegeben haben. Dann werde ich Ihnen vielleicht insoweit verzeihen, daß ich bereit bin, Ihre Bekannt-

schaft zu machen. Sie wickeln Ihre Geschäfte auf eine sehr merkwürdige Weise ab."

„Ich habe den Verdacht, meine Liebe, daß Sie meine Geschäfte nicht vom Standpunkt des Kunden aus betrachten. Inzwischen sollten Sie erraten haben - ob Sie mir ‚verzeihen‘ oder nicht - , daß mein Name Dominic Rose ist, mein Titel Lord und daß Sie sich augenblicklich zwar als Gefangene, aber immerhin auf meinem eigenen Wohnsitz einige hundert Kilometer von Repler City entfernt befinden. Und was das Lösen Ihrer Fesseln betrifft, so habe ich augenblicklich auf meiner privaten Krankenstation zwei Piloten in Behandlung. Der eine hat eine gebrochene Kniescheibe, der andere sechs parallellaufende Wunden in seinem Bauch, die ihm Ihr Gefährte hier, so niedlich er aussieht, beigebracht hat."

„Dafür entschuldige ich mich", fiel Porsupah ein. „Ich hatte nach seinen Augen gezielt, aber er rutschte aus. Mit dieser Ungeheuerlichkeit kommen Sie nicht durch, und dann werde ich den Kopf dieses Bauern und mein Onkel seine Ohren fordern!"

„Sie werden nichts erreichen, als Ihre Existenz zu verkürzen, wenn Sie darauf bestehen, meine Leber in Aufruhr zu bringen, Tolianer. Die Realität Ihres Onkels ist suspekt. Nun denn -" er wandte sich wieder Kitten zu „- wenn Sie mir einfach erzählen, wer Sie und Ihr Freund sind, können wir vielleicht die Sache reinlich erledigen. Außerdem möchte ich gern wissen, für welche Regierung oder welchen meiner Konkurrenten Sie arbeiten."

„Ich verstehe nicht, warum Sie meine Identität anzweifeln", entgegnete Kitten giftig. „Bestimmt haben Sie doch inzwischen unsere persönlichen Effekten durchgeschnüffelt!" Innerlich fing sie an, ein bißchen zu zittern. Dieser Mann war zu direkt. Männer seiner Art überleben durch ihre Gewohnheit, sich nicht länger bei Umschreibungen aufzuhalten, sondern sofort zur Sache zu kommen. Kalte Männer verachten Wortgeplänkel.

„O ja", sagte Rose. „Sie weisen Sie ganz eindeutig als eine gewisse Pilar van Heublen aus. Eine junge Dame mit respektablen Mitteln und von untadeliger Herkunft ist auf einer Vergnügungsreise von Myla IV hier eingetroffen. Sollte ich mich dessen durch Einzelheiten vergewissern wollen, würden Sie diese falschen Angaben bestimmt noch weiter ausschmücken können."

„Warum zweifeln Sie daran?"

„Dafür gibt es mehrere Gründe, meine Liebe“, seufzte er. „Wie ich gehört habe, kennen Sie zumindest einen davon schon. Ich wünschte, Sie würden gar nicht erst versuchen, sich in ein Wortgefecht mit mir einzulassen. Sie schwingen in aller Öffentlichkeit, vor den Augen mehrerer Polizisten ein terranisches Tabakstäbchen, einen verbotenen Importartikel. Und die Beamten nehmen Sie nicht fest, ja, sie übersehen Sie sogar mit Fleiß! Damit ist erwiesen, daß Sie etwas anderes sind, als Sie zu sein behaupten. Natürlich könnten Sie die gleiche *Person* sein, die ihr Ausweis beschreibt, aber auch das bezweifle ich. Auf jeden Fall bezweifle ich stark und rein instinktiv den angegebenen Grund, aus dem Sie diese Fahrt angetreten haben.

Fassen wir zusammen: Eine falsche Identität, großer Einfluß bei der Polizei und Interesse an einer wahrlich seltenen Droge, die erst kürzlich wieder auf dem Markt erschienen ist, ergeben zusammen mehr als eine wohlhabende Reisende auf der Suche nach neuen Sensationen. Ihr Ausweis und Ihr Creditstreifen scheinen völlig echt zu sein, und ich versichere Ihnen, sie sind von Fachleuten geprüft worden. Das macht Sie doppelt verdächtig; solche Dinge sind sehr schwer zu fälschen. Wenige Organisationen können sich derart perfekte Arbeit leisten. Die Regierungen schon. Auch einige wenige meiner Konkurrenten. Aber sie sind für gewöhnlich nicht so subtil in ihren Methoden. Wenn sie Informationen brauchen, sieht es ihnen eher ähnlich, mir ein Dutzend Befrager mit Argumenten explosiver Art zu schicken. Wohin führt uns das? Wieder zu den Regierungen. Nun verabscheue ich Bürokraten aus Prinzip. Gehören Sie dazu, verabscheue ich Sie. Und ich verabscheue jeden, der sich in die Geschäftsangelegenheiten eines einfachen alten

Mannes mischt.

Ganz besonders verabscheue ich hübsche Touristinnen, die einem Mann mit einem Tritt zur Seite die Kniescheibe brechen können, und noch dazu aus sitzender Position. Ich glaube, wenn Sie nicht gefesselt wären, dann versuchten Sie sogar, mir die Kniescheibe zu brechen. Ich bin ein alter Mann, und meine Knochen brechen leicht. Sie sind leider schon sehr spröde. Alles an mir ist brüchig bis auf meinen Kopf. Vielleicht repräsentieren Sie sogar mehr als unsere hiesige Polizei, hm? Kann es die Republik sein? Oder gar die Kirche?“

Kitten stieß einen langen Seufzer aus. „Alter Mann, Sie haben die Phantasie eines Wahnsinnigen. Oder vielleicht ist es einfach Senilität.“

Roses Gesichtsausdruck änderte sich nicht. „Ihre Streitsucht ist ebenso groß wie Ihre Schönheit. Mir wäre es lieber, wenn ich das eine nicht ruinieren müßte, um das andere zu dämpfen. Und wegen meiner Phantasie mögen Sie recht haben. Ich lasse sie gerade arbeiten. Und ich werde sie arbeiten lassen, bis Sie mir sagen, was ich wissen muß. Das Gleiche gilt für Ihren kleinen Freund.“ Er wies in Porsupahs Richtung.

„Vielleicht sind Sie, Tolianer, eher geneigt, mir ein paar Fragen zu beantworten?“

„Ich schwöre Rache!“ brüllte Porsupah. „Rache, wenn meine Familie dies erfährt! Sie werden noch *wünschen*, wir seien nichts als Marionetten der Regierung! Mein großer Onkel ist der zweitmächtigste Metallproduzent auf — !“

Rose schüttelte bedächtig den Kopf. „Sie spielen Ihre Rolle hervorragend! Nichtsdestotrotz, es gibt immer noch die entfernte, die sehr entfernte Möglichkeit, daß Sie sind, was Sie zu sein behaupten. Daß Sie nur wegen allgemeiner Ignoranz oder aufgrund einer phantastischen Bestechung der richtigen Stellen wegen Ihres Tabaks nicht verhaftet worden sind. In dem Fall werde ich mich später für das, was ich jetzt veranlassen werde, aufrichtig entschuldigen. Im Augenblick muß ich auf der bisherigen Linie fortfahren.“

Er drückte einen Knopf oder Schalter unterhalb von Kittens Gesichtskreis. Es war zu hören, daß sich eine Tür öffnete. Kitten blickte hoch und nach links und entdeckte eine Öffnung an dieser Seite des Raums. Eine hochgewachsene männliche Gestalt trat ein. Sie war muskulös und bis zum Gürtel nackt. Eine schwarze Kapuze, die nur drei Schlitze für Augen und Mund hatte, bedeckte den Kopf des Mannes bis zu den Schultern.

Kitten lachte - in Anbetracht der Umstände eine Leistung. „Oh... oh! Also wirklich! Wie furchtbar, furchtbar melodramatisch!“

„Nicht wahr?“ fragte Rose beinahe zärtlich. „Bitte verzeihen Sie mir, meine Liebe. Ich hänge in gewisser Beziehung am Althergebrachten.“

Die Gestalt trat an einen kleinen Rollwagen und schob ihn neben

Kittens Bank. Dicht bei ihrem Kopf hielt er ihn an. Auf dem Wagen stand eine große Metallkiste. Der Mann öffnete vier metallene Riegel und schlug den Deckel hoch. Der Inhalt glitzerte in dem weichen, indirekten Licht wie geschliffene Edelsteine. Das war ein vollständiges chirurgisches Besteck.

„Körperliche Folter!“ sagte Kitten verächtlich. „Wie unbeschreiblich primitiv! Wenn Sie auf Ihrer idiotischen Einstellung beharren, würde ich doch zumindest ein etwas verfeinerter es Verfahren erwarten!“

Rose lächelte zum ersten Mal. Dies Lächeln hatte nichts mit Fröhlichkeit zu tun.

„Das habe ich schon öfters zu hören bekommen, meine Liebe. Wie ich gerade sagte, in manchen Dingen bin ich ziemlich nostalgisch. Trotz der großen Fortschritte in der menschlichen Technik bleiben gewisse Grundelemente im wesentlichen unverändert. Nur die Methoden werden verbessert. Auch gestehe ich gern, daß ich mich nicht allein von praktischen Erwägungen leiten lasse. Das Verfahren bereitet mir ein gewisses Vergnügen. Ich höre hübsche Mädchen *gern* schreien. Wir alle haben unsere kleinen Eigenheiten. Meine sind weder neu noch einzigartig. Es ist ein durch sein Alter ehrwürdiger menschlicher Zeitvertreib. Wenigstens müssen Sie mir zugestehen, daß ich die besten Werkzeuge ausgewählt habe. Sie blicken auf ein vollständiges tragbares Labor für organische Reparaturen - ein sehr teures Spielzeug, versichere ich Ihnen. Es besteht überhaupt keine Infektionsgefahr.“

„Wie rücksichtsvoll Sie sind!“ fauchte Kitten. Diesmal versuchte sie, den Riemen um den einen Knöchel zu zerreißen, indem sie den Fuß aufwärts und zurück stieß.

„Sie können diese Bande nicht brechen, meine Liebe. Also, diese speziellen chirurgischen Instrumente sind von den besten Thrax-Technikern auf Humus hergestellt worden. Für einen anderen Zweck natürlich. Hat mich eine hübsche Summe gekostet, ganz zu schweigen davon, daß Beglaubigungsschreiben eines Krankenhauses für den Einkäufer gefälscht werden mußten und dergleichen Einzelheiten mehr. Aber ich habe nur wenige Hobbys und kann es mir erlauben. Wenn Sie genau hinsehen, werden Sie auf jedem Instrument das Zeichen der bekannten Elvor-Laboratorien eingraviert finden. Schauen Sie nur, wie sie das Licht einfangen!“

Kitten versuchte, überall anders hinzusehen, nur nicht auf das Objekt von Roses Begeisterung. Ein Blick war mehr als genug gewesen. Wo Rose Schönheit sah, glitzerte ihr nur ein Alptraum von durchdringenden Spitzen und scharfen Schneiden entgegen. Instrumente zum Zufassen, Instrumente zum Aufschlitzen, Instrumente zum Auskratzen.

Zum ersten Mal erschauerte sie. Auch die erfahrensten Agenten verfügten nur über ein bestimmtes Maß an Selbstbeherrschung.

„Mir ist klar“, bemerkte sie trocken, „daß die Sublimierung normaler Begierden durch die Benutzung dieser Geräte ein sicherer Beweis für die Impotenz des Benutzers ist.“

„Welch geschliffene Beleidigungen! Welch geistreiche Schmähung!“ Rose klatschte jungenhaft in die Hände. „Ich habe die Lehrmeinungen der Psychologie gelesen, meine Liebe. In einigen wenigen Fällen stimmt, was Sie behaupten. Aber nur in einigen wenigen. Jedenfalls habe ich die Operation selbst - entschuldigen Sie das Wortspiel - diesem prächtigen jungen Freund von mir übertragen. *Ihm* sollten Sie es auszureden versuchen. Er verlangte mit Nachdruck, als mein Stellvertreter tätig werden zu dürfen. Ich stimmte zu, denn es ist mein unausrottbarer Fehler, daß ich in diesen Dingen bedauerlicherweise nicht genug Geduld aufbringe und dazu neige, mich hinreißen zu lassen. Dann ist der Spaß viel zu früh zu Ende. Und außerdem ist das Stümperei. Mein junger Landsmann hingegen bringt nicht nur die notwendige Geduld für die Aufgabe mit, sondern auch eine gewisse jugendliche Begeisterung. Und er hat ausgezeichneten Unterricht genossen, auch wenn er noch nicht ganz so geschickt ist wie ich selbst.“

Die Erwähnung des halbnackten jungen Mannes erinnerte Kitten an seine grauenhafte Gegenwart. Sie drehte sich mühsam um und sah ihn an. In einem plötzlichen Impuls bedachte sie ihn mit ihrem besten hilflosen-jungen-Mädchen-Blick. Er mußte einige Wirkung erzielt haben, denn endlich sprach der junge Mann.

„Ich habe immer den heimlichen Wunsch gehabt, eine Unterleibsoperation ohne lästige Narkose auszuführen“, erklärte er schamlos. Er spielte mit einer langen, dünnen Zange herum, die beste Handwerksarbeit war und rasiermesserscharfe Spitzen hatte.

Sie gaben jedes Mal, wenn die beiden Schneiden zusammenschlugen, einen quiekenden Laut von sich. Er hob die Hand und schob die schwarze Kapuze zurück.

Es war Rüssel Kingsley.

„Immer mit der Ruhe, Majib“, sagte Hammurabi zu seinem Ersten Maat. Der Schweber raste über das glatte Wasser. „Rose denkt nicht daran, etwas Törichtes zu tun, oder etwas, das ihm keinen Gewinn bringt. Er ist alt, aber er ist nicht dumm. Unsere beste Rückversicherung befindet sich Tausende von Kilometern himmelwärts. Er hat keine Möglichkeit, an Bord der *Umbra* zu gelangen und sich den Stoff zu holen.“

„Trotzdem“, murkte der kleine Takaharu. „Mir wäre viel wohler zumute, wenn Sie mit ihm über ein Kommunikationsgerät sprechen und diesen unnötigen persönlichen Auftritt vergessen würden.“

„Ich muß selbst zu ihm, Maj. Er würde mir kein Wort glauben, wenn ich aus der sicheren Vorderkabine der *Umbra* mit ihm spräche. Vielleicht würde er einwilligen, an Bord zu kommen, aber er ist ein listenreicher alter Teufel. Ich möchte ihn lieber nicht ins Schiff lassen. Er braucht einen Beweis dafür, daß ich es ernst meine. Ich bin der Beweis.“

Der Schweber wurde langsamer. Takaharu steuerte das geliehene Fahrzeug um den felsigen Rand der Insel und suchte nach der Landestelle. Hammurabi stellte müßig fest, daß die großen Quasi-Koniferen bis beinahe ans Ufer heranwuchsen, wo die grünen Stiele der Wasserpflanzen die Landbewohner ablösten. So hatte es auf allen Inseln ausgesehen, an denen sie bisher vorbeigekommen waren. Auch auf Will's Landing, der Insel, auf der Repler City lag. Die Vegetation war am Äquator am dichtesten und wurde zu den Polen hin spärlicher.

Die Landestelle befand sich hinten in einem natürlichen Einschnitt. Verschiedene andere Fahrzeuge, eins davon ein ziemlich großer Transporter, waren vertäut oder auf den Strand gezogen. Als sie die letzte Ecke umrundeten, summt das Kommunikationsgerät. Takaharu beugte sich vor und stellte auf Empfang. Der kleine Schirm erhellte sich, aber es erschien kein Bild.

„Sie da in dem blauen Schweber — identifizieren Sie sich und geben Sie den Grund Ihres Eindringens an.“

Malcolm brachte sein Gesicht vor das Auge des Geräts und sprach in das Allrichtungsmikrophon.

„Malcolm Hammurabi, Kapitän und Eigentümer des freien Frachters *Umbra*. Ich möchte Lord Dominic Rose sprechen. Geschäftlich. Wie zuvor vereinbart, sind mein Pilot und ich unbewaffnet.“

Sie warteten ab, während jemand an Land diese Information pflichtgemäß an einen anderen weitergab, der Entscheidungsbezugnis hatte. Die Rotoren des Schwebers summten unter ihren Füßen wie ein Bienenstock.

Der Schirm flackerte kurz, dann wurde das Bild deutlich. Ein unauffälliger Mann mittleren Alters erschien. Er gab sich viel Mühe, nicht gelangweilt dreinzublicken.

„Sie sind früh dran, Kapitän. Seine Lordschaft hat gerade mit einer Konferenz begonnen. Ich habe die Anweisung, Sie landen zu lassen. Seine Lordschaft kann Sie am Ufer nicht begrüßen, aber es wird eine geeignete Person da sein, um Sie zu empfangen und in das Wohnhaus zu führen. Nehmen Sie den dritten Landestreifen, bitte.“

Das Licht ging aus und nahm das Gesicht mit sich.

„Sehr tüchtig, dieser Hurensohn“, bemerkte Takaharu tolerant. „Ich nehme an, ganz wie sein Boss.“

„Dann kennen Sie Roses Ruf?“ Mal war ein bißchen überrascht. „Das haben Sie noch nie erwähnt.“

„Warum auch? Ich hatte keine Ahnung, daß Sie persönlich mit ihm zu tun haben. Ein Freund von mir kaufte einmal eine Ampulle Thryazin von einem Dealer seiner Lordschaft. Er brauchte es für sein Hündchen, das die Gicht hatte. Es stellte sich heraus, daß in der Ampulle farbige Tinte war.“ Der Maat ließ den Motor wieder anlaufen und umrundete ein kleines vertäutes Boot. „Das Hündchen starb“, setzte er hinzu.

„Hm.“ Malcolm stellte das Drei-D-Gerät ab. „Ich habe Rose lange Zeit nicht gesehen. Glaube nicht, daß er sich viel geändert hat. Er ist ein komischer Typ. Die meisten Verbrecher bekommen es, wenn sie älter werden, mit der Angst vor dem Tod. Rose nicht. Er wird nur ein bißchen weniger normal, wenn so etwas möglich ist.“

Takaharu wandte seinem Kapitän ein hämisches Gesicht zu. „Nach

allem, was ich von ihm gehört habe, möchte ich das nicht annehmen.”

„Möglich ist alles. Aber wenn er so weitergemacht hat, muß er mittlerweile völlig degeneriert sein. Ihre Frage würde ihn amüsieren.”

„Und Sie meinen, Sie könnten mit einem solchen Menschen fertig werden?”

Malcolm zuckte die Schultern. „Ich werde wohl müssen, wenn ich durchsetzen will, was ich vorhabe. Wie es in den Heiligen Büchern steht: ‚Der Prozentsatz intelligenter organischer Materie bedeutet für das ganze Universum nicht mehr, als spucke ein Mensch in einen der beiden Ozeane Terras.‘ Es ist gar nicht schwer, solche Leute auf die ihnen zustehenden Dimensionen zurückzuschrauben, sie zu entpersonalisieren. Versuchen Sie, sich Rose als einen Felsblock mit Tollwut vorzustellen. Da ist der Landestreifen.”

Takaharu gab mehr Energie auf den rechten Rotor hinten, schwang den Schweber herum und setzte ihn auf der glanzlosen Plastikmatte ab, die über den Sand gebreitet war. Ein hochgewachsener Mann wartete neben einer ausziehbaren Rampe. Obwohl er viel schlanker als Malcolm, ja, beinahe dürr war, überragte er ihn doch. Mit seinen zwei Metern hätte er neben dem Maat wie ein Turm aufgeragt. Dunkler Teint, rotes Haar und jungenhaft gutes Aussehen, registrierte Malcolm. Der junge Mann streckte einen langen Arm aus, um Malcolm aus der Kabinentür zu helfen, bemerkte seinen Irrtum und errötete.

„Verzeihung, Sir. Ich fürchte, ich bin daran nicht gewöhnt.”

„Vergessen Sie’s, Junge.”

„Ich soll Sie zum Wohnsitz Seiner Lordschaft führen.”

„Fein. Wie ausgemacht, wird mein Pilot bis zu meiner Rückkehr an Bord bleiben.” Malcolm winkte zu dem ihn beobachtenden Takaharu zurück, und dieser stellte prompt den Motor des Schwebers ab. Das Luftkissen löste sich auf, und das Fahrzeug senkte sich weich auf die Landematte nieder.

Malcolm drehte sich wieder zu seinem Führer um und bemerkte zu seinem Schreck, daß das Schmuckstück, das sich um die rechte Schulter des Burschen ringelte, mehr als hübsch gemacht war. Es war lebendig.

Gefältelte Schwingen breiteten sich aus und enthüllten einen langen Hals, an dessen Ende ein flacher, dreieckiger Kopf saß. Große gelbe Augen blickten spöttisch auf Malcolm nieder. Der Kapitän tat einen Schritt rückwärts und faßte nach dem Blaster, der nicht da war. Der junge Mann bemerkte das Zurückzucken des Kapitäns und beeilte sich, ihm eine Erklärung zu geben.

„Es ist alles in Ordnung, Sir. Er tut Ihnen nichts. Er ist harmlos. Nun, jedenfalls zahm.“ Er hob die Hand und kratzte das Reptil an dem mit einem kleinen Kamm versehenen Hals. Die Schlange schloß die Augen, entspannte sich und faltete die Flügel wieder zusammen. „Er ist nur mißtrauisch gegen Fremde, das ist alles.“ Der junge Mann wies einen sanften Hang hinauf. „Zum Wohnhaus geht es geradeaus. Wenn Sie mir bitte folgen wollen?“

Malcolm paßte seinen Schritt dem Führer an - und hielt sich sorgfältig zu seiner Linken. Ständig hatte er ein wachsames Auge auf den schlummernden Minidrachen.

„Das ist doch eine Fliegende Schlange, nicht wahr? Von Alaspin?“

„Ja, Sir. Es überrascht mich, daß Sie ihn erkannt haben. Außerhalb ihrer Heimat weit sind sie nicht oft zu finden, wie ich gehört habe.“

„Das erste Mal, daß *ich* eine außerhalb von Alaspin sehe. Hat mir einen gehörigen Schreck eingejagt. Ich glaube, das Gift, das sie verspritzen, wirkt fast immer tödlich.“

„Ja“, erwiderte der junge Mann, ohne langsamer zu gehen. „Wenn das Gift eine offene Wunde oder die Augen trifft, tritt der Tod für gewöhnlich in etwa einer Minute ein. Gerät es auf die bloße Haut oder organische Kleidung, dann dauert es länger. Es ist auch sehr zersetzend. Ein Gegengift gibt es, aber die Chance, daß ein Opfer es erhält, bevor es stirbt, ist gering. Die Schnelligkeit, mit der das Gift tötet, läßt nicht viel Zeit, es aufzutreiben.“

„Das kann man sich denken“, meinte Malcolm. „Ich habe noch nie von einer zahmen Fliegenden Schlange gehört.“

„Das sagt man mir öfters, Sir. Er ist ein Spielgefährte aus meiner Kinderzeit. Ich kann mich nicht an die Zeit erinnern, als ich ihn noch nicht dicht bei mir hatte.“

Sie gingen durch einen Komplex verstreuter Bauwerke. Im Neolandschaftsstil gehalten, weit auseinanderliegend und unter der Insel-

vegetation verborgen, waren sie gegen Beobachtung aus der Luft gut getarnt. Die unregelmäßigen Formen zeigten nur Braun und Grün und verschmolzen mit dem Wald. Wenige Fenster waren zu sehen. Das einzige freistehende Gebäude war ein nadeldünner Beobachtungsturm, der seine scheibenförmige Krone über die Wipfel der höchsten Bäume streckte. Die Oberseite der Scheibe explodierte nach allen Richtungen in einem wilden elektronischen Haaraufbau. Zweifellos hatte man die Annäherung des Schwebers längst gesehen, bevor Kontakt aufgenommen wurde.

„Für einen ruhigen, friedlichen Handelsmann trifft Seine Lordschaft extreme Vorsichtsmaßnahmen“, bemerkte Malcolm in der Hoffnung, dem Burschen irgendeine nützliche Information zu entlocken.

„Ich kann diese Dinge nicht beurteilen, Sir, denn ich stehe erst seit ganz kurzer Zeit im Dienst Seiner Lordschaft. Übrigens, mein Name ist Philip. Es ist mir klar, daß Seine Lordschaft viele Bekannte hat, die nicht traurig wären, wenn er durch einen Akt der Gewalt umkäme. Deshalb sieht er sich vor. Eine interessante Persönlichkeit.“

Malcolm forschte in dem harmlosen Gesicht des jungen Mannes. „Sie halten die Augen offen, Junge. Aber Sie kommen mir nicht wie der Typ vor, den Rose anzustellen pflegt. Welche Aufgabe haben Sie? Ich darf hinzufügen, daß Ihr außerplanetarer Akzent heraushängt wie eine Sonnenfackel.“

„Ja, Sir, das weiß ich wohl. Ich bin auch erst die gleiche kurze Zeit auf Repler...“

„Und ich kann Ihren Akzent, verflüxt nochmal, nicht unterbringen. Trotzdem...“

„...aber man nimmt die Stellung, die sich einem bietet. Ich wußte nicht, für wen ich arbeiten würde, als ich mich verpflichtete. Einer der Angestellten Seiner Lordschaft stellte mich ein. Ich bin gut in meinem Beruf.“

„Und der ist?“ forschte Malcolm.

„Nun... passen Sie auf, der Ast da, Sir... mein gegenwärtiger Titel ist ‚Sanitär-Ingenieur-Lehrling‘. Ich arbeite mit den weniger populären Nebenprodukten des Lebens. Halte die empfindlicheren Naturen frei vom Kontakt damit. Wenigstens heißt es so im Handbuch.“ Er grinste und setzte entschuldigend hinzu: „Ich fürchte, es

war eine wohlberechnete Beleidigung, daß Seine Lordschaft mich ausgesucht hat, Sie zu begrüßen.”

Malcolm grinste zurück. „Machen Sie sich nichts daraus. Daß ich sehen kann, wie dieses verdammte Ding Armreif auf Ihrer Schulter spielt, entschädigt mich reichlich dafür.” Er wies auf das tödliche Reptil.

Sie kamen an einem so gut getarnten Gebäude an, daß es Teil der Bergflanke zu sein schien. Es war nicht das größte der Anlage, aber schon von außen konnte man sehen, daß es zum Wohnen und nicht zum Arbeiten bestimmt war.

Der Führer drückte die Handfläche gegen die grün-braune Wand. Eine breite Doppeltür teilte sich mit leisem Zischen und gab den Eingang frei. Vor ihnen lag ein langer Flur. Mit Bronze eingelegte Spiegel bildeten die Wände, und der Fußboden war mit synthetischen Fellen belegt. Sie traten ein.

Der Korridor machte mehrere scharfe Biegungen, und sie stiegen mindestens ein, vielleicht auch zwei Stockwerke nach oben. Dabei durchschritten sie verschiedene Türen und elektronische Portale. Einige tauchten ohne Vorwarnung in den Wandspiegeln auf. Wenn diese Anlage Verwirrung stiften sollte, dann tat sie es mit Erfolg.

Nach mehreren Minuten einer komplizierten Wanderung kamen sie in einen mäßig großen Raum. Er war großartig in antikem teranischem Stil eingerichtet. Die Möbel sahen echt aus, nicht wie Reproduktionen oder Fälschungen. Aber schließlich ging es dem alten Rose heutzutage wahrscheinlich gut, und er wollte es auch zeigen. Malcolms Blick wurde von einem eleganten antiken Fernsehapparat eingefangen. Er konnte unmöglich mehr funktionieren. Allein das Chassis war ein kleines Vermögen wert. Der frühe Vorläufer des Drei-D saß allein auf seinem eigenen Piedestal.

Während Malcolm den Preis des Dings in den Antiquitätenläden eines halben Dutzends Planeten schätzte, stellte er sich die verrückte Frage, ob es nicht vielleicht doch noch funktionierte. Der junge Mann riß ihn aus seinen Überlegungen.

„Sie sollen hier warten, Sir. Seine Lordschaft wird bald kommen.”

Malcolm schüttelte dem sympathischen Jungen die Hand, als dieser sich zum Gehen wandte.

„Ich freue mich, Sie kennengelernt zu haben, Freund. Falls Sie die

Lust ankommt, die Raumfahrt zu erlernen - mein Schiff, die *Umbra*, steht in allen Registern."

„Das ist schon immer mein Wunsch gewesen, Sir." Für einen Augenblick zog über das junge Gesicht der Schatten eines anderen, das - merkwürdig! - viel älter war. Es verschwand, und Philip sah den Kapitän offen an. „Aber jetzt, wo ich ein solches Angebot bekomme und zugreifen sollte, habe ich zuviel mit anderen Dingen zu tun. Trotzdem, man kann nie wissen. Vielleicht eines Tages, wenn ich ein paar persönliche Dinge geregelt habe..." Er lächelte und ließ Malcolm allein zurück.

Malcolm sah sich die Tür genau an, durch die der junge Mann verschwunden war. Dann ging er zu dem unglaublich alten Fernsehgerät hinüber. Er begann, sämtliche Einzelheiten zu prüfen, und wünschte gleichzeitig, er sei vertrauter mit solchen gewinnbringenden Handelsgütern wie Luxus-Antiquitäten und ähnlichen Raritäten. Gerade wollte er die in Angeln hängende Rückseite öffnen, um nachzusehen, wieviel von den Innereien Originalstücke seien, als Rose durch eine andere der überall vorhandenen Schiebetüren eintrat.

„Einen guten Tag, einen guten Tag Ihnen, Kapitän Hammurabi! Ich habe in Raumfahrerkreisen von Ihnen erzählen gehört. Dort spricht man gut über Sie." Der alte Mann streckte die Hand aus.

Malcolm ergriff sie und fühlte sich auf der Stelle schmutziger als bei Betreten des Raums. Ohne auf eine Einladung zu warten, setzte er sich auf einen bequem aussehenden alten Sessel. Die Polsterung hatte einen handbestickten Bezug und war mindestens ein paar tausend Credits wert.

„Kann ich irgend etwas für Sie bestellen, Kapitän? Vielleicht eine flüssige Erfrischung? Die Gesellschaft einer heiratsfähigen jungen Dame? Gut ausgebildet, das versichere ich Ihnen."

„Vielleicht einen schnellen Schuß Bloodhype?" fragte Malcolm ruhig. Als er unaufgefordert Platz nahm, hatte er die Offensive ergriffen, und er gedachte sie zu behalten, bis er die Insel Kilometer hinter sich gelassen hatte. „Versuchen Sie nicht, verblüfft auszusehen. Sie wissen, daß ich es hatte, und Sie wissen, was es war. Andernfalls wäre ich jetzt nicht hier. Verzichten wir auf lange Einleitungen. Ich mag sie nicht, und ich habe keine Zeit dafür."

Rose seufzte künstlerisch. „So wenige gültige Wahrheiten sind

heutzutage noch übriggeblieben. Ihr jungen Leute ignoriert die Freuden eines Spiels, das ihr nicht einmal versteht. Diese Hast, diese Hetze, diese Eile, Geld zu machen! Aber wie Sie wollen. Wieviel?"

„Es ist nicht verkäuflich.“

„Kommen Sie, Kapitän!" kicherte der alte Händler. *Alles* ist verkäuflich. Ich weiß es. Ich habe es gekauft. Ihr eigener Lebensunterhalt hängt davon ab, wie geschickt Sie Ihren Körper und die Körper Ihrer Crew an den Meistbietenden verkaufen. Und Sie behaupten zu wissen, was verkäuflich ist und was nicht!" Die letzten Worte trafen von Verachtung.

„Ich lasse mich nicht auf ein Wortgefecht mit Ihnen ein, Rose. Schon deshalb nicht, weil Sie darin mehr Erfahrung haben als ich. Ein zweiter Grund ist, daß lange Dialoge voll von Doppeldeutigkeiten und Metaphern mich zu Tode langweilen. Außerdem könnten sie mich durch einen Trick dahin bringen, das falsche Wort zur falschen Zeit zu sprechen, und ich würde mich dann daran gebunden fühlen. Also, ich will folgendes:

Sie machen sofort ein Ende mit dem Bloodhype-Handel. Sie vernichten alle noch nicht ausgelieferten Vorräte. Sie geben den Kirchenbehörden eine Liste aller bekannten Süchtigen - der Süchtigen, Rose, nicht der Pusher und nicht der Dealer, sondern der Süchtigen -, damit die wenigen Fälle, die den kritischen Punkt noch nicht erreicht haben, behandelt werden können. Sie bemühen sich - wenn Sie genug Einfluß haben, und ich glaube, den haben Sie - , daß keine weiteren Mengen der Droge mehr hergestellt und die Pflanzen oder synthetischen Stoffe, die das Rohmaterial für das Endprodukt liefern, vernichtet werden."

„Interessant." Rose nahm sich von einem silbernen Tisch neben ihm ein Stück transparente Schokolade. „Eins muß man Ihnen lassen, Kapitän. Sie drücken sich deutlich aus. Das liebe ich."

„Quatsch!" stieß Hammurabi angewidert hervor. „Ich sagte doch, ich will kein Wortgefecht." Er ließ eine Faust von der Größe eines kleinen Schinkens auf einen antiken Kaffeetisch niederdonnern. Das alte Holz stöhnte beunruhigend.

Rose schluckte das letzte Stück Schokolade hinunter und leckte sich zierlich zwei Finger ab.

„Pardon, Kapitän, aber irgendwie machen Sie mir nicht den Eindruck eines Altruisten."

„Der Charakter jedes Menschen enthält eine gewisse Anzahl von Variablen, Rose. Bei seltenen Gelegenheiten fühlt sich der eine oder andere von uns verpflichtet, etwas Anständiges zu tun.“

„Unter diesem Zwang habe ich nie gelitten“, entgegnete der Drogenhändler.

„Einige Variablen liegen alle am gleichen Ende des psychischen Spektrums.“ Malcolm fuhr fort: „Dafür, daß Sie auf künftige Gewinne, die sowieso immer spekulativ sind, verzichten, gebe ich Ihnen sämtliche anderen Drogen zurück. Sie können Ihr Aelo, Mak, Heroin-B und alle übrigen wiederhaben. Ich werde nichts von alledem den Behörden melden und werde, um dies zu garantieren, einem unabhängigen Makler eine persönliche Verpflichtung schicken. Nur ein einziges anderes Wesen an Bord der *Umbra* weiß, was ihr Gewürzkästchen enthält, und sie wird ohne meine Erlaubnis nicht darüber sprechen. Die Berichte über die chemische Analyse des Inhalts der Gewürzkrüge werde ich mit eigener Hand aus dem Speicherkern des Schiffs löschen.“

„Wie gut Sie sind! Und wenn ich auf Ihre Bedingungen nicht eingehe?“

„Dann gehe ich mit den Drogen geradenwegs zu dem Padre in Repler City und teile ihm jedes bißchen an Information mit, das ich über ihren Ursprung, ihre Bestimmung und die Methode ihrer Verschiffung ermitteln kann. Ganz zu schweigen von einem gewissen alten Mann, dessen Geschäft es ist, diesem Schmutz auf seinen fröhlichen Weg zu verhelfen.“

Rose saß ruhig da, lächelte und dachte nach. Das Nachdenken und Schweigen konnte Malcolm verstehen. Das Lächeln mochte erzwungen oder echt sein. Ein echtes Lächeln bedeutete unvorhergesehene und uneingeplante Faktoren - Rose hatte vielleicht noch ein As im Ärmel. Malcolm mußte es auf sich zukommen lassen.

Rose schien von den Fingern seiner linken Hand fasziniert zu sein. Er wechselte seine Aufmerksamkeit zur rechten über, als wollte er sich vergewissern, daß sie der linken genau entsprach.

„Jetzt werde ich das Universum um eine Kleinigkeit bereichern, Kapitän. Da Sie sich darauf versteift haben, die Rolle des tapferen und ehrlichen Mannes vom Typ des guten Samariters zu spielen - ergo, den zivilisierten Menschen...“

„Wieder nichts als Worte?“ fragte Hammurabi gereizt.

„...denke ich, daß ich Sie einmal mit der ‚Jungfrau in Gefahr‘ auf die Probe stelle. Das müßte sehr lehrreich sein. Als ich herein kam, hatten Sie sich in die Betrachtung dieses entzückenden Fernsehgeräts aus dem zwanzigsten Jahrhundert vertieft - ein echter Victor, wie ich ergänzen möchte. Wie bei mir selbst hatten seine Innereien seit langem das Stadium fortgeschrittener Auflösung erreicht. Sie sind durch speziell hergestellte neue Teile ersetzt worden. Passen Sie auf. Sie werden etwas zu sehen bekommen.“

Rose zog einen Bleistift aus der Brusttasche. Damit spielte er einen Augenblick herum. Sofort erschien ein dreidimensionales Bild. Es zeigte ein außerordentlich attraktives junges Mädchen, das nackt auf einen niedrigen Holztisch gebunden war. Seitlich von ihr zappelte ein fremdes Lebewesen vergeblich in einem Kokon aus Polypanschaum. Malcolms Raumfahrerwissen identifizierte es als einen Eingeborenen des Planetensystems Tulus. Ein schöner junger Mann, nackt bis zum Gürtel, hielt ein nicht zu erkennendes metallisches Instrument über den Körper des Mädchens.

„Es tut mir leid, daß ich dich verlassen mußte, Russell“, sprach Rose in das eine Ende des Bleistifts. „Hast du schon angefangen?“

Der junge Mann grinste aus dem Schirm.

„Ich war gerade dabei, Onkel Rose. Bis jetzt haben wir miteinander geplaudert.“

„Das ist lobenswert“, erwiderte Rose. „Aber obwohl ich dir dein ästhetisches Programm nicht verderben will - ich bin überzeugt, du hast die Arbeit des ganzen Nachmittags bestens choreografiert - , muß ich dich leider doch bitten, es ein wenig umzustellen. Es ist eine kleine Änderung unserer Pläne eingetreten. Ein Gast, verstehst du?“

Kingsley beugte sich vor. „Oh, ich sehe ihn. Teilt er unsere Interessen? Er ist ein großer Kerl, nicht wahr?“

„Ein Kenner wie wir ist er nicht. Nun denn, willst du so freundlich sein, mit der jungen Dame etwa Interessantes vorzunehmen? Entlocke ihr eine dramatische Reaktion, wenn du willst. Braver Junge!“

Der junge Mann beugte sich über das Mädchen und tat etwas mit dem silbrigen Instrument. Sein Oberkörper verdeckte die Bewegung zum größten Teil. Ein langer, hoher Schrei gellte aus dem Lautsprecher. Er dauerte mehrere Sekunden an und ging dann in ein

ungleichmäßiges, ersticktes Husten über. Überraschenderweise folgte darauf eine hitzige Folge von groben, unweiblichen Flüchen, die eines Dockarbeiters würdig gewesen wären. Das Instrument bewegte sich von neuem. Wieder ein Schrei, diesmal etwas schwächer.

„Hören Sie auf damit!“ rief Malcolm.

Rose sprach in den Bleistift. „Gut, Russell, das ist genug. Beschädige sie nicht.“ Das Schreien verstummte. Diesmal kamen keine Flüche. Nur Stille.

„Benutzen Sie das Ding in Ihrer Hand, alter Mann. Stellen Sie ab.“

Rose lächelte, tat etwas mit dem Bleistift und steckte ihn wieder in die Tasche. Er dachte eine Sekunde lang nach, und dann holte er ihn wieder heraus, schaltete aber das Bild nicht ein.

„Ich fürchte, ich muß dich bitten, deinen Spaß auf später zu verschieben, Russell. Aber ich verspreche dir ein ebenso interessantes Spielzeug für heute abend. Tut mir leid, dich zu enttäuschen, Junge, ich weiß, wie sehr du dich darauf gefreut hast.“

„Ach, Onkel Rose...“

„Tt, tt, tt“, machte Rose in das Mikrophon. „Das Geschäft geht vor, mein junger Freund.“ Von neuem verschwand das Gerät in seiner Brusttasche.

„Dann können wir jetzt ein Tauschgeschäft machen? Wollen Sie nicht einmal wissen, wer sie ist?“

„Nein. Vielleicht mache ich mir später die Mühe, es herauszufinden, jetzt nicht.“ Offenkundig hatte der Schiffseigner keine Lust zu sprechen.

„Ich dachte, Sie würden es gern erfahren.“ Das höhnische Grinsen Seiner Lordschaft forderte einen Boxhieb heraus. Aber Malcolm hatte sich schon zu lange beherrscht, um jetzt seinen Gefühlen nachzugeben.

„Was das Protokoll des Austauschs angeht“, begann Rose knapp, „so bin ich ein billiger Mensch. Wir werden das ganz einfach machen. Oh, Sie müßten mir das Stillschweigen der jungen Dame über diese Angelegenheit garantieren. Sie ist eine Regierungsagentin und wird schwer zu überzeugen sein. Das gleiche gilt für ihren pelzigen Freund. Aber ich vertraue darauf, daß wir eine praktikable Lösung finden. Das ist jetzt auch nicht so wichtig.“

„Ja“, sagte Malcolm. Er starrte auf den umgebauten Fernsehapparat.

„Also.“ Rose trat an einen kompliziert aussehenden Schreibtisch und entnahm ihm ein kleines Buch mit Druckverschluß. Er aktivierte ihn durch eine Drehung und begann, in den Seiten zu blättern. „Ich erwarte von Ihnen nicht, daß Sie mir das Zeug an meine Haustür liefern, wie man sich in der Stadt ein Dinner kommen läßt. Ich werde Ihnen die Anschrift eines meiner Mitarbeiter geben, der in Repler City in der Nähe des Hafens wohnt. Sobald der Kasten unbeschädigt in seinem Besitz und er überzeugt ist, persönlich in Sicherheit zu sein — wenn Sie wollen, können Sie die Gewürze behalten, sie sind recht gut - , dann wird Ihnen, der jungen Dame und ihrem Freund gestattet, sich an Bord Ihres Fahrzeugs zu begeben. Sie werden Ihren Piloten anrufen und ihm eine Erklärung für die Verzögerung geben. Meine Männer werden nichts tun, das ihn auf den Gedanken bringen könnte, es gehe hier nicht mit rechten Dingen zu. Denken Sie an Flucht, soviel Sie wollen. Sie ist ganz unmöglich.“

Freigelassen werden Sie, wie ich schon sagte, sobald mein Mitarbeiter von den Waffen der Stadt nicht mehr erreicht werden kann. Er wird hier eintreffen, bevor Sie in Sicherheit sind und/oder ein Patrouillenfahrzeug beauftragen können, ihn abzufangen. Mein Wort darauf. Ich habe mein Wort in Geschäftsangelegenheiten noch nie gebrochen. Sie mögen mich für einen Schurken halten, aber ich bin ein ehrlicher Schurke. Ich werde Sie nicht in den Rücken schießen - wenigstens einen Tag lang nicht. Dann werde ich mein Bestes tun, um Sie auslöschen zu lassen.“

„Sehr freundlich von Ihnen“, murmelte Malcolm. Er stand auf. „Sie werden das Mädchen und ihren Freund wirklich gehen lassen? Ihr Stillschweigen kann ich nicht garantieren.“

„Dazu kommen wir jetzt gleich. Sie sorgen einfach dafür, daß sie sich — oh — drei Tage hiesiger Zeit lang nicht mit ihren Vorgesetzten in Verbindung setzen kann. Dann betrachte ich diesen Teil der Vereinbarung für erfüllt. Danach kann sie sich ihren hübschen Kopf abbabbeln. Die Kirche wird Verständnis haben. Kein Gericht wird Sie verurteilen. Verstehen Sie, zu diesem Zeitpunkt werde ich längst an einem anderen Ort sein. Die bloße Tatsache, daß eine Agentin ihres Alters es geschafft hat, so weit vorzudringen,

macht meine Position hier unhaltbar. Offensichtlich weiß der hiesige Nachrichtendienst - verdammt sei diese Wanze! - eine ganze Menge, doch man war sich nicht klar darüber, welcher Teil der Information an welchen Platz gehörte."

„Wenn Sie mir ein Sprechgerät geben, Rose, werde ich meinen Maat benachrichtigen und ihm sagen, was er tun soll. Er wird auf mich hören."

„Woher soll er wissen, daß Sie dabei nicht die Mündung eines Blasters im Rücken haben?" fragte Rose neugierig.

Malcolm blickte auf den alten Drogenhändler hinab. „Weil er weiß, daß ich nicht in eine solche Situation geraten sein kann, Mister. Entweder würde der Mann mit dem Blaster oder ich tot sein, folglich könnte es nie so weit kommen. Ich traue Leuten mit Pistolen nicht. Sie sind imstande, übereilt zu handeln. Es freut mich, daß Sie darauf verzichtet haben, eine zu benutzen. Ich möchte das Mädchen so bald wie möglich sehen."

„Oh, ihr fehlt weiter nichts. Kingsley ist noch jung, aber talentiert. Er hatte kaum angefangen. Ich werde dafür sorgen, daß Sie und das Mädchen in das gleiche Zimmer gebracht werden. Ich bestehe sogar darauf. Sie werden später erkennen, daß Sie den Vorteil von diesem Arrangement haben. Ich würde es jedenfalls so sehen. Allerdings glaube ich nicht, daß die Hübsche in der nächsten Zeit in der Stimmung für müßige Konversation ist. Oder sonst etwas." Er wies auf den Bildschirm. „Wie gesagt, mein junger Freund ist talentiert. Trotzdem hat er noch nicht das Fingerspitzengefühl erworben, das erst lange Praxis mit sich bringt."

Malcolm hob seine massige Faust und hielt sie so, daß Rose sie ungehindert betrachten konnte. „Machen wir Schluß mit diesem morbiden Dialog, ja? Im Interesse des gesunden Menschenverstandes. Andernfalls werden Sie mich soweit treiben, daß ich Ihnen den dünnen Hals breche. Wie sollte dann das so sorgfältig ausgearbeitete Geschäft Zustandekommen?" Er machte einen Schritt auf den Drogenhändler zu.

Instinktiv trat Rose zurück. „Hm, ja, es könnte die Dinge komplizieren, sollte ich vorzeitig abgehen. Hier entlang bitte."

Malcolm saß in einem Sessel in dem einzigen Raum, auf den sie alle beschränkt worden waren. Das hochgewachsene Mädchen lag,

jetzt angezogen, schlafend auf der Couch ihm gegenüber. Sie war behandelt worden und hatte ein leichtes Beruhigungsmittel bekommen. Malcolm sah sie nicht an. Porsupah, der Tolianer, machte sich eifrig an einem Schränkchen zu schaffen. Er mixte eine Flüssigkeit, die schwach nach Salbei roch. Damit ging er zu dem Mädchen und schüttelte es sanft. Statt zu reden, drückte er ihr das Glas in die Hand. Sie nahm es widerspruchslos, nippte daran, blickte zu dem lächelnden Tolianer auf und trank den Rest in mehreren großen Schlucken.

„Puh! Was war das, du Abkömmling einer Kometenkatze?“

„Bedaure, kulinarische Geheimnisse werden nicht preisgegeben. Clan-Eide, weißt du.“

„Clan-Eide, beim Traubensaft meiner süßen Tante!“ Sie blinzelte mehrmals. „Auweia!“

„Welch eine eigentümliche Bemerkung!“ sagte Porsupah. „Das ist ein Stück terranglisches Slangs, das mir völlig neu ist.“

„Das war eigentlich kein Slang, Pors. Meine Tante... Jo hieß sie und war eine Tante väterlicherseits — war wirklich süß. Und Traubensaft hat sie auch hergestellt. Nur war das im Grunde... nun, die Trauben hätten das Ergebnis ihrer Bemühungen nicht wiedererkannt, wenn sie mit ihnen fertig war. Mein Vater pflegte bei ihrem Traubensaft zu schwören.“

Kitten schwang ihre langen Beine von der Couch und zuckte zusammen. Sie atmete langsam und gleichmäßig durch. Erst in diesem Augenblick schien sie Hammurabi zu bemerken.

„Danke... wer Sie auch sein mögen.“ Ihr Blick war gerade, das Gefühl der Dankbarkeit klar wie Quarz. Es setzte Malcolm in Verlegenheit. Unruhig rutschte er hin und her. Er hatte gehofft, daß ihr Abendanzug, wenn sie sich aufsetzte, weniger Fleisch zeigen würde. Das Glück hatte er nicht. Die Schwerkraft und das Modeatelier hatten sich gegen ihn verschworen. Unter normalen Umständen hätte es ihm nichts ausgemacht. Aber in welcher Situation sie sich alle auch befanden, sie war entschieden nicht normal. Er konnte nichts brauchen, was seine Aufmerksamkeit von den jetzt dringlichsten Dingen ablenkte. Und noch eins fiel ihm auf.

Trotz der Folter, die sie gerade hatte erdulden müssen, reagierte das Mädchen besonnen. Auch das war nicht normal. Er wußte es sich nicht auszudeuten. Und es machte ihn nervös.

Sie musterte ihn. „Nehmen Sie telepathische Verbindung mit meinen Oberschenkeln auf, wenn es unbedingt sein muß, aber *sagen* Sie etwas! Einen vollständigen Lebenslauf verlange ich gar nicht.“

„Ha? Oh - mein Name ist Hammurabi. Malcolm Hammurabi. Ich bin Kapitän und Eigentümer des freien Frachters *Umbra*. Nun sind Sie dran.“

„Kitten Kai-sung. Und wenn Sie Ihre Augenbrauen so abwärts drücken, verringert das Ihr Gesichtsfeld überhaupt nicht.“

„Sonnenvater!“ seufzte Malcolm verzweifelt. Eine Spur angriffslustig fuhr er fort: „Macht es Sie nervös, wenn ich Ihre Beine anstarre?“

„Nein. Macht es *Sie* nervös?“

„Ja, gottverdammte noch mal, und wir sind nicht in einer Situation, in der ich die Zeit erübrigen könnte, sie richtig zu würdigen, und das regt mich noch mehr auf!“

Kitten fuhr mit der Spitze des rechten Zeigefingers langsam über ihre Unterlippe.

„Welche andere Situation haben Sie im Sinn?“

„Geben Sie's auf, Kapitän“, riet Porsupah, der es sich mit einem Glas in der Hand gemütlich gemacht hatte. „Sie wird Sie bis zum Null-Antrieb fertigmachen.“

„Glauben Sie, daß ich nicht bereits im freien Fall bin?“ schnaubte Malcolm. Die verklemmte Atmosphäre zerriß wie leichter Nebel und löste sich in Gelächter auf. Keiner hatte etwas dagegen, daß es ein klein wenig hysterisch klang.

„Okay“, meinte Kitten schließlich und rang nach Atem. „Schließen wir Frieden. Leutnant Porsupah hier und ich gehören beide zum Nachrichtendienst der Vereinigten Kirche. Wenn der alte Schurke dies Zimmer verwanzt hat, sei ihm die Information gegönnt, da Ihre Anwesenheit, Kapitän, ihn offenbar überzeugt hat, uns am Leben zu lassen.“ Ihr Blick wanderte zu ihrem Partner, dann zurück zu Malcolm. „Ich kann Ihnen ebenso gut auch gleich erzählen, daß wir mit der Absicht hergekommen sind, dieser Kreatur Rose den wiederaufgenommenen Handel mit Bloodhype, einer besonders scheußlichen Droge, nachzuweisen.“

„Durch eine dieser kleinen Unachtsamkeiten, die anderen Agenten ständig passieren, wurden wir durchschaut“, ergänzte Porsupah.

„Es sind immer die Kleinigkeiten in der Myriade *jukill* von Möglichkeiten, die einen Auftrag platzen lassen. Und wir hatten einen wasserdichten Beweis, daß er den Stoff über Repler vertreibt, schon so gut wie in der Hand! Ich gestehe Ihnen gern, mein Freund, Sie haben uns aus einer schnurrbarthaarengen Klemme gezogen.“ Der erwähnte Gesichtsschmuck zuckte launig.

„Jetzt fangen Sie nicht wieder davon an“, grinste Malcolm. „Wenn es Ihnen ein Trost ist, kann ich Ihnen sagen, daß Sie auf dem richtigen Weg waren. Ich habe eine Lieferung gesehen. Mehrere Gramm schwer.“

„Wirklich?“ rief Kitten aufgeregt. Sie sprang auf die Füße, und dann krümmte sie sich plötzlich. Langsam setzte sie sich wieder und murmelte etwas vor sich hin. Nach einer unbehaglichen Pause blickte sie auf und fuhr fort, als sei nichts gewesen.

„Wenn wir hier herauskommen, Kapitän, muß ich Verschiedenes erledigen. Eins der ersten Dinge ist, daß ich - so langsam wie möglich - ein narzißtisches Amalgam fermentierter Proteine namens Russell Kingsley umbringe.“

Das erregte Malcolms Interesse. „Dann war das wirklich der Sohn des alten Kingsley? Ich habe von ihm gehört. Das waren also doch nicht bloß Gerüchte. Höchstens die positiven Dinge. Man arbeitet für einen Mann, und im Grunde kennt man ihn nur geschäftlich.“

Jetzt horchte Porsupah auf. „Dann sind Sie ein Freund der Familie?“

„Eben nur im geschäftlichen Sinn. Ich bin im Augenblick auf Repler, weil die *Umbra* eine größere Lieferung für Chatham Kingsley Fisheries and Goods hergebracht hat. Der alte Mann ist selber ein bißchen dekadent, aber es ist nichts Schlimmes. Ich kann einfach nicht glauben, daß er von den sadistischen Eskapaden seines lieben Söhnchens weiß. Die Mutter ist gestorben, als der Junge noch ein Kind war. Ich nehme an, seitdem ist es Russell überlassen worden, seine Persönlichkeit auf eigene Faust zu entwickeln.“

„Ich bin ganz gerührt“, bemerkte Kitten mit einer Stimme, die geschmolzenes Kupfer abgekühlt hätte.

„Der alte Kingsley hängt an dem Jungen“, setzte Malcolm hinzu.

„Das tut mir leid“, fuhr Kitten im gleichen Ton fort. „Ich hatte gehofft, seine baldige Auslöschung würde sonst niemandem Kum-

mer machen. Und das kann ich mir auch immer noch nicht vorstellen. Trotzdem“, setzte sie etwas menschlicher hinzu, „zu wissen, daß Sie das Zeug tatsächlich gesehen haben...“

„So ist es. Anscheinend ist Roses letzte Lieferung durch Zufall in Kingsleys Fracht geraten. Rose entdeckte die Verwechslung, und ich entdeckte seine beiden Beauftragten, die die Ware aus dem Lagerhaus holen sollten. Hergekommen bin ich in der Absicht, mit Rose ein Tauschgeschäft abzuschließen: Er sollte den Jaster-Handel stoppen, und ich liefere mit meinem Material, das für eine Bewußtseinslöschung ausreicht, nicht zu den Behörden. Verstehen Sie mich nicht falsch. Den meisten Drogen stehe ich ganz gleichgültig gegenüber - die Idioten, die sie brauchen, sollen sie von mir aus auch bekommen. Sollen sie sich ruhig schnell und still umbringen. Aber mit Bloodhype ist es etwas anderes. Es beschmutzt einen jeden, der gesehen hat, was es anrichtet. Ich zum Beispiel habe gesehen... Aber nun mußte ich es dazu benutzen, ihm Sie beide auszuhandeln. Er hatte die feste Absicht, Sie zu töten, wissen Sie.“

„Trotzdem hätten Sie sich nicht darauf einlassen sollen“, sagte Kitten.

„Sie hatten dabei nichts mitzureden“, entgegnete Malcolm.

„Angenommen, ich bringe mich jetzt selbst um, und Porsupah tut desgleichen?“

„Großartig. Dann droht er, *mich* zu töten, falls ich ihm die Droge nicht aushändige. Wenn Sie ihm seine wichtigsten Tauschgüter entziehen, wird er jede Höflichkeit vergessen und etwas in der Art unternehmen. Und ich, selbstsüchtig, wie ich bin, würde ihm die Droge geben, um mich zu retten.“

„Ich verstehe.“ Kitten seufzte schwer. „Ich entschuldige mich für die Schwierigkeiten, die wir Ihnen bereitet haben, Kapitän Hammurabi.“

„Malcolm“, berichtete er sie.

„In Ordnung... Kapitän Malcolm.“ Sie grinste, runzelte die Stirn, geriet in Verwirrung. „Ich kann nicht zulassen, daß Sie dies Tauschgeschäft machen. Wissen Sie ganz genau, was das Zeug den Leuten antut?“

„Sehr viel genauer als Sie, vermute ich, kleines Mädchen.“

„Nennen Sie mich noch einmal so, und ich breche Ihnen den Arm.“

Malcolm lächelte. „Das brächten Sie fertig. Aber das änderte auch nichts mehr daran, daß ich die Maßnahmen für die Übergabe bereits getroffen habe.“

„Gibt es keine Möglichkeit, sie zu widerrufen?“ unterbrach Porsupah.

„Oh, wenn ich an ein Sendeempfangsgerät gelangen könnte - zum Beispiel das auf dem Schweber, der mich hergebracht hat -, bevor Roses Kontaktmann die Drogen erhält, dann ließe es sich machen. Doch ich halte das für eine sehr unwahrscheinliche Möglichkeit - selbst wenn ich es tun wollte, was ich nicht will. Sehen Sie, ich beabsichtige, nicht nur mein eigenes Leben, sondern auch Ihres zu retten. Auch wenn Sie es anscheinend nicht besonders hoch einschätzen.“

„Das ist eine Frage der Proportionen“, begann der Tolianer philosophisch. „Die Anzahl der Leben, die hier auf dem Spiel stehen, ist viel höher als drei. Und was Sie auch denken mögen, zufällig hänge ich an dem meinen.“

„In beiden Punkten ganz meiner Meinung“, setzte Kitten hinzu.

Malcolm geriet ein bißchen aus der Fassung. Diese „Jungfrau in Gefahr“ reagierte auf die Aussicht einer Rettung nicht so, wie es sich gehörte.

„Hören Sie zu, Sie selbstloses Geschöpf!“ setzte er hitzig an.

Sie funkelte ihn an und schien durchaus bereit, den Streit auf physischer Ebene fortzuführen.

Glücklicherweise erklang die Türglocke. Porsupah warf den beiden einen Blick zu, der ätzender war als jedes Wort, und sie entspannten sich - in gewissen Grenzen. Der Tolianer sprach in Richtung des Türmikrophons.

„Wir können uns nicht von innen einschließen, wissen Sie.“

Die Tür glitt zur Seite, und die hohe Gestalt von Malcolms jungem Führer kam zum Vorschein. Er trug ein Tablett mit einer Menge kleiner Schüsseln: Weiß-braune Schalentiere, Brot, mehrere Arten von Butter und anderen Zutaten, Zimtrinde, gedämpfte Knollen, geräucherte Schnecken...

„Man hat mich in die Küche gerufen...“ - er setzte das Tablett ab - „...und mich angewiesen, Ihnen das hier zu bringen.“

Porsupah und Kitten bemerkten zu gleicher Zeit die Fliegende Schlange. Sie erstarrten.

„Keine Angst“, beruhigte Malcolm sie. „Sie scheint ziemlich zahm zu sein.“

„Ich weiß, was eine solche Schlange tun kann“, antwortete Kitten und schob sich näher zu Malcolm hin. „Die Opfer sterben nicht leicht.“ Er widerstand dem Impuls, einen Arm um sie zu legen. Sie mochte sich entscheiden, ihn zu brechen.

Der junge Mann richtete sich auf und wollte das Zimmer verlassen. Doch dann blieb er stehen und sah Malcolm an.

„Sie werden gegen Ihren Willen festgehalten, nicht wahr?“

„Ich sollte meinen, daß das offensichtlich ist“, erklärte Kitten.

„Nicht unbedingt. Seine Lordschaft hat oft Gäste, deren Status nicht das ist, was er zu sein scheint.“ Er rieb die Schuppen am Hinterkopf seines Lieblings. Die Schlange blickte hoch, und dann legte sie sich wieder gemütlich auf der schlanken Schulter zurecht.

„Ich möchte Ihnen sagen, daß ich über die Droge Bescheid weiß, Sir.“ Auf drei Gesichtern malte sich Überraschung. „Ihre Ankunft hat es mir erleichtert, einige Dinge herauszufinden, auf die ich schon lange neugierig war. Das ist eine häßliche Sache.“ Eine lange Pause entstand. Der junge Mann sah Malcolm scharf an. „Wenn ich Ihnen helfe zu fliehen, werden Sie mir dann versprechen, daß etwas unternommen wird? Gegen die Droge meine ich.“

Kitten beugte sich eifrig vor. „Sie glauben wirklich, Sie können uns hinausschaffen?“

Philip lächelte sie äußerst unjugendlich an. „Wenn Sie das ziemlich große Risiko nicht scheuen, zu ertrinken, erschossen oder von einem elektrischen Schlag getötet zu werden, ja.“

„Wenn Sie einen Weg aus diesem Labyrinth kennen, werden wir es versuchen“, erklärte Malcolm.

„Und wir werden nicht nur etwas gegen die Droge unternehmen“, redete Kitten ihm zu, „ich bin auch überzeugt, daß die Regierung ihre Dankbarkeit in materieller Form ausdrücken wird.“

„Und Schutz vor allem, was von Roses hübschem Imperium übrig sein mag, wenn die Kirche damit fertig ist“, setzte Porsupah hinzu.

Der junge Mann blickte zu dem soviel kleineren Tolianer hinüber. Als er von neuem sprach, klang seine Stimme eine gute Oktave höher, und die Worte waren im ersten Augenblick nicht kenntlich. Malcolm verstand selbst ein bißchen Tolianisch wie auch einhal-

bes Hundert andere Sprachen. Aber nur soviel, daß es für den Handel ausreichte. Die klingenden Silben rollten fließend und ohne Zögern vom Gaumen des jungen Mannes.

Philip brach auf eine Weise ab, die abrupt wirkte, es aber wahrscheinlich nicht war. Er ging, und die Tür glitt lautlos hinter ihm zu.

„Und um was ist es da gegangen?“ erkundigte Kitten sich.

„Sein Hochtolianisch ist ausgezeichnet, wirklich bemerkenswert. Er wird sogar mit den Doppellauten und den Kehldeckel-Schließungen fertig.“

„Ich glaube gern, daß er die tolianischen Gegenstücke von K-a-t-z-e und H-u-n-d herunterrattern kann, ohne dazwischen Luft zu holen“, meinte Kitten. „Aber was hat er gesagt?“

Malcolm betrachtete die geschlossene Tür. „Eine ziemliche Überraschung, dies Talent bei einem Sanitär-Ingenieur-Lehrling zu finden, meinen Sie nicht auch?“

„Ist er das?“ fragte Porsupah. „Nun, abgesehen davon, daß er ein regionales Gebet mit mir austauschte - es war mir eine Freude, diese schönen Worte wieder einmal zu hören -, hat er uns nur darum gebeten zu warten. Er werde bald wiederkommen, und wir sollten uns bereithalten. Er drückte noch einmal seine Gefühle über den Drogenhandel aus und betonte, keinen Schutz nötig zu haben. Er werde für sich selbst sorgen, sagte er.“

„Auch recht merkwürdig für einen Sanitär-Ingenieur-Lehrling“, bemerkte Kitten. „Aber das ist einerlei, wenn er uns nur hinaus-schmuggeln kann.“

„Er erwähnte übrigens, er hoffe, ihr beide wäret gute Schwimmer.“ Porsupah setzte sich hin und entfernte seine weichen Lederstiefel. Die mit Schwimmhäuten versehenen Füße kamen zum Vorschein, und er wackelte mit ihnen. „In bezug auf meine Person hat sich die Frage natürlich nicht erhoben.“

„Glauben Sie wirklich, daß er uns hinausbringen kann?“ fragte Malcolm. Die Meinung des kleinen Tolianers über ihren jugendlichen Wohltäter interessierte ihn.

„Warum fragen Sie mich?“ Der pelzige Tolianer ging mit bloßen Füßen zu dem Tisch, wo das Tablett mit den Delikatessen stand. Er begann eine ernsthafte Prüfung des geräucherten Spargels.

„Eins kann ich Ihnen jedoch versichern. In den nächsten paar

Minuten werde ich, falls nicht ein Erdbeben oder der Jüngste Tag ausbricht, nichts anderes tun als essen. In der ganzen Zeit, die wir hier sind, habe ich nichts im Bauch gehabt als Erinnerungen.“

„Übertreib es nur nicht.“ Kitten gesellte sich zu ihm. „Anscheinend haben wir eine ausgedehnte Wasserreise vor uns. Und wenn du da draußen einen Krampf bekommst, werde ich dich ganz bestimmt nicht ins Schlepptau nehmen.“

Sie waren bei den letzten beiden Hors d'oeuvres angelangt, und Malcolm träumte von weitentfernten Steaks, als der junge Mann zurückkehrte. Seine Kleider waren schmutzig. Der Overall hatte Ruß- und Ölflecke. Die Fliegende Schlange saß ihm nach wie vor auf der Schulter. Sie hatte sich zusammengerollt und streckte nur den dreieckigen Kopf steif in die Luft. Bereit zum schnellen Auf-fliegen, waren die gefalteten Schwingen nur halb geschlossen. Die Schlange maß sie mit einem seelenlosen Blick, kam zu dem Schluß, daß keiner in dem Zimmer ein Kandidat für sofortige Vernichtung sei, und entspannte sich etwas.

Philips Stimme klang leise. Er atmete schwer, aber gleichmäßig.

„Mir nach, schnell!“ Ohne zurückzublicken, drehte er sich um und verließ das Zimmer.

Sie folgten ihm. Malcolm, der als erster ging, sah, daß der junge Mann bereits das Ende des einen Flurs erreicht hatte und an der nächsten Kreuzung auf sie wartete. Sobald er Malcolm entdeckte, verschwand er um die Ecke. Einen Augenblick später tauchte er wieder auf und winkte drängend. Sie rannten auf ihn zu.

„Macht leise und geht an der äußeren Seite entlang“, flüsterte er. „Stolpert nicht über die Leichen.“

Er drehte sich um und führte sie einen Korridor entlang.

Sie mußten durch mehrere Türen, die alle geschlossen waren. Einmal winkte ihnen ihr Führer stehenzubleiben, und sie erstarrten. Irgendwo vor ihnen wurden Stimmen lauter und erstarben wieder. Sie drangen weiter vor. Das einzige Geräusch war das vorsichtigen Atmens. Nun kamen sie an eine Tür, die in eine niedrige Nische eingefügt war. Sie stand einen Spalt offen. Philip verschwand hinter ihr und kehrte beinahe sofort wieder zurück. Kitten

und Malcolm mußten sich beide bücken, um mit dem Kopf nicht an das weniger als zwei Meter hohe Sims anzustoßen. Malcolm bemerkte die Gravierung in der Metalltür:

## ZUTRITT NUR FÜR BIO-INGENIEURE

Aber Malcolm und Kitten mußten sich nicht nur bücken, sie mußten auch die Füße heben, um nicht über die beiden Leichen zu fallen, die gleich hinter dem Eingang lagen. Selbst in dem matten Licht erkannte Malcolm an dem unnatürlichen Winkel von Kopf und Hals, wie der eine der beiden Männer gestorben war. Der andere, der den Overall eines Mechanikers trug, hielt noch eine nicht abgefeuerte Ultraschall-Pistole in der Hand. Die andere bedeckte den größten Teil seines Gesichts. Das war gut, wenn die langen Risse in der freien Wange ein Hinweis darauf waren, was verborgen blieb. Am Grund des einen Risses schimmerte der milchweiße Knochen durch. Die Muskeln des Gesichts und des Arms hatten sich verkrampft. Was die Hand bedeckte, würde kein schöner Anblick sein, nein. Hier war die Fliegende Schlange am Werk gewesen.

Kitten sah sich aufmerksam die vielen langen Tunnel an, die von dem kleinen Raum ausgingen. Klar, daß sie hier in den Wartungsarterien der Insel waren. Wasser rieselte über die Fußböden mehrerer dunkler Gänge und verschwand in unsichtbaren Abflüssen. Die Natursteinwände waren an einigen Eingängen feucht, an anderen heiß und trocken. Keiner war höher als die beengende Decke des Raums, in dem sie sich befanden. Philip stürzte sich wortlos in den Tunnel zu ihrer Linken. Wenigstens war der ein bißchen breiter, wenn auch nicht wirklich geräumig.

Die in weiten Abständen angebrachten roten Leuchtstäbe spendeten kaum soviel Licht, daß sie den ihnen vorauseilenden schlanken jungen Mannes erkennen konnten. Wie eine Gestalt aus einer Welt jenseits der Realität war er umhaucht von blutigem Licht. Wer wußte, wohin er sie führte? Vielleicht war alles nur ein Trick des Drogenhändlers? Kitten hatte seinen Sinn für Humor kennengelernt. Vielleicht wollte er sie auf eine besonders grausige Art erledigen, vielleicht war er zu dem Schluß gekommen, es sei sicherer, auf die fabelhaft profitable Ware zu verzichten - so unwahrscheinlich

das war. Jeden Augenblick konnte ihr Führer um eine Ecke verschwinden und sie in einem Labyrinth schmutziger unterirdischer Passagen unter unsichtbaren Schrecken allein lassen, während Roses wieherndes Gelächter aus verborgenen Lautsprechern schallte.

Kitten merkte, daß sie in ihrem schicken Abendanzug schwitzte. Er war nicht dafür gedacht, in geduckter Haltung über schlüpfrige Böden zu rennen.

„Eklig klamm hier“, murmelte sie.

„Unsinn!“ antwortete ihr die widerwärtig fröhliche Stimme des Tolianers. Abgesehen von dem Mangel an großen Landmassen war Repler seiner Heimatwelt sehr ähnlich. Doch wie viele Rassen interessierten sich die Tolianer nicht für eine Kolonisation in nennenswertem Umfang.

„Wenn dir das nicht paßt, denk nur daran, wie hübsch trocken du es vor einer kleinen Weile gehabt hast - auf dem Spieltisch Seiner Lordschaft.“

„Das ist überhaupt nicht witzig.“ Kitten keuchte jetzt. Bestimmt ging der verdammte Tunnel auf das Meer hinaus und sie mußten den ganzen Weg nach Repler City weiterlaufen. „Soll ich dir Knoten in deinen Schnurrbart machen?“

„Erst müßtest du mich fangen.“ Der kleine Tolianer war der einzige, dem die niedrige Decke nicht unbequem war. Er hatte reichlich Platz.

Seine mit Schwimmhäuten versehenen Füße platschten wie Schwämme, wenn sie das Wasserrinnsal in der Mitte des Fußbodens trafen.

„Wohin führt diese Straße eigentlich?“ fragte Malcolm. Kitten betrachtete ihn neidisch. Trotz seines Umfangs schien er nicht einmal schwer zu atmen. „Und woher kommt dies Wasser?“

Die Stimme des jungen Mannes schallte von weiter vorn zurück. „Kondensation. Der Tunnel - jedenfalls dieser hier - ist ein Wartungszugang zum Wasserwerk. Sowohl die Zufuhr von frischem Wasser als auch die Auslässe für das behandelte Abwasser werden dort überwacht. Jeder Zufluß ist an seinem Ende mit einem elektrifizierten Tor verschlossen, das von dem zentralen Verteidigungscomputer der Insel gesteuert wird. Aber im Wasserwerk kann man den Strom für jedes einzelne bis zu einer Stunde abschal-

ten. Wenn ich die Leitung von der Schaltstelle im Wasserwerk zu den Toren unterbrechen kann, schalte ich wahrscheinlich gleichzeitig die Alarmvorrichtungen aus. Wenn dann jemand die Anlage überprüft, nachdem wir draußen sind, wird ihm nichts auffallen. Es sei denn, er kommt auf den Gedanken, die Kontrollampen der Tore nachzusehen. In dem Fall wäre es aus mit uns. Aber da das ganze System automatisch funktioniert, ist das nicht wahrscheinlich. Wir dürfen keine Schwierigkeiten haben.”

„Sagt er“, setzte Malcolm ironisch hinzu. Sogar er begann jetzt ein bißchen zu schnaufen. „Angenommen, das klappt alles - wie kommen wir vom Wasserwerk zu meinem Schweber?“

„Ein Abwassertunnel endet nahe der Hafeneinfahrt. Alle Tore sind eher dazu bestimmt, unerwünschte Meeresfauna draußen als intelligente Wesen drinnen zu halten. Es ist eine zuverlässige, aber nicht sehr komplizierte Konstruktion. Vom Tor aus braucht man nur noch ein kurzes Stück zu den Anlegestellen zu schwimmen. Die eigentlichen Verteidigungsanlagen der Insel sind zwar sehr wirksam, liegen aber weiter draußen. Und machen Sie sich keine Gedanken wegen des Wassers. Verglichen mit den Meeren der meisten Welten ist der Salzgehalt hier sehr niedrig. Natürlich würde das behandelte Abwasser, auch wenn es gründlich desinfiziert und verdünnt ist, nicht besonders gut schmecken.”

„Danke sehr“, sagte Kitten trocken. „Das werde ich mir merken.”

Der Tunnel machte eine weitere scharfe Biegung. Plötzlich fanden sie sich in einem kleinen, gut erleuchteten Raum voll von automatisierten Maschinenreihen wieder. Malcolm und Kitten reckten sich genüßvoll.

Am Ende einer kurzen, breiten Rampe zu ihrer Rechten verliefen zwei Wasserkanäle, einer etwas grüner als der andere. Beide waren von klarer Plastik über kuppelt. Das eine Ende verschwand im Fußboden, während das andere durch ein schwarzes Loch in der Steinwand abfloß. Philip bemerkte Malcolms Blick.

„In dem linken Kanal fließt das behandelte Abwasser. Der andere saugt Meereswasser zur Reinigung an.”

„Bestimmt öffnen sich die beiden Kanäle doch nicht dicht nebeneinander ins Meer?“ fragte Porsupah.

„Nein. Der Zuflußkanal führt von hier beinahe im rechten Winkel

weg. Er endet an einem unberührten Küstenabschnitt. Das Abwasser fließt nahe der Hafeneinfahrt ins Meer. Dort ist die Strömung am stärksten und hilft mit, den Schmutz hinauszutragen. Wir werden uns dicht am Ufer halten, so daß die Strömung uns nicht behindern wird. Und das Schwimmen mit der Strömung geht leichter. Ich weiß nicht, ob wir es gegen die Ansaugpumpen schaffen würden... Das Dach beider Tunnel ist ungleichmäßig, deshalb sollte die Luft kein Problem sein."

„Wieso ‚sollte‘?“ fragte Kitten.

Philip warf einen Blick auf seinen Armbandchronometer. „Nun, draußen müßte es jetzt dunkel werden. Ich hatte keine Gelegenheit mehr, mir die Gezeitentabellen anzusehen, und es wäre merkwürdig oder sogar verdächtig gewesen, wenn ich mich erkundigt hätte. Manchmal, wenn beide Monde am Himmel stehen und der August seinen Höchststand erreicht hat, steigt das Wasser bis an das Dach des Kanals.“

„Kein Hindernis“, sagte Porsupah zu Kitten. „Es wird dir gut tun, die Puste mal für eine Weile anzuhalten.“

Sie sah in drohend an. „Ich weiß nur noch nicht, ob ich mit deinem linken oder deinem rechten Schnurrbart anfangen soll. Was meinen Sie, Kapitän?“

Aber Malcolm beobachtete Philip. Der junge Mann hatte bereits die Metallplatte entfernt, die einen mit Instrumenten vollgestopften Schrank schützte. Wie durch Zauberei hielt er einige komplizierte, aber winzige Werkzeuge in der Hand, darunter einen ganz merkwürdigen Schraubenzieher mit einem Kopf, der geometrisch verrückt war.

Philip legte die Werkzeuge ordentlich beiseite und blickte auf. „Kapitän, ich glaube, Sie sollten sich an die Tür dort drüben postieren.“ Entschuldigend setzte er hinzu: „Es ist der einzige Eingang vom Komplex her. Miss Kai-sung, Porsupah-al, wenn Sie einen Abschnitt von der Plastikkuppel entfernen könnten, der groß genug ist, um uns durchzulassen, dann würde uns das ein bißchen Zeit sparen. Der linke Kanal hat transparente, auf Druck reagierende Riegel an beiden Seiten. Sie müßten vier, je zwei an einer Seite, lösen, um einen Abschnitt zu entfernen.“

Malcolm war überzeugt, die Minuten würden nicht in sechzig gleiche Sekunden eingeteilt. Er ertappte sich dabei, daß er ängstlich in

den Wartungstunnel, den sie zu dem einzigen Eingang benutzt hatten, und zurück zu Porsupah und Kitten blickte, die fieberhaft an ihrem zweiten Riegel arbeiteten. Da sie einige Zeit nicht mehr bewegt worden waren, erwie^n die Riegel sich als hartnäckig.

Nach einer Weile zog ihr Führer Malcolms Aufmerksamkeit auf sich. Der junge Mann arbeitete schnell und konzentriert. Die langen Finger tanzten wie Spinnenbeine über das Netz aus Drähten, Impulsistoren, Komponenten in festem und flüssigem Zustand.

„Glauben Sie, man vermißt uns schon?“ fragte Malcolm.

„Das kommt ganz darauf an, ob irgendwer den Befehl erhalten hat, Sie zu besuchen, nachdem ich Ihnen das Essen gebracht hatte“, antwortete Philip, ohne von seiner Arbeit aufzusehen. „Ich weiß bestimmt, daß sich in Ihrem Zimmer keine Drei-D-Kamera befand. Das ist jetzt auch gleichgültig. Ich rate Ihnen nicht, umzukehren und nachzusehen.“

Es überraschte Malcolm nicht, daß der junge Mann heftig schwitzte. Ob das von der Konzentration auf seine Arbeit kam oder ob er nervös war, konnte Malcolm nicht sagen.

Der junge Ingenieur machte jetzt vorsichtig weiter. „Ich habe soeben das Alarmsystem ausgeschaltet. Nur noch eine Minute und der Strom für das Abwassertor ist abgestellt - diese blöden, veralteten Festschalter...“

„Hat der Computer keine Überbrückungsschaltung für Notfälle - zum Beispiel, wenn ein Unbefugter die Stromleitung unterbricht?“ erkundigte sich Kitten.

„Hier an dieser Stelle. Auch darum kümmere ich mich. Das ist knifflig... Aber mehr Sorgen mache ich mir darüber, daß irgendwer kommt, während wir zum Tor schwimmen, und den Strom wieder einschaltet. Wie wir dann... Geschafft!“

„He, was machen Sie...?“

Malcolm dachte nicht, sah nicht hin. Er fuhr herum und legte sein ganzes Gewicht in den Handkantenschlag. Der Mann kam nicht mehr dazu, den Satz zu beenden. Malcolms Aufmerksamkeit war völlig Philips Manipulationen der Computer-Innereien zugewandt gewesen, und er hatte völlig vergessen, daß er die Tür bewachen sollte. Der Mann war ungesehen eingetreten und hatte den einen überraschten Ausruf getan. Jetzt lehnte er bewegungslos an der halb offenen Tür.

Malcolm schloß die Tür sorgfältig und unterdrückte das fast überwältigende Verlangen, draußen nachzusehen, ob sonst noch jemand da sei. Er drehte sich um und beugte sich über die Gestalt in der grünen Biotechniker-Uniform.

„Ich hatte nicht die Absicht, so fest zuzuschlagen“, sagte er leise. „Er hat mich erschreckt.“

„Ja“, antwortete Philip. Er verrenkte sich den Hals, um besser zu sehen, und widmete sich dann wieder seiner Konsole. „Ich glaube, Sie haben ihm den Hals gebrochen. Erinnern Sie mich daran, daß ich mich im voraus ankündige, falls wir uns jemals auf einer dunklen Straße begegnen sollten.“ Er brachte die Außenverkleidung wieder an, stand auf und stäubte sich die Hände ab. „Es braucht keiner zu wissen, an welchen Abschnitten herumgespielt worden ist.“ Er blickte zu Kitten und Porsupah hinüber. „Wie kommen Sie mit dem Kuppelteil zurecht?“

„Eine Sekunde.“ Kitten kämpfte mit dem letzten Riegel. Als er sich lockerte, füllte sich das Vakuum mit halblautem Plop. Gemeinsam hoben sie den gelösten Abschnitt an und schoben ihn über den davor. Die entstandene Lücke ließ selbst Hammurabi beim Durchschlüpfen noch ein paar Zentimeter Spielraum.

Malcolm machte einen Schritt auf den Kanal zu, blieb stehen und sah Philip an.

„Ja, ich bin ganz ihrer Ansicht, Kapitän.“

Mal nickte und kehrte zu der Leiche des Technikers zurück.

„Selbst wenn sie unsere Abwesenheit entdecken sollten, können sie doch nicht ahnen, daß wir diesen Weg genommen haben“, fuhr der junge Mann fort. „Von dem Wartungsgang, in den wir eingedrungen sind, gehen Dutzende von Verzweigungen ab.“

„Darüber können wir später bei einer Tasse heißen Zibitees in einem City-Saloon diskutieren“, brummte Mal und lud sich die Leiche über die Schulter. Porsupah und Kitten waren bereits in die grünliche Flüssigkeit gestiegen. Sie wateten ohne Mühe den tiefen Kanal entlang und hielten sich an seitlichen Vor Sprüngen fest, damit die leichte Strömung sie nicht hinunter in die dunkle Höhle zog.

„Was soll ich mit der Leiche anfangen? Sie sagen, die Strömung trägt den Schmutz fort. Aber diese Insel ist nicht groß. Ich sähe es gar nicht gern, wenn irgendein Spürgerät sie innerhalb von Roses Ver-

teidigungsring treibend entdeckte, während wir versuchen, den Schweber zu erreichen.”

„Wenn wir aus dem Tor kommen”, sagte Philip, „werde ich es hochhalten, und Sie placieren die Leiche genau darunter. Das Gitter wird sie sicher auf dem Boden festhalten.” Er legte die Hände auf die Kanten der Öffnung und ließ sich in den sanften Strom rutschen. „Ich werde den Kuppelabschnitt von unten wieder anbringen. Da auch die Riegel aus transparentem Plastizin sind, muß einer schon genau hinsehen, um zu merken, daß sie geöffnet worden sind.”

„Sie verhalten sich wie ein professioneller Fluchthelfer. Das wundert mich bei einem...”

„...einem Sanitär-Ingenieur-Lehrling?” Der junge Mann grinste. Er half Malcolm, den schlaffen Körper ins Wasser zu senken. „Ich lese eine Menge billiger Abenteuergeschichten.” Er faßte nach oben. Trotz seiner Größe mußte er springen, um die Kante des entfernten Kuppelabschnitts zu erreichen. Mehrmaliges Reißen und Zerren, wobei Malcolm ihn an den Hüften hielt, ließ den Abschnitt wieder genau an die Stelle über ihren Köpfen gleiten.

„Was ist mit diesem ‚Tor‘, von dem Sie ständig reden?” erkundigte sich Kitten. „Wird es sich öffnen, jetzt wo der Strom abgeschaltet ist?”

„Oh, es kann manuell hochgeklappt werden. Die positive Ladung, die es normalerweise trägt, reicht aus, neugierige Besucher, seien es intelligente Wesen oder andere, zu entmutigen. Etwas so Primitives wie ein Schloß ist nicht vorhanden.” Er ließ sich in dem brackigen Strom treiben und half gelegentlich mit einem langen, kraftvollen Zug nach. Die anderen folgten ihm.

Die Fluten des Kanals waren angenehm warm, eine Folge der Sterilisation des Abwassers. Trotzdem erschauerte Kitten. In der langen Höhle war keine Beleuchtung. Die Finsternis war total. Sie schwamm mit langsamen Zügen und ließ die Strömung die Hauptarbeit tun. Dann und wann spürte ihre Hand eine leichte Biegung des Kanals. Der junge Mann hatte nichts über Seitentunnel gesagt, und so fürchtete sie nicht — nicht sehr —, in eine Fischfalle oder Hitzekammer zu geraten. Sie spürte Druckwellen von einer großen Masse ausgehen, die parallel zu ihr schwamm. Der ein wenig einem Neandertaler ähnelnde Schiffskapitän zweifellos. Sie dachte daran,

wie mühelos und rein aus Versehen der große Mann diesem Techniker den Hals gebrochen hatte, und faßte im Geist den Entschluß, ihm vorläufig keine Armbrüche mehr anzudrohen.

Porsupah war irgendwo weiter hinten. Da er fähig war, um jeden von ihnen in Kreisen herumzuschwimmen, war beschlossen worden, daß er in einiger Entfernung folgen sollte. Dann konnte er den anderen, falls es zu einer Verfolgung kam, etwas Zeit verschaffen. Zwar vermochten sie nichts gegen eine solche Verfolgung zu tun, aber die Idee war zu gut, um sie außer acht zu lassen.

Weiter vorn tastete ihr jugendlicher Führer nach einem Tor, das eine tödliche Stromladung tragen konnte oder auch nicht. Kitten holte tief Atem. Mit den Gezeiten hatte er recht gehabt. An manchen Stellen war nicht genug Platz, um den Kopf über Wasser zu halten. Dann mußte sie sich auf den Rücken legen und sich treiben lassen, und manchmal kratzte der kalte Stein des Dachs ihr Gesicht, wenn sie die feuchte, muffige Luft in langen Zügen einsog. Dann hieß es von neuem umdrehen, tauchen, tauchen und die nächste Lufttasche erreichen, wobei sie sich, um ein kleines zusätzliches Stück voranzukommen, von der Wand abstieß und hoffte, daß sie die Lufttasche nicht verfehlte.

Das geschah nur einmal. Sie tauchte auf, und da war nur ein Klumpen Wasseralgen. Sie mußte hastig weiter schwimmen, bis eine kleine Tasche erschien. Panik hätte zuviel Luft verbraucht, deshalb blieb sie ruhig.

Es war tatsächlich völlig finster - wie in einer Höhle, in einem Kohlensack. Schwärzer als die Innenseite geschlossener Augenlider. Das einzige Licht in dieser meilenlangen, tagelangen Schwimmbahn war das Schimmern ihres eigenen Armbandchronometers. Wie ein einziges Glühwürmchen folgte es ihr gehorsam. Es schien nicht Teil ihres Arms zu sein, sondern eine eigene Existenz zu haben.

Ein paar Äonen später berührte ihre ausgestreckte rechte Hand etwas Hartes und Kaltes. Es war genug freier Raum über ihr, daß sie die Schultern aus dem Wasser heben konnte. Mehrere Sekunden lang hielt sie sich an dem Gitter fest. Dann fiel ihr ein, daß jeden Augenblick der Strom wieder eingeschaltet werden konnte, und dann würden Tausende von Volt durch den feuchten Stahl schießen. Eilends ließ sie los. Eine Stimme erklang zu ihrer Rechten.

„Die Zapfen drehen sich ein bißchen schwer in den Angeln, Miss Kai-sung.“ Es war Philip. „Ah, jetzt!“

Gleich darauf brach zu ihrer Linken etwas mit lautem Platschen an die Oberfläche durch. Es war Hammurabi. Sekunden später folgte ihm ein dünnes Pfeifen: Porsupah. Sogar der Tolianer keuchte. Nicht aus Erschöpfung, sondern weil die Luft hier alles andere als frisch war.

„Sind alle okay? Gut, ich tauche jetzt nach unten, um das Tor anzuheben“, sagte der junge Mann. „Miss Kai-sung, Sie und Porsupah-al warten zehn Sekunden und kommen mir dann nach. Der Tunnel öffnet sich hinter einem kleine Gefälle ins Meer. Sehr tief geht es nicht hinab, gerade nur soweit, daß die Öffnung ständig vor Entdeckung von der Wasseroberfläche aus geschützt ist. Das Ufer hier ist ziemlich felsig. Suchen Sie sich eine Stelle, die Ihnen zum Land hin Deckung bietet. Kapitän, sobald die beiden draußen sind, tauche ich drinnen wieder auf. Dann kommen Sie mit mir nach unten. Ich werde das Gitter von der Seeseite her aufhalten. Wenn Sie die Unterkante des Gitters fühlen, klopfen Sie mit Ihrer Armbanduhr dagegen und ziehen die Leiche einfach hinter sich her. Ich werde es hören und das Tor fallenlassen. Es müßte die Leiche fest auf dem Meeresgrund halten.“

Ohne auf eine Antwort zu warten, holte der junge Mann tief Atem und versank. Porsupah und Kitten zählten gemeinsam die Sekunden ab und folgten. Wasser bespritzte die ständig feuchten Wände und Malcolms Gesicht. Ein paar Jahrtausende später hörte er den jungen Mann auftauchen.

„Sind Sie soweit, Kapitän?“

Malcolm packte den Hals der Leiche mit unlösbarem Griff. „Nur eine Frage. Ich bin kein Schlangenfachmann, aber ich erinnere mich nicht, an Ihrem schuppigen Gefährten Kiemen bemerkt zu haben.“

„Oh, Pip? Ich habe - ganz durch Zufall - entdeckt, daß er überraschend lange Zeit ohne Sauerstoff auskommt. Irgendwann werde ich einmal einen Xenoherpelologen kennenlernen, der es mir erklären kann. Ich gehe jetzt.“ Ein tiefer Atemzug, ein widerhallendes Klatschen in der beengenden Luftblase. Malcolm folgte ihm gleich darauf. Die Leiche des Technikers erwies sich als hinderlichen klotziger Parasit. Glücklicherweise reichte das Tor,

wie Philip gesagt hatte, nicht soweit nach unten. Malcolm tastete umher und fand die Zacken an der Unterkante. Vorsichtig schob er die Leiche mit dem Bauch nach oben gegen sie. Dann klopfte er ein-zwei-dreimal mit seinem Armband. Sofort fiel das Gitter mit überraschender Geschwindigkeit und klemmte den unglücklichen, namenlosen Mann auf dem schlammigen Kanalboden fest.

Malcolm drehte sich und schwamm, noch tiefer tauchend, hinaus. Er spürte die Druckwellen, die von einem Körper neben ihm ausgingen. Einen Augenblick lang bekam es der Schiffseigner mit der Angst. Wenn jetzt der Strom wieder eingeschaltet wurde, mußte die Leiche, die das Einrasten verhinderte, auf der ganzen Insel Alarm auslösen.

Aber bis dahin würde er längst fort sein.

Hoffentlich.

Die beiden Männer kamen gleichzeitig an die Oberfläche. Es stand nur noch ein Mond am Himmel, aber es war hell genug, daß sie zwei undeutliche Gestalten erkennen konnten, die sich unter einen überhängenden Gneißblock am Ufer drückten. Zwei beschattete Gesichter, eins menschlich, das andere nicht, blickten zurück. Malcolm und Philip schwammen zu ihnen hin, hielten sich an dem Felsen fest und rangen nach Atem.

„Wie schön, wieder frische Luft in die Lungen zu bekommen“, sagte Malcolm.

„Ja. Auch ich würde mich gern ausruhen, aber in der Stadt. Mir wird sehr viel wohler zumute sein, wenn wir erst einmal an Bord Ihres Schwebers sind.“

„In welcher Richtung liegt die Hafeneinfahrt?“ flüsterte Kitten. „Ich habe völlig die Orientierung verloren.“

„Gleich hinter diesem Vorsprung.“ Philip zeigte geradeaus. „Die Insel ist nicht sehr groß, aber Teile des Komplexes reichen tief landeinwärts. Miss Kai-sung, Sie und Porsupah-al wissen nicht, wo der Schweber des Kapitäns geparkt ist, deshalb geben Sie gut acht, daß Sie nicht von ihm getrennt werden. Der Hafen ist so überfüllt, daß man leicht in Verwirrung geraten kann.“

„Halten Sie mir keine Predigten, Sie dürrer Samariter. Ich bin schon ein großes Mädchen.“

„Was ist mit Hafenpatrouillen und inneren Alarmvorrichtungen?“ fragte Malcolm, um das Thema zu wechseln.

„So dicht am Ufer gibt es nicht viele. Da ist ein Sendeempfangsschild, höchst illegal - und wirksam. Sobald wir den Schweber erreicht haben, müssen wir deshalb erst einmal losrasen, bis wir den Verteidigungsring hinter uns haben. Dann können wir ungehindert das kirchliche Rektorat in der Stadt anrufen. Sobald man uns dort empfangen hat, wird Seine Lordschaft zuviel mit dem Einpacken zu tun haben, um noch einen Gedanken auf uns zu verschwenden.“

„Das hoffen Sie“, bemerkte Kitten.

„Es ist die beste aller möglichen Unannehmlichkeiten“, erwiderte er. Er paddelte auf die Landspitze zu, die er ihnen gezeigt hatte.

„Werden heute nacht noch irgendwelche Fahrzeuge erwartet?“ Malcolm folgte ihm dichtauf.

„Ich weiß es nicht sicher, aber ich glaube nicht. Warum?“

„Nach Ihren Beschreibungen von Roses Verteidigungsanlagen und meinen Erfahrungen mit ähnlichen, dienen die Anlagen hauptsächlich dem Zweck, sich nähernde Boote zu entdecken. Vielleicht werden ausfahrende einfach ignoriert. Wenn wir Glück haben, vergeht geraume Zeit, bis irgendwer merkt, daß wir verschwunden sind.“

Während sie sich dicht am Ufer entlang auf die Hafeneinfahrt zubewegten, konnte Kitten das Gefühl nicht abschütteln, Rose beobachte sie von irgendwo unter den Bäumen. Jeden Augenblick konnte ein Lichtstrahl aus den Schatten hervorbrechen und sie aufspießen. Aber sie erreichten den Schweber-Landeplatz, ohne daß ein anderes Wesen als ein paar aufgestörte Mollusken von ihnen Notiz genommen hätte.

Auf dem künstlichen Strand brannten nur wenige Lichter. Nichts regte sich. Philip ging über den kiesbestreuten Plastiksandbelag voran. Niemand hielt ihn an, um zu fragen, wieso ein Sanitär-Ingenieur mitten in der Nacht ein Bad nahm - und das in voller Arbeitskleidung. Ein Wink holte die anderen aus dem Wasser. Der glatte, harte Plastikboden gab eine ausgezeichnete Startbahn für Luftkissenfahrzeuge ab. Die kleine Gruppe gelangte ohne Schwierigkeiten zu den geparkten Schwebern, obwohl es Stellen gab, an denen sie sich durchquetschen mußten. Neben einem aufgesetzten Fahrzeug hockten sie sich nieder.

„Ich sehe einen Wachtposten am Kopf der Ladepier“, hauchte Philip. „Wir müssen in Ihren Schweber gelangen, ohne daß er uns bemerkt.“

„Ich werde lieber dafür sorgen, daß er uns nicht bemerken kann“, sagte Malcolm. Er verschwand geräuschlos unter der metallenen Pier. Mehrere Minuten vergingen, während die anderen warteten und das Mondlicht schwächer wurde. Plötzlich verdoppelte sich der Punkt, der der Wachtposten war, und dann verschwand er vollständig. Nach kurzer Pause klang Malcolms Stimme von der Rampe seines Schwebers zu ihnen herüber.

„Die Luft ist rein. Philip, Sie heben Miss Kai-sung und Porsupah hoch, und dann ziehe ich Sie an Bord.“

Ein kurzer Sprint brachte sie an die Flanke des Schwebers. Kitten fühlte, daß zwei starke Hände ihre Handgelenke umfaßten. Gleich darauf stand sie neben dem Kapitän auf der Rampe. Eine Sekunde später erschienen erst Porsupah, dann Philip.

„Was ist mit dem Wachtposten?“ fragte Philip.

Malcolm öffnete die Tür. „Unter der Pier im Gebüsch. Man wird ihn nicht entdecken. Allerdings mag er sich nach wer weiß welchem Dienstplan irgendwann irgendwo melden müssen. Machen wir, daß wir wegkommen.“ Er bemerkte, daß der Blick des jungen Mannes immer noch auf ihm ruhte. „Nein, ich habe ihn nicht getötet.“

Die Tür schwang zurück und enthüllte helles Licht sowie die Mündung einer kleinen Pistole. Sie lag in der Hand eines Malcolm glücklicherweise wohlbekannten kleinen Mannes.

„Haben Sie mir einen Schreck eingejagt, Kapitän“, sagte Erster Maat Takaharu. „Ich wollte, Sie würden mich von diesen kleinen Mitternachtsgesellschaften im vorhinein informieren.“

Malcolm ging an ihm vorbei zu der zentralen Kontrollkonsole. Er kippte Schalter und ließ die Rotoren so allmählich und leise wie möglich warmlaufen. „Auch diesmal ließ sich das leider nicht bewerkstelligen, Maijib. Die Nachbarn hätten es übelgenommen, daß ich sie nicht eingeladen habe. Leutnant Kitten Kai-sung, Leutnant Porsupah und Philip — mein Erster Maat Maijib Takaharu. Sie können sich später besser miteinander bekannt machen, aber jetzt wollen wir wie der Teufel abhauen...“ Er ließ alle Motoren auf einmal an, so daß jedermann sich an der nächsten Stütze festhalten mußte.

Der Schweber schoß mit hoher Geschwindigkeit aufs Wasser und sandte einen Gischtschauer über den Einschnitt. Mit protestierend

aufheulenden Getrieben drehte sich das kleine Fahrzeug um 360 Grad. Dann raste es mit einer Geschwindigkeit von 200 Stundenkilometern aus dem Hafen und wirbelte einen Wall leicht phosphoreszierenden Schaums auf. Ein paar Schlammenten, die sich im Dunkeln herumtrieben, sahen es verschwinden.

„Ich erinnere mich nicht, nach Ihnen geschickt zu haben, Techniker.“

Der Mann in der blauen Serge-Uniform hatte offensichtlich große Angst. Und die Luft war ihm auch ausgegangen. „Ich bitte um Verzeihung, Lord. Die beiden unter Verdacht stehenden Kirchenagenten und der Frachter-Kapitän, der, wie Sie befahlen, mit ihnen eingesperrt war, sind verschwunden.“

Zwei Vögelchen sangen in einem Käfig an der einen Zimmerwand. Rose drehte sich zu ihnen um. Die Farbe des einen war ein leuchtendes, etwas milchiges Blau wie Chalcedon, die des anderen ein gesprenkeltes Gelb. Rose betrachtete sie eine Weile, bevor er sich wieder dem Techniker zuwandte.

„Sie haben die Insel verlassen.“ Das war keine Frage.

„So muß es sein, Lord. Der Schweber, mit dem der Frachter-Kapitän eintraf, steht nicht mehr auf dem Landestreifen. Der Wachtposten dort wurde unter der Pier gefunden. Er ist gelähmt, aber der Meditech meint, er wird sich wieder erholen.“

„Überall nichts als Schlampererei“, bemerkte Rose mit ruhiger Stimme. Durch nichts verriet er, daß die Nachricht ihn aufregte. Er war schon zu alt, um wegen so etwas die Beherrschung zu verlieren. „Ist bekannt, wie sie es fertiggebracht haben?“

„Zwei Männer, die in der Nähe des Aufenthaltsraums der Gefangenen stationiert waren, sind in einem Wartungstunnel tot aufgefunden worden. Eine Überprüfung des zentralen Rekorders zeigt, daß der Strom für einen Teil des überwachten Inselabschnitts, insbesondere die Tore, die die Zu- und Abflüsse schützen, heute früh etwa dreißig Minuten lang abgeschaltet war. Bei dem daraufhin vorgenommenen Personalappell fehlten zwei Männer, ein Sanitäringenieur-Lehrling und ein leitender Biotechniker. Die Leiche des letzteren war unter dem Gitter eingeklemmt, das den Abwasserkanal zur Hafenseite hin abschließt. Die beiden ersten Toten tragen deutliche Spuren, daß sie mit Säure und mit Nervengift angegriffen

worden sind. Wie allgemein bekannt ist, trug der Ingenieur ständig ein giftiges Reptil mit sich herum."

„Richtig genial“, murmelte Rose. Er griff zur Seite und drückte einen der vielen Schalter, der unauffällig in der Armlehne einer üppig gepolsterten Couch angebracht waren. Die Decke des künstlerisch gestalteten Käfigs begann, sich langsam zu senken.

Rose sprach, ohne den Techniker anzusehen. „Gibt es Hinweise darauf, wie lange es her ist, daß das Fahrzeug den Hafen verlassen hat?“

„Nach der Zeit, zu der der Strom abgeschaltet wurde, und dem letzten Bericht des Wachtpostens auf der Pier kann man schätzen, daß sie jetzt etwa eine Stunde fort sind, Lord.“

„Viel zu lange, als daß sie noch in Schußweite unseres äußeren Verteidigungsringes sein könnten, hmmm.“ Der Raum innerhalb des Käfigs hatte sich auf ungefähr die Hälfte reduziert. Das schwache Summen eines elektrischen Motors war zu hören. Der Gesang des blauen Vogels brach immer wieder ab.

„Das ist natürlich nachgeprüft worden?“

„Sofort, Euer Lordschaft. Sie sind nirgendwo innerhalb des Verteidigungsringes.“

Jetzt war in dem Käfig kaum noch genug Platz, daß die Vögel aufrecht stehen konnten. Der gesprenkelte Gelbe sprang in panischer Angst zwischen dem unbeweglichen Fußboden und der sich herabsenkenden Decke hin und her. Der Gesang des blauen Vogels hatte sich in hysterisches Piepsen verwandelt.

„Ich werde gezwungen sein, den Planeten zu verlassen,“

„Der Versuch, Sie in den Raumhafen einzuschleusen, würde am besten jetzt gemacht, Lord. Oder es könnte eine Vereinbarung getroffen werden, daß ein mutiger Fährnpilot Sie von einer der größeren unbewohnten Inseln abholt.“

Rose schüttelte traurig den Kopf.

„Sobald Major Orvenalix den Bericht jener beiden Agenten erhält, wird er als erstes einen Befehl an die Zollfregatte abstrahlen. Wenn er das nicht bereits getan hat. Sie wiederum wird dem nächsten Hafen der Flotte seine Anforderung auf einen Kreuzer und einen Schwärm Stachelschiffe weitergeben. Fährnlandungen an anderen Orten als Repler Port und Masonville sind auch sonst so selten, daß man sie mit Null ansetzen kann. Jetzt, wo die Jagd auf

mich begonnen hat, wird die Bahn eines jeden Körpers bis hinunter zu einem kleinen Meteoriten, der groß genug ist, eine meßbare atmosphärische Reibung zu erzeugen, vom Punkt des Eintritts bis zum Punkt der Landung mit jedem verfügbaren Instrument verfolgt werden."

Ein schriller, durchdringender Schrei kam von irgendwo zwischen den beiden Käfigplatten. Die obere und die untere vereinigten sich. Ein paar kaum hörbare Geräusche verrieten, daß etwas platzte. Ein dünner roter Faden sickerte hervor. Zwei Tropfen fielen auf den hellen Teppich und beschmutzten ihn.

Rose seufzte tief auf und wandte sich jetzt wieder dem Techniker zu. „Ich brauche einen einsitzigen Schweber, den schnellsten, den wir haben. Es gibt nur einen Weg, auf dem ich den Planeten unbeschädigt verlassen kann. Wenn er Erfolg bringt, können die Behörden schäumen, bis ihre Sicht sich vernebelt. Ich aber werde vollkommen unangreifbar sein. Nicht unbedingt sicher, aber unangreifbar. Wenn das nicht funktioniert, nun, dann sind alle meine Probleme gelöst, und ein alter Mann wird endlich Ruhe finden. Doch im Augenblick fühle ich mich noch nicht schläfrig."

„Werden Sie einen Fahrer brauchen, Lord?"

„Nein. Das muß ich selbst tun. Sie können nicht weitersagen, wohin ich mich gewandt habe, wenn Sie es nicht wissen. Das Gleiche gilt für einen Fahrer."

Der Mann wandte sich zum Gehen, hielt inne. „Gepäck, Euer Lordschaft?"

„Einen kleinen Koffer", antwortete Rose nachdenklich. „Kleidung zum Wechseln in einem Faltpaket. Meinen Creditstreifen. Keine Waffe. Das ist alles."

An der Tür blieb der Mann noch einmal stehen. „Leben Sie wohl, Euer Lordschaft."

„Leben Sie wohl, Masters. Ich melde mich - vielleicht."

„Sir." Der blaugekleidete Masters schloß leise die Tür.

Vibrationen Vibrationen wurden stärker stärker. Der Vom war von seinem jahrhundertealten Ruheplatz so überstürzt verschwunden, daß die Maschine trotz ihrer ungeheuerlichen Geschwindigkeit nicht imstande gewesen war, die Daten zu analysieren und angemessen und rechtzeitig zu reagieren. Trotzdem hatte sie immer

noch genügenden Kontakt mit dem Vom-Bewußtsein, daß sie ihm durch den Raum folgen konnte. Nach den Begriffen der Maschine reiste der Vom nicht weit.

Das Hauptproblem blieb ungelöst. Der Vom war seinem alten Gefängnis entronnen. Der Ring der Beobachtungsstationen war ohne Antrieb in festem Orbit um den toten Planeten. Sie konnten nicht hinterhergeschickt werden. Deshalb mußte die Maschine eine andere Lösung finden. Der Wächter mußte aus seinem langen Schlaf erweckt werden. Ohne ihn konnte die Maschine nur analysieren und beobachten. Sie konnte selbst nicht aktiv werden.

Die Situation war nicht nur unvorhergesehen, sie wurde auch noch erschwert durch das Problem, ein genügendes Stimulanz zu finden, um den Wächter zu aktivieren. Dazu bedurfte es der geistigen Anwesenheit eines weiteren bewußten Verstandes, der der Intelligenz des Wächters zumindest nahekam. Überraschenderweise befand sich ein solcher Verstand irgendwo voraus. Er existierte auf eben dem Planeten, zu dem der Vom gereist war. Doch die Maschine vermochte die Stimmungen und die Substanz dieses Verstandes ebenso wenig zu analysieren wie die des Wächters oder des Vom. So etwas gehörte nicht zu ihren Aufgaben.

Die Maschine überlegte. Sie hatte es hier mit einer Größe zu tun, die gleicherweise wesentlich, unbekannt und unvorhersehbar war. Am besten würde es sein, wenn sie den Wächter so nahe an diesen Verstand heranbrachte, daß der Verstand den Wächter aktivierte. Das mußte aber auf eine Weise geschehen, die dem aktivierenden Verstand natürlich vorkam. Es durfte keinen Hinweis auf eine Manipulation geben. Der Schlüsselverstand befand sich offensichtlich noch im Stadium der Stabilisierung. Bei ungeschickter Behandlung könnte er nicht wiedergutmachenden Schaden erleiden. Das wäre dann das Ende.

Die Maschine würde sich eine Anzahl geringerer Geister nutzbar machen müssen. Glücklicherweise befanden sich viele von angemessener Intelligenz auf dem Planeten und in seiner Nähe. Wenn sie auf diese Weise vorging, vermied sie auch, daß der Vom Verdacht schöpfte.

Wichtig war: Die geringeren Intelligenzen durften auf keinen Fall zu kriegerischer Tätigkeit angeregt werden. Das konnte zu einer Verzögerung führen, für die keine Zeit war.

Alles in allem schien es ein durchführbarer Plan zu sein.

„He, Ed, kannst du mal herkommen?“ M’wali schaukelte in seinem Schwebbett. Für die nächsten dreihundert Jahre war kein Frachter fällig, der laden oder löschen wollte. Nun ja, in den nächsten drei Stunden wenigstens. Erst vor einer Stunde waren sie mit dem Löschen einer Ladung fertig geworden. Deshalb war es nicht recht von seinem Fährpartner Myke Rienke, nach ihm zu rufen. Myke hätte Edward ganz gewiß nicht aus seinem festen, schönen Schlaf wecken dürfen. Edward M’wali war ebenso aus dem Schlaf gerissen, wie er aus dem Häuschen war.

„Freund Reinke, reiße ich dich vielleicht boshaft aus den balsamischen Armen Morpheus’? Ist dein Schlaf so schlecht, daß du mir welchen stehlen mußt? Ist deine Wache so langweilig, daß du der Höflichkeit Gewalt antust, um deinem primitiven Gehirn ein Geschehnis von einigem Interesse zu liefern?“

Ein kurzes Rütteln lief durch das ganze Schiff. M’wali spürte eine Veränderung der Position und eine Vorwärtsbewegung. Er fragte sich, ob sein Partner noch bei Verstand sei. Eine Bewegung des Schiffs erforderte Reaktionsmasse, und folglich Credits. Es gab keinen Grund, das Schiff zu bewegen. Die Gleichung war einfach, brachte ihn aber in Wut.

„Du Abkömmling von Sandschweinen, was hast du vor?“

„Wenn du deinen pseudo-poetischen Arsch aus der Kojе wuchst und einen Blick durch das NV-Glas werfen würdest, könntest du vielleicht etwas zu sehen bekommen.“

M’wali zog eine abwegige Möglichkeit in Betracht und verwarf den Gedanken. Reinke stellte manchmal etwas Dummes an, aber noch nie, niemals hatte er auf Wache gesoffen. Immerhin, für alles gibt es ein erstes Mal... Er schwebte aus der Kojе und hinüber zur nächsten Kontrollkonsole. Als er erblickte, was das Fernrohr für Direktbeobachtung automatisch im Brennpunkt hielt, verschwand jeder Gedanke an Schlaf.

„Oooooe! Munguema na juackundu! Großer Gott und Rote Sonne, was ist denn *das*?“

„So was hast du noch nicht gesehen, wie ?“ fragte Reinke. Seine Finger spielten behende auf den Kontrollen. „Ich auch nicht. Sieht aus, als habe der Märzhase einen Haufen Mikado-Stäbchen arrangiert.“

„Märzhase?“ fragte M’wali, ohne die Augen von dem phantastischen Gegenstand abzuwenden.

„Vergiß es“, meinte Reinke.

„Aber was sagst du dazu, Partner? Vielleicht bringen wir die Fähre in das Ding. Doch wir bringen niemals die Hälfte von diesem Ding in die Fähre.“

„Richte deinen Blick etwas tiefer. Dahin, wo diese drei langen Dorne sich beinahe kreuzen.“

M'wali sah von neuem durchs Teleskop. Das Objekt nahm jetzt fast das ganze Gesichtsfeld ein, obwohl das Zielverfolgungsgerät die Vergrößerung beim Näherkommen automatisch reduzierte. Ja, da schwebte ein Stück von dem Hauptkörper entfernt in der Nähe seines Südpols ein anderer Brocken Maschinerie, der kleiner und etwas vernünftiger aussah. Er würde - vielleicht - in die Ladebucht der Fähre passen.

Mehrere Minuten lang saßen die beiden Partner schweigend da und starrten auf das sich nähernde Objekt - das sich in Wirklichkeit vor ihnen zurückzog.

Genauere Betrachtung erzeugte keine Vertrautheit. Das Unmögliche zeigte sich nur in mehr Einzelheiten.

„Du weißt, in drei Stunden haben wir Arbeit. Hältst du es für richtig, daß wir inzwischen unsere Position verändern und dies Ding verfolgen?“

Reinkes Antwort war schwer verständlich. Er war eifrig dabei, die Fähre näher heranzumanövrieren. „Ich erkenne eine rhetorische Frage, wenn ich sie höre. Sobald der Boss sieht, was wir ihm bringen, wird er uns ein neues Schiff geben — je eins pro Nase.“

„Ich persönlich bin nicht anspruchsvoll. Ich wünsche mir nur eine ganz kleine Raumjacht - natürlich mit KK-Antrieb ausgestattet - mit einer Kontrollkabine aus Platin.“

„Muß ziemlich kalt sein, hm?“

„Aber schön anzusehen.“

„Du hast einen sehr merkwürdigen Geschmack in Kunstgegenständen entwickelt.“

„Eine unmittelbare Rückkehr zum Sitz menschlichen Denkens, könnte man sagen. Außerdem kann nicht jedes Genie die richtige Würdigung aus den unteren Tiefen des gemeinen Volkes erwarten.“

„Schon gut, du Genie“, lächelte Reinke. „Ich schlage vor, du steigst in deinen Anzug und fängst den Karpfen mit ein paar Kabeln

ein. Wenn wir das Ding erst einmal gesichert haben, können wir für den Transport zur Oberfläche sorgen. Ich beantrage inzwischen Bergungsgeld für den Fall, daß die anderen Prämienjäger angestart kommen. Bring zuerst eine Boje an. Sobald sie in Position ist, gebe ich der Hafenkontrolle ihre Frequenz durch. Dann können wir uns Zeit nehmen, mit dem Ding zu spielen.”

Dabei durchzuckte ihn ein entsetzlicher Gedanke. Schnell ging er die normalen Bergungsfrequenzen durch. Der Computer nannte keine, die nicht schon auf der Liste stand.

Sie waren jetzt nahe an das schimmernde Objekt herangekommen. Es schwebte direkt über ihnen, relativ gesehen. Der goldene, stachelbewehrte Alptraum eines Glasbläfers. Der kleinere Körper war aus dem Bullauge vorn deutlich zu sehen. M’wali war gegangen, um seinen Anzug anzulegen. So nahm Reinke sich Zeit, den Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit genau zu studieren.

Interessant! Es schien im Brennpunkt der drei langen, dornenartigen Auswüchse der Hauptmasse zu schweben. Die Masten (oder was sie darstellten) waren von einem milchigen Weiß, und ab und zu floß ein zartes Rosa oder Hellblau über ihre Oberflächen. Sah aus wie Glas oder Keramik.

Der abgesonderte Körper hatte auch ein paar Knubbel und Vorsprünge, aber nichts so Verrücktes wie das Ding über ihm. Er war pyramidenförmig. Die Basis der Pyramide war dem größeren Objekt zugekehrt.

Von rechts her kam ein Gegenstand mit vertrauteren Kurven und Winkeln in Reinkes Gesichtsfeld. M’wali zog Vakuum-Kabel und pulsierende Staustrahlmotoren von großer Leistungsfähigkeit hinter sich her. Das Bergungssignal, das sein Partner auf den Rücken geschnallt trug, funkelte im Licht von Replers Sonne.

Zwischen den beiden Männern wurde kein Wort gewechselt. Es war kein Wort nötig. Beide hatten Dutzende von Malen ähnliche Operationen durchgeführt. Der zu bergende Gegenstand war neu, die Prozedur war es nicht. Außerdem hatte M’wali gern Ruhe beim Arbeiten. Er bewegte sich um das kleinere Objekt und brachte Kabel und Düsen an dem fremdartigen Gebilde an.

Mehrere Minuten vergingen. Reinke bemerkte, daß sich ein einzelner rechteckiger Block, viermal mannshoch und ebenso tief, von der Basis der Pyramide gelöst hatte. Er zog ein Vakuumkabel hin-

ter sich her. Das machte Reinke neugierig. Er schaltete die Schiff-Anzug-Verbindung ein.

„He, Ed, was ist da los? Fällt das Ding in lauter Puzzle-Teile auseinander?“

„Damnifino.“ Klar und deutlich kam M’walis Stimme durch das Vakuum. „Ich komme nahe an das Ding heran, und da zieht sich dieser dicke Deckel oder was es ist zurück. Sonst ist nichts geschehen, deshalb entschloß ich mich, weiterzumachen und das erste Kabel anzuhaken. Als ich es aktivierte, löste dies große Stück sich ab und schoß wie ein Sektkorken davon.“

„Woraus besteht es? Gibt es einen Hinweis auf den Ursprung?“

Die Gestalt im Raumanzug hatte sich auf die Oberfläche des Blocks niedergelassen. „In der Nähe sieht es nicht bekannter aus als aus hundert Kilometer Entfernung, Myke. So etwas habe ich, verdammt nochmal, wirklich noch nie gesehen, obwohl... ssst... ssst... an einigen Stellen gewellt wie gemeißelte Kannelierungen... sieht beinahe schmierig aus... ein bißchen höher scheint ein Bullauge oder so etwas zu sein... das Ganze ist nicht sehr groß... ja, da ist ein transparenter Abschnitt... leicht rötlich gefärbt... ich glaube, ich kann hineinsehen... O LIEBER JESUS...“

„Um Himmelswillen, Mann!“ Reinke hieb vor Frustration auf die Konsole ein. „Melde dich!“ Schweres Atmen drang aus dem Kommunikationsgerät. „Du Hurensohn, wenn du nicht auf der Stelle etwas sagst, komme ich raus, und dann...“

„Langsam, Myke, langsam. Mir geht es gut. Ich hatte nur einen kleinen Schreck. Beruhige dich. Du wirst alle deine Kraftausdrücke später brauchen.“

„Okay, ich bin ruhig. Siehst du wohl? Nun, was ist los?“ Reinke widerstand dem Drang, mit dem Fuß aufzustampfen. Wenn er die Stiefelverbindung unterbrach, würde er hilflos in der Kabine umhertreiben.

„Es ist klein genug, um es an einem einzigen Kabel einzuholen. Du wirst es früh genug sehen.“ M’walis Stimme klang unnatürlich gedämpft. „Und, Bruder, iß bis dahin lieber nichts.“

„Wenn wir nicht in so schrecklicher Eile wären, hätte ich beinahe Spaß an der Fahrt“, bemerkte Malcolm. „Trotz der drangvollen Enge.“

Für die fünf Personen bot die kleine Vorderkabine des Schwebers kaum Platz. Außer dem Sitz des Piloten gab es nur noch einen anderen. Auf ihm versuchte Malcolm, es sich bequem zu machen. Takaharu saß an den Kontrollen.

Hinter der Vorderkabine war ein etwas größerer Raum für Gepäck und dergleichen, aber er blieb leer. Niemanden war im Augenblick danach zumute, im Dunkeln zu sitzen.

„Ich atme erst auf, wenn all das erledigt ist und wir uns wieder an die Arbeit machen können, Kapitän“, antwortete der Erste Maat. „Listige Intrigen liegen nicht auf meiner Linie. Ich bin geistig nicht für Raffinessen und Täuschungsmanöver konstruiert.“

„Mir geht es ebenso“, sagte Malcolm. „Erstens mag ich so etwas nicht, und zweitens bin ich darin nicht besonders gut. Aber dieser junge Mann hier...“, er wies auf Philip, der seinen langen Körper auf einer leeren Packkiste verstaute hatte.

„Was haben Sie nun vor, Philip-al?“ fragte Porsupah.

„Darüber habe ich noch nicht viel nachgedacht. Ich könnte mir einen neuen Job suchen, aber vielleicht werde ich eine Weile einfach herumgammeln. Arbeit kann ich immer finden. Es könnte sich etwas Interessanteres ergeben.“

„Nun, über die Finanzen brauchen Sie sich eine Zeitlang keine Sorgen zu machen“, fiel Kitten fröhlich ein. „Wir haben Ihnen im Namen der Kirche eine Belohnung versprochen. Für solche Situationen gibt es einen Sonderfonds. Selbst wenn man unseren Empfehlungen nicht folgen sollte, was man aber bestimmt tun wird, kann die Kirche ein Wort nicht brechen, das einer ihrer Außendienstmitarbeiter gegeben hat. Ganz zu schweigen von zweien.“ Sie blickte zu Porsupah hinüber, und er nickte bestätigend.

„Sie haben die Vollmacht, Entscheidungen dieser Art zu treffen?“ fragte Malcolm ein bißchen skeptisch.

„Für gewöhnlich nicht. Aber es war auch kein gewöhnlicher Auftrag, den wir hatten.“

„Das habe ich mir gedacht.“

„Hören Sie“, fuhr Kitten auf, „ich gebe ja zu, daß Porsupah und ich vielleicht nicht immer auf der Höhe der Situation gewesen sind... worüber lachen Sie?“

Malcolm krümmte sich vor Lachen. Ein tiefes Rumpeln der Belustigung erfüllte die Kabine.

„Hören Sie mir zu, Mensch-der-angibt-wie-ein-Affe!“ schrie sie.

„Was diese Belohnung betrifft — ich bin im Augenblick nicht in dringender Verlegenheit“, unterbrach Philip sie eilends. „Hier habe ich nicht viel Geld ausgeben können. Ich habe genug zur Seite gelegt, um mich eine Weile über Wasser zu halten.“

„Die Belohnung braucht nicht die Form von Credits anzunehmen, wenn Sie wollen“, sagte Kitten. Sie beruhigte sich ein wenig, aber sie hielt immer noch ein Auge auf den röhrenden Schiffskapitän. Er bemühte sich vergeblich, sein Gelächter zu unterdrücken. „Es kann etwas anderes ausgemacht werden.“

„Okay. Dann will ich Sie.“

Malcolms Lachen brach ab. Porsupahs erstes Schnurrbartpaar zuckte.

„Wie bitte?“ fragte Kitten.

Die Stimme des jungen Ingenieurs hatte sich verändert. Sie war nicht mehr gedämpft, nicht mehr irgendwie unterwürfig. Nicht, daß sie tiefer geworden oder einen anderen Klang angenommen hätte. Er sprach nur sicherer, selbstbewußter.

„Ich sagte, ich will *Sie*. Die Regierung schuldet mir eine Belohnung; darauf haben Sie mir Ihr Wort gegeben.“

„Ja sicher, aber... he, das meinen Sie tatsächlich im Ernst?“

„Hören Sie, Junge...“ begann Malcolm.

„Mein Name ist Philip, Kapitän.“ Er sah Malcolm gerade an. „In bestimmten Situationen höre ich auf Junge, Bursche, ‚Heda‘ und viele ähnliche Anreden. Diese Situation gehört nicht dazu. Die junge Dame mag ein oder zwei Jahre älter sein als ich - wenn überhaupt. Es geschieht selten genug, daß mir ein so attraktives, intelligentes und - ja, das auch - mir in der Größe entsprechendes Mädchen über den Weg läuft. Diese Gelegenheit will ich nützen.“

„Na, hören Sie, Philip...“

„Hören Sie selber, Kapitän“, fuhr Kitten ziemlich aufgeregt dazwischen. „Ich brauche weder Sie noch irgendwen sonst, um für mich zu unterhandeln oder Predigten zu halten.“ Sie drehte sich um und musterte Philip. Er gab ihren Blick ohne Wimpernzucken zurück. „Es ist meine Sache, ob ich den Vorschlag ablehnen oder annehmen will. Unter den gegebenen Umständen hat er meiner Meinung nach die Bedeutung einer beinahe vergessenen Galanterie. Und eines Kompliments. Ich nehme Ihr Angebot an, Philip.“

„Danke, Miss Kai-sung“, erwiderte er ernst und vollführte eine ungelenke halbe Verbeugung.

„Meinst du nicht, daß du mich unter den gegebenen Umständen...“ - sie maß Malcolm mit einem hochmütigen Blick - “... mit dem Vornamen anreden solltest?”

„Einverstanden... Kitten.“ Er grinste breit.

„Sie haben ganz recht“, sagte Malcolm ruhig. „Es geht mich überhaupt nichts an. Tun Sie, was Sie nicht lassen können.“

Kitten stand auf und reckte sich - langsam, sinnlich. Malcolm starrte unverwandt aufs Meer hinaus, und das Meer starrte zurück.

„Im Gepäckraum ist genug Platz, meinst du nicht auch, Philip?”

„Ja, Kitten.“ Er entfaltete sich und streckte die Hand aus. Kitten ergriff sie.

„Bis bald, meine Herren. Das wird nicht lange dauern.“ Sie zog die Schiebetür hinter sich und Philip zu.

Takaharu hatte sich während des ganzen Wortwechsels still verhalten. Malcolm zeigte sich weiterhin fasziniert von der See, was etwas ganz Neues bei ihm war. Porsupah erstickte ein Lachen.

„Daran werden Sie sich gewöhnen müssen, Kapitän, wenn Sie noch einige Zeit mit der süßen Kitten zusammen sind“, riet der Tolianer. Sein Schnurrbart zuckte. „Ich bin überzeugt, sie hat zum Teil deswegen zugestimmt, weil Ihre voreilige Entrüstung sie amüsierte. Sie waren ganz große Klasse.“

„Danke“, antwortete Hammurabi trocken.

„Dabei fällt mir etwas anderes ein, Kapitän.“ Der Tolianer sah aufs Meer hinaus und dann zu der Kontrollkonsole hin. „Ich habe den Eindruck, daß wir nicht mehr in nördlicher Richtung fahren.“

„Stimmt. Trotzdem ist es der richtige Kurs.“

„Aber es ist nicht der Weg nach Will's Landing.“

„Stimmt auch, Leutnant.“

Porsupah überlegte einen Augenblick, bevor er fortfuhr:

„Verzeihen Sie, Kapitän. Ich hatte geglaubt, mein Terranglo sei über jeden Tadel erhaben. Aber hier scheint es um eine Nuance zu gehen, die ich nicht erfaßt habe.“

„Entschuldigen muß ich mich, Pors.“ Malcolm setzte sich zu recht und rieb sich die Augen. „Ich bin gereizt. Wenn ich gereizt bin, verschanze ich mich hinter unnötiger Sturheit.“ Er lächelte freundlich. „Sehen Sie, wir brauchen eine sofortige Antwort

auf noch eine Frage. Ich will sie mir da holen, wo wir hinfahren.”

„Sprechen Sie weiter”, forderte Porsupah ihn interessiert auf.

„Ich habe früher und ebenso erst kürzlich ziemlich viele Aufträge für einen Händler namens Chatham Kingsley ausgeführt. Er ist immer ein anständiger Geschäftspartner gewesen und hat mich gut, ja sogar großzügig bezahlt.”

„Kingsley? Dann ist dieser...”

Malcolm nickte. „Der liebste und einzige Sohn des alten Mannes. Warum er so an ihm hängt, verstehe ich nicht. Ich vermute, sogar adoptiertes Blut ist dicker als Wasser.”

„Das kommt auf die Rasse an. Aber wenn in diesem Fall der Vater auch nur etwas Ähnlichkeit mit dem Sohn...”

„Nein, nein. Ich nehme an, der alte Mann hat nicht einmal eine Ahnung von den Hobbys seines Stammhalters. Vermutlich hat der Junge nichts als seinen eigenen Willen gekannt, seit er alt genug war, die Dienerschaft herumzukommandieren. Chatham ist ein Bastard, das stimmt, aber ein geistig normaler Bastard. Er amüsiert sich nur damit, Leute wirtschaftlich aufzuschneiden.

Sehen Sie, die ganze Ladung, in der sich das Bloodhype und die anderen Drogen fanden, ging an Kingsleys Agenten. Auf Roses Beauftragte bin ich durch Zufall gestoßen. Hier mag eine Verbindung bestehen, die mir Sorge bereitet. Bevor ich noch einmal Waren von Kingsley durch den Spiralarm befördere, muß ich wissen, ob sie voller blöder Gewürze stecken.”

„Ich erkenne Ihr Problem, Kapitän. Aber von uns erwartet man, nachdem wir diesen Bericht über Rose abgestrahlt haben, daß wir uns in eigener Person bei unserem Vorgesetzten melden.”

„Hören Sie, Pors. Alles, was wir im Fall Rose unternehmen könnten, ist bereits durch diesen Bericht erledigt worden. Wenn dieser Major Orvenalix nur halb so tüchtig ist wie sein Ruf...”

„Das ist er!”

„...dann ist es absolut nicht notwendig, daß Sie sofort und augenblicklich bei ihm auftauchen.”

„Die Vorschriften...”

„...werden ein paar Stunden warten können”, erwiderte Malcolm barsch. „Die Droge ist sicher, Sie sind sicher, ich bin sicher, und unser mit Recht so geschätzter Lord könnte, was seine Chancen

angeht, ebenso gut zusammen mit seinem Techniker unter dem Gitter des Abflußkanals eingeklemmt sein. Wenn die guten Padres mit ihm fertig sind, wird er wünschen, sich dort zu befinden... Normalerweise hätte ich das nicht erwähnt, aber Sie und Ihre so leicht aufbrausende Verbündete schulden mir nichts als ein bißchen Zeit, wenn man bedenkt, daß ich zum größten Teil dafür verantwortlich bin, wenn Ihnen der Rest Ihrer Lebenszeit nicht genommen worden ist."

Porsupah antwortete nicht.

Etwa eine Stunde später glitt die Tür zurück, die die Vorderkabine vom Gepäckraum trennte. Eine offensichtlich erschöpfte Kitten Kai-sung, Leutnant im Dienst der Vereinigten Kirche, vorübergehend zum Nachrichtendienst abkommandiert, trat ein. Ihr Kleid, das der Hersteller von Anfang an nicht für die Strapazen der letzten vierundzwanzig Stunden entworfen hatte, sah ebenso zerknittert aus wie seine Trägerin. Das lange schwarze Haar fiel kreuz und quer in Richtungen nieder, die nicht alle von der Schwerkraft diktiert waren. Das Gesicht war ausgehöhlt.

Auch in ihrem Gang zeigte sich ein Schwanken, das seine Ursache nicht in dem leichten Schaukeln des Schwebers hatte.

„Nett, Sie wiederzusehen“, bemerkte Malcolm. Gegen seinen Willen mußte er lächeln. „Fein, daß Sie den Rückweg in so kurzer Zeit geschafft haben.“

Kitten warf sich in eine Ecke nieder. Sie strich sich eine verirrte Haarsträhne aus dem Gesicht und funkelte den Kapitän böse an. Der junge Sanitär-Ingenieur-Lehrling verstaute die langen Gliedmaßen wieder auf seiner Packkiste, ohne ein Wort zu sagen. Es sprach Bände, daß aus seinem Gesichtsausdruck absolut nichts abzulesen war. Er kreuzte die Arme über der Brust und schlief sofort ein.

„Die verlangte Belohnung war wohl ein bißchen größer, als Sie sie geben wollten?“ stichelte Malcolm.

„Drücken wir es einfach so aus, Kapitän: Er ist für seine Hilfe reichlich bezahlt worden. Ebenso für jede weitere Hilfe, die er in den nächsten - oh - zehn Jahren leisten mag. Aber um Ihr morbides Interesse zu befriedigen, es war da etwas, das mich ein bißchen gestört hat.“

„So?“ Porsupah stellte die größte Überraschung zur Schau.  
„Von diesem Wunder muß ich erfahren!“

„Es war diese verdammte Schlange, Strubbelpelz. Sie hat mich die ganze Zeit angestarrt.“

Kitten zeigte auf die Fliegende Schlange, die sich friedlich, blau-schwarz und glänzend, um die linke Schulter ihres Herrn ringelte.

Plötzlich fuhr Kitten auf. Entweder hatte sie einen Blick auf die Instrumente geworfen, oder der Winkel der Sonnenstrahlen, die ein Stück hinter ihnen gerade über den Horizont drangen, hatte es ihr verraten.

„He, wohin, zum Teufel, fahren wir?“

„Anscheinend“, antwortete Porsupah, „verspürt der gute Kapitän den starken Drang, eine sofortige Konfrontation mit seinem Arbeitgeber herbeizuführen. Um festzustellen, ob selbiger irgendwo in den Drogenhandel verwickelt ist. Ich informierte ihn, daß wir unbedingt zur zentralen Kontrollstation zurückkehren müßten, aber er war stahlhart.“

„Ja.“ Malcolm sah Kitten an. „Das bin ich. Stahlhart.“

„Die Befragung aller in dieser Sache Verdächtigen ist Aufgabe der Regierung“, erklärte Kitten.

„Später vielleicht. Ihr Major kommt schon noch an die Reihe. Ich erledige meine schmutzige Arbeit selbst.“

„Dabei mache ich nicht mit!“

„Halten Sie den Mund!“ brüllte er wütend. „Patrick O'Morion, ein so obstinates Weib habe ich noch nie kennengelernt!“ Mit einer ketzerischen Geste wies er himmelwärts. „Erst rette ich Sie vor dem sprichwörtlichen Schicksal, das schlimmer als der Tod ist, dann rette ich Sie vor dem Tod! Dann rette ich ihren Auftrag. Ich versuche sogar, Kelvin weiß, warum, Ihre Tugend zu schützen. Wie alt sind Sie übrigens?“

„Vierundzwanzig Terra-Standardjahre. Warum?“

Porsupah unterbrach ironisch: „Um sie zu erziehen, Kapitän, sind Sie also etwa dreiundzwanzig Komma neun Jahre zu spät dran.“ Darauf interessierte der Tolaner sich heftig für die Konstruktion seiner Sitzgelegenheit.

„Ihr sollt alle beide in Schwarzen Löchern verschwinden!“ tobte Kitten los. „Mit dir befasse ich mich später, Wasserratte.“ Sie griff Malcolm an: „Und Sie, Pavian-der-mit-dem-Fundament-nach vorn-

läuft, nur weil Ihr grotesker Körper nicht zur der Leistung imstande ist, die unser hiesiger Klempner...!”

„Seien Sie vorsichtig, kleines Mädchen, ich...?“

Der Erste Maat Takaharu schwang auf seinem Sitz halb herum. Er hob sogar ein wenig die Stimme, was er nur bei außerordentlichen Gelegenheiten zu tun pflegte.

„Ich bin als geduldiger Mensch bekannt“, murmelte er mit ständig steigender Lautstärke, „aber wenn in dieser Kabine nicht sofort Ruhe eintritt, steuere ich den Schweber auf das nächste Riff und erlaube euren Seelen, in alle Ewigkeit weiterzustreiten! Wollt ihr wohl alle still sein!“

Der Leutnant und der Frachter-Kapitän warfen sich quer durch die winzige Kabine mörderische Blicke zu und schwiegen.

Philip wählte diesen Augenblick, um die Luft mit gewaltigem Schnarchen zu füllen.

Der Vom war sich der Maschine bewußt, die direkt über ihm im Orbit stand, und zwar schon seit geraumer Zeit. Aber er erkannte auch, daß die Intelligenz, die benötigt wurde, um die Maschine in eine potentielle Bedrohung zu verwandeln, nicht vorhanden war. Solange sich das nicht änderte, hatte der Vom nichts zu befürchten. Die Maschine konnte ohne Anweisung des Wächters nicht aktiv werden, und es gab nichts, um den Wächter zu wecken.

Allerdings war klar, daß auch die Maschine das wußte. Denn warum hätte sie sich sonst die Mühe gemacht, den Vom über Parseks hinweg zu verfolgen? Offensichtlich hoffte sie, den Wächter irgendwie zu aktivieren. Der Vom nahm Mangel an Schlüsselwissen wahr, und das beunruhigte ihn.

Seine Kraft vervielfältigte sich jedoch rasend schnell. Der Prozeß verlief in einer geometrischen Reihe. Jede wiederhergestellte Funktion half dabei, andere neu zu beleben oder zu stärken. Da der Vom nur innerlich reifte, hatten die Wesen, die ihn gefangen hatten, keinen Verdacht. Sie hatten ihn gefangen, aber sie hielten ihn nicht mehr gefangen, denn schon seit einiger Zeit blieb der Vom nur aus Bequemlichkeit an Ort und Stelle.

Bedauerlicherweise konnte der Vom keine Gedanken lesen. Diese Fähigkeit hatte er nie besessen. Aber ein anderes seiner Talente erstarkte wieder, die Gabe, die emotionalen Entladungen anderer

Wesen aufzufangen und zu interpretieren. Er spürte nichts Bedrohliches rings um ihn. Hinter einer wirklichen Bedrohung hätte unerschütterliches Selbstvertrauen gestanden. Das Selbstvertrauen hier war nur oberflächlich. Die einzigen Wesen, denen der Vom überhaupt einen Gedanken widmete, waren diejenigen, die äußerste Furcht abstrahlten. Unter ungünstigen Umständen konnten sie die anderen in Panik versetzen. Das käme ihm im Augenblick sehr ungelegen.

Bald jedoch spielte es keine Rolle mehr. Der Vom würde tun, was ihm beliebte. Er war über den Punkt hinweg, wo seine einzigartige Körperstruktur von plötzlichen Energieentladungen geschädigt werden konnte. Nicht einmal die Ankunft der Maschine regte ihn auf. Nicht solange der Wächter schlief und nicht funktionsfähig war. Eigentlich beunruhigte ihn überhaupt nur eins.

Gab es auf diesem kleinen Planeten vielleicht doch irgend etwas, das den Wächter eventuell aktivieren konnte?

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, Euer Exzellenz.“

„Was gibt es, Sergeant?“ fragte Parquit RAM gereizt. Es war ihnen schließlich gelungen, ein Stück des Geschöpfes abzutrennen. Arris hatte ihm soeben eine vorläufige Analyse gebracht, spektrographische Ausdrücke und dergleichen - und jetzt wurde er gestört. Er hatte seinen Geist auf Offenbarungen vorbereitet, auf irgendeine praktikable Methode, die bereits enormen Investitionen an Zeit, Geld und Nyekraft wieder hereinzubringen, und dieser Unteroffizier hatte ihn aus der Konzentration gerissen.

„Zehntausend Tage Niederschläge auf die Gräber meiner Ahnen, wenn ich Sie gestört habe, Exzellenz, aber...“

„Nun reden Sie schon, Nye!“ Das war der Ärger mit dem militärischen Protokoll. Es verschlang zuviel militärische Zeit.

„Exzellenz, innerhalb der Grenzen unserer Konzession wurde soeben ein kleiner Schweber entdeckt. Er scheint von einem einzelnen Menschen gesteuert zu werden.“

„Ist das eine Störung wert? Menschen- und Thrax-Fischer sowie Glücksjäger verirren sich gelegentlich in unser Gebiet. Halten Sie den Mann einen halben Tag lang fest - gerade lange genug, daß seine Wutanfälle sich in Reuebekundungen verwandeln —, lassen Sie ihn wissen, daß wir seine Person nicht als sakrosankt

betrachten, schicken Sie dem Gouverneur die übliche Protestnote und lassen Sie den Kerl dann laufen.”

„Und?“ fragte er, als der Sergeant sich nicht entfernte. „Finden Sie meine Physiognomie so faszinierend? Warum drängen Sie mir immer noch Ihre Anwesenheit auf?“

„Kommandant, Exzellenz, ich bitte um Nachsicht. Es handelt sich hier nicht um das Übliche. Mit einer solchen Bagatelle würde ich Sie nie belästigen. Es ist so, daß der Mensch... Sir, er verlangt politisches Asyl... bei *uns*!“

Parquit schob den Aktendeckel mit den Spektrographien beiseite. „Das ist tatsächlich etwas anderes, Sergeant. Ich belobige Ihre Einschätzung der Situation. Meine Neugier ist gereizt. Scheint das Geschöpf bei normalem Verstand zu sein?“

„Jawohl, Sir.“

„Was für eine Art von Mensch ist es? Nein, bringen Sie ihn her. Das möchte ich mit eigenen Augen sehen.“

Der Sergeant verbeugte sich, umfaßte grüßend seine Kehle und ging.

„Soll ich mich auch entfernen, Kommandant?“ fragte Arris und machte sich daran, seine Papiere einzusammeln.

„Nein. Bleiben Sie, Xenobiologe. Das sollte Sie belustigen und wahrscheinlich auch interessieren.“

Der Sergeant kehrte zusammen mit zwei anderen Soldaten zurück. Ein einzelner Mensch ging zwischen ihnen. Offensichtlich kam er aus eigenem Willen, denn er schritt so forsch aus, wie es sein hohes Alter nur gestattete. Parquit hob eine mit Klauen versehene Hand, und der Sergeant erwiderte den Gruß. Er ging und nahm die Eskorte mit. Der Mensch blieb allein vor dem Schreibtisch des Kommandanten stehen.

Er war für einen Menschen kein besonders eindrucksvolles Exemplar. Fortgeschrittenen Alters, wenn Parquits Auge das richtig beurteilte. Trotzdem schien der Körper recht gesund zu sein. Der Mann war gut, um nicht zu sagen luxuriös gekleidet. Er trug einen kleinen Metallkasten bei sich, einen halben Meter im Quadrat und dünn. Natürlich war er unbewaffnet.

Nach einer flüchtigen Betrachtung des Raums heftete das Säugetier den Blick auf den Kommandanten. Falls er nervös war, verbarg er das mit dem Geschick eines Wesens, das mit derartig elementaren

psychologischen Tricks vertraut ist. Ein verwegener Typ, das stand fest. Er mußte verwegen sein, um *hier* Asyl zu suchen. Parquit konnte sich nur einen Grund vorstellen, aus dem ein Mensch oder Thrax das tat. Er wurde von seinen Behörden gesucht - und ihm stand so Schlimmes bevor, daß er sich der Gnade derjenigen anvertraute, die das einzige autonome Gebiet auf diesem Planeten kontrollierten. Da die AAnn nicht gerade für ihre Gnade berühmt waren, mußte der Mensch in der Tat verzweifelt sein.

„Ich glaube, ich habe Sie nun für meinen Bedarf genügend abgeschätzt“, begann Parquit. „Jedenfalls werde ich Sie ganz bestimmt nicht verschwenden, indem ich Sie den Behörden zurückerstatte, die Sie zweifellos suchen. Darüber brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Ich will wenigstens das Vergnügen haben, Ihren Behörden das abzuschlagen. Als Gegenleistung werden Sie mir einen kleinen Dienst erweisen. Wenn Sie mich irgendwo überzeugen können, daß Sie mir auch noch auf andere Weise nützlich sein können, dann ziehe ich vielleicht in Betracht, Sie nicht dem Koch für die Abendmahlzeit auszuhändigen. Allerdings sind Sie reichlich dürr. Wie Sie zweifellos wissen, betrachten wir menschliches Fleisch als Delikatesse, und das umso mehr, als wir es uns nicht beschaffen können. Zugegebenermaßen ist das ein wunder Punkt in den Beziehungen unserer Rassen zueinander. Ihre Rechtfertigung für eine fortgesetzte Existenz in anderer Form als der einer wohlschmeckenden Speise müßte deshalb sehr überzeugend sein.“

Der Mensch vollführte eine erkennbare Geste der Bestätigung: Er nickte mit dem Kopf. „Das ist ungefähr die Begrüßung, die ich erwartet habe. Jetzt will ich Ihnen sagen, wer ich bin. Ich bin Lord Dominic Estes Rose.“

„Ein angeborener oder ein erworbener Titel?“ „Ich habe ihn gekauft, wenn es das ist, was Sie meinen.“ Parquit verzichtete darauf, sich selbst zu seinem Scharfsinn zu gratulieren. Das Geschöpf hatte weder die Haltung noch das Aussehen eines Edelgeborenen. Nicht daß ihn das störte. Auch unter den AAnn gab es heutzutage solche, die ihr Nest in der Aristokratie käuflich erworben hatten. Man mußte den Wechsel der Zeiten akzeptieren, denn er war notwendig, um die Monarchie und die Erbfolge zu erhalten. Parquit hatte selbst einen nestnahen Verwandten, der...

„Ihr Beruf, Mensch?“

„Ich bin ein einfacher Kaufmann.“

„Kein Kaufmann, der Kaufmann bleibt, ist einfach. Und das ist der Grund, aus dem Sie zu uns fliehen?“ setzte Parquit ironisch hinzu.

„Ich handle auch mit illegalen Drogen.“

„Ah! Das erklärt manches. Haben Sie sich spezialisiert?“

„Man könnte mich einen Einzelhändler mit hochklassigen Waren nennen.“ Der Mensch kicherte. „Eigentlich spezialisiert habe ich mich nicht. Wenn es Gewinn bringt, handle ich mit allem. Was ich möchte, Kommandant...hm...“

„Kommandant ist korrekt.“

Der Mensch zuckte die Schultern. „Ganz wie Sie wünschen. Was ich möchte, ist Hilfe beim Verlassen des Planeten. Meine Lieferquellen werde ich mir selbst wieder erschließen. Als Gegenleistung kann ich Ihnen von Nutzen sein. Ich habe Verbindungen in der ganzen Republik.“

„Sie kehren Ihrer eigenen Rasse den Rücken?“ Arris sprach zum ersten Mal.

Rose antwortete mit einem Auflachen.

„Glauben Sie an Seelen, Freund?“

„Natürlich“, sagte Arris.

„Nun, meine war schon vor vierzig terranischen Jahren mehrmals verpfändet. Viele Rassen haben Anspruch auf ein Stück von mir. Mehrere versuchen seit Jahren, die Schuld einzutreiben. Ich bin meinen Un-Freunden immer um einen Schritt voraus. Und meine Finanzlage ist ausgezeichnet, was eine Hilfe ist. Ich handle mit jedem, der einen gültigen Creditstreifen besitzt. Das ist die einzige Rasse, der ich Loyalität schulde, die Rasse der Zahlen auf meinem Konto bei der Bank von... aber das braucht Sie nicht zu interessieren.“

„Das glaube ich alles, Mensch. Aber einmal angenommen, ich bin immer noch der Meinung, die abendliche Vorspeise sei für mich von höherem Wert als der Geschäftsmann?“

„Für eine Eidechse sprechen Sie die Symbo-Sprache gar nicht schlecht. Ich könnte mich entscheiden, Sie zu einem offiziellen Versprechen zu erpressen. Wie hört sich das an?“

„Unlogisch. Wer jemanden erpressen will, muß imstande sein, ihm

mit etwas zu drohen. Zukünftige Speisen haben selten etwas in ihrem Besitz, womit sie dem Speisenden drohen können.”

„Nun, ich habe das, was in diesem Koffer ist.” Rose nahm ihn nach vorn.

Parquit seufzte. Dieser Mann würde sich schließlich doch als Enttäuschung erweisen.

„Mensch, dieser Kasten enthält nur das Metall, das zu seiner Grundkonstruktion gehört, sonst nichts. Keinen Gegenstand aus Plastik, Glas, Holz, Keramik und ebenso wenig einen Kunstgegenstand, der größer als ein paar Millimeter nach Ihren Maßen ist. Falls so etwas darin wäre, hätte man Sie niemals weiter als bis zur Landestelle kommen lassen, und erst recht nicht in meine persönliche Gegenwart. Alles, was Sie mit dem Ding anfangen können, ist, daß Sie es nach mir werfen. Und ehe Sie die Bewegung zur Hälfte ausgeführt hätten, wären Sie mit Ihrem Kasten zu Asche verbrannt.”

„Daran zweifle ich nicht. Sehen Sie, Kommandant, was dieser Kasten enthält, sind ein paar *kuysters* - in Ihren Maßen - der reinen Droge Bloodhype, in Pulverform und unter Druck. Wenn ich diesen Handgriff loslasse, explodiert der Kasten durch seinen Innendruck. Ich stehe zu nahe bei Ihnen, als daß irgendein Strahl sämtliches Pulver vernichten könnte, ohne auch Sie zu töten. Erreicht Sie nur etwas davon, und sei es die winzigste Menge, hängen Sie ebenso am Haken wie der schlimmste Süchtige in der schmutzigsten Absteige auf Terra oder Staubdüne. Da ich zur Zeit die Kontrolle über den einzigen Vorrat in der bekannten Galaxis habe, werden Sie später sterben als ich, aber sehr viel unangenehmer. Das Gleiche gilt für Ihren Gefährten” - Arris zuckte zusammen - „und für jeden anderen, der das Zeug einatmet... Ich nehme an, Ihr Luftzirkulationssystem funktioniert tadellos. Vielleicht denken Sie einmal an Ihre Leute. Ich möchte Sie auch daran erinnern, daß ich, wenn meine Absichten von vornherein feindlich gewesen wären, das Pulver jederzeit gefahrlos hätte loslassen können. Aber ich bin nicht zu dem Zweck hergekommen, Ihnen Schaden zu tun.”

„Sie sind nicht der Typ, der auf Selbstmord aus ist.”

„Kommandant, ich habe meinen Tod herausgefordert, indem ich Sie aufsuchte! Falls Sie einen weiteren Beweis brauchen, können Sie ihn sehr schnell bekommen.”

Parquit war nicht Kommandant geworden, weil er in schwierigen Situationen unschlüssig war. „In Ordnung. Ich gewähre Ihnen Asyl.“

„Beschwören Sie es bei Ihrer Schale und Dem-Sand-der-das-Leben-schützt.“

Parquit antwortete mit dem AAnn-Gegenstück eines Lächelns. Natürlich entblößte er seine Zähne nicht. „Sie sind ein kenntnisreicher Schurke, seelenloser Lord.“ Der Kommandant senkte die Stimme und rumpelte die archaischen Zisch- und Krächzlaute des alten Eides herunter.

„So. Sind Sie nun zufrieden?“

„Sie haben das Siegeln der Membrane und die letzten drei Veröhnungen des Windes vergessen.“

„Ein einfacher Test, Mensch. Mein Kompliment.“ Diesmal machte Parquit es richtig. Es war eindrucksvoll.

Rose nickte, als der AAnn den Schwur beendete. Er drehte sich um und stellte den Koffer auf den Fußboden. Arris zuckte unwillkürlich zusammen, als der Mensch seine Hand vom Griff nahm. Rose wandte sich den beiden AAnn wieder zu.

„Natürlich haben Sie geblufft“, stellte Parquit fest.

„Lassen Sie sich von dem Entweder-Oder nicht den Schlaf rauben, Kommandant.“ Rose hielt Umschau und ließ sich in einem merkwürdig geformten Sessel nieder.

„Ich möchte meiner Meinung Ausdruck verleihen, daß jedes Wesen, daß mit Bloodhype handelt, für alle AAnn wie für ihre eigene Rasse die personifizierte Räude ist.“

„Beleidigungen sind ein trauriger Anfang für eine lange Verbindung, Kommandant. Außerdem habe ich sie alle schon gehört.“

Westplace, Chatham Kingsleys Inselheim, spiegelte Reichtum wider - neuen Reichtum im Gegensatz zu den traditionsverhafteten Erbsitzen. Kingsley hätte ein Baronat im alten terranischen Stil bauen können (sie waren augenblicklich in Mode).

Aber er war gegen die unechte Reproduktion und wünschte sich statt dessen ein Maximum an moderner Bequemlichkeit. Diese ließ einen großen Teil des Inselinneren als naturbelassenen Garten übrig. Die meisten der notwendigen Geschäftsgebäude, zum Beispiel die Lagerhäuser, waren vor der Küste auf Pfeilern, Stützen und schwimmenden Plattformen errichtet worden.

Das zentrale Wohnhaus bestand aus einem einzigen Turm, der sich auf der Seite, wo die Insel steil in das seichte Meer abfiel, einige fünfzig Meter in die Luft erhob und sich über die gleiche Strecke in See und Felsgestein einbohrte.

Deshalb befand sich die Insel fast noch ganz im jungfräulichen Zustand. Der natürliche Überfluß an Pflanzenwuchs war durch wohlberechnete Zusätze von organischen Düngemitteln und Aufbaustoffen sowie fachmännische Pflege noch gesteigert worden. Dicke nacksamige Palmen, Farne, Sporenpflanzen und Schachtelhalme wuchsen dicht am Wasser und tauchten anmutige Wedel in die nur wenig salzige Flut. An einigen Stellen vermischten sie sich sogar mit den Wasserpflanzen, die vom Meeresgrund sonnenwärts strebten, und bildeten eine ungebrochene grüne Mauer, gegen die träge Wellen klatschten.

Der Turm selbst bestand aus parallelen senkrechten Stützen aus einer kupfrigen Bronzelegierung und Scheiben aus undurchsichtigem schwarzem Glas.

Takaharu steuerte den Schweber durch die wenigen kleinen Handelsfahrzeuge in dem künstlichen Hafen auf ein einziges langes Schwimmdock zu. Ein verankerter Gehweg führte zum Turm.

Malcolm warf einen Blick auf die Konsole. „In Ordnung, Majib. Sie können den Anruf jetzt beantworten.“ Da Kingsley sich nach außen hin streng an die Gesetze hielt, brauchten sie nicht zu fürchten, bei Annäherung an seinen Besitz mit einer Rakete oder Mine bedacht zu werden. Daß sie aber jetzt angerufen wurden, war ganz in Ordnung.

Der Erste Maat schaltete das Kommunikationsgerät ein. Sofort füllte eine aufgeregte Stimme die Kabine. Sie klang außerdem amtlich und ein bißchen kriegerisch.

„... ein privater Wohnsitz! Identifizieren Sie sich bitte! Dies Gebiet gilt als ...“

Hammurabi beugte sich zum zweiten Mal in zwei Tagen über das Mikrophon. „Malcolm Hammurabi, Kapitän und Eigentümer des freien Frachters *Umbra*, in Begleitung von den Leutnants der Vereinigten Kirche Kitten Kai-sung und Porsupah und dem Ingenieur Philip ... Philip ...“ Malcolm sah sich nach dem Langen um. In der ganzen Zeit hatte er nicht daran gedacht, den Burschen nach seinem Familiennamen zu fragen.

„Lynx“, sagte der Ingenieur.

„... Philip Lynx. Ich möchte mit dem Handelsherrn Chatham Kingsley sprechen. Ist der alte Hurensohn zu Hause oder nicht?“

„Ich bitte Sie, sich zu mäßigen, Kapitän! Sie müssen wissen, daß ...“

„Lassen Sie nur, Hulen“, unterbrach eine kultivierte, ruhige Stimme.

„Ja, Sir“, erwiderte der unglückliche Hulen geknickt. Die Stimme erklang von neuem.

„Sind Sie das, Hammurabi? Hier spricht der alte Hurensohn persönlich. Was hat Sie aus dem Orbit heruntergeholt? Ich dachte, Sie könnten eine Schwerkraft über einem halben g nicht ausstehen. Ihr Guthaben ist schon vollständig auf das Konto Ihres Schiffs auf Terra überwiesen worden. Das haben Sie doch bestimmt längst überprüft.“

„Habe ich. Deswegen bin ich ja auch nicht gekommen.“

„Warum dann?“

„Ich bin verärgert, Kingsley, verärgert.“

„Und vermutlich bin ich derjenige, der Sie verärgert hat, wie? Gut, kommen Sie herauf. Oder vielmehr herunter. Und bringen Sie Ihre Freunde mit. Wir wollen sehen, ob wir Sie entärgern können.“

So fest der breite Fußweg in den abfallenden *pecces* verankert war, er schwankte mit der Gezeitenbewegung doch unter ihren Füßen. Ein menschlicher Butler nahm sie am Eingang des schwarz und goldenen Bauwerks in Empfang.

„Der Herr erwartet Sie im Unterwasser-Raum, meine Herren, meine Dame. Im sechzehnten Stockwerk.“ Der elegant gekleidete Diener führte sie zu einem Aufzug von Zimmergröße. Darin war für sie alle reichlich Platz. Kitten drückte den mit 16 markierten Knopf, und der Aufzug setzte sich in Bewegung.

„Ich habe das Gefühl, wir fahren abwärts“, bemerkte Porsupah.

„Das Gefühl habe ich auch“, setzte Philip hinzu.

„Das Gebäude liegt zur Hälfte unter dem Wasserspiegel“, informierte Malcolm sie. „Ich bin selbst noch nie hier gewesen, aber in Zusammenhang mit der Einlagerung von Waren habe ich Pläne gesehen.“ Er wies auf die Leuchtanzeige über der Tür. Nummer 18 war soeben aus- und Nummer 17 angegangen.

„Wir sind in der Mitte eingestiegen - im 20. Stockwerk.“ Die Tür glitt geräuschlos zurück. Malcolm trat hinaus in einen riesengroßen, fremdartigen Raum. Er hatte eine konkave Decke und war sichelförmig. Der Aufzugschacht bildete seinen Scheitelpunkt.

Die hintere Wand bestand völlig aus Glas. Sie gewährte einen atemberaubenden Ausblick auf den Meeresgrund, der in einem türkisfarbenen Nebel verschwand. Fische und Meeressäugetiere schwammen gemächlich vor dem Glas hin und her und fingen das Sonnenlicht ein, das das klare Wasser durchdrang. Einige scharten sich um Futterplattformen. Viele unterschieden sich von den bekannten Wirbeltieren genug, um als exotische Blickfänger klassifiziert zu werden.

Nein, die Einrichtung des Raums verdiente dies Etikett. Die Möbel waren keine Einzelstücke. Sitze, Tische und Sessel wurden von Hebungen und Senkungen des Fußbodens gebildet. Das ganze Abteil war mit einem weichen, rötlich-braunem Fell ausgekleidet. Künstlich, aber trotzdem außerordentlich teuer. Die Haare waren ganze fünf Zentimeter lang. Diese Auskleidung — Teppich konnte man sie nicht nennen - überzog alles: den Fußboden, die Decke, die Wände, jede Fläche außer dem einzigen Panoramafenster. Es war, als sei irgendein unglücklicher Behemoth mit dem Fell nach innen umgestülpt worden. Sie befanden sich im Bauch eines Traums.

„Faszinierendes Konzept“, flüsterte Kitten. „Ich komme mir vor wie in der Bauchtasche eines Beuteltiers.“

„Ein guter Vergleich, Miss Kai-sung“, dröhnte eine Stimme aus der Nähe des Fensters.

Chatham Kingsley lehnte auf einer niedrigen, fellbezogenen Plattform. Er war kleiner als alle anderen, Porsupah natürlich ausgenommen. Gute drei Zentimeter kleiner als Malcolm oder Kitten. Kurzgeschnittenes blondes Haar, ein dicker Bürstenschnurrbart und ein Goldring mit einem Topas in dem einen Ohr schmückten ihn. Eckige Wangenknochen, ein spitzes Kinn, eine römische Nase und porzellanblaue Augen mit einem falschen Unschuldsblick vervollständigten das Gesicht. Eine seltsame Mischung von Kitt und Feuerstein. Der Verstand hinter den babyblauen Augen war zumindest so hart wie Feuerstein - eine Tatsache, die Kingsley mit stets höflichem Geplauder zu verschleiern strebte.

„Jedenfalls sind Sie gerade rechtzeitig zum Lunch gekommen, Malcolm. Setzen Sie sich doch, Sie alle. Ich habe dem Koch entsprechende Anweisungen gegeben.“

„Ich fürchte, Chatham, es gibt Dinge von größerer Wichtigkeit als ...“

„Bremsen Sie sich“, sagte Kitten. „Porsupah und ich haben in den letzten sechsendreißig Stunden nichts bekommen als ein paar dürftige Kanapees und Fisch-Sandwiches. Im Augenblick ist *nichts* von größerer Wichtigkeit als ein Lunch.“

„Was mich betrifft“, ergänzte Porsupah, den Blick starr auf die Unterwasserszene gerichtet, „so habe ich nicht die Absicht, all diese köstlichen und zweifellos eßbaren Schwimmer zu betrachten, ohne in irgend etwas hineinzubeißen. Ihr offensichtlich wohlgenährter Bauch ist dabei nicht ausgenommen, Kapitän.“

„Deshalb nehmen wir Ihre Einladung an“, schloß Kitten mit fester Stimme. Sie sandte Malcolm einen herausfordernden Blick zu. Der Kapitän seufzte tief und entschied sich dafür, nicht zurückzuschlagen.

„Großartig! Gott segne Sie, meine Liebe. Miss Kai-sung, nicht wahr?“

„Nennen Sie mich Kitten.“

„Und Sie müssen mich Chatham nennen. Sind Sie und Ihr Freund - Porsupah ist ein tolianischer Name, glaube ich - wirklich Offiziere in der Streitmacht der Kirche? Ich habe Sie noch nie in der Stadt gesehen.“

„Das sind wir tatsächlich, Chatham. Allerdings sind wir nur vorübergehend an das kirchliche Rektorat in Repler City abkommandiert worden.“

„Zu schade. Aber der Geschmack des alten Orvenalix bessert sich.“ Der Kaufmann betrachtete Kitten beifällig.

Kitten wandte sich an Malcolm. „Das beantwortet Ihre Frage. Er ist unschuldig!“ Der Frachter-Kapitän stöhnte.

„Unschuldig?“ fragte Kingsley unsicher. „Dann soll ich also irgendeiner Missetat schuldig gewesen sein?“ Er setzte sich auf und sah Malcolm fragend an.

„Okay, okay. Essen wir zuerst, wie abgestimmt wurde. Ich gestehe, daß auch mein eigener Magen meine Wünsche beiseitesetzt. Ich bin am Verhungern.“

Die anderen spielten mit ihrem Nachtschisch herum. Malcolm nagte sein viertes Geflügel-Bein ab. Es stammte vom Garvual, einem großen, fleischfressenden Watvogel. Da forderte ihn ein Blick des Gastgebers zum Sprechen auf. Malcolm war längst zu dem Schluß gekommen, daß Feinheiten an Kingsley ebenso verschwendet sein würden wie an Rose. Aus unterschiedlichen Gründen. Er wischte sich Hände und Mund mit einem warmen Handtuch ab, unterdrückte zum größten Teil ein gewaltiges Rülpsen und begann:

„Chatham, ich habe unter der letzten Fracht der *Umbra* einen Behälter mit Drogen gefunden. Die Fracht ging zu zweiundneunzig Prozent an Sie. Wir hatten auf Largess alles gelöscht, deshalb weiß ich, die Drogen sind dort an Bord gekommen. Sie enthielten auch eine größere Menge Bloodhype. Jawohl, Bloodhype. Beinahe rein, wie mir gesagt wurde. Dazu eine Reihe von anderen scheußlichen Giften, aber nichts in der Klasse von Jaster. Versuchen Sie jetzt nicht, den Dummmen zu spielen. Sie wissen bestimmt, daß das Zeug von neuem auf dem Markt ist.“

Kingsley tupfte sich zart die Mundwinkel mit einem Handtuch ab. „Es stimmt, daß ich nicht völlig uninformiert bin, wo es um den Handel in diesem Abschnitt des Spiralarms geht.“ Er lehnte sich zurück und faltete die Hände zufrieden über seinem vorstehenden Bauch. „Die Liköre kommen gleich. Sie schließen also daraus, daß ich irgendwie in diesen Handel verwickelt bin?“ „Sind Sie es?“

„Nein.“

„Warum sollten Sie es nicht sein? Sie wohnen in bequemer Nähe von Dominic Rose, von dem wir wissen, daß er für die Verteilung des Stoffs verantwortlich ist.“

„Wir leben auf demselben Planeten, das stimmt.“

„Die Sache ist zu ernst für sarkastische Bemerkungen, Chatham.“

„Theatralisches Gebaren fordert Sarkasmus heraus.“

„Okay. Sie wissen doch, die modernen Transportmittel lassen auf einem Planeten die Entfernungen zu nichts zusammenschrumpfen. Ihre Kontakte sind umfangreicher als seine, besser etabliert, gerade noch legal und von kräftiger finanzieller Unterstützung getragen. Er mit seinen illegalen Verbindungen und Sie sind logischer Partner bei einem Unternehmen, mit dem sich ein astronomischer Profit machen läßt.“

„Ich habe Gerüchte gehört, es sei der alte Schurke gewesen, der das Zeug umgeschlagen hat, aber es war mir nicht möglich, eine Bestätigung dafür zu erhalten. Er tarnt sich zu gut. Jetzt muß man wohl sagen, er tarnte sich? Sie haben in verschiedenen Punkten unrecht.

Erstens einmal, so sehr ich Roses Geschäftssinn und seine Fähigkeit, komplizierte Transaktionen über Parseks hinweg völlig geheim durchzuführen, respektiere, hasse ich ihn persönlich doch von Herzen. Das würde eine Verbindung, die sich gezwungenermaßen auf gegenseitiges Vertrauen gründen müßte, von vornherein unmöglich machen. Zweitens geht es mir danke, gut, indem ich mit legalen Artikeln handle. Es geht mir zu gut, als daß ich alles für einen einzigen Artikel aufs Spiel setzen möchte. Mag er so profitabel sein, wie er will. Und glauben Sie bloß nicht, ich beneide Rose nicht um die Gewinnspanne in dieser Branche. Ich beneide ihn, ja. Ich will auch nicht behaupten, daß ich eine nicht ganz koschere Sache mit Entrüstung ablehnen würde. Ich bin kein Heiliger. Aber dabei denke ich an ein achtbares Stimulanz wie zum Beispiel Kepong. Die Behörden betrachten es mit Stirnrunzeln, richtig verboten ist es jedoch nicht.”

„Das kommt darauf an, welche Rechtsanwälte einer hat”, bemerkte Kitten.

„Ja, es ist ein strittiger Punkt. Nun debattieren die Vertreter der Obrigkeit noch, und ich finde nichts Böses dabei, Heu zu machen, solange die Sonne scheint, wie das Sprichwort sagt. Möchten Sie wissen, was ‚Heu‘ ist? Aber Bloodhype? Das ist ein bißchen zu schmutzig. Eine anständige Waffe tötet einen Menschen auf ehrliche Weise. Dies Zeug frißt ihn auf. Das Ding, das schließlich stirbt, ist kein Mensch mehr. Oder zu welcher Rasse es gehören mag. Nein, nein. Absolut nein.”

„Und was ist mit Ihrem Sohn?” mischte sich Philip ein. Er hatte sich endlich aus der hingerissenen Betrachtung des Unterwasserblicks losgerissen.

Kingsley fuhr überrascht zu ihm herum. „Russell? Mein Sohn interessiert sich, wie ich fürchte, für nichts, was auch nur im entferntesten mit Arbeit zu tun hat. Geschäftliche Dinge sind ihm in allen ihren Erscheinungsformen zuwider, ausgenommen sein Jahresgeld.” Der Kaufmann seufzte. „Eine Schwäche, der ich leider zu sehr nachgebe.”

„Eine Schwäche unter anderen“, bemerkte Kitten ausdruckslos.

„Dann sind Sie mit ihm zusammengetroffen, Kitten?“

„Kurz. Zweimal.“

„Das überrascht mich nicht.“ Der Kaufmann goß sich aus einem Flakon mit importiertem Honigpollen-Brandy von Calm Nursery ein. Ein zweiter menschlicher Diener war mit einem Rollwagen voller Getränke hereingekommen. Offensichtlich wurde Dienerschaft auf Repler immer noch als Statussymbol betrachtet. Porsupah entschied sich für eine hohe Flasche mit Bitterind, einem beliebten Mixgetränk, und schenkte sich reichlich ein.

„Ja, Russell kann es gar nicht entgehen, wenn eine Fremde wie Sie bei uns eintrifft, Kitten.“ Der Händler lachte vor sich hin. „Wie ich hörte, ist der Junge ein Teufelskerl bei den Damen.“

„Chatham“, begann Kitten, „Sie wissen nicht die Hälfte davon. In Wirklichkeit...“

Malcolm unterbrach sie hastig. „Es ist ja nicht so, daß ich Ihnen nicht glaube, Chatham ...“

Porsupah legte eine Pfote mahnend auf Kittens Arm und spürte, wie die angespannten Muskeln sich lockerten. „Tritt jetzt leise auf, Glatthaut. Der andere ist nicht anwesend. Es ist schlechtes Benehmen, daran zu denken, den Sohn seines Gastgebers umzubringen. Vor allem, wenn man gerade mit dem Gastgeber trinkt.“

„Reg dich ab, Pors. Wenn er da wäre, hätte der alte Knabe ihn uns vorgestellt. Und was das Benehmen angeht, so werde ich das nächste Mal, wenn ich dem Kerl begegne, kein Etikette-Buch zu Rate ziehen. Ich will bei seinem Begräbnis gern außerordentlich höflich sein.“

„Pst! Hör zur Abwechslung einmal zu!“

„Ich habe Ihnen in dieser Drogensache mein Wort gegeben“, sagte Kingsley gerade liebenswürdig. „Aber wenn Sie wollen, liefere ich Ihnen den stärksten Beweis, den es geben kann. Ich werde bei einem Agenten eine Verpflichtung hinterlegen, daß ich, sollte ich jemals in den Handel mit Bloodhype oder irgendeiner der unbedingt tödlichen Drogen verwickelt werden, Ihnen diese letzte Fracht dreifach bezahlen - aus meinem Privatvermögen, wenn es sein muß.“

„Eine großartige Geste, Chatham. Sie überzeugt mich beinahe. Ich nehme das Angebot an. Hoffen wir, daß Sie nie unschuldig von irgendwem hineingezogen werden.“

Kingsley lachte. „An dem Tag, wo jemandem das gelingt, lasse ich mich von einem AAnn-Konsortium als Kücheninspektor anstellen. Die Verpflichtung wird noch heute abend verfaßt. Morgen früh geht sie an den zentralen Börsen-Computer hier sowie an die Zweigstellen auf Terra und Hivehom.“

„Gut.“ Malcolm kippte ein ganzes Glas orangefarbenen coupe-rianischen Brandys hinunter. Er spürte die Flüssigkeit durch seine Kehle in den Magen rinnen. Dort bildete sie einen See glühender Wärme, einen kleinen nichtatomaren Ofen.

„Das war's dann“, stellte Kingsley zufrieden fest und leerte sein eigenes Glas. „Wenn alle genügend aufgetankt haben, werde ich meine Offenheit in einer anderen Angelegenheit darlegen. Ihnen allen.“ Die Stimme des Kaufmanns hatte einen verschwörerischen Ton angenommen. „Ich gestehe, daß ich dabei nicht ganz selbstlos handle. Ich möchte die unbeeinflusste Meinung von Außenstehenden hören. Dümmer als meine eigenen Techniker können Sie sich gar nicht anstellen.“

„Ist diese Angelegenheit interessant oder nur profitabel?“ erkundigte sich Kitten.

„Sowohl als auch, meine Liebe. Kommen Sie und bilden Sie sich ihr Urteil selbst.“

Sie ließen Bestecke, Gläser und dergleichen - merkwürdig fremdartige Gegenstände in der weichen Pelzhöhle - zurück und folgten dem Händler zu dem zentralen Aufzug. Kitten bemerkte, daß er leicht hinkte. Der Aufzug fuhr sie zehn weitere Stockwerke in die Tiefe, hielt dort aber nicht an. Statt dessen leuchtete eine Reihe von waagerecht verlaufenden Anzeigen auf dem Kontrollbrett auf. Offenbar wurden sie parallel zur Oberfläche tief in das Felsgestein der Insel hineinbefördert.

Kitten schätzte, daß sie ungefähr zwei Drittel des ins Landesinnere und etwas nach unten führenden Weges zurückgelegt hatten, als die Türen zurückglitten. Der Kaufmann führte sie hinaus.

Zwei Männer standen zur Begrüßung bereit. Beide atmeten auf, als sie den Kaufmann erblickten.

„Guten Abend, Sir“, grüßte der Mann links von ihnen.

„Guten Abend, Willus, Rave. Ich möchte meinen Gästen das Bergegut zeigen.“ Beide Wachtposten trugen schwere Waffen, die alles andere als Spielzeug waren: Paxton-Fünf-Pistolen. Die dicklei-

bigen Pistolen feuerten winzige, zielsuchende Geschosse mit Sprengköpfen ab. Für kurze Entfernungen eigneten sie sich nicht besonders gut, aber sie durchschlugen Schutzkleidung, die Laserstrahlen reflektierte.

An zwei weiteren Kontrollpunkten, die an scharfen Biegungen des Tunnels angelegt waren, standen ebenfalls Wachtposten.

„Hier bin ich noch nie gewesen.“ Malcolm betrachtete die glatten, maschinenbearbeiteten Wände. „Ein schönes Versteck. Was verwahren Sie hier unten? Einen Schatz?“

„Das habe ich nicht mehr nötig, seit mein Konto eine sechsstellige Zahl erreichte. Aus dem Fels sind mehrere Vorratsräume unterschiedlicher Größe ausgehauen worden. Wir suchen die geräumigste auf.“

Malcolm nickte. „Als wir den Aufzug verließen, habe ich bemerkt, daß verschiedene Abzweigungen vorhanden sind.“

„Dieser hier ist besonders gut geschützt. Ich benutze ihn zur Einlagerung der teureren Im- und Exporte. Auch für Artikel, die eine kontrollierte Atmosphäre, Ruhe und Stille verlangen. Zum Beispiel empfindliche wissenschaftliche Geräte. Im Augenblick beherbergt der Raum ein höchst interessantes Stück kosmischen Strandguts, das zwei Fährnpiloten - ich beschäftige sie häufig - im Orbit um den Planeten gefunden haben. Sie hatten Verstand genug, es mit einem Bergungssignal zu versehen und sich sofort mit mir in Verbindung zu setzen.

... Das Ding, das sie herunterbrachten, erregt mehr Neugierde als ein bloßes Beispiel fremdartiger Herstellung. Sie werden gleich sehen, warum.“

Sie bogen um eine weitere Ecke und standen in dem beschriebenen Raum. Eine dicke Tür war in die Decke hochgezogen. Mehrere Menschen und Thranx waren bereits anwesend.

„Ingenieure und technische Berater von meinem Stab in Repler City“, erklärte Kingsley auf einen fragenden Blick von Kitten. „Von ihrer regulären Arbeit abberufen, um sich mit diesem Ding zu befassen. Kommt mich teuer. Da ist es.“

Er zeigte auf einen großen, rechteckigen Metallblock, der einen kleinen Zwischenraum zu der Rückwand des Raums ließ. Auf den ersten Blick war er nicht besonders eindrucksvoll. In seiner Nähe standen viele andere sorgfältig gestapelte Kisten. Eine davon war aus-

gepackt. Mal erkannte den Apparat als einen Seatoler der Handelsklasse. Das war ein von den Thranx entwickeltes Instrument, das Änderungen der Meeresströmungen und der Wassertemperaturen und sogar Umschichtungen des kalten Tiefenwassers genau vorhersagen konnte. Mit anderen Worten, es handelte sich dabei um ein sehr wertvolles und teures Stück Ausrüstung. Zweifellos ging es an einen der größeren Fischereikonzerne auf Repler.

Einer der Ingenieure wurde auf die Gesellschaft aufmerksam und kam langsam herbei, sie zu begrüßen. Dünne Ärmchen baumelten von einem kurzärmeligen Arbeitshemd. Der Mann hatte eine Hakennase und in den Augen künstliche Hornhäute, die seinem Blick ein unnatürliches Glitzern gaben. Kitten konnte die silbrigen Fäden erkennen, die um den Rand der Transplantate liefen.

„Sir, wir haben immer noch nichts in der Art eines Knopfes, Schalters oder Hebels entdeckt, nicht einmal einen Hinweis darauf, daß dies Ding dazu bestimmt ist, geöffnet zu werden. Es hat uns vier Stunden Arbeit gekostet, wenigstens eine Naht zu finden.“

„Ich weiß, Martinez. Ich bezahle Ihnen die Zeit. Machen Sie weiter. Ich will nicht zu dem letzten Mittel greifen, den Behälter aufzuschneiden. Vorerst noch nicht. Haben Sie irgend etwas über das Innere festgestellt?“

„Nun, das Metall - wir sind jetzt übrigens ziemlich sicher, daß es sich um Metall handelt - widersteht normalen xerographischen und skeletonalen Untersuchungen. Aber einer der Männer kam auf die Idee, es mit einer Moliflow-Durchleuchtung niedriger Intensität zu versuchen. Dadurch haben wir ein paar Aufnahmen gewonnen, die ausreichen, den darin befindlichen Körper zu messen ...“ Der Mann wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Es ist ein Lebewesen in dem Ding?“ fragte Kitten.

„Ein echtes, wahrhaftiges, der Wissenschaft unbedingt neues Wesen. Ja, meine Liebe.“

Der Ingenieur fuhr fort: „Etwa drei Meter hoch. Die Aufnahme ist schwach, und es ist schwer, den Strahl bei so geringer Energie zu fokussieren. Viel mehr als das haben wir nicht bekommen. Das Wesen scheint in ausgezeichnet erhaltenem Zustand zu sein. Ich wollte das Risiko nicht eingehen, das Gewebe durch Anwendung einer höheren Energiestufe zu beschädigen. Was die direkte visuelle Beobachtung betrifft, so haben wir nur den einen transparenten

Abschnitt gefunden, den der Pilot markiert hat. Doch die rote Färbung des Glases oder glasähnlichen Materials macht die Scheibe stellenweise undurchsichtig. Trotzdem kann man mehr erkennen, als einem angenehm ist. Schön ist das Wesen nicht, Mister Kingsley.”

„Ich habe die Standfotos gesehen, Martinez, ich weiß. Wie gesagt, machen Sie weiter. Für einige ist das hier ein bezahlter Feiertag, und Trödelei werde ich nicht dulden.”

„Jawohl, Sir.”

Die Gruppe trat an die Basis der metallenen Pyramide. Sie war hauptsächlich grau, an manchen Stellen hellte sich die Farbe zu dem Weiß gebleichter Knochen auf. Winzige Krater waren fast überall auf der Oberfläche sichtbar, Narben von Mikro-Meteoriten und Nullfliegen.

„Da ist noch etwas Interessantes, Hammurabi.” Der Händler betrachtete einen besonders großen Einschlag. „Die Analyse einer Materialprobe - und Sie können sich gar nicht vorstellen, welche Anstrengung es uns gekostet hat, sie abzukratzen - legt das Alter zwischen fünf- und sechshunderttausend Jahren fest. Also, ich liebe Antiquitäten, aber dabei gruselt es mir.”

„Und die ganze Zeit ist es auf Ihrem Hinterhof herumgetrieben?”

„Das weiß niemand genau. Nach dem, was die Schlauköpfe hier mir sagen, ist es nicht wahrscheinlich. Dann wäre es früher bemerkt worden. Zwar ist Repler noch nicht so lange bewohnt, und Handel in größerem Umfang gibt es erst seit ziemlich kurzer Zeit. Aber es ist doch anzunehmen, daß das Ding frei durch den Raum trieb und zufällig von der Schwerkraft des Planeten eingefangen wurde. Nichts deutet darauf hin, daß es hier in der Nachbarschaft gebaut worden ist. Es hat mit keiner Konstruktion anderer uns bekannter raumfahrender Rassen Ähnlichkeit.”

„Vielleicht ist es doch auf Repler gebaut worden”, widersprach Malcolm. „In dieser Zeitspanne können eine Menge Dinge verschwunden sein.”

Kingsley schüttelte den Kopf. „Das eine paßt nicht zum anderen. Wenn die Hersteller dieser Pyramide und der schlachtschiffgroßen Kugel, die es begleitete, Materialien kannten, die so lange halten, würden wir ähnliche Konstruktionen auf dem Boden finden. In fortgeschrittenem Stadium des Verfalls, sicher, aber zumindest ein

Fundament hier und da. Es stimmt, daß Repler zum großen Teil noch unerforscht ist, doch die Planetenerkundung war gründlich genug, daß wir wissen, es hat nicht einmal eine primitive intelligente Rasse hier gelebt. Jedenfalls erzählen mir das die Intelligenzler. Übrigens sollten Sie sich das größere Objekt einmal ansehen. Das haben wir noch nicht einmal angekratzt. Sieht aus, als sei eins der phantastischsten Krabbeltiere von Mutter Natur auf Riesengröße aufgeblasen worden."

„Mister Kingsley!" Der Ruf kam hinter dem massigen Relikt hervor. Der Kaufmann blickte auf.

Ein Ingenieur lugte um die Ecke und von seinem gefährlichen Sitz auf einem improvisierten Gerüst herab.

„Hier gleitet irgendein Paneel zurück, Sir." Der Mann war völlig verwirrt. „Ich könnte schwören, ich hätte diese Stelle schon hundertmal untersucht. Jedenfalls glitt das Stück einfach unter meiner Hand weg."

„Wie groß ist die Öffnung?" brüllte Martinez. Er senkte die Stimme. „Kann man etwas sehen?"

„Und ob, verdammt nochmal! Unterhalb der Tür flackert ein Licht, als könne es sich nicht entscheiden, ob es an oder aus bleiben will. Anscheinend blinkt es in keiner erkennbaren Folge. Jetzt bleibt es an. Ich kann weder eine Birne noch einen Glühfaden oder dergleichen sehen."

„Kommen Sie jetzt herunter, Ingenieur", sagte Kingsley ruhig. Er begann, sich zurückzuziehen. „Ich schlage vor, daß alle sich entfernen."

„Eine lobenswerte Empfehlung", setzte Kitten hinzu.

„Martinez", flüsterte der Kaufmann. In dem Raum war es plötzlich still geworden. Der Ingenieur riß seinen Blick von dem Relikt los.

„Gehen Sie zurück durch den Hauptzugang und schicken Sie alle sechs Wachtposten herein. Dann rufen Sie das Lager an und verlangen Cady. Sagen Sie ihm, ich brauche hier unten eine kleine Kanone mit Bedienungsmannschaft. Zwei Minuten vor sofort."

„Jawohl, Sir." Martinez rannte davon. Er sah mehrmals über seine Schulter zurück.

Unbeeinflußt von menschlichen Ängsten öffnete die Vorderseite des alten Relikts sich weiter.

Niemand atmete. Das langsam auf gleitende Paneel verursachte ebenfalls kein Geräusch. Alle Anwesenden vermieden es, an Gegenstände zu stoßen.

Dann blieb der Deckel der Kapsel (oder was es war) stehen. Er war nach außen geschwungen und um hundertzwanzig Grad zurückgeklappt. Ein gepolsterter Innenraum wurde sichtbar. Ein Regenbogen von Drähten, Kabeln und Dingen unbekannter und unvorstellbarer Funktion umschlossen kreuz und quer den bewegungslosen Körper des fremden Wesens. Als weiter nichts geschah, schob sich eine kleine Gruppe von Ingenieuren und Technikern, die sich bei der ersten Bewegung halbwegs in den Tunnel zurückgezogen hatten, wieder näher heran, um sich die Sache anzusehen.

Die ersten beiden Wachtposten keuchten herein. Sie warfen einen Blick auf das, was sich hier abspielte, und liefen sofort an der Wand hin nach rechts. Auf diese Weise hatten sie freies Schußfeld zwischen sich und der Kapsel.

Im ersten Moment konnte man glauben, eine Kreuzung zwischen einer Krabbe und einem Kodiakbär vor sich zu haben. Das Wesen war offenbar nach dem Grundsatz konstruiert worden, daß die Kraft im richtigen Verhältnis zur Größe stehen muß. Der Rumpf war breit und tief. An den nackten Stellen zeichneten sich deutlich die Muskeln unter der Haut ab. Der größte Teil des Körpers war jedoch mit einem borstigen, silberweißen, zentimeterlangen Fell bedeckt, das hier und da in ein helles Braun überging. Ein panzerähnliches, weißgesprenkeltes Gebilde bedeckte die Brust. Um seinen Rand wuchs das Fell spärlicher und kürzer.

Vier dicke, mit Gelenken versehene Beine, frei von Fell und gepanzert wie ein Kampfschweber, streckten sich unter dem schlaffen Rumpf aus. Ein dicker Tentakel an jeder Schulter teilte sich gleich hinter dem Ansatz und fächerte sich auf vier Fünfteln der Gesamtlänge zu vier kleineren, fingerähnlichen Zweigen auf. Also standen dem Wesen sechzehn Glieder zum Manipulieren zur Verfügung. Die Finger reichten bis beinahe zu dem Punkt hinab, wo die Beine begannen.

Das Geschöpf hatte vier Augen, je zwei auf beiden Seiten des krummen weißen Schnabels. Zwei große innen, zwei kleinere außen. Bepelzte Lider schlossen sich dicht über alle vier. Der Schnabel war geschlossen, aber vier kurze, spitze Reißzähne ragten aus dem

Mund hervor, zwei nach oben und zwei nach unten. Von Ohren oder Nasenlöchern war äußerlich nichts zu sehen.

Jetzt richteten sechs Wachtposten ihre Waffen auf das Ding. Malcolm, Kitten, Philip, Kingsley und ein Haufen faszinierter Techniker und Ingenieure starrten es mit offenem Mund an.

„Häßlich, nicht wahr?“ fragte Porsupah in das Schweigen hinein. Sofort fingen die Ingenieure an, untereinander zu schnattern. Ein Dutzend Gespräche wurde gleichzeitig geführt.

„Ich könnte mich in sein Gesicht auch nicht gerade verlieben, Pors“, erwiderte Kitten. „Erkennt irgendwer die Spezies?“

„Ich unterbreche einen faszinierenden Dialog über fremdrassige Kosmetologie nur ungern“, sagte Philip leise, „aber ich glaube, ich habe gerade ein Augenlid zucken gesehen. Ja, da - schon wieder!“

Kitten wich zurück und stöhnte: „O Gott, meine Konditionierung setzt aus. Ich glaube, ich werde gleich schreien.“

Sie tat es nicht, obwohl sich ihrer Kehle einige merkwürdige Laute entranen. Einer der Techniker kannte keine falsche Scham und schrie wirklich. Ein anderer fiel ohnmächtig um. Alle vier Augen öffneten sich, langsam, gleichzeitig. Die Pupillen, das bemerkte Malcolm, indem er vier große Schritte rückwärts tat, waren in den großen Augen geschlitzt wie bei einer Katze, aber rund in den kleinen äußeren. Er zog seine eigene Pistole. Sollte das Wesen sich jedoch zum Angriff entschließen, hatte er mehr Vertrauen zu der Schnelligkeit seiner Beine als der Fähigkeit seiner Pistole, es aufzuhalten. Der Fremde wirkte entsetzlich leistungsfähig, war offensichtlich ein Fleischfresser (dieser Hakenschnabel, ganz zu schweigen von den Zähnen!) und stark genug, um Panzerplatten zu zerfetzen.

„He, ich kann nicht schreien. Ich habe zuviel Angst.“

„Angst, Leutnant?“ fragte Malcolm und bereute die unfreundliche Stichelei sofort.

„Langsam, Affe! Von dem Ding da steht nichts im Handbuch.“

Sie alle hörten die Stimme zur gleichen Zeit.

Sie war ähnlich den Stimmen, die man im Traum hört. Präzise, scharf, aber sehr weit entfernt.

„Hab keine Angst, Weibliches-kleines-Tier-im-Pelzkleid-mit-langen-Klauen. Nach so langer Zeit ist es traurig, beim Erwachen mit

dissonanten und unfreundlichen Gedanken begrüßt zu werden.“

„Interessant.“ Kitten erholte sich sofort wieder. Was es auch über die Stimme zu sagen geben mochte, sie war völlig frei von jeder Feindseligkeit. Ohne einen vernünftigen Grund dazu zu haben, faßte Kitten sofort Vertrauen. „Telepathie.“

„Ein praktisches Etikett, da eine passendere Bezeichnung nicht existiert“, murmelte das Geschöpf. Die Augen wanderten langsam, unmerklich. „Ebenfalls aus dem Grund, daß es kein besseres Wort gibt, kannst du mich mit ‚Peot‘ anreden. Ich bin völlig unbeweglich. Ich nehme jedoch eine Anzahl deiner Spezies wahr, die mit todbringenden Instrumenten in meine Richtung zeigt. Während ich nicht glaube, daß sie mir Schaden zufügen können, würde ich es doch vorziehen, die Möglichkeit auszuschalten, daß einer von ihnen zufällig stolpern und mich so zwingen könnte, es herauszufinden. Ich versichere, daß ich euch nichts Böses tun will.“

Einer der Wachtposten, ein älterer Mann mit etwas Grau in seinen Bartkoteletten, wandte sein Gesicht Kingsley zu. Seine Waffe bewegte sich nicht.

„Sir?“

Kingsley war nicht durch Zögern reich geworden. „Gehen Sie mit den anderen Männern wieder auf Ihre üblichen Plätze. Bleiben Sie dort, falls nicht nach Ihnen geschickt wird.“

„Wie Sie wünschen, Sir. Doch ich gehe unter Protest.“ Er winkte den anderen fünf Wachtposten, und sie begannen, sich aus dem Raum zu entfernen, ohne ihre Waffen von dem fremden Wesen abzuwenden.

„Moment noch, Haddad!“

„Sir?“

„Rufen Sie Martinez im Lager an und sagen Sie ihm, es sähe aus, als brauchten wir diese Kanone nun doch nicht. Er soll allein herkommen.“

„Aye, Sir.“

Die Ingenieure nahmen ihre vielfachen Gespräche wieder auf - diesmal leise.

„Ich habe eine Million Fragen, und nirgendwo ist ein Feld mit ‚Hier Spielbeginn‘ bezeichnet“, begann Chatham. „Deshalb ...“

„Einen Augenblick“, sagte Peot feierlich. Die Augen schlossen

sich, und das fremde Wesen brach den Kontakt mehrere Minuten lang ab, während die Menschen unruhig von einem Bein auf das andere traten. Dann öffneten sich die Augen wieder.

„Da war eine Reihe von Dingen, die ich zu bestimmen hatte. Es ist für mich auch schwer, mich der verflossenen Zeit anzupassen.“

„Nicht schwerer als es für uns ist, sich deiner Gegenwart anzupassen“, meinte Kitten.

„Das mag sein, kleines Weibchen. Meine Maschine sagt mir, ich sei der letzte meiner Rasse. Diese Tatsache trifft mich nicht völlig unvorbereitet, doch sie bedrückt mich.“

„Wesensmerkmal Nummer eins“, flüsterte Porsupah Kitten zu. „Der Untertreibung fähig.“

„Das kannst du wohl sagen, Pors, und es hat gar keinen Zweck, wenn du flüsterst.“

Porsupah errötete auf tolianische Art.

„Ich bin jetzt hier, weil die Maschine es für notwendig hielt, daß ich meine Arbeit fortsetze.“

„Deine Arbeit? Worin besteht deine Arbeit?“ erkundigte sich Kingsley.

„Ich bin ein Wächter ... *der* Wächter.“

„Und was mußt du immer noch ... nach einer halben Million Jahre ... bewachen?“ Der klägliche Versuch, einen leichten Ton anzuschlagen, scheiterte. Das Gesicht des Fremden lud nicht zu dummen Witzen ein.

„Den Vom.“

„Ich verstehe. Den Vom. Bitte sage uns, was ist der Vom? Beziehungsweise: Was sind die Voms?“

„Vor langer Zeit begegnete meine Rasse einem Wesen ... wenn ‚Wesen‘ der richtige Ausdruck ist... dessen völlige Fremdartigkeit die Vermutung nahelegte, es sei aus einer anderen Galaxis hierhergereist. Obwohl vor dem Gedanken, den Abgrund zwischen den Galaxien zu überqueren, selbst unsere größten Denker zurückschreckten, schien es doch die einzige vernünftige Erklärung für die Herkunft der Kreatur zu sein. Wir entdeckten, daß sie über jede Vorstellung hinaus mächtig war, manchmal in einer schwer zu begreifenden Art. Außerdem empfahl sich ein genaueres Studium des Wesens nicht...“

Kontaktversuche blieben vergeblich. Das Ding vernichtete jedes

Leben, das es zu fassen bekam. Es begann mit den höheren Formen eines Planeten und ging zu den niedrigeren über, bis es sogar die mikroskopischen Existenzen eliminiert hatte. Ein von dem Vom leergefressener Planet war so gründlich sterilisiert, als sei er durch eine Sonne gewandert. Konventionelle Waffen erwiesen sich als wirkungslos gegen ihn. Neue Maschinen wurden ausprobiert und erweckten einige Hoffnung, doch das Ding war zu schlau, als daß es in eine Falle ging. Mehrmals sah es so aus, als hätten wir es vernichtet. Immer entkam es uns, indem es sich einem Kampf entzog, bis es eine Methode gefunden hatte, jede neuentwickelte Waffe, die wir gegen es einsetzten, abzuwehren. Seine Vorsicht überzeugte uns von seiner Sterblichkeit. Soviel wußten wir also wenigstens: Es *konnte* getötet werden...

Ständig wurde es stärker. Auf Kosten vieler Ebenen der Existenz, der Zeit und der Anstrengungen wurde ein Weg gefunden, es auf einen einzigen Planeten zu beschränken. Das Leben auf diesem Planeten wurde geopfert, damit wir uns selbst zu retten vermochten."

Peot gab keinen Kommentar zu den Gedanken ab, die auf diese Bemerkung hin durch die Kammer zogen.

„Diese neue Methode hinderte ihn daran, den Planeten auf seine übliche Art zu verlassen. Wir glauben, daß er früher einmal aus eigener Kraft durch den Raum reisen konnte, diese Fähigkeit aber schon vor Äonen vergessen oder verloren hatte. Nun verzehrte er das gesamte Leben des Planeten, und dann schrumpften seine Größe und seine Kraft rapide."

Kitten entdeckte, daß ihre Handflächen feucht waren. Sie warf einen Blick zu Malcolm hinüber und sah zu ihrem Erstaunen, daß sich der Frachter-Kapitän die Hände an den Beinen seines Overalls abwischte.

„Dein Gedankengang führt auf ein Ziel zu, das mir gar nicht gefallen will", sagte Kingsley.

„Der Vom ist sehr geschwächt. So sehr, daß es jetzt möglich sein mag, ihn für immer zu vernichten. Dies Ende mitzuerleben, würde mich für meinen jahrtausendlangen Schlaf entschädigen."

„Das Ding ist jetzt hier auf Repler", sagte Philip. Es war keine Frage.

Peots Augen schwenkten zu dem jungen Ingenieur hinüber und

blieben an ihm hängen. „Ja, so ist es.“ (Etwas/da/verschleiern/  
körperliche Jugend/versteckend?/feststellen/was?/nicht jetzt/  
abwarten?/mehr als/weniger als/Frage-Frage?/Schweigen/  
Schweigen/?/.)

Die anderen Anwesenden empfingen nur die Bestätigung.  
„Um Himmelswillen, wo? Fangen wir sofort an, dies archaische  
Schreckgespenst mit den Wurzeln auszureißen! Die Militärbasis in  
der Hauptstadt kann -“

„Ich habe deine Gedanken und die der beiden anwesenden Mili-  
tärpersonen über diesen Gegenstand gelesen“, kam die deutliche  
Antwort. Sowohl Kitten als auch Porsupah erschranken. Was war  
jetzt noch eine Geheiminformation? „Der Vom ist geschwächt, das  
ist wahr. Sehr geschwächt. Trotzdem hat er noch genug Kraft, daß  
ihm einfache Energiewaffen nichts anhaben können.“

„Einfach, zum Teufel!“ schnaubte Kingsley. „Die Energiewaf-  
fen des Rektorats, die auf einem verankerten Kern -“

„Alles ist relativ, mein junger Freund. Ich weiß, wovon ich spre-  
che.“ Kingsley gab auf. Vielleicht, so dachte Kitten, hatte die Si-  
cherheit dieser Stimme dem Händler den Wind aus den Segeln ge-  
nommen. Vielleicht auch der „junge Freund.“

„Trotzdem wäre ich froh, wenn ich etwas Hilfe bekommen könn-  
te“, fuhr Peot fort. Es mochte sein, daß er damit nur etwa aufkeimen-  
de Gefühle rassischer Impotenz beschwichtigen wollte. „Allerdings  
fürchte ich, daß ein solcher Versuch nur eine verheerende Reaktion  
des Vom herausfordern würde, die zu verhindern ich augenblicklich  
nicht die Macht habe. Es würde etwas Einfaches sein; zum Beispiel  
könnte er die zentrale Stadt von allem intelligenten Leben säubern.  
Nein, am besten ist es, Derartiges nicht... noch nicht... zu versuchen.“  
„Du hast doch gesagt, er könne getötet werden“, erinnerte Mal-  
colm.

Während dieses Zwischenspiels sann Kitten darüber nach, daß  
die Anpassungsfähigkeit des Menschen doch gar nicht so übel sei.  
Hier standen sie und plauderten in aller Freundschaft via Telepa-  
thie mit einem völlig unmöglichen, gerade erst ins Leben zurückge-  
kehrten fremden Lebewesen über eine zweite unbekannte und  
ebenso alle Vorstellungen sprengende Kreatur aus einem anderen  
Universum, als sei alles höflich durch Faxpax arrangiert worden,  
und bitte, wann wird der Tee serviert?

„Obwohl nach euren Begriffen ungeheuer mächtig...“

„Hör mal, woher weißt du mit einem Schlag soviel über unsere Begriffe und so weiter?“ fragte Kingsley ein bißchen kriegerisch. Bestimmt wurmte es ihn, daß sein kostbarer Besitz die Initiative ergriffen und sich selbst vorgestellt hatte.

Peot hatte jedoch keine Zeit für müßige Konversation. Geduldig begann er von neuem.

„Obwohl ungeheuer mächtig nach euren Begriffen, ist der Vom doch längst nicht mehr das, was er einmal war. Der Hauptteil der Maschine befindet sich in synchronem Orbit genau über seinem gegenwärtigen Standpunkt. Sie wird ständig über ihm bleiben, ganz gleich, wohin er sich begibt. Die Maschine wird von dieser Kapsel aus gesteuert und betrieben. An kritischen Funktionen müssen gewisse Reparaturen vorgenommen werden, bevor ein Angriff auf den Vom -unternommen werden kann. Das ist eures Schutzes und eurer Sicherheit wegen erforderlich... Der Vom wird jeden Tag, den er unbehelligt bleibt, stärker... Dies muß so schnell wie möglich erledigt werden. Einige der benötigten Elemente sind selten. Andere haben sich, wie ich fürchte, abgenutzt, und erfüllen ihre Aufgabe der Aktivierung bestimmter Instrumente nicht mehr. Sie müssen ersetzt werden.“

„Alles schön und gut.“ Kingsley fand bis zum Schluß Einwände. „Aber welche Garantie habe ich, daß du diese zweifellos teuren Hilfsmittel zu dem Zweck verwenden wirst, den du angibst? Ja, welche Garantie habe ich überhaupt, daß du über dein phantastisches, noch nie dagewesenes Ungeheuer die Wahrheit sagst? Könntest du nicht auch Vorbereitungen für eine eigene Gemeinheit großen Stils treffen, hm?“

„Paß auf!“ Plötzlich ließ Peot einen langen Tentakel vorschießen und griff sich den nächsten Techniker. „Ich bin mir ebenso wenig über eure Absichten mir gegenüber sicher. Diese sind immateriell. Wie ich erklärt habe, will ich euch nichts Böses tun. Nein, rufe nicht nach deinen Waffen, Chatham Kingsley. Ich möchte euch nur zeigen, daß ich jeden hier mühelos hätte töten können. Für mein Volk war die Kunst des Krieges Lebensinhalt. Noch ehe ich die Augen öffnete, wußte ich genau, wo jeder hier im Raum stand, welche Fähigkeiten er hat und wie gut er in einem möglichen Kampf sein werde. Deshalb eine Demonstration meines guten Willens.“

„Nun, das beruhigt mich“, sagte Kingsley ganz und gar nicht beruhigt. Der Riese trat leichtfüßig aus seiner Kapsel und streckte sich. Mit schwankender Stimme fuhr Kingsley fort: „Ich entschuldige mich. So oft du willst. Ich akzeptiere deine Geschichte voll und ganz. Wenn du jetzt so freundlich sein würdest, meinen Techniker niederzusetzen? Ich glaube, er ist ohnmächtig geworden.“ „Ich wollte ihn nicht verletzen!“ beteuerte Peot ängstlich. „Keine Sorge, ihm fehlt weiter nichts, sein Zustand ist absolut nicht lebensgefährlich. Setz ihn jetzt ab, bitte. Vorsichtig. Ja, so ist es gut.“ Das über sie alle emporragende Wesen trat ein paar Schritte zurück. Zwei Kollegen des Technikers beugten sich über ihn und teilten ihre Aufmerksamkeit zwischen dem Bewußtlosen und dem noch viel zu dicht neben ihnen stehenden Peot.

Dieser nahm ihr Unbehagen wahr und machte sich daran, das Innere seiner Kapsel zu überprüfen.

„Planst du noch weitere Überraschungen dieser Art?“ fragte Kingsley voller Unbehagen.

„Ich bin kein so schlechter Händler, daß ich euch alles auf einmal erzähle“, dachte der Fremde. Der launige Unterton war nicht zu verkennen. Dann wurde die Stimme wieder ernst. „Ich werde mir Mühe geben, so schnell wie möglich zu arbeiten. Es gibt soviel zu tun!“ Ein gedanklicher Seufzer begleitete die letzte Bemerkung. „Das allein ist meine Aufgabe. Aber ich kann auch nicht tatenlos stillhalten und dies Ding von neuem auf eine unvorbereitete Galaxis loslassen, wenn ich jetzt eine so günstige Gelegenheit habe, es ein für alle Mal zu vernichten.“

Kitten stellte fest, daß niemand daran dachte, sich dem Fremden zu nähern, und so tat sie es. Sie streckte die Hand aus und berührte den dicken Pelz um seine Mitte.

„Du sprichst vom Krieg als der ersten und liebsten Beschäftigung deiner Rasse. Aber die Motive, nach denen du handelst, sind edel und altruistisch. Das verstehe ich nicht.“

„Edel? Ja, wir waren edel. Altruistisch? Ganz im Gegenteil. Wenn diese Zeit die meiner und nicht eurer Rasse wäre, dann wärt ihr ohne Frage ein versklavtes Volk. Der Krieg war nicht nur unsere wichtigste Beschäftigung. Er war alles. Eure Versklavung wäre uns so natürlich vorgekommen, wie euch vielleicht die Freiheit anderer. Und es wären weder Bosheit noch Haß dabei im Spiel gewesen.“

„Das ist grauenhaft!“

Ein gedankliches Schulterzucken. „Alle Dinge im Universum sind relativ.“

„Aber trotzdem hilfst du uns. Und ich glaube nicht daran, daß du nur einer ‚heiligen Pflicht‘ folgst. Nicht nach Jahrtausenden. Du hast auch den Ingenieur so behutsam abgesetzt, wie ich mit einem Kätzchen umgehe. Warum?“

„Zufällig bin ich eine sanfte Person“, lautete die leise Antwort. „Ich ziehe das Leben dem Tod, den Frieden dem Krieg vor. Ich liebe Ruhe, Ordnung, blühende Pflanzen, kleine Wesen, die angenehme Laute hervorbringen, das Gefühl, das der Wind mir schenkt - all diese Dinge.“

„Das sind noch mehr Widersprüche, und keiner der ursprünglichen wird dadurch gelöst“, stellte Kitten fest.

Der Fremde beendete seine Inspektion, drehte sich um und blickte mit allen vier Augen auf sie nieder. Unwillkürlich machte sie einen Schritt zurück. Dann trat sie zornig wieder vor.

„Kleines Weibchen, welche Eigenschaften hätte wohl ein Vertreter deiner Rasse, der bei der Erfüllung seiner Aufgabe in Ewigkeit innerhalb einer engen Kapsel völlig allein dahintreiben müßte? Welche geistige Organisation ist dafür erforderlich, wie müssen das Nervensystem, die elektro-organischen Verbindungen beschaffen sein? Man hat keine andere Gesellschaft als gelegentlich, im Vorüberziehen, Stimmen seiner eigenen Art. Man schwebt in Unkenntnis von Zeit und Bewegung im Raum. Und doch ist die Aufgabe, die diesem Einsamen aufgebürdet ist, unendlich wichtig... Nur ein Freiwilliger konnte sie übernehmen. Er mußte sie sich erwählen, er durfte nicht den Befehl dazu erhalten. Liebe, Trost, Muße, Ruhe, Freundlichkeit, Zärtlichkeit, Streicheln, Freundschaft ... so schön ... O ja, ich verlor den Verstand.

Und du, Kaninchen-mit-Fangzähnen...” — Kingsley zuckte zusammen -” ... wenn du immer noch Beweise für meine Worte brauchst, wirst du sie, wie ich fürchte, eher bekommen, als es dir lieb ist.” Der Fremde widmete sich von neuem der Inspektion seiner Kapsel.

„Hm”, machte Kingsley. „Na ja, ich will dafür sorgen, daß du bekommst, was du benötigst. Sag mir Bescheid, und ich werde...”

„Nein.”

„Nein?“

„Nein. Negativ. Ich werde das, was ich benötige, durch einen anderen besorgen lassen ... durch den da, glaube ich.“

Ein Bild entstand gleichzeitig mit den Worten. Oder vielleicht verdrängte es sie. Es war schwer zu sagen. Jedenfalls war es klar und eindeutig. Die anderen kehrten sich dem Objekt dieser Gedanken zu und starrten es an.

Philip schüttelte sich, als sei er gerade vom Schlaf erwacht. Plötzlich sah er wieder sehr jung aus. „Wie? Was?“ fragte er.

„Da soll mich doch ...“ setzte Kingsley an. Malcolm legte dem Kaufmann einen Arm um die Schultern.

„Wenn ein Wesen bekennt, wahnsinnig zu sein - auch wenn es das nach unseren Begriffen vielleicht nicht ist - , dann liegt es im Interesse aller, es bei guter Laune zu halten, Chatham.“

„Schon gut. Schon gut. Ich mag es nur nicht, wenn mir die Dinge vor meiner Nase aus der Hand genommen werden. Ich mag es einfach nicht.“

„Kaninchen-mit-Fangzähnen“, ertönte die Stimme, „die Dinge wurden dir schon aus der Hand genommen, bevor deine Ahnen gezeugt waren.“

Peot schloß einen Stromkreis, der seit Jahrtausenden nicht mehr benutzt worden war. Und dachte.

Tausend Kilometer weiter weg zuckte der Vom. Im Geist. Äußerlich hatte er sich nicht verändert. Innerlich schäumte er. Irgendwie war der Wächter nun doch aktiviert worden. Obwohl der Vom ständig aufgepaßt hatte, war ihm entgangen, was das entscheidende Stimulanz gewesen war. Und jetzt traf die alte Nemesis ihre Vorbereitungen.

Der Vom war noch nicht zum Handeln bereit. Er wurde zwischen zwei Möglichkeiten hin- und hergerissen: Sollte er sofort in der Hoffnung, den Wächter zu zerstören oder zu verkrüppeln, mit allen Mitteln angreifen, oder sollte er warten, bis er die nächste Phase seiner Erholung erreicht hatte? Die Entscheidung erforderte eine Million Erwägungen, hunderttausend Einzelheiten, einen riesigen Komplex von Berechnungen. Trotzdem zauderte der gewaltige Verstand nicht lange.

Er würde warten.

Zeit des Mittagmahls. Sonne genau im Zenith. Der Chronometer der AAnn-Station auf Repler zeigte halb eins. Ruhepause. Dienstschluß. Freizeit.

Nun, nicht für alle. Aber die drei wacheschiebenden AAnn-Techniker waren einstimmig der Meinung, sie sollten desgleichen tun wie das übrige Personal der Basis. Einer von ihnen, Cropih LHNMPGT war den anderen beiden um dreizehn Komma acht Credits voraus. Seine Gefährten dachten gar nicht daran, das *Jinx*-Spiel an diesem Punkt abzubrechen.

Deshalb sah niemand, daß eine bestimmte Anzeige (sie maß mit bioelektrochemischen Geräten den Gedankenstrom des Wesens unter ihnen) von einem Bruchteil über EINS bis über HUNDERT sprang. Der Zeiger sprang noch einmal, aber jetzt über die Skala hinaus. Als er wieder zur Ruhe kam, war das dünne Metall verbogen,

Die Techniker merkten auch nichts davon, daß an verschiedenen Stellen die Drähte durchbrannten und die Isolierung schmolz. Vielleicht hätten sie aus einem zersprungenen Flüssigkeitsventil ein grünes Rinnsal tröpfeln sehen, aber es verdampfte, während Cropih sechs-zwölf auf einer Winkelrolle ansagte, und es kam. Keiner drehte sich um, bis die Flüssigkeit zu einem unauffälligen Fleck auf dem sandigen Boden geworden war.

„Ein schönes Bild, nicht wahr, Kapitän?“ murmelte Kitten.

„Einfach Malcolm, bitte.“ Es klang, als habe er Schmerzen.

Zusammen mit Porsupah saßen sie in dem Raum mit der Unterwasser-Ansicht. Unaufhörlich veränderte sich das großartige Panorama. Der Raum war ihnen „für die Dauer der Operation“, wie Kingsley sich ausgedrückt hatte, zur Verfügung gestellt worden. Er hatte sie in Gästezimmern des achtzehnten Stocks untergebracht. Malcolm und Porsupah fürchteten beide nur eins: Kingsleys Sohn Russell könne auftauchen, während Kitten in der Nähe war. Eine Begegnung mußte Folgen haben, die für keinen von ihnen erfreulich sein würden. Doch bisher hatte der junge Bastard sich nicht sehen lassen; soviel sie wußten, hatte er nicht einmal angerufen.

Philip war ausgegangen, um für Peot etwas zu besorgen. Peot schien niemals zu ruhen - aber schließlich hatte er ja lange genug geschlafen, dachte Kitten.

Sie erfreuten sich an der Aussicht und entspannten sich ein bißchen. Kitten hatte seit geraumer Zeit nichts gesagt. Offenbar beschäftigten sich ihre Gedanken mit einem anderen Gegenstand. Plötzlich informierte sie ihre Gefährten, mit welchem.

„Ich kann nur wiederholen, ich komme mir trottelig vor, wenn ich einfach hier herumsitze! Wir könnten mehr tun, als Orvy ... dem Major Informationen weiterzuleiten. Wenn Peot recht hat - also, ich finde, das müßte nachgeprüft werden.“

„So etwas hätte ich mir denken können“, sagte Porsupah. „Du möchtest mit eigenen Augen einen Blick auf dies Wesen werfen.“

„Peot könnte sich doch irren! Und wenn nicht, wäre eine visuelle Beobachtung trotzdem nützlich. Vielleicht greift er das Ding im Augenblick nicht an, weil er aus irgendeinem Grund nicht in seine Nähe zu kommen vermag. Es ist ja möglich, daß es Peots Anwesenheit ebenso spürt, wie Peot seine. Unser Freund kann sich auch aus anderen Gründen zurückhalten. Aber *wir* sollten imstande sein, nahe heranzukommen.“

„Oh, großartig“, stöhnte Porsupah. „Hier haben wir ein Wesen, das eine halbe Million Terra-Jahre und mehr überlebt hat. Wahrscheinlich hat es den intergalaktischen Raum überquert, es hat Zivilisation vernichtet. Und du willst in einen Schweber hüpfen und es als Sehenswürdigkeit betrachten. Soll ich dafür sorgen, daß uns ein Freßkorb gepackt wird?“

„Spiel dich nicht auf! Aus dem, was Peot sagte, geht doch hervor, daß das Wesen im Augenblick noch ungefährlich ist. Umso mehr Grund haben wir, Informationen aus erster Hand zu sammeln, solange es inaktiv bleibt. Willst du behaupten, du seiest nicht neugierig und wollest nicht mitkommen?“

Porsupah seufzte durch seinen Schnurrbart. „Du drehst alles so, wie es dir paßt. Natürlich komme ich mit.“

„Was mich betrifft, so möchte ich zurück auf mein Schiff und die ganze scheußliche Angelegenheit vergessen“, erklärte Hammurabi. „Aber wenn Sie glauben, Sie bringen es fertig, dann will ich, verdammt nochmal, die Chance nicht verpassen, einen Blick auf das Ding zu werfen. Es könnte etwas Geld darin stecken, falls Kingsley den Hahn nicht schon zugedreht hat. Aber eine Frage habe ich.“

„Und?“ sagte Kitten.

„Wie wollen Sie das Ding finden? Ich bezweifle, daß Peot es Ihnen sagen wird. Er scheint der festen Überzeugung zu sein, Menschen sollten sich von dem Ungeheuer fernhalten.“

„Aber daran hindern kann er uns wohl auch nicht. Sie wissen, daß seine ‚Stimme‘ erstirbt, wenn man die Kammer verläßt. Seine telepathische Reichweite kann nicht besonders groß sein, auch wenn es ihm möglich ist, den Vom über eine große Entfernung hinweg aufzufspüren...“

Und was die Lokalisierung der Kreatur anbelangt“, fuhr sie munter fort, „so ist das einfach. Peot sagte, der Hauptkörper seiner ‚Maschine‘ befinde sich stets direkt über ihr. Ich kann mir die Position des Signals, das die Fährnpiloten angebracht haben, vom Bergungsamt geben lassen, ohne daß Kingsley oder sonstwer etwas davon erfährt. Zieh eine Linie senkrecht nach unten, zeichne Landkarte, finde Ungeheuer.“

„Wie du es darstellst, klingt es kinderleicht.“ Porsupah seufzte noch einmal.

Der geliehene Schweber raste über das ruhige Meer. Sie erreichten Repler City zehn Minuten eher, als Malcolm geschätzt hatte. Das war mindestens teilweise auf Kittens Gewohnheit zurückzuführen, im Weg liegende Inseln und Riffe in Kurven zu umrunden, die das Fahrzeug umzuwerfen drohten. Glücklicherweise waren Schweber praktisch nicht zum Kentern zu bringen.

Trotzdem hätte sie es fast fertiggebracht. Zweimal.

Statt im Hafen von Repler City anzulegen, steuerten sie gleich auf die kleine Landestelle in der Nähe der Fährstation zu.

Die Fährstation lag auf einer langen Halbinsel. Der Boden war planiert, geglättet und mit Schuppen, Lagerhallen, Entgasungskammern, Startbahnen, Hangars, Treibstoffballons und einem kleinen, aber wachsenden Atmosphäre-Dock gefüllt worden. Es konnte bis auf die größten Klassen alle Fährschiffe abfertigen. Das feinkörnige Pflaster befand sich in ständigem Krieg mit der überquellenden Inselvegetation. Die Pflanzen nutzten jede Ritze und jede nackte Stelle zu einem heftigen grünen Gegenangriff aus.

Der kleine Hafen für Schiffe und Schweber war nicht für große Frachten bestimmt. Dafür gab es die zentralen Anlagen der City. Aber für kleine Handelsboote und Jachten bot er reichlich Platz.

Einige der wohlhabenderen Bewohner der Insel hatten ihre Privatjachten und Unterseeboote hier liegen. Für die Landestellen war an dem U, wo die Halbinsel sich mit dem Festland vereinigte, eine kleine künstliche Bucht geschaffen worden. Rechts erhoben sich Geschäftsbauten. Dahinter und auf der linken Seite versteckten sich Privathäuser und Hotels unter sorgfältig kontrollierter Vegetation. Ein gedämpftes Brausen war zu hören. Malcolm warf einen kurzen Blick nach oben. Zu ihrer Rechten senkte sich eine Fähre der Mittelklasse auf ihrem Heckfeuer nieder. Er hatte Tausende von ähnlichen Landungen und ebenso konventionellen Starts beobachtet. Früher einmal hatte das Schauspiel ihn mit Ehrfurcht erfüllt. Jetzt gingen ihm nur ein paar Zahlen durch den Kopf. Er war imstande, den Schub, die wahrscheinliche Masse und sogar die Position des Mutterschiffs abzuschätzen. Und das alles in einer ihm nicht vertrauten Atmosphäre. Ein Blick auf das Mutterschiff hätte ihm auch verraten, welches sein Heimathafen war und welche Fracht es hauptsächlich beförderte.

Kontrolliert wurden sie nur einmal am Eingang der Bucht. Dank Kittens und Porsupahs Militärausweisen ließ man sie anstandslos durch. Kitten setzte den Schweber haarscharf zwischen zwei größeren Fahrzeugen ab, was entweder von außerordentlicher Geschicklichkeit oder phantastischem Glück zeugte. Die Lücke war so eng, daß die Luftkissen sich berührten.

Ein schneller Fußmarsch führte sie zu den Verwaltungsgebäuden der Fährstation. Sie waren eine lustige Parodie der gigantischen Komplexe auf den bedeutenderen Handelswelten. Typisch für solche kleinen Anlagen war, daß man verschiedene Dienststellen in einem gemeinsamen Büro untergebracht hatte. Das traf auch auf das Bergungsamt und das Schiffsregister zu. Das Büro selbst unterschied sich in nichts von Dutzenden anderer, die sie schon gesehen hatten. Drinnen wurden sie von einem Herrn in den Dreißigern mit nichtssagendem Gesicht in Empfang genommen. Er war ein Mann von wenigen Worten und lässig in ein Netzhemd und Tropen-Lederhosen gekleidet.

„Setzen Sie sich. Eine Sekunde.“

Dann führte der blasse Beamte sie in einen noch winzigeren Innenraum, der mit Karten und Mikrofilm-Ablagen vollgestopft war. Ein Schwärm von Stecknadeln, Zwecken und vielfarbigen Mar-

kierungszeichen bedeckte die Karten und Diagramme, mit denen die Wände vollgehängt waren.

„Was kann ich für Sie tun?“ seufzte er und legte seine Füße auf den Schreibtisch. Auf einem bedeutenderen Planeten hätte der Beamte die Hände gekreuzt, nicht die Fußknöchel.

„Ja, also ...“ begann Malcolm.

„Wir möchten uns nach der Gültigkeit eines kürzlich angemeldeten Anspruchs auf eine Bergeprämie erkundigen“, unterbrach Kitten ihn.

„Haben Sie die Signalnummer?“

Kitten wollte ihren Vokorder zu Rate ziehen. Sie bekam nicht einmal eine Chance, ihn zu aktivieren.

„Lassen Sie nur“, sagte der Mann. „Die Nummer ist zweiundsechzig.“

„Ja. Zum Teufel, woher wissen Sie das?“ fragte Malcolm.

Der Beamte lächelte leicht. „War nicht schwer. Sie alle sind offensichtlich Besucher von anderen Planeten. Dies ist die erste Eintragung seit mehreren Jahren. Logisch, daß Sie sich nicht für eine der alten interessieren ... Ich kann Ihnen versichern, daß alles in bester Ordnung ist. Die Sache ist völlig legal. Die Gebühren wurden fast sofort nach der Eintragung des Signals bezahlt. Die Eintragung und der Anspruch sind bereits auf Terra aufgezeichnet worden.“

„Trotzdem möchten wir ganz sichergehen.“ Kitten ließ sich nicht so schnell abspeisen. „Nicht etwa, daß wir daran dächten, selbst Anspruch zu erheben oder etwas auf dieser Linie.“

„Und wenn schon“, grinste der Mann. „Dafür bin ich nicht zuständig.“

„Um gültig zu sein“, fing Kitten stur von neuem an, „müssen alle Einzelheiten der Eintragung über die Position mit der tatsächlichen Position des Signals im Raum übereinstimmen, richtig?“

„Natürlich.“

„Dann hätte ich gern eine Überprüfung. Das ist für uns ziemlich wichtig.“ Sie ließ ihr spezielles Schnurren hören, das sie durch lange Übung perfektioniert hatte: „Wir wären Ihnen sooo dankbar.“

„Davon bin ich überzeugt, aber leider ist mir nicht gestattet, Informationen dieser Art weiterzugeben, meine Dame.“

Kitten atmete tief ein und ließ ihre Stimme um eine Oktave sinken.

„Nicht einmal auf eine besondere Anfrage von besonderen Freunden hin?“

Der Beamte beugte sich vor und schluckte.

„Nein.“

Malcolm konnte sich das Grinsen nicht verkneifen. Wenn Kitten enttäuscht war, ließ sie sich doch nichts anmerken. Statt dessen entfernte sie das Vulkanit-Band von der Innenseite ihres linken Ärmels. Ihm war das Symbol der Vereinigten Kirche eingeprägt: Ein von einem Kreis umgebenes Stundenglas, darunter ihr Name, ihre Nummer und ihr Dienstgrad.

„Natürlich, wenn Sie es so ausdrücken, ist Ihr Befehl mein Wunsch.“ Er riß ein Blatt von einem Notizblock ab, ließ seinen Stuhl kreisen und begann, Knöpfe auf einer Computer-Konsole zu drücken.

„Lautet die Redensart nicht anders herum?“ fragte Malcolm.

„Ich bin der geborene Masochist.“ Der Beamte zog eine Karte aus dem Ausdrucksschlit, betrachtete sie auf einem kleinen grauen Schirm und reichte sie dann Malcolm. Der Frachter-Kapitän warf einen kurzen Blick darauf und nickte dem Mann zu.

„Danke, alter Junge. Sie sind uns eine große Hilfe gewesen“, sagte Kitten. Sie standen auf und wandten sich zum Gehen.

„Nur aus Neugierde wüßte ich gern“, hielt der Beamte sie auf, „warum Sie mir nicht gleich gesagt haben, daß Sie Bevollmächtigte der Kirche sind.“

„April, April“, antwortete Kitten.

„Aber wir haben August.“

„Sehen Sie wohl?“ Sie schloß leise die Tür.

Draußen regnete es, ein warmes, sanftes Niesel. Sie nahmen sich einen privaten Transitwagen nach Port Library. Malcolm hatte ihnen gesagt, der Lohn-Computer der Bibliothek täte es auch, und so gehe es schneller, als wenn sie zu der *Umbra* zurückkehrten. Er überprüfte Karten und Zahlen, während Porsupah und Kitten sich damit amüsierten, Beispiele der replerianischen Literatur durchzublättern — schlechte Kurzgeschichten, mittelmäßige Romane, ein paar gute Gedichte und schöne Traumbilder.

Malcolm speiste seine Notizen ein und führte mit Hilfe des Computers ein paar schnelle Berechnungen durch. Nach einer Weile lehn-

te er sich zurück und starrte auf den Bildschirm. Er starrte immer noch, als das grüne Licht an der oberen Leiste, das das Ende der bezahlten Zeit ankündigte, längst ausgegangen war.

„Nun?“ fragte Kitten schließlich.

„Zum Teufel.“

„Wo der sich der Tradition zufolge befindet, weiß ich bereits. Wir suchen nach einem etwas genauer definierten Ort.“

Malcolm blickte über den Kopf des aufgeregten Porsupah zu ihr hinüber. „Wollen Sie raten, wo unser intergalaktisches Ungeheuer sich eingebuddelt hat?“

„Auf dem Amtssitz des Gouverneurs“, meinte Porsupah beinahe hoffnungsvoll.

„Wie komisch. Nein, hier.“ Malcolm deutete auf eine mit Linien und Kritzeln bedeckte Karte, die halb aus dem Ausdrucksschlitz hing. „Irgendwo dicht am Ufer der AAnn-Konzession.“

„So?“ fragte Kitten.

„So? So?“ Malcolm sprang auf und stand Auge in Auge mit ihr. Die Fäuste hatte er fest auf die Hüften gestemmt. Mühsam beherrschte er seinen Zorn. „Haben Sie eine Ahnung, was Ihnen passieren kann, wenn unsere friedliebenden Eidechsen-Nachbarn Sie auch nur vorübergehend in ihren Besitz bekommen?“

„Kapitän“, antwortete Kitten gelangweilt und drehte das Gesicht etwas zur Seite, „seien Sie so freundlich, nicht zu vergessen, daß ich Offizier in der Streitmacht der Vereinigten Kirche bin. Ich bin mir vollkommen bewußt, welche Konsequenzen es hätte, ließe ich mich bei unbefugtem Eindringen in ein diplomatisches Sanktuarium erwischen. Außerdem bin ich besser als manch anderer über die entzückenden Hobbys und Gewohnheiten unserer Reptilienfreunde informiert. Auch über die ziemlich grauenerregenden. Wir werden allen möglichen Schrecken aus dem Wege gehen, indem wir ein ganz einfaches Mittel anwenden.“

„So? Und das wäre?“

„Wir werden danach trachten, nicht erwischt zu werden.“

„Oh, wie genial! Universelle Schönheit und Logik! Kurita zerschmetterte mich, wenn ich jemals von solcher Klarheit inmitten des Sturms gehört habe. Wir werden nicht erschossen, weil wir uns vor den Nervenstrahlen ducken. Ich bin außer mir vor Begeisterung!“ In seiner Aufregung sprach er Pidgin-Zentaurisch,

eine Sprache, die sich besonders für sarkastische Auslassungen eignete.

„Eine schlechte Analogie“, stellte Kitten fest.

„Eine noch schlechtere Idee“, erwiderte Malcolm.

„Nun, jedenfalls fahren wir hin. Nicht wahr, Pors?“

Der Tolianer seufzte. „Ich nehme an, Weich-und-Warm. Diesen Ton kenne ich zu gut, als daß ich es versuchen möchte, dir mit Vernunft gründen zu kommen.“

„Fein, herrlich, großartig. Ich wünsche Ihnen eine gute Reise, und daß die AAnn, wenn sie Sie kochen, recht viel Pfeffer verwenden!“ Malcolm drehte den beiden anderen den Rücken zu und begann, die Karten und Übersichten wegzuräumen.

Kitten tat, als wolle sie gehen. Dann hielt sie an und drehte sich lächelnd um. Sie vollführte einen der vielen kleinen Tricks, die sie so ausgezeichnet beherrschte, nämlich den, ihren Körper an gewissen besonderen Stellen zu entspannen.

„Malcolm? Mister Hammurabi? Mir wäre ... mir wäre wirklich wohler zumute, wenn Sie mitkämen. Auch wenn das nur eine Geste wäre. Um - nun, sagen wir - immer auf der Höhe der Situation zu bleiben.“

„Das funktioniert bei mir nicht“, knurrte er. „Und hören Sie auf, mir ins Ohr zu pusten. Davon bekomme ich nur Kopfschmerzen.“

„Oh, das kann ich nicht glauben. Außerdem, wenn Sie nicht mitkommen ...“, sie machte etwas Raffiniertes mit ihrer Zunge, „... dann informiere ich den Major, daß Sie Informationen und Beweismaterial über den Bloodhype-Handel zurückhalten. Vor allem die Droge selbst.“

„Dann steht mein Wort gegen Ihres. Und der Stoff kann und wird vernichtet werden, sobald irgendwer - ich wiederhole, irgendwer — ihn an sich zu bringen versucht.“

„Natürlich können Sie das tun“, hauchte sie, „aber die Beschuldigungen und die sich daraus ergebenden behördlichen Untersuchungen würden Sie *schrecklich* lange im Orbit festhalten. Wäre das nicht ärgerlich? Sie könnten derweilen Ihrem eigentlichen Beruf, den Ihre Kunden Sie so gern ausüben sehen, nämlich Waren in angemessener Zeit von hier nach da zu bringen, nicht nachgehen.“

Langsam wie ein Tank drehte der Frachter-Kapitän sich, bis er ihr von Angesicht zu Angesicht gegenüberstand.

„Na gut. Sie sollen Ihren Willen haben.“ Zu ihrer Überraschung lächelte er zurück. „Sie haben einen weiteren Selbstmord- Kandidaten gewonnen, das verspreche ich. Und ich will ein weiteres Versprechen hinzufügen. Wenn wir mit intakten Nervensystemen aus dieser Sache herauskommen, werde ich - ganz gleich, welche Hindernisse, Vorladungen, Gesetze, Waffen, Argumente, Befragungen und so weiter Sie mir in den Weg zu werfen versuchen, ungeachtet aller Philosophie und guten Erziehung - den Teer aus Ihnen heraushauen.“

„Ich wußte doch, daß Sie sich meiner Meinung anschließen würden“, stellte Kitten vergnügt fest. „Die meisten Leute tun das früher oder später. Ich darf noch erwähnen, daß mein Körper keinerlei Erdölbestandteile oder -nebenprodukte enthält. Und archaische Drohungen schrecken mich schon gar nicht.“ Sie sah ihn herausfordernd an.

„Das ist gut.“ Malcolm schaltete das Computer-Terminal ab. „Halten Sie sich das nur immer vor Augen.“

Es war ein schwerer Tag gewesen, aber der AAnn-Offizier war zu müde, um sich mehr als mäßig aufzuregen. Zuerst war an einem der neuen, hastig errichteten unterirdischen Warnpunkte, die sich überall auf der Insel verteilten, versehentlich der Alarm ausgelöst worden. Das aktivierte automatisch zwei weiter entfernte Unterwasser-Verteidigungsstationen und einen ganzen Teilabschnitt, über den er den Befehl hatte. Die Folge war, daß eine große Schule *corvat*, mittelgroße, dem Glattrochen ähnliche Fische, verbrannt wurden, bevor Tivven die Dinge wieder unter Kontrolle bringen konnte.

Aber Tivven war nicht bestraft worden, nicht einmal mit einer Degradierung. Sein Vorgesetzter hatte mit ungewöhnlicher Zurückhaltung anerkannt, daß die eigentliche Ursache in der Hast zu sehen war, mit der man die Alarmvorrichtung installiert hatte. Und wie Tivven widerte ihn die Hysterie an, die hinter dem absurd komplizierten System stand, Geheimprojekt hin oder her.

Außerdem hatte sein Vorgesetzter eigene Probleme, die ebenso schädlich für die Leber waren.

Und jetzt das!

Von neuem betrachtete Tivven die Gruppe vor sich, und immer

noch konnte er sich nicht entscheiden, ob er den Basis-Kommandanten damit belästigen sollte oder nicht. Hielt er sich an die von Oberst Korpt erlassenen Befehle, sollte er es lieber unterlassen. Tivven sah keinen wirklichen Grund, den leichten Weg nicht zu beschreiten.

Sicher, zwei Grenzverletzungen in zwei Tagen waren etwas Außergewöhnliches. Aber es gab keinen Hinweis darauf, daß die Possen dieser besonderen Gruppe etwas anderes zu bedeuten hatten als in früheren Fällen oder daß ihrer Ankunft ein verborgener Zweck zugrundelag. Es war kein sensationelles Ereignis wie das Auftauchen dieses verrückten Menschen, der neulich mit voller Absicht herangekurvt war, als gehöre die Station ihm. Tivven und alle anderen Nye verstanden nur nicht, warum der Kommandant den arroganten Primaten nicht sofort hatte verarbeiten und in den Topf stecken lassen.

Da stand er nun und mußte sich mit einem anstößigen terranischen Weib, einem ungeduldigen, auffallend gekleideten Tolaner und einem unerschütterlichen terranischen Mann von gleichmütigem Aussehen und überwältigender Größe und Stärke abgeben.

Das Terranische Weib hatte jetzt gut zwanzig Zeiteile lang ohne Unterbrechung geschimpft.

„... Gift daraufnehmen, daß der Gouverneur, sobald ihm meine Beschwerde zu Ohren kommt, die Aufmerksamkeit der höchsten Behörden ...“

„Schweigen Sie, Madame!“ Tivven versuchte, seine Gereiztheit durch den Ausdruck der Langeweile zu ersetzen, und hatte damit teilweise Erfolg. „Ich werde es Ihnen noch einmal erklären. Sie sind des Eindringens in eine Sperrzone schuldig. Dadurch befinden Sie sich jetzt auf kaiserlichem Gebiet. Damit unterstehen Sie den Gesetzen des Kaiserreichs, nicht denen dieses Planeten und nicht denen der Republik. Was auch immer ich über Sie entscheiden mag, wird ausgeführt werden.“

Das Weib warf ihm einen mörderischen Blick zu. Tivven kannte sich gut mit der Mimik von Primaten aus. Er konnte ein höhnisches Grinsen als solches erkennen. Es bedeutete so manches, darunter auch die Tatsache, daß seine Drohungen dies Weib alles andere als eingeschüchtert hatten.

„Eindringlinge haben auf ihrem Fahrzeug zu bleiben und sind für

die übliche Tagesperiode festzuhalten“, bekam er von Oberst Korpt zu hören. „Lassen Sie dem Gouverneur über unseren Vertreter in der Hauptstadt die übliche Protestnote überreichen. Eigelb, ist es feucht hier drinnen! Verschwinden Sie!“

Eine Anfrage bei Kommandant Parquit verlief ähnlich. „Halten Sie sich an die Anweisungen von Oberst Korpt. Ich werde die Befehle später unterschreiben - wenn überhaupt. Jetzt habe ich zu tun. Oh, Leutnant, und sorgen Sie dafür, daß sie an Bord ihres Fahrzeuges bleiben - wie ich annehme, sind sie mit einem Schwerver gekommen?“

„Jawohl, Euer Exzellenz.“

„Ich will nicht, daß sie herumstrolchen. Es scheint sich bei ihnen um die typische Touristenhorde zu handeln, deshalb ist von ihnen nichts anderes zu erwarten. Aber wenn nur einer von ihnen draußen erwischt wird, verlieren Sie Ihre Vorderzähne. Verstanden?“ Tivven hatte verstanden.

Müde hob er den Blick zu der Gruppe vor ihm.

„Bis auf weiteres stehen Sie an Bord Ihres Schiffs unter Arrest ...“

„Was glauben Sie, wer Sie sind, daß Sie uns herumkommandieren, Mister Kofferdeckel?“ rief der Tolianer dazwischen. Sein Schnurrbart sträubte sich zornig. „Mit welcher empörenden Unverschämtheit werden wir hier behandelt! Ein schuppiger Subalterner, der ...“

„... und werden dort bewacht werden. Sie dürfen das Fahrzeug unter gar keinen Umständen verlassen. Zuwiderhandlungen werden mit einem schnellen Tod bestraft“, schloß Tivven unbeirrt. Er winkte dem Wachtposten an der Tür.

„Bringen Sie sie zu ihrem Fahrzeug, Sergeant, und lassen Sie Wachen aufstellen. Die Leute dürfen nicht abreisen, bevor sie die Erlaubnis erhalten haben. Falls sie sie erhalten.“

Der Sergeant, der sich in diesem Spiel auskannte, salutierte zackig - er war ein Veteran, der sich seit fünfzehn Jahren auf diesem eiverlassenen Posten befand. Er wies mit seinem Betäubungsgewehr auf die Tür.

Lange nachdem die drei abgeführt worden waren, konnte Tivven die schrille Stimme des terranischen Weibs noch von den Korridorwänden widerhallen hören. Er drehte seinen Stuhl, aktivierte das

Autolog und begann, einen umständlichen offiziellen Bericht zu diktieren. Ob jemals irgendwer das Zeug las? Er bezweifelte es. In diesem besonderen Fall sollte er recht behalten. Aber aus anderen Gründen, als er annahm.

Der Wachtposten, der wie alle Wachtposten seit Anbeginn der Zeit eine langweilige, monotone, durch kein interessantes Ereignis unterbrochene, fade Aufgabe zu erfüllen hatte, und das in der Nacht, wenn die meisten vernünftigen Wesen schliefen, wünschte, er könne auch schlafen. Vielleicht erfüllte sich sein Wunsch. Wahrscheinlicher ist, daß es sich um bloßen Zufall handelte. Wenn er später darüber befragt worden wäre, hätte er sich wohl nicht mehr an den kleinen Stich in den Nacken erinnert, auf den hin er in tiefen Schlaf versank.

Wahrscheinlich hätte er gern das Wesen beobachtet, das für die Heraufbeschwörung Morpheus' verantwortlich war. Aber trotzdem hätte er Widerspruch gegen die Methode erhoben.

Kitten kam leise näher, als Porsupah ihr das Zeichen gab, es sei alles in Ordnung. Der Tolianer stand neben dem schlummernden Sergeanten und versuchte, die Dunkelheit mit seinen Blicken zu durchdringen. Leichtfüßig lief Kitten zu ihm hinüber. Ihre Brille fing das Sternenlicht auf und verstärkte es so, daß es heller Tag zu sein schien. Porsupah trug keine Brille. Er brauchte sie nicht.

Nun half ihm Kitten dabei, die Umgebung zu mustern. Besondere Aufmerksamkeit widmete sie den drei großen Packkisten, die auf der Pier standen. Das war einer ihrer vorbereiteten Hinterhalte. Sie beugte sich über das bewegungslose Reptil und fühlte nach seinem Puls. Der winzige Einstich von dem Drogenpfeil hatte sich bereits wieder geschlossen. Blut war praktisch keins ausgetreten. Nach kurzer Überlegung stach sie einen zweiten Pfeil dicht neben die erste Stelle, gleich links von dem gepanzerten Rückgrat.

Eine größere, umfangreichere Gestalt gesellte sich zu den beiden.

„Um den anderen habe ich mich gekümmert“, murmelte Malcolm.

„Kein Zeichen von Aktivität in dem Gebäude, aus dem wir hinausgeführt wurden. Es überrascht mich ein wenig, daß die Sache so leicht war.“

„Sie haben einfach nicht damit gerechnet“, meinte Kitten.

„Wohin fliegen wir jetzt, und wie, Prinzessin?“

„Wenn das Poesie ist, dann schlechte.“

„Nein, tatsächlich ist es Whalen.“

„Clown! Ich dachte, du hättest immer noch Angst davor, in Suppe verwandelt zu werden.“

„Habe ich auch“, flüsterte er. „Deshalb reiße ich Witze. Also setze deinen Hintern in Bewegung. Ich werde dir unauffällig folgen.“

„Ich könnte vorerst ein bißchen mehr an Information brauchen.“

„Warum fragen Sie unsern schlafenden Gefährten hier nicht?“

Malcolm wies auf den bewegungslosen Wachtposten.

„Sie sind doch derjenige, der die Karte für den Standort des Ungeheuers gezeichnet hat. Wissen Sie die genaue Stelle nicht?“

„Bei dieser Entfernung? Mit einem Bibliothekscomputer?“

Der erste Mond stieg schnell höher. Bald würde auch der zweite am Himmel stehen und die Insel ziemlich hell erleuchten. Kitten betrachtete noch einmal genau die Umgebung. Ein paar Lichter schimmerten in Gebäuden, die durch die dichte Vegetation halb verborgen waren. Nichts bewegte sich als Zweige.

„Ich glaube einfach nicht, daß es sich nahe am Ufer befindet“, erklärte Porsupah. „Die Insel ist nicht groß, und die AAnn hätten es dann sicher bemerkt.“

„Wir mögen nicht gerade über ihm stehen, aber dicht am Ufer ist es bestimmt“, widersprach Kitten. „Vielleicht sind die AAnn durch die viele Feuchtigkeit kurzsichtig geworden. Nach meinen Berechnungen kann es nicht weit sein.“

„Aber du meinst, wenn wir es entdecken können, dann hätten die AAnn es längst entdeckt.“

„Ja“, antwortete Kitten nachdenklich. „Allerdings haben sie im Gegensatz zu uns keinen Grund, seine Anwesenheit zu argwöhnen.“

„Es kann ihm auch gelungen sein, Alarmvorrichtungen wie die, die wir beim Näherkommen auslösten, zu umgehen“, warf Malcolm ein. „Nur verstehe ich nicht, warum es den Wunsch haben sollte, sich in der Nähe eines besiedelten und bewaffneten Gebiets aufzuhalten.“

„Vielleicht will es die Siedler studieren.“ Kitten erschauerte sichtlich.

„Zu viele Imponderabilien“, bemerkte Porsupah. „Wandern wir einmal um die Insel. Wenn wir das Ding selbst auch nicht entdecken, können wir doch nach Hinweisen auf seine Anwesenheit Ausschau halten, was die AAnn nicht tun werden. Wollt ihr beide aber lieber weiter diskutieren, dann kehrt zum Schweber zurück.“

Die beiden Menschen antworteten nicht. Sie folgten dem kleinen Tolianer in gemächlichem Trab über den kiesigen Strand. Malcolm und Kitten wollten immer noch nicht recht glauben, daß die AAnn von dem Ungeheuer nichts gemerkt haben sollten. Aber andererseits war es schwer, überhaupt an das Ungeheuer zu glauben.

Sie waren vielleicht fünf Minuten lang an dem sich krümmenden Ufer entlanggelaufen, als Porsupah sie anhielt. Er blickte auf das Meer hinaus.

„Nun, was haben Sie entdeckt? Besonders wählerisch bin ich jetzt nicht mehr“, sagte Malcolm. Sie hatten inzwischen zwei weitere AAnn schlafenlegen und verschiedene komplizierte Alarmvorrichtungen umgehen oder unbrauchbar machen müssen. In diesem Tempo würden sie nicht mehr als ein Zehntel des Inselrandes absuchen können. Falls sie nicht schon vorher erschossen oder bis in die Stratosphäre geschleudert wurden. Aber Kitten und Porsupah fanden die verborgenen Auslöser jedesmal so schnell, als hätten sie sie selbst angebracht. Malcolm hatte nicht einen einzigen entdeckt.

Rätselhaft blieb, warum eine harmlose Insel mit einem so dichtmaschigen Netz von Alarm Vorrichtungen überzogen worden war.

Verdammt noch mal, sie brauchten ein paar Antworten auf ihre Fragen!

Porsupah hatte sich hinge kniet und untersuchte den Sand. Er nahm eine kleine Pfote voll auf, rieb die Körner zwischen seinen Fingern und roch daran. Plötzlich erhob er sich und ging zehn Meter in die Richtung zurück, aus der sie gekommen waren. Dort vollführte er ein ähnliches Ritual und kehrte wieder um. Auf die fragenden Blicke seiner Gefährten antwortete er: „Diesen aus Strand und Wald bestehenden Abschnitt hat nicht die Natur geschaffen. Nicht nur ist der Sand anders - er wurde aus beträchtlicher Tiefe heraufgeholt, nehme ich an - , auch die Steine und die Landschaft im allgemeinen vermitteln ein unnatürliches Gefühl, das ich in Terranglo oder der Symbo-Sprache nicht ausdrücken kann. Alles ist ein kleines bißchen verkehrt.“

Mal betrachtete lange den abfallenden Strand und den dichten Halbdschungel. „Ich sehe nichts, was vom Normalen abweicht.“

„Ich auch nicht.“ Kitten sah die Landschaft durch ihre Brille in einem unheimlichen Glühen. „Aber ich glaube dir, Pors.“

„Da hinten ist auch nur ein Bauwerk zu erkennen.“ Der Tolianer zeigte in die Richtung.

Ein langes, niedriges Gebäude war hinter Bäumen zurückgesetzt. Es lief senkrecht auf den Strand zu und war etwas über ein Stockwerk hoch. Als sie auf den fensterlosen Block zingingen, bemerkte Malcolm, daß sich der eine oder andere Baum - bei weitem nicht alle - in einem Winkel neigte, der genügend unnatürlich war, um aufzufallen. Wenn jemand zufällig nach derlei Dingen Ausschau hielt. Jetzt gab es gar keinen Zweifel mehr. Dieser Abschnitt replerianischen Grund und Bodens war künstlich und sehr künstlerisch hergerichtet worden, um irgendeinem bestimmten Zweck zu dienen. Und wie Porsupah meinte, war es erst kürzlich geschehen. Also hatte man Eile gehabt, was wiederum auf den Zwang zur Geheimhaltung schließen ließ. Sehr bedeutungsvoll war auch, daß die künstliche Landschaft genau wie eine natürliche wirken sollte.

Das Gebäude erwies sich als unbewacht. Es war in einem dunklen Graugrün gestrichen - man konnte fast emailliert sagen. Ein dumpf brüllender Laut drang aus dem Inneren hervor. Kitten legte eine Hand gegen die Mauer. Sie vibrierte leicht.

„Sieh nach einer Tür“, schlug Porsupah vor. „Ich muß etwas anderes checken.“

Der Tolianer verschwand im dunklen Dschungel. Die Tür fand sich beinahe sofort in einer Nische auf der Seite des Gebäudes, wo sie waren.

„Interessant“, murmelte Malcolm. Er betrachtete die AAnn-Inchrift auf dem schleusenähnlichen Portal. „Das heißt - “

„Ich kann AAnn lesen“, unterbrach Kitten ihn.

Porsupah kehrte einen Augenblick später zurück. Er schnaufte in kurzen, pfeifenden Atemzügen.

„Wo bist du gewesen?“ erkundigte sich Kitten.

„Oben auf einem Baum. Uff! Ich wollte mir das Gebäude schnell einmal von oben ansehen, und eine Leiter haben wir ja nicht mitgebracht.“

„Haben Sie etwas entdeckt?“ fragte Malcolm.

„Das Gebäude reicht weiter, als ich sehen konnte, in diese Bäume hinein. Das Dach besteht aus lauter Ventilatoren. Großen. Sie sind gut abgeschirmt, und aus der Luft würde man sie nie bemerken, aber aus dieser Nähe - da sind sie gar nicht zu verkennen.“

„Interessant!“ Kitten beschäftigte sich mit der Türinschrift. „Hier wird feierlich erklärt, daß jeder, der eintritt, ohne sechs Arten von super-hochkarätigen Ausweisen als Geheimnisträger zu besitzen, sich auf einen besonders langsamen und schmerzvollen Tod gefaßt machen soll.“

„Höchst geheimer Ventilator-Komplex, der massenhaft Luft nach irgendwo befördert, kombiniert mit einer sehr guten Tarnung und einem Abschnitt, auf dem Strand und Wald künstlich sind. Da ist jedes weitere Wort überflüssig“, verkündete der Tolianer.

Kitten untersuchte bereits das Schloß.

„Man braucht kein Fachmann zu sein, um zu sehen, daß die ganze Anlage hier erst kürzlich gebaut worden ist“, stellte Malcolm fest. Er ließ die Hand über das schimmernde Schutzgelenk gleiten. „Frisch aus der Fabrik.“

Sie waren - es kam ihnen vor, als habe es den Teil eines Jahres gedauert - eine Wendeltreppe hinuntergestiegen. Sie besaß einen Aufzug als Achse, aber nach einiger Diskussion hatten sie sich entschieden, ihn nicht zu benutzen. Wie leicht konnten sie einen falschen Knopf drücken und eine versteckte Alarmvorrichtung auslösen! Ganz zu schweigen von der Möglichkeit, am Ende des Schachts eine unerfreuliche Begegnung zu haben. Die Treppe schien sicherer zu sein. Der einzige Energieverlust, den der Weg verursachte, war der in Kittens Beinen.

„Die Konstruktion ist solide, aber noch weit davon entfernt, gut integriert zu sein“, fuhr Malcolm fort. „Ganz sicher ist das Bauwerk in aller Eile errichtet worden.“

Mit Porsupah an der Spitze, erreichten sie den Fuß der Treppe. Sie endete in einem kleinen Raum, der voller Kästen unbekannten Inhalts und Werkzeuge war. Der Tolianer schritt in einen langen, matt erleuchteten Tunnel hinein. Die Brillen machten ihn so hell wie die Haupthalle des Raumhafens von Terraport. Der Gang führte zum Meer hin.

Plötzlich öffnete er sich auf einen heller erleuchteten Korridor, von dem zu beiden Seiten eine Reihe von Türen abging. Die Wände waren mit hastig verlegten dekorativen Kacheln geschmückt. Vor ihnen wurde ein kehliger Ruf der Überraschung laut.

In einer einzigen Bewegung zog Kitten ihre winzige Pistole, ließ sich auf das rechte Knie fallen und feuerte. Der AAnn-Techniker taumelte zwei Schritte zurück und brach zusammen.

Sie zerrten den regungslosen Körper ein paar Meter ins Dunkel des Tunnels und drangen vorsichtig wieder ins Licht vor.

„So können wir nicht auf unbegrenzte Zeit weitermachen“, meinte Malcolm und versuchte, gleichzeitig in vierzehn verschiedene Richtungen zu blicken. „Irgendwann werden sie diese Schläfer finden.“

„Irgendwann ist nicht sofort“, flüsterte Kitten. Sie keuchte ein bißchen. „Der Techniker war für einen AAnn schwer gewesen. „Eine Zeitlang wird man glauben, sie seien in ihrer Unterkunft oder anderswo. Und selbst wenn einer oder zwei durch Zufall aufgefunden werden, wollen wir hoffen, daß keiner eher auf die Idee kommt, sie mit uns in Verbindung zu bringen, als bis wir weg sind. Jedenfalls verabscheuen die AAnn es, nachts im Freien herumzulaufen. Das tun sie nur, wenn sie den Befehl dazu erhalten haben. Sicher brauchen sie ihren Schönheitsschlaf.“

„Kein AAnn wird glauben, sie seien von selbst eingeschlafen, wenn er einen der Pfeile entdeckt, die sein Freund im Nacken stecken hat.“

Sie trabten um die nächste Ecke, und Kitten stieß zwischen zwei Atemzügen hervor: „Die Pfeile bestehen aus einer eigens erfundenen Gelatine-Art. Sie löst sich im Blut auf, ohne Spuren zu hinterlassen. Außerdem enthält sie ein koagulierendes Agens, das eine Blutung der Wunde verhindert. Dreißig Sekunden nach dem Einstich ist schon eine sorgfältige Analyse des Blutes notwendig, um festzustellen, daß das Opfer betäubt worden ist. Und dann wüßte man immer noch nicht, wie.“

Malcolm betrachtete im Laufen seine eigene Pistole mit erhöhtem Interesse. Die Kirche würde diese Waffen nicht weiterverkaufen, aber ...

„Hier steht ‚Lebenssystem-Überwachung‘“, meldete Kitten. „Es ist das erste Schild mit dem blauen Gefahrensymbol. Sehen wir einmal nach.“

Das Schloß öffnete sich bei Porsupahs leichter Berührung sofort. Er schlüpfte hinein. Kitten folgte ihm dichtauf, und Malcolm gab ihnen Deckung.

Drei AAnn waren in dem Raum. Alle blickten mit dem gleichen Ausdruck von Überraschung und Bestürzung auf die nächtliche Invasion einer fremden Rasse. Der eine war ein Soldat, und die anderen beiden mußten nach den togaähnlichen Kettenhemden, die die intellektuelle Elite zu tragen pflegte, Wissenschaftler sein.

Der Soldat brachte seine Hand noch halbwegs zu der häßlichen Pistole an seinem Gürtel, bevor er bewußtlos auf die Schnauze fiel. Der jüngere der beiden Wissenschaftler behielt sein unglaubliches Starren bei, bis er schlafen geschickt wurde. Doch der ältere stürzte sich auf irgend etwas am hinteren Ende der großen Zentralkonsole. Er erreichte es nicht mehr. Kitten traf ihn im Mittelabschnitt, wobei sie Porsupahs linke Schulter ansengte. Der Wissenschaftler krümmte sich mitten in der Luft zusammen. Sie schoß ein zweites Mal, um sicherzugehen.

Malcolm sah im Korridor noch einmal hurtig in beide Richtungen, dann schloß er die Tür. Kitten lud ihre Pistole von neuem mit einer Gaspatrone und einem Pfeilmagazin. Gleichzeitig musterte sie den Teil der Konsole, den der Wissenschaftler hatte erreichen wollen. Malcolm sah sie fragend an. Sie zeigte auf einen sich deutlich abhebenden blauen Knopf.

„General-Alarm. Das war knapp.“

Porsupah rieb sich die Schulter, wo das heiße Glas aus Kittens Pistole ihn gestreift hatte. „Gut! Wenn es sich um etwas weniger Wichtiges gehandelt hätte, Weich-und-rund, würde ich mich revanchieren.“

„Sie sind alle am Leben, wenn sie auch nicht strampeln.“ Kitten drehte den letzten der drei um. Malcolm und Porsupah waren bis zu einer großen Glassit-Scheibe weitergegangen und standen dort wie erstarrt. Kitten stemmte die Hände in die Hüften. „Interessiert euch das nicht einmal?“

„Komm her und sieh dir das an“, flüsterte Porsupah, ohne sich von der Scheibe abzuwenden.

„Was kann euch Kretins so faszinieren, daß ...“ Sie erblickte das, was hinter der Scheibe lag, und die Stimme versagte ihr.

Auf der anderen Seite tat sich die Höhle eines Riesen auf. Sie war

so hell erleuchtet, daß es in den Augen beinahe schmerzte. Kleine Gestalten in silbernen Anzügen, die nichts anderes als AAnn-Techniker sein konnten, standen in Gruppen an der Wand links. Den größten Teil des Raums füllte ein gigantisches Sphäroid in alptraumhaftem Schwarz aus. Es bibberte hier und da wie Gelee. Der Pelz auf Porsupahs Nacken sträubte sich.

Ein scharfes Knistern kam durch einen Lautsprecher über einem Instrumentenschrank. Ein kleiner elektrischer Blitz sprang aus einem Gerät hinten in der Höhle auf den ebenholzfarbenen Berg. Gemächlich zog sich das Ungeheuer von dem Generator zurück. Es floß oder kroch auf die Scheibe zu. Ein neues Knistern war zu hören, und ein zweiter Blitz trieb das Ding in die Mitte des Raums zurück. Kurz vor den silbergekleideten Technikern hielt es an.

„Ja, das erklärt vieles“, murmelte Kitten. „Die AAnn haben tatsächlich ein paar merkwürdige Liebhabereien. Ich kann nicht sagen, daß mir ihr Geschmack in Schoßtieren gefällt.“

„Damit ist die Theorie unseres ins Leben zurückgekehrten Freundes von dem »unbesiegbaren fremden Wesen‘ erledigt“, meinte Malcolm grinsend. „Unseren schuppigen Nachbarn scheint es gelungen zu sein, es unter Kontrolle zu bringen.“

„Und es außerdem zu steuern“, setzte Porsupah nachdenklich hinzu. „Sie bewegen es mittels elektrischer Stimulation von Ort zu Ort. Konditionieren es.“

„Vielleicht hat Peot seine Macht überschätzt. Aber allein durch seine Größe könnte es, in die falsche Richtung gelenkt, eine Menge Schaden verursachen“, sagte Kitten.

„Die Richtung hängt vom jeweiligen Standpunkt ab“, gab Malcolm zu bedenken.

„Sie suchen auch immer nach einem Haken, alter Miesmacher! Diese Einstellung würde ich von denen da erwarten.“ Sie zeigte auf die Gruppe der Techniker.

„Hören Sie, ich habe nur gedacht, daß ...“

„Ganz bestimmt genügt seine Masse“, warf Porsupah schnell ein, „um ein ziemlich großes Dorf zu zerstören. Und sein Organismus mag über besondere Zähigkeit verfügen. Ein solches Geschöpf könnte tatsächlich für eine so unterentwickelte Welt wie Repler eine schreckliche Bedrohung darstellen.“

„Wir haben keinen Hinweis darauf, daß die AAnn etwas in dieser

Art planen", sagte Kitten. Malcolm schnaubte. „Trotzdem glaube ich, wir sollten unser zeitweiliges Abweichen von der offiziellen Politik des Nichteindringens in das Gebiet der Konzession jetzt beenden. Kehren wir zum Schweber zurück." Sie wandte sich zur Tür. Malcolm und Porsupah folgten ihr.

„Deutete deine Bemerkung die Befürwortung eines Akts der Gewalt an?" fragte Porsupah. „Das käme einer Kriegshandlung gleich."

„Meinst du, die AAnn würden wegen einer so geringfügigen Grenzverletzung einen Krieg vom Zaun brechen?"

„Das natürlich nicht", antwortete der Tolianer. „Aber wenn sie glauben, dies Projekt hier könne sich zu etwas Bedeutendem entwickeln ..."

„Ich verstehe. Ich habe auch nicht im Ernst daran gedacht. Glücklicherweise ist es nicht unsere Aufgabe, eine Entscheidung zu fällen. Ich habe so eine Ahnung, wenn der Major den AAnn-Kommandanten zu einem freundschaftlichen Plausch anruft und nebenbei erwähnt, er wisse genau, was hier vorgeht, dann werden die AAnn auf drastische Maßnahmen verzichten. Ihnen wäre dann klar, daß man sie zur Rechenschaft ziehen würde."

Sie fuhr fort: „Bis der Kommandant hier ausgeknobelt hätte, wie er vorgehen soll, wären auf Botschaftebene längst Beschränkungen ausgearbeitet. Und mehr braucht meiner Meinung nach gar nicht getan zu werden. Offenbar hat Peot die Fähigkeiten dieses Dings sehr übertrieben. Oder es hat so lange geschlafen, daß es seine früheren merkwürdigen Kräfte verloren hat."

„Ich will nur eins sagen", meldete sich Malcolm zu Wort. „Wenn die AAnn in unserm Fall ebenso vorgehen, wie es, soviel ich weiß, bei ihnen üblich ist, dann lassen sie uns, nachdem sie uns die Leviten gelesen haben, morgen laufen. Spätestens übermorgen. Aber es gibt immer die Möglichkeit, daß irgend etwas unsere Abreise verzögert."

„Oh, ich hatte nicht die Absicht, zu warten, bis sie uns die Erlaubnis erteilen." Kitten trabte leichtfüßig über den sandigen Boden. „Morgen früh werden wir als erstes vom Schweber aus einen Bericht abstrahlen. Dann werden ihre eigenen Sendeempfangsgeräte in wilde Tätigkeit geraten."

„Selbstverständlich werden sie uns abhören", erwiderte Malcolm. „Das können Sie sich doch denken."

„Damit rechne ich. Aber sie werden nichts anderes hören als einen schrillen Monolog, in dem ich mich bei den Kirchenbehörden beschwere. Es wird so nervtötend sein, daß jeder Zuhörer abschaltet. Die eigentliche Botschaft wird nicht in Worten übermittelt werden.“

„Also Phykode.“ Malcolm schürzte die Lippen. „Das können Sie?“ staunte er.

„Natürlich, Dummkopf!“ Plötzlich kicherte sie. Es klingelte wie grünes Glas. Für einen kampferprobten Offizier hatte es etwas unschicklich Ansteckendes. Ein Mundwinkel bog sich nach oben, dann zuckte die linke Wange zweimal. Ein Ohr wackelte.

„Ich habe gerade einen langen, ausführlichen Kommentar zu Ihrer mutmaßlichen Abstammung gegeben. Ein AAnn hätte kein Wort verstanden. Ein empfindsamer Mensch hätte den Eindruck gewonnen, ich sei ein bißchen hysterisch. Aber wenn Sie den Kode beherrschen würden ...“

„Dann wäre ich schwer beleidigt worden“, ergänzte Malcolm. „Ich habe davon gehört, aber eine Nachrichtenübermittlung dieser Art noch nie miterlebt - oder doch?“

„Genau das meine ich“, grinste Kitten. „Ich bin sehr gut darin.“ Sie hatten den Fuß der Wendeltreppe erreicht. Porsupah fiel etwas ein.

„Bist du ganz sicher, daß all diese Eidechsen, wenn sie wieder aufwachen, sich nicht erinnern, was ihnen zugestoßen ist? Zum Beispiel die drei im Monitorraum.“

Kittens Stimme klang von weiter vorn zurück.

„Sie werden noch mindestens eine Stunde lang bewußtlos sein. Und erinnern werden sie sich nicht. Die Droge ist nicht nur ein starkes Schlafmittel, sie löscht, was uns sehr gelegen kommt, auch die Erinnerung an das Geschehen kurz vor ihrer Anwendung aus. Eine beabsichtigte Nebenwirkung. Aber wenn wir für diese drei AAnn eine oder zwei Minuten länger gebraucht hätten, würden sie sich an genug erinnern, um uns in Schwierigkeiten zu bringen.“

Die Sonne und der erste Wachtposten erwachten gerade, als sie an Bord des schnittigen Sportfahrzeugs gingen. Kitten suchte als erstes ihre Kabine auf. Sie tauschte den hautengen, lichtbeugenden Anzug in ein Gewand ein, das für eine Dame ihrer angeblichen Lebensstellung hinreichend grotesk und auffallend war. Es wäre unange-

nehm, sollte ein AAnn-Funker ihr Bild auffangen, wenn sie einen einteiligen Anzug trug, der halb unsichtbar machte.

Malcolm und Porsupah zogen sich ein bißchen schneller um, denn mit Einzelheiten wie zum Beispiel einer Frisur brauchten sie sich nicht aufzuhalten. Kitten entwarf ihre Botschaft und fühlte sich nun der Aufgabe gewachsen. Was den verbalen Teil ihrer Darbietung anging, mußte sie sich auf ihr Gedächtnis und ihre Improvisationsfähigkeit verlassen.

Sie betrat die luxuriöse Kontrollkabine. Porsupah winkte ihr zu. Er stellte das Sendeempfangsgerät ein. Die AAnn würden die Sendung todsicher abhören, aber trotzdem konnte es nicht schaden, den Strahl so eng wie möglich zu bündeln.

„Ihr Freund wird mit den Effekten, die Sie verlangt haben, bald eintreffen, wie ich hörte“, sagte Kommandant Parquit. Rose spazierte seelenruhig an seiner Seite dahin.

„Ein paar Gebrauchsartikel und Gegenstände von nostalgischem Wert.“

„Davon bin ich überzeugt“, entgegnete Parquit trocken. „Wenn die Sendung so klein ist, wie sie behaupten, dann werden sowohl Sie, als auch Ihre Habseligkeiten in den Orbit geschickt werden, wo Sie auf eine angemessene Transportmöglichkeit warten können. Wir werden entsprechend unserer Vereinbarung so schnell wie möglich dafür sorgen. Ich blicke dem Ereignis mit mehr als nur mittelmäßiger Freude entgegen.“ Der Kommandant gab sich keine Mühe, seine Antipathie zu verbergen.

„Sie scheinen für mich nicht gerade viel übrig zu haben“, meinte Rose.

„Ich mag Ihre Rasse nicht, was nur wenige meiner Art tun. Aber Sie dünken mir ein besonders widerwärtiges Exemplar zu sein. Unser Geschäft können wir ohne Freundschaft abwickeln. Es ist nicht notwendig, daß ich Sie küsse.“

„Daran würde mir selbst nicht viel liegen.“

„Sie brauchen sich diesbezüglich bestimmt keine Sorgen zu machen. Müssen Sie das Ding überallhin mitschleppen?“ Er wies auf den Metallkoffer mit seinem explosiven, tödlichen Inhalt. Ein Hauch des Pulvers konnte jeden Nye der Station langsam und schmerzvoll töten.

„Oh, im Augenblick ist der Koffer nicht .... äh..... für Verhandlungszwecke aktiviert. Tut mir leid, wenn er sie nervös macht. Es ist einfach so, daß ich die Gewohnheit habe, ihn niemals aus dem Auge zu lassen. Nicht etwa, daß ich glaube, Sie könnten Ihr Wort brechen, verstehen Sie.“

Parquits AAnn-Geste drückte Ekel in Begleitung von Ungläubigkeit aus.

„Ich fühle mich mit dem Koffer eben sicherer.“

„Mir soll es egal sein“, knurrte der Kommandant.

„Übrigens, wohin gehen wir?“

„Zur Hafenkontrolle.“ Sie blieben vor einer Tür stehen. Die halbdurchsichtige Füllung spürte ihre Körperwärme und glitt zurück.

Sie betraten einen großen Raum, dessen Wände und Decke vollständig transparent waren. Nur der Fußboden war undurchsichtig. Sie befanden sich nicht gerade in schrecklicher Höhe, aber Rose mußte doch gegen ein Schwindelgefühl ankämpfen. Er vermied es, auf seine Füße zu blicken. Der Raum lag ungefähr im Mittelpunkt der Insel und gerade oberhalb der höchsten Waldbäume.

„Da Ihr Gefährte mit Ihren Besitztümern bald eintreffen wird, wäre es mir lieb, wenn Sie sich solange hier aufhalten würden. Zwar ist bei ordnungsgemäßer Anwendung des vereinbarten Kodes ein Irrtum ausgeschlossen, aber eine visuelle Identifikation ist bei weitem vorzuziehen. Ich habe Gründe für diese Vorsichtsmaßnahme. Jemand anders könnte den Kode abgefangen haben. Auf diese Weise haben wir Gewißheit.“

„Fürchten Sie sich vor irgend etwas, alte Lederhaut?“

„Nicht mehr als üblich. Außerdem freue ich mich über alles, was Ihre Entfernung beschleunigen wird. Meine Zeit brauche ich dringend für andere Dinge. Doch seien Sie versichert, hauptsächlich beschäftigen sich meine Gedanken damit, wie ich Sie wieder loswerden kann.“

„Schmeicheleien führen zu gar nichts.“

Der Kommandant sprach bereits mit einem Überwachungstechniker. „Hat sich das erwartete Fahrzeug bereits gemeldet?“ „Nein, Euer Exzellenz. Aber ich halte den Kanal offen.“

„Gut. Benachrichtigen Sie mich, wenn - “

„Exzellenz?“

Parquit drehte sich um. "Was ist, Dritter Hafenmeister?"

„Verzeihung, Euer Exzellenz, daß ich störe. Das terranische Weib sendet. Anscheinend ruft sie jemanden in der zentralen Stadt an.“

„Logisch.“ Parquit war nur wenig interessiert. „Ich wußte gar nicht, daß ein Schweber dieser Klasse über einen so weitreichenden Sender verfügt.“

„Einige schon, Exzellenz. Verstärker und teure Umwandler.“

Parquit grunzte. „Vermutlich sagt sie nichts Interessantes?“

„Nein, Exzellenz. Es ist, wie zu erwarten war, nur eine Folge von Beschwerden, die von Schimpfereien unterbrochen werden. Soll ich versuchen, die Sendung auszudampfen?“

„Nein, lassen Sie sie toben. Hoffentlich ärgert sie die Menschen-Thranx-Behörden ebenso, wie sie uns geärgert hat. Ein solches Weib würde ich persönlich auch dem verzweifeltsten Partnersucher nicht anhängen. Diese Selbstgerechtigkeit! Die Gruppe kann sich nur unter abnormen Schwierigkeiten zusammengefunden haben.“

„Jedenfalls nur unter abnormen Wortschwallen“, grinste der Hafenmeister.

„Sie halten eine Gruppe von Leuten fest?“ forschte Rose. Er hatte genug von dem vorangegangenen Gespräch verstanden.

„Nein, keine Leute. Menschen und ein anderes Wesen. Touristen. Neben einem gelegentlichen Handelsfischer, der hofft, nahe dem Zentrum der Bevölkerung ein unbefischtes Gebiet zu finden, überschreiten manchmal Touristen die Grenzen der Konzession. Meistens handelt es sich tatsächlich nur um einen Navigationsfehler. Andere versprechen sich, wie ich argwöhne, ein kleines Abenteuer. Unglücklicherweise kann ich darauf nicht so reagieren, wie ich gern möchte. Dann kämen sie nämlich alle in den Topf. Wir haben ‚Frieden‘, verstehen Sie, und der Friedensvertrag verbietet mir, so zu handeln. Ich glaube, einigen würde die Drohung richtig Spaß machen. Die meisten drücken nur ihren Zorn darüber aus, daß wir ihre sakrosankten Personen zurückhalten. Sie sind leider der erste, der zu einem bestimmten Zweck hier eingetroffen ist.“

„Was haben Sie mit dieser speziellen Gruppe vor?“

„Ich halte sie einen Tag lang fest, deute kurz die Möglichkeit körperlicher Zerstückelung an und beschwere mich bei den Behörden,

die, wie ich gehört habe, die Grenzverletzer manchmal sogar mit einer Geldstrafe belegen.”

„Sie sagten, Menschen und ‚ein anderes Wesen‘.”

„Ein Tolianer. Schäbiger Aristokrat. Diese kleinen Säugetiere...” Parquit hielt inne. Rose hatte sich abgewandt und rang um Selbstbeherrschung. „Empfinden Sie das als Beleidigung?”

„Nein, ich versuche, nicht vor Lachen zu brüllen, Euer Schuppigkeit! Zwei Menschen und ein Tolianer. Ein großer Mann und eine besonders attraktive Frau?”

„Nach Ihren Begriffen, soviel ich davon verstehe, ja. Woher wissen Sie das?”

„Und Sie wünschen keine Besucher. O Luna! ... Hören Sie zu, Strahlauge. Das Weib und der pelzige Poseur sind verkleidete Kirchen-Agenten, beides Offiziere. Der Mann ist ein unabhängiger Frachter-Kapitän mit mehr Verbindungen als ein Allzweck-Computer. Kurz gesagt, sie haben Sie aufs Kreuz gelegt!” Der Drogenhändler brach in Gelächter aus. Alle Köpfe im Kontrollraum wandten sich ihm zu.

Parquit ließ sich seine Empfindungen nicht anmerken. Nur seine hornigen Lippen preßten sich zusammen.

„Dritter Hafenmeister, dämpfen Sie diese Sendung aus!”

„Exzellenz!” Der scharfe Befehl ließ das Reptil springen.

„Kontrolleur! Bitte informieren Sie den diensttuenden Sergeanten dieses Landesabschnitts, er soll unsere Besucher in meine Räume führen. Unter Bewachung. Die Hafentürme auf beiden Seiten sollen ihr Fahrzeug anvisieren. Beim ersten Zeichen, daß sie starten wollen, sind sie zu vernichten.”

„Befehl ausgeführt, Exzellenz.”

„He, Sie haben keinen Grund, die Leute dermaßen anzuspringen! Wahrscheinlich suchen sie nach mir”, sagte Rose.

Parquit drehte sich zu ihm um und maß den Drogenhändler mit einem solchen Blick, daß der normalerweise unerschütterliche Rose wegsehen mußte.

„Sie schmeicheln sich selbst, Mensch. Und, wie Sie vorhin sagten, das führt zu nichts. Ich habe Grund zu der Annahme, daß sie aus anderen Gründen und mit anderen Zielen hier sind. Zugegeben, ich bin neugierig, woher *Sie* sie kennen.”

„Sie - jedenfalls die beiden Agenten - sind schuld, daß ich diesen Planeten, so ungern ich es tue, eilends verlassen muß.“

„Ich verstehe. Mir reicht es, daß sie mir Ihre Person aufgedrängt haben, um sie zu verurteilen. Manchmal wünsche ich mir die primitiven Zeiten zurück, als die Entscheidungen nur von den schärferen Zähnen und den stärkeren Klauen abhingen. Aber ich bemühe mich, den Forderungen der Zivilisation gerecht zu werden. Kommen Sie. Vielleicht können Sie mir, der Sand weiß es, von einigem Nutzen sein.“

Parquit ging zur Tür. Der Hafenmeister hielt ihn mit einem Wort zurück.

„Was ist, Dritter?“

„Exzellenz, das erwartete Fahrzeug hat sich mit uns in Verbindung gesetzt.“

„Behalten Sie es genau unter Beobachtung.“ Parquit wandte sich wieder Rose zu. „Sie bleiben, um die visuelle Identifikation durchzuführen. Wenn das geschehen ist, begeben Sie sich in meine Räume.“

Die rasend schnelle Zahlenreihe ultrahoher Frequenz wurde empfangen, aufgezeichnet und von den Computern des Rektorats übertragen. Zusammen mit der eben erhaltenen Phykode-Information genügten sie, daß der befehlshabende Padre auf der Stelle das Büro des Majors aufsuchte.

„Es wird Ihnen klar sein, daß das Geständnis, welchen Beruf Sie ausüben, jetzt nur noch eine Formalität ist“, sagte Parquit. „Ich kenne ihn so genau wie meinen Stammbaum. Mehr Gedanken mache ich mir über Ihre Absichten. Sie sind hier ebenso wenig durch Zufall gelandet wie ich durch eigenen Wunsch. Warum wollen Sie nicht der Höflichkeit Genüge tun und es mir freiwillig sagen? Ich werde mit Höflichkeit darauf reagieren. Ich werde Sie nicht an Ort und Stelle erschießen lassen ... Nein, bitte, junges Weib. Beherrschen Sie sich. Keine weiteren Beleidigungen mehr. Die Beibehaltung dieses Kurses wird Sie und mich nur ermüden. Ich könnte Ihr Fahrzeug durchsuchen. Zweifellos würden sich dabei interessante Dinge finden. Aber dann wäre ich der Präzedenzfälle wegen gezwungen, Sie auslöschen zu lassen. Viel lieber hätte ich Antworten auf ein paar Fragen - vorher.“

„Puh! Kommandant, das geht allmählich zu weit. Ich werde richtig besorgt um Sie, weil Sie sich derartig in eine Illusion hineingesteigert haben.“

„Ihre plötzliche Anteilnahme an meinem Gesundheitszustand paßt nicht zu Ihrem Charakter, Weib.“

„Wir sind mit Freuden bereit, Sie unser Schiff durchsuchen zu lassen, wenn das Sie heilen wird.“

„Wer keine andere Wahl hat, kann leicht großzügig sein ...“ begann der Kommandant.

„Sie werden nichts anderes, was mit Spionage zu tun haben könnte, finden, als ein paar typische, wenn auch teure Kameras. Die Filme darin enthalten nur Aufnahmen der Wasser- und Inselszenerie - aber weder von dieser Insel noch von ihrer Umgebung. Wie Sie auf Ihren Verdacht gekommen sind, begreife ich nicht.“

„Ich habe ihn darauf gebracht“, erklang eine Stimme vom Eingang her. Der Drogenhändler ging an der überraschten Gruppe vorbei. „Es erstaunt mich, ja, und es enttäuscht mich, Hammurabi, daß Sie immer noch mit diesen beiden zusammen sind. Dabei ist kein Profit zu machen, ganz und gar kein Profit.“ Er schüttelte langsam und traurig den Kopf.

„Ich glaube, jetzt verstehe ich Ihren Standpunkt“, erklärte Malcolm vernünftig. „Es sieht ganz so aus, als hätten Sie von Anfang an recht gehabt. Vielleicht sollten wir es überdenken ...“

Der Drogenhändler zündete eines der wenigen ihm übriggebliebenen Dopingstäbchen an. Parquits angeekelten Gesichtsausdruck ignorierte er. „Hm, hm. Es ist zuviel Haß in Ihren Augen. Die Linie des Mundes, die Haltung des Kopfes ... nein, Sie würden mich schon aus Prinzip bei der ersten besten Gelegenheit erwürgen. Außerdem, wenn ich meine Schlüsse aus Ihrer schlicht törichten Verbindung mit den beiden da ziehe - “ er zeigte auf Kitten und Porsupah: „dann stellen Sie ein zu hohes Risiko dar.“

„Suchen Sie sich ein Loch, in das Sie kriechen können, Schurke“, sagte Kitten.

Er lächelte. „Ich gehe nur dahin, wohin ich möchte. Kommandant, hier ist eine Seelenverwandte von Ihnen.“

„Lassen Sie Ihre Beleidigungen. Ich könnte mich sonst vergessen!“ drohte Parquit.

„Immer mit der Ruhe, Kommandant.“ Rose hob den Metallkoffer,

den er niemals aus der Hand ließ, und schüttelte ihn leicht. „Ich habe immer noch mein kleines Überraschungspaket.“

„Wenn Sie meine Nerven weiter so strapazieren“, entgegnete Parquit angespannt, „könnte ein kurzer Wahnsinnsanfall meinerseits uns alle vernichten. Ich mache mir immer weniger Sorgen um Ihr Paket, das Drogen enthalten *soll*.“

„Okay, okay. Vergessen Sie es.“

„Kein Wunder, daß die Polizei von Repler Sie nicht finden konnte“, mischte sich Porsupah ein.

„Ist Ihr Lieferant dagewesen?“ fragte Parquit.

„Ja.“

„So haben Sie jetzt, was Sie für Ihre Abreise brauchen?“

„Das meiste. In dieser Phase kann ich nicht so wählerisch sein, wie ich gern möchte. Wenigstens ist alles heil hier angekommen. Es machte mir Sorgen, daß er den Menschen-Thranx-Patrouillen ausweichen mußte. Er ist noch zu jung für eine solche Aufgabe, aber er hat es geschafft. Sollten sich die Patrouillen die Mühe gemacht haben, seinen Kurs zu verfolgen, dann hätten sie einen Grund mehr, ihn nicht zu belästigen. Ihre bekannte Gastlichkeit ermutigt Besucher nicht.“

Ein junger Mann erschien in der Tür. Er war groß und sah gut aus.

„Alles was du haben wolltest, ist von dem Schweber an Land gebracht worden, Dominic. Jetzt...“

„*Sie!*“ Kitten sah ihn und stieß einen Schrei aus, der nicht aus einer weiblichen Kehle zu stammen schien. Sie stürzte sich auf den jungen Mann. Ein Wachtposten stellte sich mit schußbereitem Energiegewehr vor ihn. Kitten starrte einen langen Augenblick auf die Waffe, als überlege sie, ob sie versuchen solle, an dem Wachtposten vorbeizukommen. Sie hatte die Hände in die Hüften gestemmt und atmete schwer.

„Sie scheinen mit dem Verbündeten dieses Verbrechers bekannt zu sein“, sagte Parquit. Es war eine bewußte Untertreibung. Die Heftigkeit ihrer Reaktion hatte auch ihn überrascht.

„Wir haben uns kennengelernt“, erklärte Russell Kingsley. Er behielt Kitten wachsam im Auge.

Peot war allein. In einem Universum von Trillionen Seelen war er allein, war er immer allein gewesen und würde er immer allein sein. Er hatte sein Nicht-Leben zu lange gelebt und mußte jetzt ein unerwünschtes wirkliches Leben eine Weile länger durchstehen. Beeilung. Beeilung. Beeilung. Beeilung!

Nach mehreren Ewigkeiten war es nicht leicht, mit Bedacht vorzugehen.

Orvenalix überlegte etwa zwei Minuten lang und kippte dann einen Schalter auf seinem Schreibtisch-Sprechgerät.

„Vermittlung? Geben Sie mir den Sitz des Gouverneurs.“

„Sofort, Sir.“

Nach ein paar Sekunden klärte sich der Nebel des Schirms und enthüllte eine spektakulär pneumatische menschliche Frau. Sie saß hinter einem kleinen Schreibtisch aus Mahagoni und Messing. Ihre Stimme klang träge.

„Es tut mir *so* leid, Major Orvenalix, aber der Gouverneur hat die *ausdrückliche* Anweisung hinterlassen, er dürfe bis auf weiteres *nicht* gestört werden.“

„Ich verstehe. Schön. Gut. Dann richten Sie dem guten Gouverneur folgendes aus:“ Er warf einen Blick auf den Armchronometer, der in die Chitinplatte seines linken echten Arms eingelassen war. „Vor drei Minuten habe ich drei spezialausgerüstete Patrouillen-Unterseeboote der Binnenhandel- und Zollschutz-Vereinigung von Repler mit Höchstgeschwindigkeit nach der kaiserlichen AAnn-Enklave geschickt, wo sie die Freilassung zweier Menschen und eines Tolianers, die dort gefangen gehalten werden, verlangen sollen. Falls der AAnn-Kommandant sich weigert, die Forderung zu erfüllen, ist der Kommandant der drei Fahrzeuge angewiesen, die Befreiung unter Anwendung von Gewalt durchzuführen ... Sagen Sie dem Gouverneur das wörtlich und sofort, oder Sie finden sich morgen bei der sehr viel weniger angenehmen Tätigkeit wieder, Algen von den Rümpfen der Krabbenfischerboote drüben in Faertown zu kratzen.“

Zum Ruhm des Mädchens muß gesagt werden, daß das professionelle Lächeln wie festgefroren auf ihrem Gesicht haften blieb. Der einzige Unterschied war, daß das Eis jetzt bemerkbar wurde. „Ich werde ihm Ihre Botschaft ausrichten, Major.“ Sie stand auf.

„Und ich möchte Ihnen eine regelmäßigere Sauerstoffaufnahme raten. Ihre augenblickliche Verbrauchsrate ist für mich ein xenobiologisches Kuriosum. Sparen Sie sich die Anstrengung für jemanden, auf den sie Wirkung zeitigt.“

Sie entfloh aus dem Bereich des Aufnahmegeräts.

Du verdienst es, daß dir die Fühler verknötet werden, du ruchloser alter Knabe! Das war nötig.

Die Botschaft war geeignet, Resultate hervorzurufen. Das tat sie auch. Gouverneur Washburn erschien fast augenblicklich auf dem Schirm und fummelte am Verschluß seiner Uniformbluse herum. Er machte im allgemeinen einen verknitterten und zerzausten Eindruck. Zu schade. Auf die heutige Siesta würde der planetare Haushofmeister verzichten müssen.

Jetzt jedenfalls war er voll wach - und wütend.

„Bei der Gottheit, Major! Urtümliche Zwänge. Obszönität! Was hat das alles zu bedeuten? Wenn Sie unter meiner Gerichtsbarkeit einen interstellaren Krieg anfangen wollen, könnten Sie mich davon zumindest im voraus benachrichtigen.“

„Ich glaube, die Möglichkeit eines über den Planeten Repler hinausgreifenden Konflikts können Sie ausschließen, Gouverneur.“

„Wetten Sie Ihre Kinnbacken darauf, daß ich diese Möglichkeit ausschließe!“ brüllte der Gouverneur. „Ich widerrufe diese Befehle sofort! Die Unterseeboote sollen bei Sonnenuntergang wieder im Hafen sein! Ihre Kapitäne und Mannschaften bleiben in den Quartieren, bis sie gehörig instruiert worden sind, daß sie über das ganze Fiasko den Mund zu halten haben. Es mag gerade noch Zeit genug sein, es aus dem Faxpax zu halten.“

„Ich fürchte, ich bin gezwungen, diese Anweisungen zu ignorieren, Gouverneur. Aber die Sache wird so unauffällig wie möglich abgewickelt werden. Die drei Unterseeboote haben den Befehl, strikte Funkstille zu bewahren, bis die Lage geklärt ist - so oder so.“

„Ich verstehe.“ Washburn verstand. Er konnte eine Tatsache erkennen, wenn sie ihm über das ganze Gesicht kroch. Diese Fähigkeit stellte ihn einen Fingerbreit über Politiker auf „zivilisierteren“ Welten, die dieses Talent verloren hatten. „Vielleicht wird es uns irgendwie zum Besten dienen. Einen unterentwickelten, hinterwäldlerischen Planeten wie Repler zu verwalten, ist eine undankbare

Aufgabe. Wenigstens werde ich nun - falls wir überleben - das Vergnügen haben, Sie an einen Ort versetzt zu sehen, wo Sie mich nicht länger plagen können."

„Möglich ist alles, Gouverneur“, meinte Orvenalix gütlich zurendend. „Aber für den Augenblick schlage ich vor, daß Sie sich, so gut es gehen mag, beruhigen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß wir von dem Kommandanten der AAnn-Basis hören werden. Wenn er Sie anruft, wäre es wohl ratsam, daß Sie sich ein Stück vom Sprechgerät entfernen und das Stimmvolumen etwas drosseln. Vernunftgründen wird er vermutlich nicht so recht zugänglich sein. Ich habe das äußerste Vertrauen zu Ihrer Fähigkeit, das sich ergebende Gespräch in den Griff zu bekommen.“

Später konnte sich keiner von beiden mehr erinnern, wer den anderen als erster abgeschaltet hatte.

„Treten Sie zurück, Weib!“ zischte Parquit. „Hier wird ohne meine Zustimmung kein Blut vergossen.“ Widerstrebend stellte sich Kitten wieder zu Malcolm und Porsupah.

Der Wachtposten nahm schweigend seinen alten Platz ein. Kingsley ging grinsend zu Rose hinüber. „Aufgeregt wie immer, das Mädchen, nicht wahr, Dominic?“

Rose flüsterte: „Schweig, du Dummkopf. Du kannst hier Ärger kriegen.“

„Unsinn! Sie ist die Gefangene. Aber war sie nicht entzückt, mich zu sehen?“ Er kicherte.

„Sie haben einen Groll gegen diesen Mann?“ fragte Parquit. Die Frage war rein rhetorisch.

Kittens Stimme verriet nichts von der in ihr kochenden Erregung. „Er hat unlängst eine kurze Zeitspanne dazu verwandt, an mir unerwünschte, einem Gentleman nicht anstehende Handlungen vorzunehmen, Exzellenz. Aber ich bemühe mich, immer Dame zu bleiben. Ich verspreche, seinen Tod so schnell wie möglich zu machen.“

„Haben Sie getan, was sie behauptet?“ fragte Parquit interessiert. Er drehte sich zu Kingsley um. „Ist das im wesentlichen wahr?“

Kingsley war kein Kenner der AAnn-Intonation, aber er war plötzlich auf der Hut. „Das war anders, ich ...“

„... lüge oft“, ergänzte der Kommandant. Er musterte den jungen

Mann eingehend. Kingsley trat unter dem prüfenden Blick unsicher von einem Fuß auf den anderen.

„Sie scheinen nicht bewaffnet zu sein.“

„Das bin ich auch nicht. Ihre Leute haben mir gleich bei der Landung die Waffen abgenommen.“

„Wie es recht und billig war. Jetzt hätte ich sie Ihnen sowieso abgefordert. Sie würden die Chancen bei dem Treffen ungleich machen.“

„Treffen? Was für ein Treffen?“

„Nun, es scheint, die junge Dame hat ein Gelübde abgelegt. Die Gebräuche der AAnn verbieten mir, sie an dessen Erfüllung zu hindern. Dieser Effekt träte ein, wenn ich sie zum Dinner verspeiste. Und obwohl Ihre Spezies für den Zweikampf beinahe ebenso begeistert sein sollen wie wir, habe ich doch niemals Gelegenheit gehabt, einem zuzusehen. Aufgezeichnete Simulationen wohl, aber ich würde gern selbst dabei sein. Es wird sicher sehr unterhaltsam. Und etwas der Art brauche ich in diesen Tagen dringend.“

„Sehen Sie doch ein, Exzellenz, ich bin Ihr Gast. Bestimmt -“

„Todesgelübde haben den Vorrang vor der üblichen, ganz zu schweigen vor der erzwungenen Gastfreundschaft.“

„Aber ich bin kein AAnn! Ich bin nicht verpflichtet, mich an Ihre Gebräuche zu halten.“

„Warum bitten Sie und Ihr Vorgesetzter dann um politisches Asyl? Was Sie betrifft - Sie verstehen nicht einmal Ihre eigene Begründung. Pagh!“

„Exzellenz ...“ begann Rose. Der Kommandant fuhr scharf herum, als wisse er schon, was Rose folgen lassen wollte. Parquit wies auf Kingsley.

„Bedeutet Ihnen dieser Mann so viel?“ Er beobachtete den Drogenhändler genau.

„Das ist es nicht, wirklich, aber ...“

„Du Bastard!“ brüllte Kingsley. „Du verfaulter, stinkender ...“ Er machte einen Schritt auf den älteren Mann zu und blieb stehen, als der Wachtposten sein Gewehr drohend hob.

„Ja, ja, jeder möchte irgendwen anders töten“, sann Parquit. „Die Menschen-Thranx-Geschichte ist mir nicht ganz unbekannt. Wenn ihr Menschen nicht damals den Thranx begegnet wäret, könnten wir euch heute wahrscheinlich schlagen, denn jede Rasse für

sich wäre zu schwach für uns. Ein schwarzer Tag war es, als diese Begegnung stattfand. Andernfalls wären wir jetzt in der Lage, unserer natürlichen Bestimmung, die die Beherrschung der Galaxis ist, in natürlicherem Tempo zu folgen.”

„Verschlucken Sie sich nur nicht”, sagte Malcolm.

Parquit sah den Frachter-Kapitän an. „Periodische kleinere Konflikte sind notwendig, um die Stärke des Gegners zu prüfen, bevor man einen Krieg wagt, Mann. Das letzte Mal hatten wir uns verschätzt. Den gleichen Fehler werden wir nicht noch einmal machen.”

„Okay, ich ziehe meine Forderung zurück. Verschlucken Sie sich.”

Der Kommandant ignorierte ihn und sprach Kitten an. „Ist Ihnen der freie Platz in der Mitte meines Büros genehm, junges Weib?”,

„Ich brauche nur eine Armeslänge.” Sie lächelte grimmig.

Rose machte einen letzten Versuch. „Das ist nun wirklich ein Verstoß gegen die allgemein akzeptierten Vorstellungen von Höflichkeit, Exzellenz.”

Als Parquit mit dem AAnn-Gegenstück für Gelächter fertig war, fand er wieder Worte. „Sehen Sie wohl? Eine gute Idee! Ich bin bereits belustigt. *Sie* beklagen sich über einen Verstoß gegen die Höflichkeit. *Sie* sprechen von allgemein anerkannten Forderungen. Gegen wie viele Forderungen der Zivilisation haben Sie verstoßen? Wie viele Wesen verdanken es Ihnen, daß der Dieb-der-Gedanken, der Geistausbrenner, Er-der-auf-schwarzem-Sand geht, sie besucht hat? Reden Sie mir nicht von Höflichkeit... Sie!” Er sah Kingsley an. „Fürchten Sie sich vor diesem Weib? Sie haben eine wesentlich größere Masse.”

„Nein, Euer Exzellenz. Trotz der Beleidigungen, die Sie gegen diese ... diese Made ausgesprochen haben, werde ich mit ihr kämpfen.”

„Dann fangt an! Ich gebe euch ...” - er sah auf seine Uhr - „... zehn Zeitteile. Keiner wird sich einmischen.”

Kitten ließ das Kunstwerk aus Krepp und Seide von ihren Schultern gleiten. Sie knüllte den zarten Stoff zu einem Ball zusammen und reichte ihn Porsupah. Sie rückte ein Stück von ihren Gefährten ab und stand in absolut nicht kommentmäßiger Unterwäsche da.

„Mußt du sogar bei einem Kampf unanständig sein?“ fragte Porsupah.

„Es ist komisch, daß du das sagst, du lüsterne Moschusratte! Es wird keine schöne Sache sein, und in dem Fummel konnte ich kaum gehen. Gib mir einen Kuß, um mir Glück zu wünschen. Und hör auf, an deinem Schurrbart herumzuspielen. Es macht mich nervös, dich nervös zu sehen.“ Porsupah ließ beide Hände verlegen sinken.

Malcolm kniete nieder, bis sich sein Kopf auf einer Höhe mit der des kleinen Tolianers befand. „Er ist gut 30 Kilo schwerer als sie, und er sieht nicht langsam aus. Glauben Sie, daß sie mit ihm fertig wird?“

„Ich weiß es nicht. Sie weiß es.“

Kingsley merkte, daß Rose und der AAnn-Kommandant ihn interessiert betrachteten. Nach dem vielen Gerede lastete das Schweigen in dem unterirdischen Raum schwer auf ihm.

Er machte einen Schritt auf Kitten zu. Noch einen. Er lächelte nervös. „Wenn Sie eine Entschuldigung oder so etwas hören wollen, bin ich bereit, voll und ganz zu tun, was Sie verlangen. Wir scheinen hier alle im selben Boot zu sitzen.“ Er streckte die Hand aus.

„Das ist Ihre ehrliche Überzeugung?“ Kitten entspannte sich. „Nun, ich glaube, es würde mir Ehre eintragen, Ihnen zu verzeihen. Jedenfalls einmal. Wie Sie richtig sagen, steht uns allen wohl das gleiche klägliche Schicksal bevor.“

Kingsley stieß den lange angehaltenen Atem aus. „Ich habe gehofft, Sie würden diese Haltung einnehmen.“ Plötzlich sprang er vorwärts. Sein linkes Bein schoß in einem böartigen *Hsi-Tritt* nach oben. Er benutzte das Schienbein wie eine Messerschneide und zielte nach Kittens Schläfe.

Sie warf den rechten Arm empor, ließ sich fallen und lenkte den Tritt über ihrem Kopf ab. Gleichzeitig stieß sie den linken Arm mit den Knöcheln voran aus der Hüfte heraus vor. Ihrer ungünstigen Position wegen verfehlte sie den Solarplexus und traf Kingsley etwas zu tief.

Kingsley brüllte laut auf, taumelte zurück und preßte eine Hand gegen den Magen.

Porsupah flüsterte Malcolm zu: „Beim ersten Austausch von Grüßen ist Kitten besser weggekommen.“

Kingsley rückte wieder vor und versuchte es mit einem klobigen rechten Haken. Kitten machte sich nicht einmal die Mühe, ihn abzublocken. Statt dessen drehte sie sich im Sprung nach links. Ihr Absatz traf ihn am Unterkiefer. Er brach auf dem Steinboden zusammen. Sand spritzte. Seine Kraft reichte noch dazu aus, wieder auf die Füße zu kommen, aber er spuckte Blut und weiße Knochensplitter. Sein Gesicht hatte nichts Zivilisiertes mehr.

Sein Angriff erfolgte völlig unkontrolliert, wie bei einem Tier. Kitten schlug ihm scharf gegen den Hals. Das verlangsamte ihn, hielt ihn aber nicht auf. Er stieß ihr den Kopf hart in den Magen, und sie taumelten beide zusammen in ein kompliziertes, blumenähnliches Tischarrangement zu ihrer Rechten. Rose mußte hopsen, um ihnen aus dem Weg zu kommen.

Trotz der Zerstörung amüsierte Parquit sich königlich. Der Kampf Mann gegen Mann gehörte zu den hohen Künsten der AAnn. Auf Bestellung hätten sich dies exotische Schauspiel nur wenige unter den höchsten Adligen leisten können.

Kingsley stolperte benommen auf die Füße und versuchte, den Kopf wieder klar zu bekommen. Kitten lag betäubt auf dem sandigen Boden. Malcolm machte einen Schritt vorwärts, mußte aber stehenbleiben, weil der Wachtposten das Gewehr hob.

Wie ein Betrunkener schwankend näherte sich Kingsley dem bewegungslosen Körper und hob einen Absatz über Kittens Lenden. In diesem Augenblick schlossen sich beide langen Beine Kittens in verschiedenen Winkeln um Kingsleys freies Bein und drückten zu. Mit den Armen um sich schlagend, krachte Kingsley schwer auf den harten Boden. Er lag auf der Seite, rollte sich auf die Knie und versuchte gerade rechtzeitig aufzustehen, um von Kitten einen Tritt an den Kopf zu bekommen, der die linke Seite seines Gesichts in Brei verwandelte. Der Wangenknochen wurde zerschmettert.

Kitten hielt sich die Mitte, die von dem heftigen Kopfstoß schmerzhaft pochte. Sie hatte ihren Rachedurst befriedigt. Aber irgendwann kam Kingsley wieder auf die Füße. Er täuschte ein Zusammenbrechen vor und griff dann wütend an - nicht Kitten, sondern den Wachtposten, dem er das Gewehr entreißen wollte.

Dieser Soldat gehörte zur Leibwache des Kommandanten. Er war weder faul noch langsam, und an dem Kampf war er nicht übermäßig interessiert.

Kingsley blieb zwei große Schritte von dem Wachtposten entfernt stehen. Dieser hatte sich nicht von der Stelle gerührt. Aber in Kingsleys perfektem Schädel zeigten sich zwei Löcher, eins vorn und ein etwas größeres hinten, wo der Energiebolzen ausgetreten war.

Ein merkwürdiges Trommeln veranlaßte Kitten - sie keuchte -, sich von dem häßlichen Leichnam abzuwenden. Parquit klopfte mit dem Schwanz auf den Fußboden hinter sich.

„Sehr gut gemacht, Weib, wirklich sehr gut! Und Sie selbst haben kaum Schaden genommen. Sie sind großartig, ja, großartig.“

„Mein Magen bringt mich um, aber wenn Sie selbst eine Runde wünschen, Exzellenz ...“

„Ich fühle mich geehrt, aber ich fürchte, meine Zeit für den Zweikampf hat ihren Höhepunkt überschritten. Es drängt mich außerdem nichts, mich selbst in Gefahr zu bringen, auch wenn mir nur ein kleines Weib gegenübersteht.“

„Ich protestiere“, sagte Rose. Gerade trugen zwei Ordonnanzen die Leiche weg. „Mir waren auf diesem Planeten auch ohne das nur noch wenige Freunde übriggeblieben.“ In Wirklichkeit machte es ihm mehr Sorge, daß die Umstände von Rüssel Kingsleys Tod dem alten Kingsley zu Ohren kommen könnten. Es gab schon genug Leute, die geschworen hatten, ihn umzubringen.

„Was kümmert Sie das, wo Sie doch bald abreisen?“ fragte Parquit.

„Ich weiß, daß Sie mich nicht lieben, Kommandant. Aber müssen die da über diese Dinge informiert werden?“ Er zeigte auf die kleine Gruppe.

„Ich wiederhole: Was kümmert es Sie? Die da werden lange Zeit, wenn überhaupt noch einmal, mit niemandem in Verbindung kommen. Ich habe keine Lust mehr, mich auf Ihnen angenehme Art zu verhalten.“

„Wollen Sie unseretwegen einen interstellaren Zwischenfall riskieren?“ fragte Porsupah. „Sie setzen seltsame Prioritäten, Kommandant.“

„Ich glaube kaum, daß Ihr Verschwinden mehr zur Folge haben wird als das aufrichtige Bedauern Ihrer Freunde und Verbündeten, denn Sie sind hier völlig illegal eingedrungen. Dazu kommt vielleicht noch ein bißchen Verdruß für das Wesen, das Ihre Plätze in der Streitmacht der Kirche neu zu besetzen hat.“

„So etwas Ähnliches muß ich irgendwo schon einmal gehört haben“, flüsterte Malcolm Kitten zu.

„Oh, halten Sie den Mund, Sie Ochse!“ Kitten zuckte zusammen. „Nova, hatte dies Scheusal einen harten Kopf!“

Auf dem geräumigen Schreibtisch des Kommandanten läutete es. Er zog einen Sprechapparat mit Kopfhörer zu sich heran und lauschte mehrere Minuten lang aufmerksam.

„Ich höre. Für wie lange? Haben Sie das übertragen? Gut. Ich möchte, daß es aufgenommen wird. Strahlen Sie die Aufnahme an die Transportstation ab, sobald sie auf ihrem Orbit wieder über uns ist.“ Er schob den Apparat auf den Schreibtisch zurück.

„Es hat den Anschein, Wesen, daß noch jemand anderes sehr leichtsinnig in bezug auf außerplanetare Komplikationen ist.“

„Was meinen Sie?“ fragte Porsupah.

„Drei Fahrzeuge der Polizei von Repler liegen dicht vor meinem Hafen. Sie wissen über Ihre Anwesenheit genau Bescheid und bestehen sehr energisch darauf, Sie zurückzubekommen. Ihre Haltung ist entschieden unfreundlich. Ich habe gar nicht gewußt, daß der Major so kriegerisch sein kann. Sie müssen ihm eine Menge bedeuten. Oder die Information, die Sie erlangt haben.“

„Und was wollen Sie in der Angelegenheit tun?“ erkundigte sich Kitten.

„Orvenalix ist kein Narr. Er muß wissen, welche Art von Knallbüchse mir hier zu Verteidigungszwecken erlaubt ist. Zweifellos sind diese Schiffe entsprechend bewaffnet. Allerdings haben wir ein paar Überraschungen, von denen nichts in den Vereinbarungen steht. Mir wäre es lieber, es käme nicht zu einer regelrechten Schlacht, bei der Installationen beschädigt werden und meine Leute einen wenig ruhmreichen Tod finden könnten ... Im Interesse der Friedenserhaltung und zwecks Vermeidung unnötiger Zerstörungen werde ich Ihren Möchtegern-Rettern deshalb eine Chance geben, sich zurückzuziehen und dahin zu verschwinden, wo sie hergekommen sind.“

„Warum sollten sie das tun?“ fragte Kitten. Ein ganz scheußlicher Verdacht stieg in ihr auf.

Parquit sah sie listig an. „Ich glaube, das ahnen Sie bereits. Ihre Talente als Gladiatrix verraten allein schon, daß Sie sind, was dies ehrlose Exemplar von Ihnen behauptet. Das heißt, Sie und Ihr

Freund sind ausgebildete Agenten im Dienst der Feinde des Kaisers. Ich vermute, Sie haben sich eine gewisse Vorstellung davon gebildet, was hier vor sich geht. Sie sind jetzt länger als einen Tag auf der Insel und konnten operieren, ohne verdächtigt zu werden. Ich habe große Achtung vor Ihren Fähigkeiten. Ich weiß nicht genau, wieviel Sie in Erfahrung gebracht haben, weil es uns bisher noch nicht gelungen ist, Ihre heute morgen abgegangene Botschaft zu entschlüsseln. Das ist eine von den Fragen, die Sie mir, wie ich hoffe, später in Ruhe beantworten werden. Vermutlich ist ihre Sendung zu früh ausgedampft worden. Das beweist die Anwesenheit dieser drei Fahrzeuge.”

„Ich will gar nicht versuchen, das zu leugnen”, sagte Kitten.

„Das ist schon einmal ein Anfang.” Parquit zeigte die Zähne. „Die Tatsache, daß es Ihnen gelungen ist, in unseren Verteidigungsring einzudringen, ohne Alarm auszulösen, zeigt, daß sie entweder viel besser ausgerüstet sind als gewöhnliche Fahrzeuge dieses Typs, oder daß unsere Verteidigungsanlagen hier absolut nicht ausreichen.”

„Wahrscheinlich beides”, meinte Malcolm. „Wenn Sie sich auf diese animierte Masse kalfaterten Kitts beziehen - ja, die haben wir gesehen.” Porsupah versuchte, Malcolm zum Schweigen zu bringen, aber der Kapitän schüttelte ihn ab. „Nein, ich habe es satt, Spiele zu treiben. Bisher hat das zu gar nichts Gutem geführt. Reden wir zur Abwechslung einmal offen miteinander.”

„Ihr beiden werdet noch mein Tod sein!” rief der Tolianer aus.

Wenn Parquit von Malcolms Enthüllungen überrascht war, so zeigte er es nicht.

„Gut, dann will ich offen reden”, sagte Parquit. „Kommen Sie mit. Ich hatte nicht geplant, den Versuch jetzt schon durchzuführen, und meine Techniker auch nicht. Es sind noch ein paar letzte Vorbereitungen zu überwachen. Sie können von der Spitze des Hafenturms aus zusehen. Passen Sie genau auf und merken Sie sich alles gut. Vielleicht können Sie Ihren Major überzeugen, daß weitere Versuche, Sie zu retten, scheitern werden. Eine einfache Demonstration sollte genügen.”

Der Kommandant kam hinter seinem Schreibtisch hervor. „Sie müssen wissen, daß wir die Kreatur genau studiert haben, ihre Physiologie, ihre Motivationen und Reaktionen. Seit geraumer Zeit

schon führen wir ein intensives Trainingsprogramm mit ihr durch. Die Ergebnisse sind größtenteils positiv gewesen. Jetzt wird die Entwicklung beschleunigt, aber nicht abgebrochen. Das Geschöpf ist nur ein dummes Tier, sicher, doch es hat sich als fähig erwiesen, auf das Training anzusprechen und Befehle zu befolgen.”

„Wir haben ein wenig von Ihrem ‚Training‘ gesehen”, sagte Kitten.

„Tatsächlich?” Diesmal war Parquit die Überraschung anzumerken. „Irgendwann müssen Sie mir erzählen, wie Sie das fertiggebracht haben.” Offenbar hatte niemand in der Basis die plötzliche Epidemie, die Nye auf Wache einschlafen ließ, mit der Anwesenheit der drei Fremden in Verbindung gebracht. Das war gut, wenn es ihnen im Augenblick auch nichts nützte. Es hatte keinen Sinn, mehr zu enthüllen, als unbedingt notwendig war. Sie konnten Gelegenheit finden, den gleichen Trick noch einmal anzuwenden - wenn es ihnen gelang, sich ihre Pistolen wieder anzueignen.

Natürlich, wenn irgendwer auf die Idee kam, die Munition zu analysieren ...

„Ich sehe nicht ein”, erklärte Kitten, „wieso die Tatsache, daß Sie das Wesen zwingen können, sich von Punkt A zu Punkt B und zurück zu bewegen, drei bewaffnete Schiffe verjagen soll. Ganz gleich, wie einschüchternd die Masse des Dings wirkt.”

„Unser Programm ist sehr viel ehrgeiziger gewesen, Weib. Sie können nicht besonders viel gesehen haben. Wie Ihnen bald klar werden wird.”

Sie standen oben auf dem Turm. Die drei U-Boote, die aufgetaucht vor der Küste lagen, waren kaum sichtbar. Parquit hatte den drei Säugetieren einen fest montierten Vergrößerer, eingestellt auf menschliches und tolianisches Sehvermögen, zur Verfügung gestellt. Gerade oberhalb der Wasserlinie waren auf den Schiffen Geschützrohre zu erkennen.

Sie hätten jetzt einen Fluchtversuch wagen können, da die Techniker in dem Turm alle beschäftigt waren. Nur die beiden Soldaten, die der Kommandant zu ihrer Bewachung mitgeschickt hatte, bildeten ein Hindernis.

Kitten hielt das merkwürdig geformte Mikrophon eines Sendeempfangsgeräts in der Hand. Die Stimme des Kommandanten ertönte aus einem im Handgriff verborgenen Lautsprecher und außerdem aus Lautsprechern rings an den Wänden.

„Jetzt dürfen Sie mit Ihren ‚Rettern‘ sprechen, Weib. Ich schlage eine kurze Warnung vor. Erinnern Sie sich daran, daß die endgültige Entscheidung, ob es zu Feindseligkeiten kommen wird, bei ihnen liegt. Wenn sie sich weiterhin hartnäckig zeigen, werde ich handeln. Kontrolleur, öffnen Sie den Kanal.“

Der Mann am Sendeempfangsgerät nahm kleine Veränderungen an zwei Einstellscheiben vor und gab Kitten ein unmißverständliches Startzeichen.

„... supah und Leutnant Kai-sung. Bitte melden ...“

Kitten sprach in das Mikrophon. „Hören Sie, wer immer Sie auch sein mögen. Hier spricht Leutnant Kai-sung.“

„Leutnant? Ist mit Ihnen alles in Ordnung?“

„Abgesehen von der augenblicklichen Gesellschaft und Umgebung ja. Das Gleiche gilt für meine Gefährten. Hat das Rektorat meine Sendung empfangen?“

„Einen wesentlichen Teil davon, Leutnant. Genug - bevor sie soweit gedämpft wurde, daß kein Verstärker mehr half. Die Neuigkeiten haben wir jedenfalls erhalten. Was hat die Geschichte mit dem ‚fremdrassigen Ungeheuer‘ zu bedeuten?“

„Es ist eins da, es ist fremdrassig, und ein Ungeheuer ist es ganz bestimmt. Ihre netten Schlangenfreunde haben es anscheinend darauf trainiert - ja, ich bin mir nicht sicher, auf was. Aber der Kommandant hier ist sich sicher, daß er es gegen Sie einsetzen kann.“

„Wir haben Energieschirme und Gelisit-Torpedos, die Teufelsfische allein durch den Druck auf dreihundert Meter Entfernung töten, Leutnant. Unsere Absicht ist, Sie da herauszuholen.“

„Ist das Ihr letztes Wort, Mensch?“ Das war Parquits Stimme, die sich einmischte.

„Richtig erkannt, Schlange. Nun seien Sie so nett und bringen Sie die beiden Leutnants und ihren zivilen Begleiter sofort.. HEILIGER...!“

Am anderen Ende der Verbindung war ein undeutliches Scharren zu hören.

„Was geschieht mit den U-Booten?“ Malcolms Augen klebten an dem einzigen Vergrößerer. Porsupah schob ihn zur Seite.

Das Meer rings um die drei Schiffe schien zu kochen. Von einem der U-Boote stieg ein weißes Rauchwölkchen auf, dem zwei weitere von den beiden anderen folgten. Gedämpfte Explosionen waren zu hören. An verschiedenen Stellen in der Nähe von zweien der Fahrzeuge schossen Wasserfontänen himmelwärts. Der Ozean begann wie in Zuckungen zu wogen.

Das blaugrüne Wasser unter den Schiffen wurde grau, dann schwarz wie Tinte. Zwei massige, glitzernde Pseudopodien, die Glieder einer unmöglichen amorphen Meeresgottheit, erhoben sich neben den beiden Schiffen aus dem Wasser, krümmten sich und trafen sich über ihnen. Auch ohne die Hilfe des Vergrößerers konnten Malcolm und Kitten rot-gelbe Flammen vor den Armen des Ungeheuers erkennen. Sie wurden vom Wind weggeweht, als sei da nur Rauch aufgestiegen, während in Wirklichkeit Geschosse explodiert waren, die Panzerstahl durchschlagen konnten. Energieschirme flackerten auf und starben an Überladung. Die beiden Pseudopodien bildeten eine obszöne Kathedrale über den verrückt schaukelnden Schiffen und behielten ihre Position einen Augenblick lang bei.

Dann stürzten sie nieder.

Strudel des aufgestörten Wassers bezeichneten die Stelle, wo noch vor Sekunden zwei bemannte Fahrzeuge gelegen hatten. Das dritte raste bereits mit voller Kraft dem Horizont zu. „Verdammt. Verdammt, verdammt.“ Kitten grub die Fingernägel in das Metall des Sprechgeräts und zerkratzte das schimmernde Rohr. Porsupah blieb unbeweglich am Vergrößerer. Es war ihm nicht möglich, seinen Blick vom Schauplatz der Katastrophe loszureißen. Schon verirret nichts mehr, daß eine unvorstellbare Blasphemie gekommen und gegangen war. Die beiden Unterseeboote tauchten nicht wieder auf.

„Das war schnell“, war der einzige Kommentar des Frachter-Kapitäns. Du hast seltsamere Dinge auf anderen Planeten gesehen, eindrucksvollere, grauenhaftere. Ist es nicht so, Kapitän?

„Das war notwendig“, kam Parquits Stimme aus den Lautsprechern.

„Ich verstehe, du Hurensohn!“ schrie Kitten. „Diese Männer hatten

keine Chance. Du wußtest verdammt genau, daß sie keine Chance haben würden."

„Ich wußte es nicht sicher. Wie gesagt, die Vorbereitungen waren noch nicht abgeschlossen. Doch die Wahrscheinlichkeit, daß es klappen würde, war hoch. Ungeachtet der an Zahl und Art ungenügenden Tests, die wir durchgeführt hatten. Unsere Erwartungen sind mehr als erfüllt worden."

„Verdammt sollst du sein, du schleimiger, kaltblütiger ..."

„Da draußen geht etwas vor", sagte Porsupah. Er starrte immer noch durch den Vergrößerer. Die kochenden Wogen hatten sich näher zum Ufer hingezogen. Plötzlich kam durch mehrere Lautsprecher ein Kratzen und Schaben. Das Personal im Turm reagierte nicht, als sei das normal.

„Noval!" keuchte Malcolm. „Ich glaube ..."

Metall stöhnte in einem langen, tiefen Aaaahhh. Etwas brach mit fürchterlichem Kreischen, und das Gebäude schnappte zurück wie eine Geigensaite. Bis auf die Techniker, die einen festen Sitz vor ihren Konsolen hatten, wurden alle heftig zu Boden geschleudert. Mehrere respektable Explosionen folgten und erschütterten den Turm.

Hammurabi kam als erster wieder auf die Füße und rang bereits mit einem der Wachtposten. Der andere, noch benommen von dem Sturz, versuchte hilflos, sein Gewehr so auszurichten, daß er seinen Partner nicht traf. Porsupah schaltete ihn mit einem schnellen Tritt hinter die linke Höröffnung aus.

Keiner der Techniker und Operatoren schien geneigt zu sein, den Menschen den Besitz der beiden Energiegewehre streitig zu machen. Statt dessen arbeiteten sie fieberhaft an den Kontrollen und Schaltern. Die gefährlichen Fremden in ihrer Mitte völlig ignorierend, diskutierten sie untereinander genauso hektisch wie die Stimmen, die aus den zahlreichen Lautsprechergittern drangen.

„Ich kann nicht mehr folgen", sagte Kitten, während sie sich an die Tür zurückzog.

„Irgend etwas macht ihnen angst", flüsterte Malcolm. „Große Angst. Da ist etwas schiefgegangen, und sie fürchten sich. Dies eine Mal sehe ich eine Situation ebenso wie die AAnn. Ich fürchte mich auch."

Eine neue Explosion erschütterte das Gebäude. Sie war schwächer, und sie blieben diesmal auf den Füßen.

„Und ob etwas schiefgegangen ist!“ Kittens Zeigefinger wies ihnen die Richtung.

Unten am Strand, der durch die transparenten Wände sichtbar war, erhob sich eine Masse von der Farbe des Weltraums fünfzig Meter weit in den porzellanblauen Himmel. Sie überragte bei weitem das Kontrollzentrum und die höchsten Bäume. Auf dem bössartigen Berg blitzte zum ersten Mal silbern die Sonne, als zögen sich leuchtende Metallstreifen durch die Außenhaut. An den glatten Seiten rieselten Schutt und Hartmetallstücke herunter, verdreht und baumelnd wie Stricke. Das Ding schüttelte sich ab.

Sein größter Teil war von hier oben verdeckt.

An seiner Intelligenz konnte nicht mehr gezweifelt werden.

Malcolm und Kitten trugen die Energiegewehre. Da sie auf AAnn-Größe berechnet waren, fiel es Porsupah ziemlich schwer, damit umzugehen. Aber der Tolianer lieh sich von einem der Wachtposten eine Pfeilpistole aus. Er stieg als erster die Treppe hinab. Wieder vermieden sie den Aufzug. Porsupahs überempfindliche Hör- und Riechorgane waren für sie ein besseres Spürgerät als irgendwelche künstlichen Sensoren.

Die Schreie gefolterten Steins und Metalls folgten ihnen, als sie um Kehren und durch Korridore rasten. Die wenigen AAnn, denen sie begegneten, waren zu benommen, um ihnen den freien Durchgang zu verwehren, und sowieso zu verschreckt, um überhaupt etwas zu tun.

Trotzdem wurde es hin und wieder einem bewaffneten Wachtposten oder Techniker bewußt, daß die drei nicht da waren, wo sie hätten sein sollen, und dann kam es zu einem kurzen Gefecht in dem labyrinthischen Bauwerk. Als Kitten die ihr nicht vertraute Waffe zum ersten Mal abfeuerte, schoß ein Bolzen dicht genug an ihr vorbei, um ihre linke Seite schmerzhaft zu versengen. Malcolm hinkte ein wenig auf dem rechten Bein, wo ein Stück von einem Explosivgeschoß ihn getroffen hatte. Es war keine schwere Wunde, aber da sie nicht haltmachen konnten, tröpfelte das Blut unter dem hastig angelegten Notverband immer weiter hervor.

Das Ungeheuer riß die Insel rings um sie in Stücke. Unpassenderweise beschäftigten sich Malcolms Gedanken mehrere Minuten lang ausschließlich damit, daß seine Gefährtin wirklich großartig konstruiert war. Sie war nicht nur athletisch, sondern auch verdammt

attraktiv. Ein plötzlicher Hitzeschwall wärmte sein Gesicht. Von der Ecke hinten, wo ein Wachtposten umgefallen war, kam ein kurzer Schrei. Kitten sah über die Schulter zurück.

„Gut gemacht, Anthropeide! Den hätten Sie beinahe erwischt. Allmählich werde ich es müde, Ihr Kindermädchen zu spielen.“

Na ja, wenigstens hatte ihn das in die Wirklichkeit zurückgeholt.

„Haben Sie eine Ahnung, wie weit wir vom Hafen entfernt sind?“ brüllte Malcolm Porsupah zu.

„Ich kann es noch nicht sagen. Das Ding hat anscheinend gar keine Schwierigkeiten gehabt, sich landeinwärts zu bewegen. Also ist es nicht aufs Wasser beschränkt. Soviel wir wissen, mag es flexibel genug sein, die ganze Insel einzukreisen.“ Der Tolianer sprang über einen AAnn im Kettenhemd des Wissenschaftlers. Der Kopf des Reptils war von einem losgerissenen Beleuchtungskörper gespalten worden. Hinter ihnen gab es wieder einen Krach, und die Vibration lief den Korridor entlang.

„Jetzt muß der ganze Turm umgekippt sein!“ rief Malcolm.

„Das Ding geht verdammt systematisch vor.“

„Peot hat doch recht gehabt“, sagte Kitten. „Das Ungeheuer ist genauso gefährlich, wie er es uns beschrieb. Ich frage mich, wie es dem guten Kommandanten geht.“

„Das wollen wir uns bei Brandy und Pasteten fragen ... und einem anständigen Steak ... in Ihrem Rektorat“, antwortete Malcolm. „Im Augenblick haben wir uns auf Wichtigeres zu konzentrieren.“ Er rückte zu den anderen auf.

Am Ende des Korridors war eine Doppeltür. Der feuchte graue Himmel und der grüne Ozean waren durch die Glasscheiben sichtbar. Porsupah rannte hin, blieb stehen und eilte zurück. Sein Kommentar war eigentlich überflüssig.

„Die Automatik funktioniert nicht mehr. Die Tür ist fest zu.“

„Von der Notschaltung verriegelt“, ergänzte Malcolm. Er hob das Energiegewehr. Vier Feuerstöße drängten den rechten gepanzerten Flügel so weit zurück, daß sie durch die Lücke schlüpfen konnten. Sie taten es schnell und vorsichtig und vermieden die heißen Kanten.

Der winzige Hafen lag genau vor ihnen, unterhalb eines sanften Hangs. Große, warme Regentropfen fielen nieder. In der Bucht war die Sicht schlecht, aber sie genügte.

Hier hatte eine Katastrophe stattgefunden.

„Systematisch ist der richtige Ausdruck“, brummte Malcolm.  
„Als erstes hat es alle Rückzugsmöglichkeiten vernichtet.“

Docks und Landestellen lagen zerschmettert auf dem Sand und im Wasser. Metallene Rammen und Bühnen waren wie Draht verdreht. Trümmer von Schwebern und Schiffen sowie von zwei oder drei Motorbooten und mindestens einem Hubschrauber waren zu erkennen, darunter auch die pulverisierten Reste ihres eigenen Fahrzeugs. Das am wenigsten beschädigte Exemplar des Sortiments an Beförderungsmitteln war sauber in zwei Teile gerissen wie ein Stück Papier.

Hinter ihnen dröhnten immer noch dumpfe Explosionen, gewürzt mit einem gelegentlichen schwachen Reptilienschrei. Der Hang und die hohen Bäume machten eine visuelle Beobachtung unmöglich, und keiner in der kleinen Gruppe hatte den Wunsch, daran etwas zu ändern.

Der feuchte Nebel senkte sich rasch nieder, aber mehrere Inseln waren noch zu erkennen. Abgesehen von den relativ leeren Gewässern am Äquator hatte man auf Repler fast immer Land in Sicht.

Sie rannten den Rest des Wegs zum Strand hinunter, nicht um ihn so schnell wie möglich zu erreichen, sondern um das Ungeheuer so weit wie möglich hinter sich zu bringen. Bei genauerer Inspektion erwies sich die Zerstörung als noch schlimmer. Sie war sorgfältig und gründlich durchgeführt worden. Nichts war mehr übrig, was mehr als einen halben Menschen über Wasser halten konnte.

Auch einer so kampferprobten Gruppe wie den beiden Offizieren und Hammurabi ging der Anblick der achtlos zerrissenen Körper - AAnn-Soldaten und Hafenpersonal - an die Nieren. Kaum ein Leichnam war intakt. Hier und da unterschieden sie einen Arm, das Stück eines Rumpfs, einen Lederstiefel, in dem noch das Bein steckte.

Einige der grausigen Überreste waren offensichtlich abgerissen worden, während andere so sauber zertrennt waren wie mit einem chirurgischen Laser.

Kitten sah über die Schulter zurück.

„Ich glaube, ich werde eine Begegnung mit Teufelsfischen riskieren. Vielleicht schaffen wir es bis zur nächsten Insel.“

Porsupah versuchte, den nassen Nebel mit seinen Blicken zu

durchdringen. „Das ist wohl nicht notwendig. Da draußen scheint irgendein noch heiles Fahrzeug zu treiben. Es muß sich losgerissen haben, als das Ungeheuer seinen Angriff begann, und unbemerkt davongeschwommen sein.“

„Hauptsache, es sinkt nicht gleich.“ Malcolm trat in die leichte Brandung.

„Das fehlte gerade noch!“ schimpfte Porsupah. „Entschuldigen Sie mich.“ Der kleine Offizier tauchte ins Wasser und schoß wie ein bepelzter Torpedo an Malcolm vorbei. Seine mit Schwimmhäuten versehenen Füße wirbelten das Wasser hinter ihm zu Schaum auf.

„Warten macht mich nervös, das ist alles“, erklärte Malcolm.

„Ja“, murmelte Kitten und starrte zu den Bäumen zurück. Sie erwartete jeden Augenblick, daß die schwarze Hölle sich über die Palmen auf sie ergoß. „Wir müssen entkommen, um das Rektorat zu alarmieren, ganz zu schweigen von dem Galaktischen Zentrum auf Terra und Hivehom. Hier geht es um mehr als ein lokales Problem.“ Sie dachte nach. „Wie wohl Peot mit seinem elektronischen Puzzle zurechtkommt?“

„Das Rektorat interessiert mich nicht, die Federfuchser im Galaktischen Zentrum interessieren mich noch weniger, und am allerwenigsten interessiert mich, was die wiedererweckte Mumie gegen dies Ding unternehmen will. Meiner Meinung nach ist sie hilflos. Aber ganz außerordentlich interessiert es mich, daß ich zum ersten Mal in zehn Jahren ein Bankkonto habe, das mehr als nur gesund ist, und, Hölle und Verdammnis, ich bin fest entschlossen, am Leben zu bleiben, damit ich das Geld auch ausgeben kann!“

„Ihr Gehirn ist von Habgier so vergiftet, daß es schon fault!“ höhnte Kitten angeekelt.

„Sie stellen meine Motive in Frage, ohne das Geringste darüber zu wissen, und ...“

Ein Husten und Knattern lenkte ihre Aufmerksamkeit auf das kabbelige Wasser. Das Geräusch ging in ein stetiges, tiefes Brummen über. Einen Augenblick später tauchte ein Boot aus dem Nebel auf. Porsupah stand an der linken Seite des eigenartigen Doppelruders. Es war nur ein kleines, offenes Motorboot, aber es sah aus, als hätten sie darin alle genügend Platz.

„Tut mir leid, daß es kein Schweber ist“, sagte Porsupah, aber es

ist aufgetankt und nicht schwierig zu handhaben. Das genügt, um uns irgendwo hinzubringen - was im Augenblick, wie ich vermute, unsere Sorge Nummer Eins ist."

"Irgendwo in der Nähe ist vielleicht eine automatische Station", meinte Kitten, "wo wir entweder ein etwas schnelleres Fahrzeug bekommen oder eine Sendung in die Stadt abstrahlen können."

"Unsere schuppigen Freunde werden ein aus so geringer Entfernung abgegebenes Notsignal auffangen", sagte Malcolm nachdenklich.

"Wenn noch welche von ihnen am Leben sind. Bitte, diskutieren wir darüber später und an einem anderen Ort, ja?"

Sie gingen an Bord des kleinen Boots. Von einer respektablen Geschwindigkeit nur etwa eine Million Stundenkilometer entfernt, steuerten sie aus der Bucht hinaus. Der Nebel verschluckte sie.

Der Vom hielt in seiner Arbeit inne und betrachtete die Zerstörung, die er angerichtet hatte. Soweit seine Erinnerung zurückreichte, war er zum ersten Mal voll gesättigt von Lebenskraft. Jetzt entdeckte er eine letzte Tasche, gefüllt mit Energie hoher Qualität, auf der Insel. Sie steckte in einer festen Kammer tief innerhalb des Gesteins. Nach einigem Überlegen entschied der Vom, zufrieden, wie er war, daß er diese letzte Gruppe vorerst in Ruhe lassen wollte.

Er ließ seine Masse zu einer ihm bequemen Gestalt ausfließen und lauschte. Der Wächter besaß immer noch seine alte Fähigkeit, Hinweise auf seinen Aufenthaltsort zu verwischen. So sehr der Vom sich auch anstrengte, seine Kraft hatte den Höhepunkt noch nicht wieder erreicht, auf dem er dies geistige Gespinst durchdringen konnte. Er ließ ab von der Suche nach dem Feind. Zum ersten Mal seit seinem Erwachen gestattete er seinem Wahrnehmungsvermögen, frei und offen umherzuschweifen. So testete er sein wiedererwecktes Nervensystem.

Winzige Stückchen Lebenskraft machten sich hier und da bemerkbar. Das Wissen wurde zu späterer Analyse und Verwendung gespeichert. Große Scharen geringerer Intelligenzen schwammen in den Gewässern um die Insel. Nicht so aufregend, aber doch nützlich als Nahrung.

Im Norden befand sich jedoch eine wirkliche beträchtliche Ansammlung starker Lebensenergie, bei weitem die größte innerhalb des

Wahrnehmungsbereichs des Vom. Sie würde ausreichen, ihn zu voller, pulsierender Bewußtheit zu stimulieren. Ihn in einen Zustand elementarer Macht zu erheben. Vielleicht war sich der Wächter ebenfalls darüber klar und würde die Intelligenzen verteidigen. Aber er mochte auch gewillt sein, die Konfrontation noch länger hinauszuschieben. So oder so war hier ein Anlaß, ein Grund, sich zu bewegen. Der Vom dachte nach. Er entschloß sich. Er bewegte sich.

Philip stand an der Landestelle und begrüßte sie, als sie Westplace erreichten. Während der kurzen, aber notwendigen Prozedur des Vertäuens tanzte er förmlich vor Ungeduld. Sie hatten sich auf der Seemannsstation, die sie richtig gefunden hatten, einen Einsatz-Schweber ausgeliehen. Der nasse Nebel war hier ebenso dicht, wie er auf der offenen See gewesen war. Kitten kletterte aus dem Schweber, und träge Tropfen rannen in Schlangenlinien von ihren Beinen. Der schwarze Turm erhob sich undeutlich in dem federleichten Niesel.

„Kitten, Kapitän Hammurabi! Wie schön, Sie wiederzusehen! Ich habe mir Sorgen gemacht. Und ich habe Ihnen so viel zu erzählen.“ \*

„Und ich habe eine oder zwei hübsche Geschichten für Sie, Junge“, entgegnete Malcolm. Zusammen machten sie sich auf den Weg zum Turm.

In dem ihnen jetzt schon vertrauten Aufzug berichtete Malcolm schnell in großen Zügen, was sich seit ihrer Abreise ereignet hatte. Der junge Ingenieur schwieg die ganze Zeit und hörte aufmerksam zu. Als Malcolm endete, machte der junge Mann einen geradezu grimmigen Eindruck.

„Es paßte alles zusammen“, sagte er.

„Freut mich zu hören“, brummte Malcolm. „Was paßt zusammen?“

„Ihre Erlebnisse mit dem, was Peot gesagt hat.“

„Und was hat er gesagt?“ forschte Kitten.

„Die Kraft und Macht der Kreatur werde in Minuten und Stunden wachsen, nicht in Tagen. Vielleicht sei sie schon bald stark genug, um allem zu widerstehen, was Peot und die Maschine gegen sie ins Treffen führen können. In welchem Fall die einzige Alterna-

tive zu einer galaxisweiten Katastrophe die Sterilisierung des Planeten ist.”

„Grauenhaft! Das sprichst du so ruhig aus! Macht sich Peot klar, wie gering die Chance ist, daß wir die Genehmigung des Ratskanzlers für eine solche Maßnahme bekommen?” fragte Kitten.

„Natürlich würde auch Peot in ein solches Programm eingeschlossen werden”, ergänzte Malcolm.

„Er ist mit dem Tod in all seinen Manifestationen und Aspekten sehr vertraut. Er bezweifelt, daß die Wirklichkeit mehr als bloß antiklimatisch sein wird, und er macht sich keine Sorgen darüber. Was die Maßnahme selbst betrifft, so hat er eine Ahnung davon, wie langsam selbst die tüchtigste nichttotalitäre Bürokratie arbeitet. Das war nur ein Vorschlag von ihm, der seiner Meinung nach funktionieren könnte.”

„Ermutigende Prognose von einem potentiellen Erretter”, murmelte Kitten.

„Jedenfalls ist die Lage ernst. Wo ist dein Freund?”

„Pors? Er hat ein anderes Schiff genommen und sich in die Stadt begeben, um dem Major dabei zu helfen, im Rektorat alles zu organisieren. Und einen Bericht aus erster Hand zu erstatten. Glaubt Peot, das Ungeheuer wird in seinem Zerstörungswerk, wie wir es in der Enklave miterlebt haben, fortfahren?”

„Anscheinend vorerst nicht...”

„Ha!” schnaubte Malcolm.

„... zumindest erst dann, wenn es Peot gefunden und mit ihm abgerechnet hat. Es weiß, daß der Tar-Aiym auf Repler anwesend ist, und es...”

„Tar-Aiym?” unterbrach Kitten. „Das Wort kenne ich. Behauptet Peot, ein Tar-Aiym zu sein?” Philip ignorierte sie.

„... ist sich im klaren darüber, daß es in ständiger Gefahr sein wird, solange der Wächter nicht vernichtet ist. Der Vom ist ein sehr logisch denkender Organismus und wird sich der Notwendigkeit immer beugen. Das Auffinden und Eliminieren Peots kommt an erster Stelle. Die Beseitigung des Widerstands der kleinen Menschen-Thranx steht beträchtlich weiter unten auf der Liste.”

„Und wenn er unseren wiedererweckten Wahnsinnigen ausgeschnüffelt hat, wird er natürlich geradewegs hierherkommen.”

„Das möchte ich annehmen.”

„Natürlich ist Chatham darüber nicht informiert worden.“

„Natürlich nicht.“

Kitten seufzte. „Nun, ich hoffe, der Vom läßt sich Zeit. Wenn ich das Ungeheuer noch einmal ansehen muß, brauche ich sicher ein paar Tage, um das aus meinem Gedächtnis zu löschen.“

Gouverneur Washburn hatte völlig die Fassung verloren. Er war gezwungen worden, von seinem geliebten festen Tagesplan abzuweichen. Der Gouverneur war ein äußerst pünktlicher Mensch. Und nun hatte er bereits eine Ansprache vor Eltern schulpflichtiger Kinder - alles Wähler! - versäumt. Ganz zu schweigen von der Einweihung der neuen Fabrik zur Verarbeitung von Meeresfrüchten auf Isle de Rais.

In dem Sessel, den Orvenalix ihm angeboten hatte, ließ er sich nur nieder, um gleich darauf wieder hochzuspringen und wie ein bewegliches Ziel auf einem Schießstand in dem kleinen Büro auf und ab zu marschieren. Porsupah gab einen interessierten Zuschauer ab.

„Hirnrissiger Blödsinn! Ein fremdrassiges Ungeheuer! Eine Geschichte für infantile Gemüter. Und dafür halten Sie mich von meinen Amtspflichten zurück! Für - “

„Ich habe das Ding gesehen, Gouverneur“, erklärte Porsupah ruhig. „Es ist alles andere als unkörperlich.“

„So wurde es mir erzählt.“ Washburn machte eine unsichere Handbewegung. „Verstehen Sie mich recht, Leutnant. Ich stelle ja nicht Ihre Beobachtungsgabe in Frage. Nur die Genauigkeit Ihrer Beschreibung. Eine verständliche Neigung zur Übertreibung, hervorgerufen durch aufregende Umstände...“

„Es ist nicht unmöglich, daß gewisse Einzelheiten ein bißchen übertrieben worden sind. Das Geschöpf kann *durchaus* eine oder zwei anwesende Personen am Leben gelassen haben.“

„Aber unsere Waffen, auch wenn sie nur zum Einsatz gegen Teufelsfische, Untersandkriecher und dergleichen gedacht sind, würden doch bestimmt mit Ihrem ‚Ungeheuer‘ fertig werden.“

„Da möchte ich Ihnen, Herr Gouverneur, zu Ihrer Information mitteilen“, erwiderte Porsupah, „daß dies Geschöpf zwei gutausgerüstete Unterseeboote aus dieser Stadt, die genau diese Waffen und in ihrer Anwendung ausgebildete Leute an Bord hatten, zerstört

hat, als seien sie nichts als Traumnebel. Ich habe es gesehen. Ich habe gesehen, wie Gelit-Torpedos und Projektile, die Panzerstahl durchschlagen, auf das Wesen abgefeuert wurden. Man hätte ebenso gut versuchen können, es mit Federn umzubringen. Und die Mannschaft des entkommenen U-Boots wünscht sich keine zweite Begegnung.”

Der Gouverneur hatte eine Antwort parat, aber diesmal kam ihm Orvenalix zuvor. Er schwenkte ein paar Faxpax-Kopien vor dem Gesicht des schäumenden Beamten.

„Vielleicht hat der Gouverneur Zeit gefunden, den einen oder anderen dieser Berichte zu überfliegen. Sie treffen seit zwei Tagen mit beängstigender Häufigkeit ein.”

Washburn schielte auf die Blätter.

„Ich erhalte täglich unzählige Berichte. Was sind das für welche?”

Orvenalix blätterte die Seiten durch. Seine Greifschere wanderten fix von einer zur anderen.

„Ein kleiner Konvoi von vier Fischerbooten kehrte an die Stelle zurück, wo sie in den letzten anderthalb Jahren jeweils in zwei Wochen zwischen vier- und fünftausend Kilogramm eßbarer Meeresfrüchte gefangen haben. Diesmal war ihre Beute kaum wert, gewogen zu werden ... Das Düsenboot Lady Laughings legte mit einer vierköpfigen Familie an Bord von Repler Harbour ab und verschwand auf seinem nach Süd-Südost gerichteten Kurs, Breite ... nun, das ist unwichtig. Seither hat man von ihnen nichts mehr gesehen oder gehört ... Zwei mit Schleppnetzen fischende Unterseeboote verschwanden im Nebel vor Isle Ellison ... Der unterseeische Garten des Ehrenwerten Yaphet McKnight Luttu, Privatier, wurde in einer einzigen Nacht verwüstet... Schulen wandernder Steinroller werfen sich bei Isle Royal auf den Strand und ersticken ... Dutzende ähnlicher Meldungen, Augenzeugenberichte, Aussagen zuverlässiger Personen, Gouverneur. Anfangs wunderte man sich nur. Jetzt nicht mehr. Die Nachricht spricht sich herum. Furcht kommt auf.”

„Auf einem erst kürzlich besiedelten und noch verhältnismäßig unerforschten Planeten wie Repler ereignen sich täglich Dutzende von Katastrophen und seltsamen Vorfällen”, erwiderte der Gouverneur. „Ich will gern glauben, daß Ihr Ungeheuer für eins oder zwei der Ereignisse verantwortlich sein mag ...”

Zu den Tugenden der Thranx gehörte phänomenale Geduld. In seltenen Ausnahmefällen konnte sie reißen.

„Gouverneur, semantisches Ausweichen vor einem Problem wird es niemals lösen!“ Ich will mich ganz deutlich ausdrücken: Wenn Sie sich der Situation nicht stellen, wird es Ihnen auf den Hals kommen!“

„Ich verstehe Sie nicht, Major.“

„Ich will mir Mühe geben, es so verständlich wie möglich darzustellen, Herr Gouverneur.“ Orvenalix schob eine mehrschichtige, selbstleuchtende Plastikfolie über den Schreibtisch. Winzige gelbe Punkte glühten innerhalb der dreidimensionalen Karte.

„Hier sehen Sie sämtliche Orte, von denen Katastrophenmeldungen gekommen sind. Sowohl die bestätigten als auch die vermuteten. Nimmt man einige aus, die offensichtlich hysterische Erzeugnisse sind, bilden die Punkte einen Zickzackkurs von der AAnn-Konzession in Richtung Repler City. Übrigens, seit unsere Agenten aus der Enklave entkamen, haben wir von dort kein Signal mehr empfangen, keine Bildsendung, keinen Funk — gar nichts. Sollte der Kurs mit gleichbleibender Geschwindigkeit weiterverfolgt werden, wird das, was sich auf ihm bewegt, in drei Tagen hier sein. Dann erhalten Sie Gelegenheit, über eine Frage zu diskutieren, die inzwischen rein akademisch geworden ist!“

Washburn betrachtete die Karte, betrachtete das untersetzte Insekt ihm gegenüber, betrachtete den bepelzten Offizier, der gemütlich in einer Ecke saß. Der Gouverneur sackte in sich zusammen. Ein großer Teil heißer Luft entwich mitsamt seiner angeberischen Haltung.

„Ich verstehe. Ja, Sie bringen eindrucksvolle Argumente vor, Major. Vielleicht ... vielleicht sollten ein paar Vorsichtsmaßnahmen — nichts Extremes, nichts, was die Bevölkerung beunruhigen könnte, verstehen Sie - getroffen werden?“ Er blickte hoffnungsvoll drein.

Orvenalix seufzte.

„Ja, Gouverneur. Mit Ihrer Erlaubnis würde ich dann - “

„Ja, ja, Major! Sehr gut, ausgezeichnet! Ich kann die Angelegenheit also in Ihren Händen lassen?“

„Selbstverständlich, Sir.“ Orvenalix blickte demonstrativ auf seinen Schreibtisch-Chronometer. „Ich glaube, Sir, wenn Sie sich

beeilen, können Sie diese neue Fabrik immer noch einweihen. Ich habe mir erlaubt, einen Hubschrauber für Sie bereitzustellen. Zweite Ebene. Der Pilot läßt die Motoren bereits warmlaufen. Es sollten Ihnen sogar noch ein paar Minuten bleiben, Ihrer Ansprache den letzten Schliff zu geben."

„Das ist wirklich sehr aufmerksam von Ihnen, Major!" Washburn entspannte sich, strahlte. „Das werde ich Ihnen nicht vergessen. Und nun, edle Wesen ..."

Orvenalix und Porsupah standen auf, als der Gouverneur den Raum verließ. Sie setzten sich wieder, sobald die Tür hinter dem ersten Beamten des Planeten ins Schloß gefallen war.

„Ich kann auf den Mann einfach nicht böse sein. Er gehört zu denjenigen, die sich standhaft weigern, der Möglichkeit eigener Impotenz ins Auge zu sehen."

Porsupah sah seinen Vorgesetzten neugierig an. „Glauben Sie denn, daß Sie irgend etwas tun können, Major?"

Orvenalix drehte seinen Sessel und drückte mehrere Knöpfe, die in eine Fuge seines Schreibtisches eingelassen waren. Der dreieckige Kopf wandte sich zur Seite, die Facettenaugen spiegelten im Licht.

„Daran glaube ich ebensowenig wie an die Möglichkeit, daß unser guter Gouverneur diese Einweihung noch vornehmen kann. Der Chronometer ist um vierzig Minuten zurückgestellt. Zwei Dinge, Leutnant. Erstens: Zwar glaube ich, was Sie berichtet haben, muß aber gestehen, daß ich zögerte ..."

„Aber Sir, wir ..."

„Langsam, Leutnant. Verstehen Sie meine Situation. Besuche fremdrassiger Ungeheuer sind in unserem gut organisierten Universum nicht alltäglich. Doch dann erhielt ich diese ..." Er schob einen Packen Berichte über die Karte. „Eine Katastrophenmeldung nach der anderen. Ich entschloß mich zu visueller Erkundung und schickte zwei Flugzeuge, die AAnn-Konzession zu beobachten, ob mit oder ohne Zustimmung. Ein solcher Beweis gäbe mir auch Rückendeckung für jede Maßnahme, die ich für erforderlich halte - ohne den Gouverneur erst lange zu fragen. Aber so ist es besser ... Offenbar funktionieren einige der automatischen Waffen noch, denn die beiden Flugzeuge wurden beschossen. Trotzdem machten sie Standfotos und Filmaufnahmen. Die Zerstörung ist unglaublich. Es steht kein Gebäude mehr, die Hälfte der Vegetation ist platt-

gewalzt, im Boden öffnen sich gähnende Löcher - nichts als Chaos ...

Und jetzt die zweite Sache, die Sie wissen müssen. Die beiden Piloten hatten den Befehl, auf dem Rückweg dem Zickzackkurs zu folgen, den das Wesen vermutlich nimmt. Selbst wenn es sich tief im Wasser hielt, war zu hoffen, daß sie einen Blick darauf erhaschten ... Nur ein Flugzeug kehrte zurück. Der Pilot befand sich in Katatonie. Als er nicht antwortete, griff die Landekontrolle ein und holte seine Maschine mit der automatischen Steuerung herunter. Die Heiler können nichts für ihn tun. Er liegt jetzt im Hospital des Rektorats. Wie mir gesagt wurde, erholt er sich vielleicht nie wieder ... Irgend etwas hat sein Gehirn ausgebrannt, Leutnant. Der Input war zu stark. Zerebrale Überladung.”

Der rechts von dem Major in den Schreibtisch eingebaute Lautsprecher knatterte. Dann bildeten sich Worte.

„Ihre Direktverbindung ist jetzt hergestellt, Sir. Die Kanäle sind freigemacht worden. Es wird die normale Verzögerung eintreten.” Ein Piepton, und die Stimme verstummte.

„Ein Dringlichkeitsanruf?” fragte Porsupah interessiert.

„Das nächste Sonderkommando von respektabler Größe hat seine Basis auf Tundra V, Leutnant. Es ist weiter weg, als mir lieb ist, aber es bestand kein Grund, ein Kontingent in größere Nähe zu legen. Und ich werde keine halben Sachen machen und hier einen Kreuzer, da eine Korvette anfordern. Unser Problem erfordert den Einsatz einer ganzen Flotte, und ich werde dafür sorgen, daß wir sie bekommen.”

„Ein Sonderkommando? Aber unser wiedererweckter Ratgeber meint doch, jeder Angriff unsererseits wird das Ungeheuer nur provozieren!”

„Das weiß ich. Doch wie dem auch sei”, sagte Orvenalix leise, „was kann ich sonst tun? Sollte ich versäumen, meinen Nestposten zu verteidigen, würde ich für immer von ihm verbannt. Ich bin hier die stellvertretende Nestmutter. Auch wenn es mir geraten wird, werde ich nicht tatenlos herumsitzen, während dies Ding sich uns nähert.” Der Lautsprecher stieß einen zweiten schrillen Piepton aus.

Ton und Bild wurden gleichzeitig deutlich. Ein älthlicher Thrax mit gekrümmten Fühlern und vom Alter purpurviolett verfärbten Chi-

tinplatten blickte sie aus dem Schirm an. Aber seine Stimme verriet keine Spur von Alter, obwohl sie etwas verschleiert klang, da sie von mindestens einem Dutzend Relaisstationen weitergegeben worden war.

„Hier ist Ashvenarya.“

„Orvenalix, Major, Befehlshaber des Rektorats auf Repler III. Wie geht es Ihnen, Admiral?“

„Das werde ich Ihnen sagen, nachdem Sie mir diesen Unsinn über einen Notfall der Stufe Eins, der den Einsatz eines Sonderkommandos erfordert, erklärt haben.“

„Ich bezweifle, ob Sie es glauben würden, selbst wenn Sie es gesehen hätten, Admiral. Obwohl ich es nicht gesehen habe und es glaube.“

„Das halte ich nicht gerade für eine umfassende Information, Major.“

„Stufe Eins erfordert keine Erklärung, Sir. Selbst ein Dringlichkeitsanruf kann abgehört werden.“

Am anderen Ende entstand eine kurze Pause.

„Na gut, Major. Was Sie sagen, ist richtig. Ich werde Ihnen einen Kreuzer und eine Schwadron Stachelschiffe schicken ...“

„Negativ, Admiral. Das gesamte Sonderkommando mit jedem Schlachtschiff, über das Sie verfügen. Ich sagte Stufe Eins, und ich meinte Stufe Eins. Das gesamte Sonderkommando, oder Sie können mir ebenso gut eine Karte mit den besten Wünschen für meine Gesundheit zusenden. Stachelschiffe haben nicht genug Feuerkraft.“

„Bisher habe ich noch von niemanden einen Einwand gegen die Feuerkraft von Stachelschiffen gehört. Das überzeugt mich. Ich hoffe allerdings, daß Sie nicht bloß Ihre Fühler verknoten, Major.“

„Ich bin bei vollem Verstand.“

„Ja. Nun, die Schiffe werden in einer Stunde, HH-Standard, zu Ihnen unterwegs sein. Und ich hoffe außerdem, Major, daß Sie die Anforderung gegenüber dem Befehlshaber des Sonderkommandos begründen können, oder Sie werden sich im Rechenzentrum des Universitäts-HQ wiederfinden.“

„Ich denke, an der Begründung wird es nicht fehlen, Sir.“

„Das hoffe ich, denn der Kommandant werde ich sein.“ Er schaltete ab.

„Sir“, drang eine andere Stimme aus dem Lautsprecher, „Tundra V hat die Verbindung unterbrochen. Soll ich versuchen, sie wiederherzustellen?“

„Danke, nein. Das Gespräch war beendet.“ Orvenalix sah Porsupah an. „Beten Sie, Tolianer?“

„Ich meditiere gelegentlich. Die Neigung zum Gebet habe ich nicht.“

„Dann wäre es vielleicht eine gute Idee, jemand anders zu finden, der diese Neigung hat, denn auch mein Glaube ist nicht besonders fest. Und ich möchte mich nach allen Seiten hin absichern.“

„Ich habe bisher noch nie einen Stufe-Eins-Anruf gehört, Sir.“ Wider Willen empfand Porsupah einen ehrfürchtigen Schauer.

„Stufe Drei ist eine Bedrohung der Republik. Stufe Zwei eine Bedrohung der Kirche. Stufe Eins ist eine Bedrohung der Rasse.“

„Irgendeiner besonderen Rasse?“

„Sie sollten das Buch lesen, Leutnant. Gemeint ist natürlich die Rasse der Vernunft.“

Die AAnn schwitzten nicht, deshalb war die Erschöpfung des Ingenieurs äußerlich nicht sichtbar, außer für einen anderen AAnn. „Die Sender funktionieren noch, Exzellenz, Oase weiß, wie. Und wir haben etwas Notenergie.“

„Danke, Erster Ingenieur.“ Der Kommandant hinkte leicht. Sein linkes Bein war von einem fallenden Balken ziemlich schlimm verletzt worden, als er und seine Begleiter sich in die Sicherheit des am besten geschützten Teils im Mittelpunkt der Insel vorgearbeitet hatten.

Dieser Schutzraum konnte thermonuklearen und allen sonstigen Angriffen bis auf den Volltreffer einer SCCAM-Bombe standhalten. Und offensichtlich hatte er sie vor der alles verschlingenden Wut des Ungeheuers geschützt. Vielleicht dreißig hatten überlebt. Dreißig von dem gesamten Stab des Komplexes. Dreißig plus einem.

„Jetzt weiß ich, was Sie unbedingt geheimhalten wollten“, bemerkte Dominic Rose. Das Talent des alten Mannes, seine eigene Haut in Sicherheit zu bringen, hatte ihn ein weiteres Mal am Leben erhalten. Bei Eintritt der Katastrophe war er nicht mehr von der Seite des Kommandanten gewichen, denn er nahm richtig an, das

bedeutendste Wesen auf der Insel werde sich schnurstracks an den sichersten Ort begeben. Bei einem ehrlichen Kampf hätte er genau umgekehrt gehandelt, denn er kannte die AAnn. Parquit stellte fest, daß der Drogenhändler den flachen, tödlichen Metallkasten immer noch in der Hand hielt.

„Anscheinend sind die Berechnungen Ihrer Intelligenzler nicht allzu genau gewesen.“

Zu einem anderen Zeitpunkt hätte Parquit sich ungeachtet des Drogenkoffers umgedreht und den Menschen mit dem größten Vergnügen von der Kehle bis zu den Lenden aufgeschlitzt. Im Augenblick war er nicht in der richtigen Stimmung dazu.

„Zu behaupten, wir hätten das Geschöpf und seine Fähigkeiten nicht richtig beurteilt, wäre eine Untertreibung von solcher Ungeheuerlichkeit, daß der Herr aller Gebote in seiner Höhle erschauern würde. Wir wußten einiges über die Talente des Dings, ja, aber wenig über sein Potential. Und seine Intelligenz schätzten wir auf die eines klugen Haustiers ein. Wir haben uns geirrt, geirrt auf der ganzen Linie. Ich gestehe, daß es mir rätselhaft ist, warum es nicht in seinem Werk fortfährt und auch uns vernichtet. Soviel Vertrauen wie seine Erbauer setze ich in diesen Schutzraum nicht.“

„Mir scheint er sehr widerstandsfähig zu sein“, meinte Rose.

Parquit streifte ihn mit einem verächtlichen Blick und wies auf die Zerstörung rings um sie. „Das ist er auch gegen die Manifestationen eines normalen Universums. Glauben Sie wirklich, Stein und Metall hätten Ihr elendes Leben gerettet? Das glaube ich nicht. Das Ungeheuer hatte Gründe, von uns abzulassen. Dafür bin ich dankbar. Wir bekommen dadurch eine Chance.“

Vorsichtig stieg er über ein flaches Metallstück, das einmal ein Träger des transparenten Dachs gewesen war. Es war plattgedrückt wie Stroh.

Parquit trat an die Überreste der Kontrollen. Der Turm war vollständig zerstört, aber auf den unteren Ebenen waren einige Teile der Ausrüstung heil geblieben. Er beugte sich über den Vierten Ingenieur, der hier arbeitete. „Nun, Manipulator, kann eine Verbindung hergestellt werden?“

„Wenn es unserer im Orbit befindlichen Station gelingt, das, was von unserem Signal übrig ist, genügend zu verstärken, würde ich es für möglich halten, Exzellenz.“

„Und was sagt der Orbiter?“

„Er sagt: vielleicht!“

„Stellen Sie diese Verbindung für mich her, und ich will mit eigenen Händen den ersten Sand in Ihre Behausung legen. Und Ihren Erstgeborenen mit den Konserven des Kaisers füttern.“

„Sie werden Ihre Verbindung bekommen, Exzellenz!“

Das Wesen, mit dem Parquit unbedingt sprechen wollte, während die Ruinen seiner Station noch rings um ihn rauchten, hieß Douwrass N, Fürst des Kreises, der lange Zahn des Kaisers für den vierzehnten Quadranten des Kaiserreichs.

Die Bitte, die er ihm vortrug, hatte weniger Lichtjahre zurückzulegen als die eines gewissen Offiziers der Kirche, war aber im wesentlichen die gleiche. Zum Beispiel hatte die Erhaltung den Vorrang über den Schutz.

Der Fürst des Kreises stimmte zu. Er hatte mehr Einsicht in den Sachverhalt als Ashvenarya.

„Sie haften dafür mit Ihrem Leben, Parquit RAM. Nicht daß Ihr Leben irgendwie von Bedeutung wäre.“

„Natürlich, Hoheit“, antwortete Parquit.

„Aber auch das meine könnte unter der Klaue des Kaisers fallen. Und das *ist* von Bedeutung. Trotzdem kann ich Ihnen Ihre Bitte nicht abschlagen. Ich habe Zugang zu den Augenzeugenberichten über die Entdeckung des Geschöpfes und habe Ihr besonderes Projekt mit einigem Interesse verfolgt. Ich bedauere sein Scheitern und die Tatsache, daß von den sogenannten Wissenschaftlern keiner mehr übrig ist, der angemessen bestraft werden könnte.“

„Tadeln Sie die Dahingeschiedenen nicht, Hoheit. Die Sache war zu groß für sie. Für uns alle.“

„Mag sein. Doch eins macht mir Sorgen, Kommandant. Wir können nicht damit rechnen, daß die Menschen-Thranx auf das Erscheinen einer AAnn-Kriegsflotte in einem ihrer Grenzsyste mit Jubel und Willkommensrufen reagieren werden. Und dann wird diese Flotte noch darum ersuchen, Atomwaffen auf dem Menschen-Thranx-Territorium einsetzen zu dürfen.“

„Das wird Empörung hervorrufen“, bestätigte Parquit. Er zuckte zusammen. Der Schmerz in seinem linken Bein verstärkte sich. „Trotzdem glaube ich, daß sie uns letzten Endes dankbar sein werden. Natürlich dürfen wir nicht voraussetzen, daß sich eine niedri-

gere Spezies auf zivilisierte Weise verhält. Doch darum geht es nicht. Ich muß noch einmal betonen, Hoheit, daß die Vernichtung dieses Geschöpfes wichtiger als alles andere ist. Es ist möglich, daß es die Fähigkeit besitzt, irgendwie den interstellaren und vielleicht sogar den intergalaktischen Raum zu durchqueren. Seine Kraft wächst von Tag zu Tag. Es muß jetzt und hier getötet werden, bevor es Eigenschaften entwickelt, die wir nicht einmal mehr begreifen ... Sie haben den Berichten vielleicht entnommen, daß es starken Laserbeschuß ohne erkennbare Folgen aushält. Offensichtlich ist es jetzt auch gegen ungeheure elektrische Impulse und verschiedene andere zerstörerische Energien immun."

"Es war richtig, daß Sie sich mit mir in Verbindung gesetzt haben", sagte der Fürst. "Die Achte Kriegsflotte wird Anweisung erhalten, sich mit Höchstgeschwindigkeit nach Repler zu begeben. Den Befehl übertrage ich meiner guten Hand, dem Baron Rudi WW. Es wird ein Versuch unternommen werden, Sie und die anderen Überlebenden der Station mit einer Fähre abzuholen."

"Wir sind dankbar, Hoheit."

"Das geschieht nicht Ihres Danks wegen", erwiderte der Fürst streng. "Sie und die anderen sind die einzigen Personen, die das Geschöpf mit eigenen Augen beobachtet haben. Ich erwarte, daß es auf dem Planeten vernichtet wird. Doch ich muß alle Möglichkeiten in Betracht ziehen, einschließlich des Unmöglichen. Wenn es sich irgendwie durchführen läßt, muß Ihr Wissen gerettet werden."

"So fasse ich es auch auf, Hoheit. Bitte, glauben Sie nicht, daß ich Ihnen nach Sklavenart Dank abstatten wollte. Dankbar bin ich, daß mir die Freude zuteil werden wird, die Menschen-Thranx der Bombardierung eines ihrer eigenen Planeten durch kaiserliche Schiffe nicht nur zustimmen, sondern darum auch noch bitten zu hören."

"Daran hatte ich noch gar nicht gedacht", meinte der Fürst. "Die Achse des Universums ist die Ironie. Sauberes Töten, Kommandant."

"Sauberes Töten, Hoheit."

Der Vom hatte die Gewässer vor Repler City erreicht. Er schwamm dicht unter der Oberfläche wie eine dicke Öllache, zog seine Masse zusammen und ließ sie wieder ausfließen, ernährte sich von den kleinen Geschöpfen des Meeresbodens und den größeren silbernen

Schwimmern. Während der paar Stunden, in denen er mehr aus Neugier als zu einem bestimmten Zweck eine flüchtige Inspektion der Küste vorgenommen hatte, war auf ihn mit einer Vielzahl exotischer Waffen verschiedenen Typs und theoretisch vernichtender Wirkung geschossen worden. Peots Ängste hatten sich nicht verwirklicht, doch gerade das war schlimm. Der Vom hatte die Anstrengungen der Menschen-Thranx-Verteidiger ignoriert. Er konnte es ihnen heimzahlen, wann immer er wollte, und machte diese Tatsache offenkundig. Es war deprimierend.

Das Hafengebiet war, als das Ungeheuer auftauchte, von der Polizei gesperrt worden. Die Mehrheit der Bürgerschaft wußte nur, daß am Hafen etwas Ungewöhnliches vor sich ging. Eine geringfügige Störung, vielleicht ein Teufelsfischangriff. Nichts, worüber man sich aufregen mußte. Geht nur ruhig euren Geschäften nach, Bürger.

Do'ch lange würde es nicht verborgen bleiben können, daß es keine Teufelsfische waren, die Boote und Schweber zerschmetterten, und daß die Störung alles andere als geringfügig war. Dann bekamen Orvenalix, Friedenstruppenkommandant Mailloux und der Gouverneur die zusätzliche Last aufgebürdet, eine allgemeine Panik in den Griff zu bekommen.

Obwohl die vollständige Gleichgültigkeit des Ungeheuers gegen wiederholte Angriffe furchterregend war, überraschte sie Orvenalix nicht. Porsupah hatte ihm mitgeteilt, daß es wahrscheinlich so kommen werde.

Sorgen machte ihm allerdings die Meldung über einen Vorfall, der Schlimmes ahnen ließ.

Während das Ungeheuer sich halb untergetaucht in der Umgebung der Docks herumtrieb, war eine einzige Fähre himmelwärts gestartet. Sie befand sich erst ein paar hundert Meter über dem Boden, als sie plötzlich schwankte, wie verrückt kreiselte und in das seichte Wasser nördlich der Fährstation abstürzte. Alle Anrufe der Hafenkontrolle waren mit tödlichem Schweigen beantwortet worden.

Als der vollständige Bericht vorlag, befahl Orvenalix, keine Fähre dürfe mehr starten, und diejenigen, die sich im Orbit befänden, sollten dort bleiben. Das Geheul und die Drohungen der Kaufleute wie der Bürger ließen ihn kalt. Sicher, ein Absturz war ungewöhn-

lich, aber kaum etwas noch nie Dagewesenes. Aber wenn der Pilot nur die Kontrolle über sein Schiff verloren hätte, wären unaufhörliche Rufe um Hilfe, Anweisungen und Vorschläge zu hören gewesen. Oder zumindest saftige Flüche. Es war jedoch kein Pieps gekommen. Was das zu bedeuten hatte, lag auf der Hand.

Der zweite, nach einer Pause von Äonen durchgeführte Versuch des Vom, die Kontrolle über einen anderen Verstand zu übernehmen, war ebenso erregend gewesen wie sein erster. Ein leichtes Zögern bestimmter Zellen, ein paar anfängliche Schwierigkeiten wären entschuldbar gewesen. Aber es hatte keine gegeben. Jetzt war der Vom voller Zuversicht. Seine Kraft mußte nur noch ein bißchen wachsen, und dann fühlte er sich fähig, jedes intelligente Wesen auf dem Planeten zu beherrschen.

Aber das wäre unklug. Es hatte keinen Sinn, wenn er nicht zuvor - nein, *bis* er einen einzigen anderen Verstand erobert hatte. Einen, der nicht von diesem Planeten stammte. Es war eine längst überfällige Rechnung, obwohl der Vom das niemals in diesen Begriffen ausgedrückt hätte.

Auch arbeiteten seine Gedanken nicht mehr auf die Dinge vereinfachende Art. Bald würde er einen Punkt erreicht haben, wo er sich über nichts mehr Sorgen zu machen brauchte.

Aber im Augenblick konnte er den Schleier des Wächters nicht durchdringen.

Er sollte etwas anderes ausprobieren. Eine stückweise Zerstörung dieses Bevölkerungszentrums mochte ein unrationelles Vorgehen sein, könnte den Wächter daher zu irgendeiner Reaktion provozieren. Der Vom begann, sich zurechtzulegen, wie er die Stadt auseinandernehmen wolle.

„Alles, was getan werden kann, ist getan worden“, erklärte Peot und betrachtete seinen alten Ruheplatz. Malcolm, Kitten und Philip umstanden den sie überragenden Fremden.

„Der Vom denkt gerade über die Vernichtung ausgewählter Teile eurer zentralen Metropole nach. Er hofft, mich dadurch zum Handeln zu zwingen. Doch es wird anders kommen, da ich die Absicht habe, mich ihm gleich zu enthüllen. Es tut mir leid, daß ich keine Möglichkeit habe, weder das letztendliche Ergebnis noch die Dauer des Konflikts vorherzusagen. Die Maschine berechnet eine

Erfolgchance von sechzig bis vierzig Prozent. Jede Minute verändert sich das Verhältnis zugunsten des Ungeheuers." Peot zuckte auf sehr menschliche Art die Schultern, aber die Geste mochte eine völlig andere Bedeutung haben. Vielleicht auch überhaupt keine.

„Für diejenigen eurer Art, die immer noch an die Wirksamkeit eurer winzigen Schiffe glauben..." Malcolm zuckte zusammen. Peot hatte wieder einmal seine Gedanken gelesen! „...kann ich nur hoffen, daß sie bereit sind, meinem letzten Vorschlag zu folgen, sollten meine eigenen Bemühungen mit einem Fehlschlag enden. Der Vom hat bereits eine Phase erreicht, in der die meisten Energien keine Bedrohung mehr für ihn darstellen. Man kann ihn nur noch mit einem direkten Angriff auf seinen Verstand treffen. Natürlich sind das alles nur Vermutungen. Vieles mag sich verändert haben... Der Vom selbst ist ein Hinweis darauf."

„Das ist das erste Mal, daß ich bei dir so etwas wie Sarkasmus erlebe", bemerkte Kitten.

„Du magst recht haben. Das endgültige Versiegeln meiner Kapsel muß von außen erfolgen. Der junge Philip hat die Anweisungen und weiß, was zu tun ist. Er hat mir unschätzbare Dienste geleistet."

„Mir hat man schon manches nachgesagt, das aber noch nicht", grinste der junge Mann.

Peot betrat die Kapsel und drehte sich auf der Posterung so, daß sein Gesicht nach außen wies. Die gleichen Gurte und Rohre und Halterungen, die sie an seinem Körper gesehen hatten, als der Behälter sich zum ersten Mal öffnete, wurden von neuem angebracht. Ein paar schimmernde neue Geräte und Verbindungen aus bekanntem Material, aber unbekannter Konstruktion waren hinzugefügt worden.

Mit Philips Hilfe begann Peot, die Röhren und Leitungen wieder in seinen Körper zu implantieren. Als die Arbeit beendet war, trat der junge Mann zurück. Die massive Tür schloß sich langsam. Es war kein Klicken oder Schnappen zu hören. Nun ging Philip um das Gerüst, das die Kapsel wie ein Netz einschloß. Er nahm Einstellungen an Schaltern und Kontrollen vor, von denen jeder unter seinem eigenen Paneel verborgen war.

Er kletterte herab.

„Ist das alles?" fragte Kitten.

Der junge Ingenieur nickte. „Da oben ist ein kleines Licht installiert worden.“ Er zeigte auf die Spitze des Behälters. Ein hell leuchtender Punkt hob sich scharf von dem dunklen Metall ab.

„Jetzt ist es weiß. Wenn Peot den Kontakt mit dem Vom herstellt - den Kampf mit ihm aufnimmt, könnte man sagen - , soll das Licht gelb werden. Wenn er siegt, wird es rot zu flackern beginnen.“

„Und wenn er verliert?“ wollte Malcolm wissen.

„Dann geht das Licht aus.“

„Ich hoffe, es geht schnell“, grunzte der Schiffskapitän. „Es kostet mich ein kleines Vermögen an entgangenen Aufträgen, daß ich auf dem Boden festgehalten werde. Und weg kann ich nicht, weil dieser verrückte Über-Käfer keine Fähre starten läßt, bis diese idiotische Angelegenheit beendet ist.“

„Wenn Freund Peot nicht gewinnt“, schoß Kitten zurück, „werden Sie verdammt viel mehr verlieren als Aufträge.“

„Ich sitze einfach nicht gern herum.“ Die großen Hände verschlangen und lösten sich. Die Knöchel stachen wie Holz hervor.

„Prima. Ich habe eine Idee. Sie könnte von Nutzen sein.“

„Ich mache bei allem mit, was diese Sache so oder so beschleunigt.“

„Ha! Ich nehme Sie beim Wort. Als erstes müssen wir ein anständiges Schiff finden. Ich bin überzeugt, Kingsley hat etwas Besseres vor Anker liegen als das Spielzeug, mit dem wir gekommen sind. Dann fahren wir zu der Reptilien-Enklave zurück.“

„Zum Teufel, warum wollen Sie wieder dahin?“

„Ich habe liebe Erinnerungen an den Ort...“

„Blödsinn!“

„...und ich will dort etwas nachsehen. Kalte Füße bekommen?“

„Oh, Gottheit!“ Der Kapitän wandte sich ab.

„Philip? Dich hätte ich sehr gern dabei.“

„Danke, nein.“ Er sah die stumme Kapsel an. „Wenn du ohne mich auskommen kannst, glaube ich, es ist besser, wenn ich hierbleibe. Falls *er* mich braucht.“

„Quatschen wir jetzt oder gehen wir?“ fragte Malcolm gereizt.

„Bleiben Sie auf dem Teppich. Wir gehen.“

„Wäre es zuviel verlangt, wenn Sie mir sagten, *wohin?*“

„Das verrate ich Ihnen, wenn wir dort sind.“

„In dem Fall schlage ich einen kleinen Aufschub vor.“

„Weswegen?“

„Ein Dinner für zwei.“

„Aber Kapitän! Wie hinreißend romantisch von Ihnen! Ich dachte, Sie hätten Ihrem Bordcomputer Treue geschworen.“

„Das hat, verdammt nochmal, nichts mit Romantik zu tun. Mein Magen meldet höhlenartige Leere. Das Angebot, Sie mitzunehmen, war reine Höflichkeit. Zuneigung spielte nicht mit.“

„Charmant ausgedrückt. Mann soll sich Harmageddon immer mit vollem Magen stellen. Okay, gehen wir essen.“

Peot, von neuem in der Kapsel eingesperrt, die ihm vertraut war wie sein eigener Körper, öffnete vorsichtig Kanäle zu der Maschine, die sich kilometerweit über ihm befand. Der Computer reagierte auf die Kontaktaufnahme mit Befriedigung. Ihm war, solange der Wächter außer Phase gewesen war, unbehaglich zumute gewesen, auch wenn er sich der Notwendigkeit gebeugt hatte.

Um dem wiedererweckten Wächter dienlich sein zu können, nahm sie Kanäle, Schaltkreise, Verbindungen in Betrieb. Die Maschine stellte das Äußerste an Kompaktbauweise dar. Informationen wurden weitergegeben, indem sich die Zahl der Elektronen in der Schale bestimmter Atome veränderte. Eine unvorstellbare Menge hochkonzentrierter Energie, von Methoden erzeugt, auf die die Mathematiker einiger weniger Rassen flüchtige theoretische Blicke erhascht hatten, wurde bereitgestellt.

Die Grenzen zwischen dem Reich des Organischen und des Anorganischen brachen zusammen, wurden hypothetisch. Nur noch das Wesen Wächter-Maschine blieb übrig. Eine Entscheidung: Der Nebel, der Peots Bewußtsein umschwebte, ihn verbarg und schützte, verschwand. Das Bild des Universums, feinkörnig, von hoher Auflösung, wurde plötzlich scharf. Der Wächter griff hinaus. Die Politik der Geheimhaltung war sinnlos geworden. Jetzt mußte gehandelt werden.

Der Wächter fuhr wie ein Blitz auf einen Ozean fremdartiger Gedanken nieder. Gipfel und Abgründe wurden auf der Stelle vermessen und analysiert.

Der Vom reagierte eine Mikrosekunde später. Einen kleinen Teil

seines Bewußtseins ließ er als Reserve und zum Schutz seines körperlichen Selbst zurück. Er nahm nicht die richtige Stellung ein, um sich voll und ganz in die Schlacht zu stürzen. Doch die Zeit der Versuche und Finten war vorbei.

Eine Gewalt wie ein Schmiedehammer traf den Vom, zerschmetterte Zellen, brannte Kanäle aus, raste wie Sonnenfeuer kreischend durch unvorbereitete Nervenbahnen. Der schwarze Berg wich zurück, bebte, erholte sich.

Und schlug zurück.

Im Inneren des Wesens Wächter-Maschine wurden ein paar Verbindungen, organischer oder anorganischer Natur, geschlossen. Ein paar Schaltkreise organischer Natur brannten aus. Überladung. Die Reparatur begann sofort.

Es war keine Zeit für Feinheiten.

Zwei Kiesel am Meeresufer stritten sich um einen Ruheplatz im Sand. Zwei Gewitterwolken machten sich die Beherrschung des Himmels streitig. Jetzt stieg irgendwo ein Heiliger zum Himmel auf, nur um wieder zur Erde zurückgerissen zu werden, jetzt war es der andere. In diesem alten Kampf gab es kein Zaudern. Beide Seiten wußten es, keine stellte die Tatsache in Frage.

Es gab - Nebenwirkungen. Energie wurde ausgesandt und zur Seite abgelenkt. Sie mußte irgendwohin gehen. Sie tat es. Katastrophen folgten.

Der kleinere von Replers beiden Monden wurde langsamer, hielt an, begann in umgekehrter Richtung zu kreisen.

Auf Parkmans Halbinsel lag ein großes Feld mit Dowar-Blumen. In der Zeit eines Herzschlags wurden sie braun und starben.

In dem Dörfchen Goodnight gab eine kleine Kuhherde keine Milch mehr. Sekunden später warf sich eine Schule silbriger *thrad* in wahnsinniger Hast auf den Strand.

In Formantown lösten sich sieben Dinge auf: Eine halbe Pier, zwei kristallene Altarkelche und vier Ehen.

Auf der anderen Seite des Planeten, in der Stadt Gallagher brachen Hunderte von Katzen in die Friedenstruppe-Station ein und töteten ein Drittel der dortigen Soldaten, bevor es den alarmierten Stadtbewohnern, den übrigen Soldaten und den in Gallagher ansässigen Tierärzten (es waren drei) gelang, sie zu vertreiben.

In Repler City hatte jeder Einwohner von Orvenalix über den Gou-

verneuer bis zu Porsupah mehrere Sekunden lang ein Schwindelgefühl. Es kehrte in unregelmäßigen Abständen wieder und hatte auf die Bevölkerung eine beunruhigende Wirkung.

In Haven fielen alle in tiefen Schlaf. Alle mit Ausnahme eines kleinen affenähnlichen Primaten von Carsons Welt mit Namen Ev Taars. Er fuhr minutenlang in seiner Arbeit als Mechaniker fort, bis er merkte, daß seine sechszehigen Füße vier Millimeter über dem Boden schwebten.

Auf der anderen Seite des Universums stieß ein winziges Intelligenzwesen plötzlich heftig den Atem aus und begann zu schreien. Sein Gefährte betrachtete es, und dabei stiegen in ihm Gedanken auf, die das Schicksal von hundert Welten verändern sollten.

Der Mann an der einzigen im Raum benutzbaren Waffe, die die Zollkorvette an Bord hatte, geriet in Panik und wollte feuern. Glücklicherweise war das Zielverfolgungsgerät geistesgegenwärtig genug, dem tödlichen Laser die Energiezufuhr abzustellen. Als der Kanonier sah, was dem Schiff, auf das er beinahe geschossen hätte, folgte, fiel er ohnmächtig um.

Die AAnn-Schlachtflotte, sechzig Schiffe stark, schwenkte präzise in einen synchronen Orbit um Repler ein. In dem Raumabschnitt, den Baron Riidi WW auswählte, waren nur wenige Handelsfahrzeuge vorhanden, und diese begaben sich schleunigst anderswohin. Die Eindringlinge verzichteten auf jede Feindseligkeit. Trotzdem sah ein erfahrener Händler sofort, daß sie nicht zu ihrem Vergnügen gekommen waren. Das verriet schon die Formation und die Tatsache, daß so viele AAnn-Kriegsschiffe seit dem letzten Konflikt zwischen Menschen-Thranx und AAnn nicht mehr beieinander erblickt worden waren.

Die Fähre, die den Baron und eine ausgewählte Gesellschaft von Wissenschaftlern und Offizieren beförderte, sank langsam auf den sich unter ihr drehenden Planeten nieder. Unglaubliche Wassermengen, dichte Massen feuchter Luft und die tropische Vegetation bewiesen die Unwirtlichkeit dieser Welt. Der Baron empfand ganz gegen seine Art Mitgefühl für den hiesigen Kommandanten. Auch unter den günstigsten Umständen war dies kein angenehmer Aufenthaltsort. Volkstümlich ausgedrückt war es ein Höllenloch.

Ja, bei einem Versagen oder nachgewiesener Unfähigkeit auf die-

sem Planeten würden die schrecklichen klimatischen Bedingungen mit in Rechnung gestellt werden müssen.

Ein Zweiter Kommunikator betrat die luxuriöse Hauptkabine und salutierte.

„Sir, das Flaggschiff gibt bekannt, daß der Gouverneur der Menschen-Thranx-Kolonie ein zweites Mal versucht hat, Kontakt aufzunehmen.“

„Ich glaube, ich habe Kapitän Elbraack angewiesen, die Standardbotschaft über Energieversagen, technische Störungen und dergleichen zu senden.“

„Ich bitte um Entschuldigung, Sir, aber Kapitän Elbraack sagt, genau das habe er getan, doch der Gouverneur wolle sich damit einfach nicht zufriedengeben.“

„Und wieso stört das den Kapitän? Der Gouverneur ist weit von uns entfernt. Ich hatte ausdrücklichen Befehl gegeben, mich nicht zu belästigen, bis ich Zeit gehabt habe, die Situation auf der Planetenoberfläche abzuwägen. Eine wirksame Methode habe ich dem Kapitän genannt. Informieren Sie ihn, wenn er meint, der Situation nicht gewachsen zu sein und bei jeder kleinen Schwierigkeit wie ein frisch aus dem Ei geschlüpfes Kind zum Kommunikator laufen zu müssen, werde ich ihn nur zu gern durch jemanden ablösen lassen, der anders denkt.“

„Jawohl, Baron.“ Der Kommunikator verschwand mit solcher Hast, daß er zu salutieren vergaß.

Riidi rief den Nye nicht zurück. Auf manchen Schiffen in der kaiserlichen Marine wäre das Unterlassen einer Ehrenbezeugung vor einer Person im Baronsrang mit einem kurzen Aufenthalt bei den Schmerzgebern oder einer Degradierung bestraft worden. Unter seinesgleichen war der Baron wegen seiner Laschheit in Fragen der Disziplin berüchtigt. Das und einige andere Eigenheiten hätten genügt, ihn schon vor langer Zeit aus der Marine zu verstoßen. Aber er hatte auch Qualitäten, die einen Ausgleich schufen. Nicht die unwichtigste war die Tatsache, daß der Baron brillant war.

Damit ist nicht gemeint, daß er ein Genie war, sondern daß er über instinktsichere Schläue verfügte. Er hatte die Fähigkeit, eine große Menge an Informationen aufzunehmen, zwingende Tatsachen auf markige Lösungen zurückzuführen, die Alternativen zu prüfen und abzuwägen und dann das einzig Richtige zu tun.

In gefährlichen Situationen konnte man sich auf ihn verlassen. Das machte ihn wertvoll genug, um ihn all die kleinlichen Eifersüchteleien überleben zu lassen, von denen behauptet wurde, sie täten den AAnn mehr schaden als sämtliche Maßnahmen der ihnen feindlichen Rassen.

Die Landung wurde praktisch ohne Hilfe vom Boden aus durchgeführt, da die paar noch lebenden Reptilien in der Enklave nicht imstande gewesen waren, mehr als das Allernotwendigste aus den Trümmern wiederaufzubauen. Ungeachtet intensiven Kampft Trainings war der Pilot auf soviel Nebel und Nässe nicht vorbereitet. Außerdem war die Insel schon bei klarem Wetter ein sehr kleines Ziel. Deshalb war es eine harte Landung, aber Riidi sagte nichts. Er war zufrieden, daß sie wenigstens auf trockenem Land heruntergekommen waren. Allerdings, so dachte er, konnte auf diesem Planeten von trockenem Land kaum die Rede sein.

Der Offizier, der ihn begrüßte, hatte einen hohlen Blick. Aber er hielt sich gerade und trug seine zerfetzte Uniform korrekt. Natürliche Würde ersetzte Pomp und Zeremonien. Begleitet war er von zwei jüngeren Offizieren, die den gleichen hohlen Blick hatten. Außerdem war ein ältlicher Mensch dabei.

Riidi überraschte das nicht. Der Kommandant hatte ihn via Sendeempfangsgerät über das Säugetier informiert.

Parquit salutierte zackig. „Ruhm dem kaiserlichen Haus. Seine Diener erwarten Sie.“ Der Baron erwiderte den Gruß nachlässig und murmelte „Ruhm“. Seine Augen nahmen bereits in sich auf, was von der Enklave übriggeblieben war, das verdrehte Metall, die zerschmetterten Fundamente. Nicht einmal die zu Brei gestampfte Vegetation, die an der Wurzel abgenickten Baumstämme entgingen ihm.

„Ein einziges Wesen hat all das getan.“ Es war keine Frage.

„Ein einziges Wesen.“ Parquit starrte den Baron an. Der edle Nye wandte seinen Blick wieder dem Kommandanten zu.

„Und Sie hatten keine Möglichkeit, es daran zu hindern?“

„Baron, wir haben alles versucht, sobald der erste Schreck überwunden war. Unsere sämtlichen Waffen hatten keine Wirkung auf das Ungeheuer. Ebenso wenig einige kleine, aber leistungsstarke Menschen-Thranx-Erfindungen.“

„Ah! Dann hat die hiesige Bevölkerung auch Kontakt mit dem Wesen gehabt?“

„Ja, in geringem Umfang, soviel ich weiß. Der Kontakt war nur kurz.“ Parquit bemühte sich, das Thema zu wechseln. „Wann können die Nye abgeholt werden? Einige brauchen dringend ärztliche Hilfe. Ich hätte sie in ein Menschen-Thranx-Krankenhaus schicken können, aber das war natürlich unvorstellbar. Die Verwundeten teilten meine Auffassung.“

„Natürlich. Was ist mit Ihren Leuten, die sich zur Zeit des Angriffs irgendwo anders auf dem Planeten befanden?“

„Es waren nicht viele. Fern von der Enklave, waren sie oft gezwungen, sich dem hiesigen Wetter auszusetzen. Selbst auf kurze Zeit befristet war es Strafdienst.“

„Das kann ich mir gut vorstellen.“ Riidi nahm angewidert einen Atemzug der feuchten, klebrigen Luft.

„Der letzte kehrte heute morgen zurück. Sie wurden nach und nach herbefohlen, um die Menschen-Thranx-Bevölkerung nicht auf den Verdacht zu bringen, es gehe etwas Ungewöhnliches vor. Jetzt, da Sie eingetroffen sind, haben wir diese Vorsichtsmaßnahmen nicht mehr nötig. Der Konsul selbst wird natürlich in der Hauptstadt bleiben, bis die Situation geklärt ist.“

Riidi bemerkte, daß der Mensch ihm zulächelte, und blieb stehen.

„Was ist mit diesem grinsenden Primaten, der das hier so komisch findet?“

„Ein hier ansässiger Händler in Drogen und anderen Dingen. Zum Beispiel Bloodhype.“

„Ja, das bin ich.“ Rose hatte das Gefühl, er müsse auch einmal etwas sagen. „Übrigens habe ich eine nicht kleine Probe meiner Waren bei mir.“ Er hob den tödlichen Koffer.

„Welches Interesse nehmen Sie an dem da?“ fragte Rudi.

„List und Gegenlist, Sir. Das Ergebnis war, daß er mein Wort erhalten hat, ich werde ihm eine sichere Reisemöglichkeit zu einem Ziel seiner Wahl verschaffen. Wie alles Gewürm mit dem Talent zu Überleben ist er auf verächtliche Weise intelligent.“

„Ich glaube, ich verstehe, Kommandant. Ich ziehe es vor, mir die Situation auf diese Weise vorzustellen, statt dem Gedanken Raum zu gewähren, Sie könnten freiwillig mit dem da eine Vereinbarung getroffen haben. Wo ist dies Ungeheuer jetzt?“

„Als uns klar wurde, daß wir dem Geschöpf nicht gewachsen

waren, sandten wir an unser verstreutes Personal ein Ultrahochfrequenz-Notsignal aus. Das holte sie zu uns zurück. Erst als sie mit ihren Schiffen eintrafen, verfügten wir wieder über Empfangsgeräte. Nach dem zu schließen, was wir an Sendungen des Rektorats abfingen und was unser Konsulat uns mitteilte, scheint das Geschöpf im Wasser dicht vor der Hauptstadt zu liegen.”

„Was eine Bombardierung erschweren könnte”, stellte der Baron fest.

Parquit streifte Rose mit einem Blick. „Ja, Baron. Diese Aussichten beunruhigen Sie gar nicht, Mensch?”

„An diesem Klumpen Erde ist nichts, was mir teuer ist.” Der alte Drogenhändler zuckte die Schultern. „Es sei denn ...vielleicht sollte ich nun doch nicht abreisen.” Er war nachdenklich geworden.

Seine Ankündigung erstaunte Parquit dermaßen, daß der Kommandant den Baron im Augenblick vergaß. „Sie haben Ihre Meinung geändert, nachdem Sie soviel auf sich genommen haben, um den Planeten ungefährdet verlassen zu können?”

„Nein. Das war nur ein verrückter Einfall. Soviel ich in Erfahrung gebracht habt, mag es irgendwie möglich sein, sich mit dem Ding zu verständigen.”

„Wie kommen Sie auf die Idee?”

„Nun, ich habe den Eindruck, es kann die Gedanken anderer intelligenter Wesen entdecken. Es wußte einwandfrei, was Sie vorhatten. Ihre ganze teure Ausrüstung und all das war vermutlich gar nicht notwendig. Ich bin überzeugt, das Ding hätte Sie verstanden, wenn Sie es einfach angedacht hätten. Es scheint praktisch unverwundbar zu sein. Sicher, es hat Sie einmal angegriffen. Doch das heißt nicht, daß es durch und durch böse ist. Vielleicht wollte es sich, getrieben von Angst oder Unsicherheit oder wer weiß was, nur verteidigen. Jetzt ist es kein Gefangener mehr, und wenn man es vernünftig anspricht, mag es sich zahm genug erweisen, um manipuliert zu werden.”

„Ist Ihnen nicht klar”, begann Parquit, „daß das Ungeheuer bewußt ein kompliziertes Täuschungsmanöver ausgeführt hat? Daß es abwartete, bis es bereit war loszubrechen?” Der Kommandant machte eine kurze, zornige Handbewegung. „Benimmt sich so ein potentiell zahmes Wesen? Ich glaube nicht.”

„Sie mögen recht haben. Aber die Vorstellung, ein so mächtiges

Wesen zu kontrollieren, ist äußerst verführerisch. Selbst dann, wenn man es als gleichberechtigten Partner behandeln müßte.“ „Eine solche Vereinbarung wäre im besten Fall immer noch mehr als unsicher“, fuhr Riidi scharf dazwischen. „Zudem wird aus der Aussage des Kommandanten deutlich, daß das Ding nicht zu friedlichen Verhandlungen neigt. Und abgesehen von den Berichten der ersten Expedition haben wir keinen Beweis für diese einzigartige Unverwundbarkeit.“

„Aber es ist tatsächlich unverwundbar!“ protestierte der Drogenhändler. „Fragen Sie Ihre eigenen Leute. Sie hätten sehen sollen, wie Laserstrahlen und Torpedos und andere Geschosse einfach von ihm abprallen!“

„Trotzdem haben wir keine unwiderlegbare Bestätigung.“ Riidis Überzeugung schien ins Wanken zu geraten. „Ich darf das Leben keines einzigen Nye aufs Spiel setzen, wenn ich meinen Vorgesetzten nichts weiter zu bieten habe als eine mündliche Aussage. Nicht einmal, wenn sie von meinem eigenen Untergebenen kommt.“ Er blickte Parquit bedeutungsvoll an.

„Die Aufgabe würde ich selbst übernehmen, wenn ich nur eine halbe Chance hätte“, sagte Rose. „Eines Tages, nur nicht gerade heute. Aber es gibt einen konkreten Beweis. Die ganze Zeit ist ein spezielles Aufnahmegerät gelaufen. Ich habe gesehen, daß es angestellt war, und es lief weiter, bis das Ding einbrach.“

„Sie sind ein guter Beobachter“, räumte Parquit ein. „Tatsächlich habe ich es selbst eingeschaltet. Aber ich fürchte, es ist mit allem anderen zerstört worden.“

„Sie sind verrückt! Es ist im Schutzraum, genau da, wo Sie es stehengelassen haben. Ein großer, hantelförmiger Apparat ist es.“

„Sie irren sich“, erwiderte Parquit. „Ihre Beschreibung stimmt allerdings.“

„Sie müssen blind sein! Ich wette, daß es immer noch dasteht.“ „Könnten Sie es holen?“ fragte Riidi. „Der Kommandant scheint zu glauben, daß es nicht mehr existiert.“

„Natürlich!“

„Dann tun Sie das, und ich werde dafür sorgen, daß Sie die Ihnen zustehende Belohnung erhalten. Die Aufzeichnungen allein werden von unschätzbarem Wert sein. Aber wir können hier nicht mehr länger bleiben. Ich gebe Ihnen...“ - er sah auf einen Chronome-

ter - „...vier Zeiteile.“ Der Baron wandte sich Parquit zu. „Wenn der Mensch recht hat, werden Sie es büßen müssen.“

„Baron, ich...“

„Also abgemacht“, sagte Rose. „Ich werde in zwei Zeiteilen zurück sein.“ Er eilte in die Ruinen zurück.

Parquit wartete, bis der Mensch außer Sicht war. Dann sagte er zu dem Flottenkommandanten: „Meinen Dank, Baron.“

„Der Dank wird akzeptiert, doch ist er nicht notwendig. Schließlich geht es nur um einen Wurm. Ihr Vorschlag erweist sich als gut. Er ist blind vor Habgier und Machtgelüsten.“

„Sie haben ihn nicht zum Nachdenken kommen lassen“, meinte Parquit. „Sollen wir jetzt zum Schiff zurückkehren?“

„Wenn inzwischen alle Ihre Leute, wie geplant, an Bord gegangen sind.“

„Das sind sie. Ich bedauere die Notwendigkeit, bezüglich eines so minderwertigen Wesens einen ausgefeilten Plan abwickeln zu müssen. Aber die Droge, mit der er uns bedrohte, verlangt äußerste Vorsicht. Wäre sie auf uns losgelassen worden, hätten wir keine Chance mehr gehabt. Ich bin erleichtert, daß sie mir aus den Augen ist.“

„Ich verstehe.“ Der Baron schlug den Weg zur Fähre ein. Parquit hielt sich an seiner Seite. „Und jetzt können wir uns wieder mit dem eigentlichen Problem befassen und der einfachen Frage, ob es zu einem interstellaren Konflikt kommen wird, den sich weder die eine noch die andere Partei wünscht.“

„Ich möchte vorschlagen, daß der offiziellen Unterredung mit dem Gouverneur eine private folgt, an der auch der hiesige militärische Leiter teilnimmt. Er ist Realist und wird der Bombardierung zustimmen, wenn wir ihn von ihrer Notwendigkeit überzeugen.“

„Das ist mein Wunsch“, antwortete Riidi. „Wenn dies Wesen mit der von Ihnen angegebenen Geschwindigkeit an Macht gewinnt, sollte es so schnell wie möglich vernichtet werden. Können wir es arrangieren, sollte diese Aktion mit Billigung und Genehmigung der Gewürm-Behörden stattfinden. Sind diese jedoch nicht einverstanden... nun, der rote Sand weht, wohin er will, Kommandant, wohin er will.“

Rose hörte das gedämpfte Grollen, mit dem die Motoren der AAnn-Fähre warmliefen. Er fuhr herum und rannte blindlings los. Nach ein paar Metern wurde er langsamer und blieb dann stehen. Körperliche Anstrengung dieser Art war für einen Mann seines Alters nicht gut. Und sinnvoll war sie auch nicht. Deshalb sah er stumm zu, wie das AAnn-Fahrzeug einen perfekten Start vollführte und sich auf einem Kissen aus gelb-rotem Feuer erhob. Es verschwand in den dicken Wolken.

Rose gestattete sich ein paar Kraftausdrücke. Im Grunde ärgerte es ihn mehr, überlistet, als zurückgelassen worden zu sein. Diese Eidechse hatte ihn glatt aufs Kreuz gelegt, und er, Rose, war auf den billigen Trick hereingefallen.

Plötzlich hob sich seine Stimmung wieder. Wenn es stimmte, was die Schlange gesagt hatte, war er hier nicht endgültig gestrandet. In dem zerstörten Hafen mußten ein paar schnittige AAnn-Schweber und vielleicht auch ein oder zwei Motorboote liegen. Die Fahrzeuge, mit denen das auf dem Planeten verstreute diplomatische Personal in die Enklave zurückgekehrt war. Wenn nur eins noch genug Treibstoff hatte, standen seine Chancen gut, es bis zur Hauptstadt zu schaffen.

Und sobald er einmal dort war - nun, ein und derselbe Trick ließ sich bei verschiedenen Leuten anwenden. Der Tod, den er bei sich trug, war sehr demokratisch. Und eine weitere Möglichkeit war, im Licht seiner Zukunftsaussichten gesehen, interessant. Sonst sah es düster für ihn aus: Falls er zufällig den AAnn noch einmal begegnete, würde er auf der Stelle zu Asche verbrannt werden - wenn er Glück hatte. Die Menschen-Thranx, die jetzt vollständig über seinen Drogenhandel und andere illegale Aktivitäten informiert waren, würden ihn auch nicht gerade mit Rosenwasser und Zitronenrindfleisch begrüßen. Für seine Kollegen in der Unterwelt war er zu einem zu großen Risiko geworden. Sogar seine Freunde mochten ihn für so heiß halten, daß sie ihm jede Hilfe verweigerten.

Doch ihm blieb diese andere Möglichkeit. Es war ihm nicht ernst gewesen, als er behauptet hatte, er selbst wolle versuchen, einen geistigen Kontakt mit dem Wesen herzustellen. Doch wenn er so seine anderen Chancen bedachte, bekam die Idee einen gewissen ungeheuerlichen Reiz. Vielleicht war das Ding wirklich in plötzli-

chem Schreck losgetobt. Vielleicht konnte man es wirklich unter eine Art Kontrolle bringen. Oder es, wenn es so intelligent war, wie es schien, zum Verbündeten gewinnen? Im Gegensatz zu den Spinnen, die ihr Netz von außen nach innen weben, spann Rose seine Gedanken von innen nach außen. Soviel Macht! War ein solcher Preis den Versuch etwa nicht wert? Tu immer das Unerwartete, alter Mann! Die Alternativen gehen dir langsam aus. Das Gesetz der großen Zahl wird dich irgendwann einholen. Geh das ganz große Risiko ein!

Du wirst sowieso bald sterben. Und viele sind bereit, dir dabei zu helfen. Zieh dich an den eigenen Schnürsenkeln hoch, alter Mann!

Er war sich klar darüber, daß es eine Wahnsinnsentscheidung war. Aber er hatte sie nun einmal getroffen. Also das Wesen lag im Wasser vor der Hauptstadt? Dann brauchte er die üblichen Handelspatrouillen nicht zu fürchten. Er würde hinfahren.

Vielleicht war für den Kontakt mit einem bösen Wesen nichts anderes notwendig als ein zweites böses Wesen.

Er schritt auf den Hafen zu. Das Gelächter, das aus ihm hervorsprudelte, klang ein bißchen zu hoch und dauerte ein bißchen zu lange.

Es waren ein paar Standard-Schweber da - und der große Fracht-Wellenreiter. Die Gottheit allein wußte, was die AAnn, die es verabscheuten, mit Wasser in Berührung zu kommen, mit einem offenen Fahrzeug anfangen. Aber es würde einen Laserstrahl oder eine Granate besser verkraften als die niedriger liegenden Schweber mit ihren dünnerwandigen Rümpfen. Und der Tank war zu drei Vierteln voll. Das Fahrzeug war auf Repler gebaut, nicht von den AAnn importiert, deshalb waren Rose die Kontrollen vertraut. Das Vorderdeck war sogar hochgezogen, um Gischtspritzer abzuhalten. Trotzdem würde es an Deck kalt werden.

Der Wellenreiter war für längere Fahrten bestimmt. Deshalb bot der Treibstoff in seinen Tanks Rose einen Sicherheitsspielraum, der bei einem Schweber nicht möglich war. Unterwegs zur Hauptstadt liegenbleiben wollte er auf keinen Fall. Er wollte sein Ziel erreichen. Und schnell genug war das Ding.

Der Vom und der Wächter kämpften.

Auf bestimmten Ebenen wurden Moleküle stark beschossen. Eine Änderung war fällig, und das wußten sie beide. Der Vom konnte nicht sagen, wie oder wann, aber er jubilierte immer noch über die Ankunft der AAnn-Flotte. Denn so war er zwischen den Welten gereist, auf den Schiffen und Rücken und Gehirnen anderer Rassen, die er an sein Vom-Selbst kettete. Kettete.

Kitten steuerte den Schwebler über eine ruhige See. Gischt funkelte wie Quarz in der frühen Morgensonne. Der Nebel verdampfte. Bald würde es klar und sonnig sein.

Wäre Malcolm nicht in eine unglaubliche Folge von Ereignissen verwickelt gewesen, die ihren Höhepunkt in einer absurden Suchaktion fanden, hätte er den Anblick genossen. Zum ersten Mal seit geraumer Zeit war er weder hungrig noch müde. Er hatte Sehnsucht nach dem friedlichen Tagesablauf einer normalen Handelsfahrt, bei der er Lichtjahre von all dem entfernt gewesen wäre. Allmählich hatte er es satt.

„Hören Sie, Kitten. Das habe ich schon einmal mitmachen müssen. Und auch wenn es eine geheime Regierungssache ist, diesmal möchte ich wissen, auf was, zum Teufel, ich mich einlasse, bevor es auftaucht und mir in die Rippen knufft.“

„Okay, wir suchen nach... Sie erinnern sich unseres verstorbenen Freunds Rose?“

„Leider ja. Was ist mit ihm?“

„Ich habe ihn auf der AAnn-Insel nie ohne diesen Kasten voll Bloodhype gesehen. Er stellte ihn niemals auch nur für eine Sekunde ab und ließ den Griff nicht los. Ich stelle mir vor, daß er sogar daran angekettet geschlafen hat.“ Sie sah unverwandt geradeaus und sprach leise. „Ich glaube, man kann wohl davon ausgehen, daß er den Koffer immer noch bei sich hat.“

„Sicher... wo immer seine Leiche liegen mag. Entschuldigen Sie, daß ich fragen möchte: ‚Na und?‘ Sind Sie so erpicht darauf, Beweise für eine posthume Strafverfolgung zu sammeln? Wenn der Koffer noch heil und nicht aufgebrochen ist, liegt er gut da, wo er ist. Die Regierung kann ihn jederzeit bergen“, schloß Malcolm.

„Wissen Sie nicht mehr, was Peot gesagt hat?“ fragte Kitten.

„Das Ungeheuer ist gegen Energiewaffen immun. Aber was ist mit biologischen Waffen“

„Sie machen Witze. Das Ding ist durch und durch fremdartig. Und viel zu groß.“

„Soviel wir wissen, ist Bloodhype eine fast universelle Droge. Und was die Größe des Ungeheuers betrifft, so wissen Sie, was ein Milligramm des Pulvers anrichten kann. Welche Wirkung mögen ein paar Kilogramm haben? Nach den Berichten nimmt das Ungeheuer Nahrung zu sich, scheidet aber praktisch nichts an Abfallstoffen aus. Es ist eine metabolische Höchstleistungsfabrik... Ein Schlag oder Schuß, mit dem ihm das Pulver zugeführt wird, könnte verschiedene Wirkungen haben. In offener Form würde es vielleicht sofort absorbiert. Das wäre natürlich ideal, denn die Droge würde schnell in das Verdauungssystem des Vom gelangen. Oder er muß das Pulver erst fressen — ohne den Koffer.“

„Oder“, unterbrach Malcolm, „das Ungeheuer nimmt gar keine Notiz von dem Pulver. In dem Fall wäre der Versuch nicht nur sinnlos, sondern auch selbstmörderisch, denn es wird bemerken, wer den Schuß abgegeben hat. Und wenn das Pulver zum falschen Zeitpunkt losgelassen wird, bekommen wir wahrscheinlich auch eine hübsche Prise davon ab.“

„Trotzdem denke ich, es ist einen Versuch wert. Möglicherweise finden wir den Koffer sowieso nicht.“

„Einverstanden. Aber langsam sehe ich ein, daß niemand diesen Planeten verlassen wird, bis das Ungeheuer getötet ist. Und ich vertraue ungefähr ebenso fest darauf, daß die Friedenstruppe in Repler City das schafft, wie darauf, daß wir den Koffer finden.“

„Warum regen Sie sich dann auf?“ sagte Kitten lächelnd.

Malcolm starrte aus dem Glassit-Bullauge. Er trat an ein drehbares Sichtgerät und starrte von neuem. „Wir werden unsere Überzeugung, daß alle Personen in der Enklave getötet worden sind, revidieren müssen.“

„So? Was ist?“

„Falls dies Fernrohr nicht übel zerkratzt ist, glaube ich, daß unser Koffer uns entgegenkommt — und Freund Rose hängt immer noch dran. Ja, da gibt es keinen Zweifel.“

„Verdammt soll er sein!“ Kitten stampfte tatsächlich mit dem Fuß

auf. „Wie kommt es bloß, daß es solchen Leuten immer wieder gelingt, mit dem Leben davonzukommen?“

„Aasfresser werden mit zunehmendem Alter zäh, Kitten. Das ist nichts Neues. Er wird bald backbords an uns vorbeizischen.“ Malcolm verstummte und faßte nach einer Sitzlehne, denn Kitten riß den aufheulenden Schweber in eine enge Kurve. Gischtwolken flogen mehrere Meter in die Luft, als die Rotoren das Wasser schräg trafen. Der Schweber drohte zu kentern.

„Wir werden ihn einholen“, erklärte Kitten grimmig. „Wir sind schneller als er. Wohin will er überhaupt? In fünf Minuten werden wir in den Gewässern der Stadt sein. Weiß er nicht, daß er ohne Anruf erschossen werden kann?“

„Er weiß genau, wohin er will. Wenn er diesen Koffer mit dem Pulver immer noch bei sich hat und die Windrichtung ihm günstig ist, wird er versuchen, diesmal den Gouverneur zu erpressen. Ist das Zeug erst in der Luft, läßt sich nichts mehr dagegen tun. Es wäre ebenso unmöglich, sämtliche Einwohner früh genug zu behandeln, wie sie alle rechtzeitig in Druckanzüge zu stecken. Eine solche Art von Epidemie würde die Stadt nicht überleben. Ich will versuchen, ob ich ihn über Funk erreichen kann.“

Malcolm nahm ein paar Einstellungen an dem Sendeempfangsgerät vor. „Wellenreiter, Wellenreiter. Schweber hinter Ihnen. Wir sind gleich bei Ihnen. Bitte antworten, Sie Bastard.“ Es kam keine Antwort. „Weiß der alte Idiot nicht, daß der Vom sich hier irgendwo herumtreibt? Es gibt einfachere Methoden, Selbstmord zu begehen.“

Kein Bild, kein Ton. „Sie befinden sich in höchst gefährlichem Gebiet, Rose! Wachen Sie auf!“

Statische Geräusche, eine kratzige Stimme. „Ich weiß, Hammurabi.“ Der Bord-Computer stellte die richtige Frequenz ein, und die Stimme wurde klarer. „Die Gefahr besteht nicht für mich! Ich weiß, was ich tue.“

„Verrückt geworden“, flüsterte Malcolm Kitten zu.

„Ganz und gar nicht, alter Junge! Anscheinend laufen wir uns in letzter Zeit dauernd über den Weg. Pech für uns beide. Sind Sie allein?“

„Leutnant Kai-sung ist bei mir.“

„Nennen Sie mich noch einmal so“, murmelte Kitten, „und ich schlage Ihnen den Kopf ein.“

„Hören Sie, Sie empfindliche...“

„Sieh mal an, es herrscht Zwietracht zwischen euch beiden“, spöttelte Rose. „Jetzt erkenne ich, daß ich in der Klemme sitze. Hammurabi, warum werden Sie nicht klug und versuchen, allgemein anerkannten Konventionen geschickt aus dem Weg zu gehen? Der Lohn wird ein profitables, vorhersehbares Leben sein.“

„Damit ich ein so gesichertes Alter wie Sie erreiche, Rose? Nein, nein.“

„Haben Sie die Droge bei sich?“ unterbrach Kitten, unfähig, sich länger zu beherrschen.

„Meine Lebensversicherung? Sie machen wohl Witze.“

„Wir wollen die Droge“, erklärte Malcolm. „Sie selbst wollen wir auch, aber ich wäre bereit, Sie laufen zu lassen, wenn Sie mir den Stoff aushändigen.“

„Sie haben mir schon einmal ein Angebot gemacht und mich ausgetrickst. Ich habe keine Lust, diese Erfahrung so bald schon zu wiederholen. Lassen Sie mich eine Weile nachdenken. Ich bin immer eine Spielernatur gewesen. Und ich habe noch ein paar Chips übrig.“

„Überzeugen Sie ihn! Sie wollen doch Händler sein!“ flüsterte Kitten. „Wir kommen zu nahe an die Stadt heran.“ Der Computer zeigte die schrumpfende Entfernung zwischen ihnen und der Insel Wills Landing, auf der Repler City erbaut war.

„Ich habe keine Zeit, mit Ihnen zu diskutieren, Rose. Drehen Sie bei und händigen Sie mir die Droge aus, und ich will sehen, was...“

„Das hat keinen Zweck, Hammurabi. Tut mir leid, Junge. Wenn mein Plan funktioniert und Sie Ihre Meinung über mich ändern, gebe ich Ihnen vielleicht einen Posten als Arbeitsaufseher.“

„Arbeitsaufseher?“ flüsterte Malcolm Kitten zu. „Er ist wirklich wahnsinnig!“

„Hören Sie, Junge, ich weiß eine Menge mehr über dies Ungeheuer, als Sie mir zutrauen. Ich weiß sogar mehr darüber als Sie. Meiner Meinung nach könnte eine Art Abkommen, bei dem ich... äh... Informationen über die Position bestimmter Lagerhäuser, militärischen Rat und so weiter liefere, sich zum beiderseitigen Vorteil erweisen. Dies Ding hat Bedürfnisse. Ich weiß nur noch nicht, wie gut es Gedanken liest oder wann.“

„Alter Mann, Sie fordern es heraus, früher zu sterben, als Ihre eigene Rasse Sie umbringen würde. Hier steht mehr auf dem Spiel als Ihr Leben. Oder unser Leben. Geben Sie mir die Droge und vergessen Sie die Wahnsinnsidee, Sie könnten sich mit dem Ding verbünden. Sie gäben nicht einmal einen anständigen Happen für das Ungeheuer ab.“

„Sie haben gar keine andere Wahl“, setzte Kitten hinzu.

„Wie freundlich von Ihnen, so um meine Gesundheit besorgt zu sein, Vögelchen.“ Rose machte eine Pause. „Es reizt meine Neugierde, daß Sie so drängen. Sie wollen die Droge haben, aber Sie sind bereit, mich gehen zu lassen. Was haben Sie vor? Wollen Sie selbst ins Geschäft einsteigen?“ höhnte er.

„Wir glauben, die Droge könnte einige Wirkung auf das Ungeheuer haben“, flehte Kitten. Malcolm streifte sie mit einem anerkennenden Blick. Das war eine neue Nummer. Kitten wirkte sehr rührend.

Rose amüsierte sich nur darüber. Oder vielleicht kam ihm jetzt alles komisch vor. Er lachte laut heraus.

„Nicht einmal Jaster hat soviel Wirkung, wie Sie annehmen. Doch wenn Sie persönlich meine Sicherheit garantieren würden... freie Abreise von diesem Planeten... Immunität vor Strafverfolgung... nun, dann würde ich es vielleicht, nur *vielleicht* in Betracht ziehen.“

„Das... das kann ich nicht. Nicht in Ihrem Fall. Nicht bei Ihren Verbrechen. Ich kann keine Zusagen im Namen anderer machen.“

„Ha! Sehen Sie wohl?“

„Nein, warten Sie, warten Sie!“ Ihr Gesicht war angespannt. „Malcolm, versuchen Sie, das Rektorat zu erreichen. Vielleicht ist ein Kanal offen. Ich glaube, der Major würde dem Handel zustimmen.“

„Sie wollen wirklich ein Geschäft mit diesem alten Schurken machen? Nach allem, was er Ihnen angetan hat? Nach allem, was er Ihnen hat antun wollen?“

„Machen Sie es mir bitte nicht noch schwerer, als es so schon ist!“ Sie sah ihn an, und diesmal war ihr flehender Blick kein Theater.

Malcolm begann, nach einer offenen Frequenz des Rektorats zu suchen. „Das ist das erste Mal, daß Sie mich um einen Gefallen bitten, statt mir zu drohen oder mich zu erpressen.“

„Ach, halten Sie den Mund.“

Wie zu erwarten war, hieß es, Orvenalix sei nicht zu sprechen. Kitten schaffte ihn trotzdem herbei.

„Ja, Leutnant, hier geht es in der Tat interessant zu.“ Seine Fühler zuckten auf eine Art, die bei den Thranx Sarkasmus bedeutete. „Wie wächst denn Ihr Garten?“

„*Ple astwin nirer, hyl.* Es gibt da einige bedeutsame Gesichtspunkte.“ Sie erklärte ihm die Situation.

„Ich habe mich eingeschaltet, wie Sie vorschlugen“, ertönte Roses Stimme ganz deutlich. Die Konferenzschaltung war technisch nicht vollkommen, würde aber ihren Zweck erfüllen. „Drei-D ebenfalls. Und keine Tricks.“

„Sie wissen, wer ich bin?“ fragte Orvenalix.

„Vielleicht mein Schutzengel? Wie könnte ich Sie nicht kennen, Major! Sie haben mich in der Vergangenheit eine Menge gekostet.“

„Ich wünschte, es wäre mehr gewesen. Ich werde mich in jeder Beziehung nach den Empfehlungen des Leutnants richten.“

„Schwören Sie bei Ihrer Nestmutter, der Königin und Ihrem Larvenkorridor.“

„Ich habe geschworen“, sagte Orvenalix, nachdem er einen Absatz in Alt-Thranx heruntergerattet hatte, den keiner verstehen konnte. Rose jedoch schien damit zufrieden zu sein.

Orvenalix ließ sich nichts von der Wut anmerken, die in ihm toben mußte. Die Unterdrückung eines derartig starken Gefühls hätte viele Menschen in den Wahnsinn getrieben. Unter den Thranx war die Beherrschung von Emotionen eine Selbstverständlichkeit.

„Gilt das auch für alle früheren... äh... Diskrepanzen?“

„Für alle, die unter meine Gerichtsbarkeit fallen. Auf anderen Planeten werden Sie es darauf ankommen lassen müssen. Über Repler hinaus reicht meine Autorität nicht. Ich habe für Sie bereits mein Äußerstes getan. Liefern Sie die Droge aus.“

Eine lange Pause entstand. An Roses Ende gab es derweilen nichts weiter zu hören als den Wind, der am Mikrophon vorbeirauschte.

Ein Seufzer. „Nun ja, geht in Ordnung. Die Idee war sowieso weit hergeholt. Ich glaube, ich habe eine Zeitlang einfach zu klug sein wollen.“

„Er wird langsamer!“ rief Kitten und blickte von dem Detektor des Schwebers zum Bullauge.

„Glauben Sie wirklich, daß Bloodhype irgendeine Wirkung auf das Ungeheuer haben wird?“ fragte Malcolm.

Sie sah an ihm vorbei auf einen Fleck an der hinteren Wand. „Vielleicht nicht. Aber meiner Meinung nach wird uns auch sonst nichts helfen, ausgenommen vielleicht das, was Peot tun kann. Wenn er versagt, kennen Sie die Alternative. Wir müssen es mit der Droge versuchen.“

Rose glitt in das Lee einer der unzähligen Inselchen hinüber, die den Planeten Repler sprenkelten. Sie waren so nahe an der Stadt, daß sie die Türme des Geschäftsviertels deutlich sehen konnten.

„Halten Sie den Koffer bereit“, instruierte Malcolm den Drogenhändler über das Sprechgerät. „Und unterlassen auch Sie alle Tricks. Ich möchte lieber Ihren Hals brechen als Geld verdienen.“

„Eine eindrucksvolle Warnung! *Ich* soll mit Tricks arbeiten? Das ist eine Beleidigung! Ich bin jetzt ein ehrlicher Mensch, vergangener Sünden ledig gesprochen. Haben Sie es nicht gehört? Mein Gewissen ist rein, und...“

„Was er fromm ist! Es macht ihm Spaß, uns unter die Nase zu reiben, daß er gewonnen hat.“

„Zweifellos ist er bereit, sich zu bekehren“, antwortete Kitten. „Der Kerl hinterläßt einen üblen Geschmack im Mund. Daß wir ihn aber auch laufenlassen müssen! Diese verdammte Droge!“

„Ich will mir Mühe geben, keine Dummheit zu machen, zum Beispiel ihm eins überzubraten. Halten Sie sich vor Augen, Kitten, was im Buch, Kapitel IX, unter den wichtigen Richtlinien zur Erlösung steht: „Sich über das Böse zu erzürnen, heißt, daran teilzunehmen...““

„Sie sind ein Gelehrter?“

„Ich habe Teile des Buches gelesen. Wer nicht?“

Sie gingen längsseits des Wellenreiters. Er schaukelte mit abgestellten Motoren leicht auf der Dünung. Malcolm sah Rose, der auf dem hohen Vorderdeck im Pilotensitz angeschnallt war. Kitten schaltete ihre eigenen Motoren ab. Malcolm blickte zu ihr zurück. „Möchten Sie den Austausch von Höflichkeiten übernehmen?“

„Jedes Mal, wenn mir dieser Mensch vor Augen kommt, sinkt mein Glauben an die Menschheit um mehrere Grade. Jetzt steht er auf Null.“ Sie drehte sich mit ihrem Sitz. „Wenigstens ist der Koffer noch heil. Keine Droge, kein Pardon. *Sie* machen das.“

Malcolm grunzte und tat einen Schritt auf die Tür zu. Als sein Fuß sich niedersenkte, war kein Boden mehr da.

Das Deck fiel unter ihnen weg und sprang in schiefem Winkel wieder hoch. Malcolm schlug einen Purzelbaum. Die hintere Wand wurde viel zu schnell zur Decke. Benommen mühte er sich auf die Knie, während das Schiff rings um ihn Cocktail-Shaker spielte. Am Heck des Schwebers knallte es mehrmals. Kitten schrie. Malcolm wandte sich in ihre Richtung.

Sie war immer noch in dem Pilotensitz festgeschnallt; ihre Umrisse hoben sich vor dem grauen Himmel ab. Ein jettsschwarzer Vorhang, durchschossen mit Silber, löschte das Licht aus. Die Schwärze, in der Malcolm schließlich versank, war von vertrauterer Art.

Tief im Abgrund seines umfassenden Bewußtseins nahm ein winziger Teil des Vom-Geistes von dem Vorfall Kenntnis. Er wurde zu späterer Betrachtung gespeichert. Im Augenglick hatte der Vom keine Zeit dazu. Jetzt standen Welten auf dem Spiel.

In einigen Gegenden Replers verwandelte sich Eisen in Gold, ohne daß jemand etwas davon merkte. Und auf mindestens einer Insel in Kupfer. Dann wieder zurück in Eisen. Fische hundert verschiedener Arten fanden sich zu unnatürlichen Schwärmen zusammen.

Ein kleines, friedliches Krustentier taumelte, als seine Intelligenz sich hunderttausendmal verstärkte. Unmittelbar darauf wurde es von einem stumpfsinnigen Kleintierfresser verschluckt.

Der zweite Mond, der sich immer noch entgegen dem Uhrzeigersinn drehte, senkte seine Bahn abrupt um hundert Kilometer.

Repler VI und Repler VII waren beides Gasriesen. Titanische innere Krämpfe begannen, sie aufzubrechen. Große Wolken von Ammoniak und Methan flogen wie Watte in den Weltraum.

Auf einer großen Insel versuchte ein schlangenähnliches Reptil, vom Ast des einen Baums auf den eines anderen zu gleiten. Der gliederlose Körper streckte sich. Eine Kraft, die Kontinente vernichten konnte, wurde wirksam. Eine zweite schob und hob. Eine Nanosekunde des Konflikts. Die Pseudoschlange sprang und verfehlte ihr Ziel. Sie fiel und starb. Das war wichtiger als das Explodieren eines Gasriesen oder die Umwandlung von Metallen in großem Maßstab. Der Töter wußte es. Der Heber wußte es.

Ein Fels sprach. Die Temperatur der Sonne stieg, fiel, stieg von neuem. Plötzlich gab es eine Springflut, obwohl kein Mond am Himmel stand. Objektiv gesehen war es offensichtlich, daß der Vom gewann.

Das Wesen Wächter-Maschine kämpfte mit den Mitteln, die ihm eine halbe Million Jahre lang angesammeltes Wissen und aufgestaute Macht verlieh, gegen ihn an. Aber es hatte zu lange gewartet. Seine Macht war begrenzt. Es konnte nicht wachsen, wie der Vom wuchs. Zu stark, zu schnell. Fehlberechnung. Wächter-Maschine sah die Katastrophe kommen.

Der Vom war jetzt noch stärker als damals vor Jahrtausenden, als der Wächter eingesetzt worden war. Das Stimulans des Kampfes zwang ihn, seine Kräfte zu multiplizieren. Er würde ein neues Reich schmieden, das einem einzigen Zweck gewidmet war, der immerwährenden Erhaltung und Verherrlichung des Vom. Diesmal machte er keine Fehler mehr. Ein Gegner durfte nicht unterschätzt werden. Der Wächter mußte für immer stillgelegt werden. Der Vom würde seine Nahrungsquellen nicht mehr mit Stumpf und Stiel ausrotten. Er würde die kleinen Intelligenzwesen vorsichtig assimilieren, damit eine gesunde Ökosphäre bestehen blieb. Keine Völlerei mehr. Verständige Nahrungsaufnahme, gut überlegte Unterlagen und Erfahrungen. Er würde...

Ein dritter Geist schlug zu. Das war etwas Fremdes, Neues, Nichtvorhergesehenes, Noch-Nie-Dagewesenes. Es war rohe Kraft, mächtiger noch als Wächter-Maschine, aber nicht so reif, nicht so geschickt in der Anwendung der Macht. Es war eine andere Art von Geist. Er kämpfte gnadenlos, kompromißlos, offen. Er griff in einem anderen Winkel an und folgte entgegengesetzten Richtungen.

Ohne Emotion zog sich der Vom zurück, griff seinerseits an. Der Gegenangriff prallte ab. Kein Sieg - keine Niederlage.

Es blieb bei der Patt-Situation.

Hundert Parseks weiter weg flammte ein Quarzkiesel (kein sehr guter Quarz, aber ehrlicher Quarz) mit dem Licht von hundert Sonnen auf. Es war niemand da, der das Schauspiel bewundern konnte. Das Licht starb, aber der Stein lebte.

Patt.

„Nun, wie steht es, Hanover?“ fragte Ashvenarya barsch. Es wäre für einen Thrax nicht schicklich gewesen, so weit vom Kampfgebiet entfernt Erregung zu zeigen, aber trotzdem war der Admiral angespannt. In Anbetracht der eigentümlichen Situation war das seiner Meinung nach verzeihlich.

„Wir befinden uns im Einflußbereich des Systems, Sir. Die Flotte schaltet jetzt den KK-Antrieb ab und...“

„Das weiß ich, Leutnant. Das Flaggschiff hat schon vor beinahe dreißig Minuten abgeschaltet, und ich will doch hoffen, daß die anderen ihm plangemäß gefolgt sind. Kommen Sie zur Sache.“

„Sir, es scheint eine zweite Flotte im Orbit um den Planeten zu sein. Da wir keine offizielle Mitteilung über eine andere größere Streitmacht in diesem Sektor erhielten, dachte ich...“

Der Admiral rannte bereits zum Aufzug. Er rieb sich sein schlechtes Facettenauge mit einem Tuch, das mit Silikon behandelt war. Der Leutnant mußte immer wieder springen, um ihm auf den Fersen zu bleiben. Der alte Sektor-Kommandant lief auf allen vier Beinen.

„Sie speichern Informationen wie eine Maschine, Hanover. Das ist einer der Gründe, warum ich Sie als Adjutanten behalte. Das Ei weiß, wie wenige dafür qualifiziert sind. Sie haben völlig recht. Ich habe keine anderen Schiffe nach Repler befohlen, und es waren keine Schiffe der Kirche oder der Republik nahe genug, daß sie vor uns hier sein könnten. Was nur eine Alternative läßt. Die Mannschaften dieser Schiffe sind weder Menschen noch Thrax. Ich gebe zu, auch das ist nicht logisch, aber bisher ist nichts an dieser Situation logisch gewesen.“

Der Aufzug trug beide in die Blase, die im Mittelpunkt des Schlachtschiffs schwebte.

„Vorläufige Analyse?“ schnauzte Ashvenarya und schwebte eine Rampe hinunter.

„Die Entfernung ist immer noch beträchtlich, Sir, und wir haben die Sonne genau gegen uns. Aber neununddreißig Schiffe sind einwandfrei festgestellt, dazu kommen wahrscheinlich zwölf weitere. Schlachtschiff-Klasse, Sir.“

„Tunnel! Jetzt muß ich mir auch darüber noch Sorgen machen.“

„Ich muß gestehen, Sir, es erstaunt mich, daß der Kommandant der Garnison des Planeten nicht versucht hat, Sie via Raumfunk von der Anwesenheit dieser Flotte zu benachrichtigen.“

„Orvenalix ist ein fähiger Offizier, Leutnant. Wenn er es nicht getan hat, so zweifle ich nicht daran, daß er es nicht tun konnte. Oder er hat es versucht und wurde daran gehindert, unterbrochen, erschossen... im Augenblick schwimmen wir in Unwissenheit.“

Sie betraten eine Schwerkraftschleuse und wechselten mühelos in den freien Fall über. Das heißt, eigentlich herrschte hier keine Schwerelosigkeit, vielmehr war die künstliche Schwerkraft des Schiffs aufgehoben. Es war ähnlich, als schwimme man durch dünne Gelatine. Diesen Zustand, der schwierig aufrechtzuerhalten war, gab es nur im Mittelpunkt des Schiffs, im Kampf-Hauptquartier und im Flugzentrum. Es war ein militärisches Geheimnis, das ebenso streng bewahrt wurde wie der Mechanismus der KK-SCCAM-Waffensysteme. Das künstlich erzeugte Feld schützte vor allem vor totalem Energieverlust oder einem Volltreffer.

„Vielleicht hat Orvenalix auch gefürchtet, die AAnn könnten eine Nachricht auffangen und entschlüsseln und daraufhin sofort zum Angriff vorgehen“, sagte Ashvenarya zu dem Leutnant.

„Dann haben Sie den Verdacht, sie wollen angreifen, Sir?“

„Sie haben in der Nähe einen Flottenstützpunkt von beträchtlicher Größe. Ich kenne wenige andere Rassen in diesem Raumabschnitt, die eine so umfangreiche Streitmacht aufbringen könnten, selbst wenn sie Zeit gehabt hätten, sie aus dem ganzen Spiralarm zusammenzurufen. Aber auch wenn es nur wenige Schiffe wären, würde ich sofort auf unsere Reptilienfreunde schließen. Da es sich aber um eine Flotte handelt, halte ich die Frage für rein akademisch.“

„Glauben Sie, daß sie bereits...“

„Nein, nein, Leutnant. In dem Fall hätten wir bestimmt etwas gehört.“

Kirchenleute vieler Rassen, unter denen die Thranx und die Menschen vorherrschten, grüßten zackig, als der Admiral in das Kampffzentrum schwebte. Er dankte lässig mit einer echten Hand, während er sich eilig in seinen Kampf korb begab. Der Leutnant hatte seinen Platz nahebei.

Der alte Kommandant hatte sich schon bei dem Gespräch mit seinem jungen menschlichen Adjutanten tausend Möglichkeiten und Alternativen durch den Kopf gehen lassen. Die Gedanken arbeiteten weiter. Nebenbei dachte er, aus Leutnant Hanover könne

irgendwann einmal ein guter Kommandant werden. Ungeachtet der Maske unterwürfiger Unschuld, die er gelegentlich zu tragen liebte, war der Junge scharf wie ein Stachel. Auch die Maske war geschickt gemacht. Ein weiterer Punkt zu seinen Gunsten. Aber er mußte noch zurechtgeschliffen werden und seinen Horizont erweitern. Zu beidem würde dieser Einsatz ihm reichlich Gelegenheit geben.

„Kommunikation! Ich würde es begrüßen, wenn Sie einmal den Versuch machten, das Flaggschiff unserer unbekannten Besucher zu erreichen.“

In diesem Augenblick drehte sich ein zerbrechlich wirkender Thranx, der auf seinem Platz an der anderen Seite des Hauptquartiers ebenso ein Teil seiner Instrumente zu sein schien wie ein Computer-Terminal, in seinen Sicherheitsgurten zu dem Kommandanten um.

„Ein bemerkenswerter Zufall will es, Sir, daß ich eben in dieser Sekunde ein Signal erhalte, das von der in Rede stehenden Formation auf uns gerichtet zu sein scheint. Ich sehe darin ein Zusammenfließen verschiedener Bemühungen in einem Ziel.“

„Ersparen Sie mir die Philosophie und stellen Sie durch.“

Ein ältliches Reptiliengesicht, stolz, hochmütig, weißschuppig, erschien auf dem großen Schirm über dem Kommunikations-Paneel.

„Seine Herrlichkeit“, begann der offizielle Sprecher, „der Baron Riidi WW, Beherrscher der Torsee-Provinzen, Bevollmächtigter des...“

„Verschonen Sie mich dies eine Mal mit den Titeln“, unterbrach Ashvenarya ihn, „und geben Sie mir Ihren Kommandanten.“

Das Gesicht erstarrte. „Die diplomatische Höflichkeit erfordert, daß...“ Die Strafpredigt wurde von einer Stimme, deren Besitzer nicht auf dem Schirm zu sehen war, abgeschnitten. Für einen AAnn zischte sie erstaunlich wenig.

„Lassen Sie nur, Sprecher.“ Ein kurzes Flackern, und ein anderes Reptiliengesicht blickte aus dem Schirm. Die Züge waren scharf und stolz, beinahe schön. Der AAnn hatte einen durchdringenden Blick. „Mit wem habe ich das Vergnügen?“

„Admiral Ashvenarya, Kommandant des Vierten Sektors der Menschen-Thranx-Republik, im Dienst der Vereinigten Kirche -und

ein paar meiner Titel will ich ebenfalls weglassen. Sie haben sich ein wenig über die Grenzen ihres regulären Bezirks hinaus verirrt, nicht wahr, Baron?"

„Und Sie, Admiral, sind hier mit so vielen Schiffen erschienen, um auf der Vergnügungswelt da unten Urlaub zu machen?" Er sprach im Ton leichten Vorwurfs. „Wir beide wissen, daß sich auf diesem Planeten eine Bedrohung der ganzen Galaxis befindet."

„Beziehen Sie sich damit auf eine amorphe schwarze Monstrosität unbekannter Herkunft und, soviel ich gehört habe, bemerkenswerter Macht?"

„Ja, falls Sie nicht von einem zweiten Ding dieser Art wissen. Wie ich schon vermutete, verfolgen wir hier also die gleichen Ziele."

„Nicht ganz, Baron. Da unter uns dreht sich eine Menschen-Thranx-Kolonie, und deshalb ist meine Anwesenheit verständlich. Die Ihre hingegen läßt, wie ich fürchte, einige Fragen offen."

Der Baron stellte Entrüstung zur Schau. „Wir hatten nicht die Absicht, irgend etwas ohne die Zustimmung der hiesigen Behörden zu unternehmen."

„Das würde ich gern glauben, Baron. Aus verschiedenen Gründen."

„Von denen nicht der unwichtigste der ist, daß wir unseren beiderseitigen Rassen nichts nützen, wenn wir untereinander kämpfen, *fya*, Admiral? Würden Sie so freundlich sein, sich mit dem Kommandanten unten - ich glaube, es ist ein Major der Kirche namens Orvenalix - in Verbindung zu setzen? Ich bin überzeugt, er wird meinem Plan zustimmen. Ich bin für die Bildung eines gemeinsamen Kriegsrats, nicht für einen Krieg."

„Ich glaube, wir würden auch ohne Ihre Hilfe fertig werden", erwiderte der Thranx-Admiral.

„Sir, der Kommandant der kaiserlichen Enklave auf Repler hatte Gelegenheit, die Kräfte dieses Wesens aus näherer Klaue, als ihm lieb war, zu beobachten. Das war, als seine eigene Station ihm vor seinen Sehorganen in Stücke gerissen wurde. Er würde Ihnen nicht beipflichten. Ich persönlich habe die Ruinen besichtigt. Auch ich pflichte Ihnen nicht bei. Wären Sie dabeigewesen, würden Sie, das wage ich zu behaupten, sich selbst nicht beipflichten. Meiner Meinung nach können wir nur hoffen, daß unsere *gemeinsamen* Anstrengungen das Ungeheuer unter Kontrolle bringen werden."

Ashvenarya dachte nach. Kurz.

„Vielleicht. Nun gut, ich vertraue Ihnen - von einer Mikrosekunde zur anderen.“

„Mein eigenes Vertrauen reicht nicht weiter.“

„Unsere Schiffe werden sich Ihrem Orbit anschließen. Während ich einen Entschluß über die Art unseres Vorgehens fasse, werden Sie nicht eigenmächtig handeln. Daran müssen Sie sich halten.“

„Einverstanden“, antwortete der Baron friedlich. „Nur bitte, Admiral, denken Sie nicht zu lange nach, sonst könnte unser Abkommen in die Brüche gehen.“

„Es mag sich als notwendig erweisen, daß wir gemeinsam handeln, so sehr dieser Gedanke mir widersteht.“

„Auch ich empfinde wenig Liebe für Ihre Rasse, Admiral.“ Zähne blitzten auf. „Unter normalen Umständen...“

„Die hier einwandfrei nicht vorliegen.“ Ashvenarya winkte, und die Verbindung wurde unterbrochen.

Trotz des heftigen Angriffs durch einen neuen und völlig unerwarteten Gegner freute sich der Vom. Eine zweite Flotte! Noch mehr Kraft, um seine eigene zu stärken! Jetzt würde er auf beinahe respektable Art von Planet zu Planet reisen können.

Zum vielleicht zehntausendsten Mal versuchte er, den gegen ihn gerichteten unbekannten Geist zu analysieren. Mit Wächter-Maschine kannte er sich genau aus. Das war ein unerbittlicher Feind und würde es so lange bleiben, bis einer von beiden vernichtet war.

Aber was war mit diesem neuen Faktor? Konnte er vielleicht dazu überredet werden, zum beiderseitigen Vorteil seine Kräfte mit ihm zu vereinigen? Wenn eine ganze Galaxis auf dem Spiel stand, war der Vom bereit zu teilen. Oder konnte dieser Geist wenigstens dazu gebracht werden, daß er sich nicht länger in einen alten und privaten Konflikt einmischte und dem Vom kein Hindernis mehr in den Weg zum Sieg legte?

Wieder griff der Vom hinaus und stellte den Kontakt her. Was er auf Nicht-Kampf-Ebene entdeckte, war überraschend. Dieser zweite Gegner war noch nicht einmal voll ausgereift, war noch nicht ganz Herr über seine eigene Kraft! Bei seinem Sondieren mußte der Vom vorsichtig sein, latente Fähigkeiten, verborgene

Geheimnisse nicht aufzuwecken, das innere Gleichgewicht nicht zu stören. Das Potential hier war furchterregend.

Beinahe wäre der Vom vor Angst zurückgewichen. Aber als er bemerkte, daß das Wesen die unter der Oberfläche liegenden Schichten der Vom-Gedanken nicht lesen konnte, kehrte er zurück und erweiterte den Kontakt.

(Neugierig: Dialog auf einer anderen Ebene)

WER BIST DU?

(Bildkontakt ohne Ausformung in Worten)

EINE TRANSPARENTE ORCHIDEE : SONNENFLECKEN AUF  
BLÄTTERN: BLÜTE MIT STAUBFÄDEN : LANGSAME VERSCHMEL-  
ZUNG

(Gegenerklärung)

UND DU, UNGEHEUER?

(Pfeilgerade Vorstellungsbildung)

GROSSE LEERE : LEERHEIT? : ZORNIGES VAKUUM : DUNKLE  
AUDÜNSTUNGEN : BÖSARTIGES MIASMA : KREBSGE-  
SCHWÜR-GEDANKEN ÖLIGER MISCHMASCH

(Pause)

WARUM KÄMPFST DU GEGEN MICH?

DU BIST BÖSE.

(Verwirrung/Selbstbeschau/Analyse)

BÖSE? ES GIBT NICHTS BÖSES.

DAS MAG SEIN. ABER ES GIBT ETWAS, DAS ALLGEMEIN ALS  
GUT VERSTANDEN WIRD. DU BIST NICHT-GUT. DU BIST DIE  
NEGATION DES GUTEN. DU VERSUCHST, DAS BÖSE ZU RATIONA-  
LISIEREN. CHAOS!

(Überlegung/Gedanke/Vorschlag)

HÖR AUF, MICH ZU BEKÄMPFEN, UND ICH WERDE DICH  
ZUM HERRN ÜBER DIE HÄLFTE DER GALAXIS MACHEN.

DIE GALAXIS HAT BEREITS ZU VIELE HERREN. NEIN.

WAS KANN ICH DIR ANBIETEN?

DEINEN TOD.

(Zorn/Überheblichkeit/Unglauben)

NACHGEBEN? SICHFÜGEN? KAPITULIEREN? ICH SOLL  
NEGATIVE WERTE IN EIN PERFEKT FUNKTIONIERENDES  
SYSTEM DER NEGATION EINFÜHREN? NIEMALS!

SIEHST DU? DU *MUSST* STERBEN.

ICH KANN NICHT STERBEN: ICH WILL NICHT STERBEN: ICH  
WEISS NICHT, WIE MAN STIRBT.

DANN MUSS ICH DIR HELFEN, ES ZU LERNEN.

Der Vom beendete den Kontakt. Die ganze Konversation mit all ihren Schattierungen und Zwischentönen hatte vielleicht ein paar Sekunden gedauert.

Der merkwürdige Gegner besaß ein Selbstvertrauen, das in Widerspruch zu seinem Mangel an Wissen über die eigenen Fähigkeiten stand. Möglicherweise, überlegte der Vom, kämpfte er auf zu persönlicher Ebene. Eine materielle Demonstration mochte eine gewisse moralische Wirkung zeitigen.

Der Vom benutzte seinen voll ausgereiften Verstand zum ersten Mal für etwas anderes als die Schlacht...

An Bord des Flaggschiffs *Zimbabwe* der Menschen-Thranx-Flotte fielen die Instrumente plötzlich und endgültig aus. Das unheimliche Blaugrün der Notbeleuchtung begann einen Augenblick später zu flackern.

Die Aufregung im Hauptquartier hielt sich in Grenzen. Schließlich befand sich hier das Nervenzentrum der Flotte, und das Personal bestand aus erstklassigen Leuten. Deshalb wurde niemand hysterisch.

Von einigen anderen Schiffen läßt sich nicht das Gleiche sagen.

„Kommunikation, Zustandsmeldungen von allen Schiffen! Position halten, feuerbereit bleiben. Kommodore, Schadensmeldungen. Alle Mann auf die Kampfstationen.“

Die Antworten kamen schnell und knüppeldick.

„Kommunikation, Sir. Alle Bordsprechanlagen einschließlich der Notstromaggregate...“

„...keine sichtbaren Beschädigungen, kein meßbarer Energieverlust, Sergeant! Es ist verrückt...“

„...sind ausgefallen, Admiral.“

„Das ist unmög... Zustandsmeldung!“ Ashvenarya akzeptierte die Situation und unterbrach sich mitten im Satz.

Wieder kam die Antwort schnell.

„Alle Kommunikationsgeräte bis hinunter zu den handbetriebenen funktionieren nicht mehr. Unsere Ingenieure stellen fest, daß der zentrale KK-Antrieb für Unterlicht- wie auch für Überlichtgeschwindigkeit um 0954,4 Schiffszeit versagte.“ Der Sprecher wechselte zu einem weniger dienstlichen Ton über. „Das heißt, das ganze Schiff befindet sich im Zustand des freien Falls, Sir.“

„Dabei wird allerlei zu Bruch gehen. Sonst noch etwas?“

Ein Ingenieur beugte sich über eine dicht bei dicht mit Instrumenten bestückte Konsole. Er verglich Anzeigen und Meßgeräte mit einem Computer-Ausdruck. Ein Muskel an seinem Hals zuckte nervös.

„Alle äußeren und zahlreiche innere Systeme sind tot, entweder ohne genügende Energieversorgung oder außer Funktion, Sir. Der Computer nimmt eine gemeinsame Ursache an. Mit Ausnahme der grundlegenden Lebenserhaltungssysteme und der nicht offensiven Notfunktionen ist das Schiff völlig stillgelegt.“

„Tot, meinen Sie. *Kyash!*“ Ashvenarya drehte seinen Korb, um den menschlichen Kommodore anzusehen. Schließlich stand die *Zimbabwe* unter dessen Befehl.

„Glauben Sie, die Fähren und Rettungsboote können noch benutzt werden, Moorea?“

„Natürlich haben sie alle ihre eigenen Versorgungssysteme, Sir. Aber selbst wenn wir annehmen, daß sie verschont geblieben sind, hängen die Tore der Buchten und die Ausstoßvorrichtungen doch von der Energieversorgung durch das Mutterschiff ab. Deshalb...“ Moorea zuckte hilflos die Schultern. „Natürlich, wenn wir das Schiff ganz aufgeben., aber...“

„Nein, dazu bin ich noch nicht bereit, Kommodore. Ich will hier keine überstürzten Maßnahmen. KK-Speicherzellen werden nicht so einfach altbacken wie Honigkuchen, und ebenso seltsam ist es, wenn die Notstromversorgung für die Lebenserhaltung weiterarbeitet. Wir sind Ziel eines selektiven und zweifellos wirksamen Angriffs durch eine unbekannte Macht... Leutnant Hanover!“

„Sir?“

„Es muß verschiedene Möglichkeiten geben, Verbindung mit den anderen Schiffen der Flotte aufzunehmen. Wir liegen dicht beieinander im Orbit. Versuchen Sie es mit Spiegeln, winken Sie mit Taschentüchern. Mir ist es gleich, wie Sie es schaffen. Aber ich muß wissen, ob der Energieausfall bei uns ein Einzelfall ist — es ist immerhin vorstellbar, daß wir das Opfer irgendeines örtlich begrenzten Raumphänomens sind - oder ob es, wie ich befürchte, sämtliche Schiffe erwischt hat.“

„Aye, Sir.“ Hanover verließ seinen Korb und zog sich an den Griffen für Hände und Klauen bis zur nächsten Schleuse. Da das Schiff, wenn es sich nicht im Überlichtraum befand, durch die KK-

Speicherzellen mit künstlicher Schwerkraft versehen wurde, befand es sich jetzt im freien Fall. Die Schleuse hatte ihren Sinn verloren.

„Einen Augenblick noch, Hanover!“

„Admiral?“ Hanover übte Druck auf eine Stange in der Nähe der Schleuse aus und blieb schwebend an Ort und Stelle.

„Vergewissern Sie sich, daß in der Krankenstation alles klappt. Dr. Furman und Chirurg Lee und die anderen brauchen vielleicht zusätzliche Hilfe. Genehmigen Sie alles, was sie anfordern. Bei dem plötzlichen Wechsel von 0,91 g zu Schwerelosigkeit, der außer hier überall im Schiff stattgefunden haben wird, werden viele Männer mehr als nur ihr Frühstück verloren haben.“

„Jawohl, Sir.“ Der Leutnant drehte sich und stieß sich ab. Wie eine Feder verschwand er in der Schleusenröhre.

„Nun, Moorea?“ Die Fühler des Admirals verschlangen sich geizt. „Haben Sie keine Kristalle der Weisheit anzubieten?“

„Ich hätte nicht gedacht, daß die AAnn über eine derartige Waffe verfügen, Ash.“

„Die haben sie auch bestimmt nicht, Pat. Ich wünschte, die AAnn wären dafür verantwortlich, falls es kein Naturereignis ist. Denn beim Gedanken an die Alternative verliere ich vor Angst den Zucker aus dem Gewebe. Und es ist lange, lange her, Pat, daß ich solche Angst gehabt habe.“

An Bord des schweren Kreuzers *Sonderling*, der nur wenige hundert Kilometer weiter weg war, drückte Seine Herrlichkeit Baron Riidi WW ähnliche Gefühle aus, und Admiral Ashvenarya spielte darin eine tragende Rolle.

Malcolms Kopf klärte sich mit überraschender Schnelligkeit, sobald er die Augen öffnete. Er blickte nach oben und erkannte das schlimm verbeulte Dach des Schwebers. Sich von den harten *pecces* hinter sich abstoßend, mühte er sich auf die Knie. Zoll für Zoll zog er sich an Auswüchsen hoch, bis er auf den Füßen stand. Dann blieb er stehen und wartete, daß das Schwindelgefühl abklang. Etwa zu diesem Zeitpunkt wurde ihm bewußt, *daiipecces* nicht zur Standardausrüstung replerianischer Schwebler gehörten.

Der scharfe Grat des Riffs, besetzt mit Muscheln und seepokenähnlichen Organismen, ragte gut anderthalb Meter aus dem Fußboden heraus.

Weiter vorn stöhnte jemand. Dem Stöhnen folgte ein schwacher, wenn auch sehr farbiger Fluch in weiblicher Stimmlage.

„Ist mit Ihnen alles in Ordnung?“ fragte Malcolm.

Kitten versuchte, den Pilotensitz zu drehen. Es gelang ihr nicht. Der Drehkranz hatte sich an dem Stützbein verklemmt. Sie löste die Gurte mit langsamen, schmerzvollen Bewegungen und taumelte zum Bug. Er war beim Aufprall zerschmettert worden. Kaltes Seewasser schwappte durch die zersprungene Tür. Schon inspizierte ein kleines Krustentier diesen neuen Zuwachs des Riffs.

Das Deck hatte nur eine leichte Schräglage nach hinten und rechts. Malcolm machte einen Schritt vorwärts und wäre beinahe gefallen. Er faßte nach einer Stange, die aus der nächsten Wand herausragte, und stellte müßig fest, daß sie stellenweise rot gefärbt war. Als er an sich hinabblickte, war er erstaunt, daß die rote Farbe von einer breiten, aber flachen Schramme an seiner rechten Brust herrührte. Er hatte eine Menge Haut verloren, aber nicht viel Blut. Er riß sich ein Stück Stoff von seinem linken Ärmel ab, um die Wunde zu verbinden. Glücklicherweise hatte die Blutung schon fast aufgehört.

„Sehen Sie irgend etwas?“

„Wir sind auf einem Riff“, antwortete Kitten. „Roses Wellenreiter ist weiter vorn aufgelaufen. Ein Stück von ihm scheint unter unserm Bug zu liegen. Das muß der Grund für unsere Schräglage sein. Der Wellenreiter ist in viel schlechterem Zustand als wir - was nicht heißen soll, daß unser Schweber noch seetüchtig wäre. Sieht aus, als habe Roses Fahrzeug die volle Wucht des Schlags aufgefangen. Der Boden ist abgetrennt.“

„Irgendeine Spur von dem Ungeheuer?“

„Es wird wohl direkt unter der Wasseroberfläche liegen. Gleich da, wo das Riff endet, was nach meinem Geschmack längst nicht weit genug entfernt ist. Komisch, wie friedlich alles wirkt. Das Riff reicht noch etwa zwölf Meter über den Wellenreiter hinaus und scheint dann steil abzufallen. Von da an ist das Wasser, so weit ich sehen kann, schwarz wie Tinte. Man meint, man müsse darauf gehen können.“

Kitten verließ das Bullauge und kehrte zur Tür zurück. Vorsichtig trat sie auf das Riff. Malcolm stand hinter ihr in der Tür und hielt sich an beiden Seiten des Rahmens fest. Er sah, daß die *pecces*

kaum knöcheltief lagen und an verschiedenen Stellen sogar aus dem Wasser ragten. Doch dann zog der Vom seine ganze Aufmerksamkeit auf sich.

Malcolm kam sich vor, als stehe er vor einer scharfen SCCAM-Bombe. „Intelligent mag das Ding ja sein, aber es scheint uns nicht wahrzunehmen.“

„Wir wissen nicht, wie es seine Umgebung wahrnimmt.“ Kitten balancierte über das unebene, schlüpfrige Riff. „Soviel wir wissen, kann es uns scharf im Auge haben. Ich könnte mir vorstellen, daß es abwartet, was die Versuchstiere als nächstes tun werden. Doch da es uns längst hätte töten können, glaube ich, daß es nicht die Absicht hat. Im Augenblick.“ Sie drehte sich um. „Sie sind größer als ich. Sehen Sie etwas von dem alten Bastard?“

Malcolm hakte einen Arm um den Türrahmen und beugte sich vor. Ein kurzes Gefühl der Übelkeit stieg in ihm auf, dann klärte die Seeluft seinen Kopf vollständig. Wenn er um das Vorderteil des gekippten Schwebers herumlugte, konnte er das Dach des Wellenreiters leicht erkennen. Der Boden des größeren Fahrzeugs war so sauber wie mit einem Laser abrasiert. Es lag mit dem Heck nach oben, und ein Teil des geschwungenen Bugs befand sich unter der Nase des Schwebers.

Eine menschliche Gestalt hing bewegungslos in den Sicherheitsgurten des Pilotensitzes auf dem Vorderdeck.

„Er ist nicht hinausgeschleudert worden. Scheint aber bewußtlos zu sein.“

„Sehen Sie den Koffer?“

„Und ob! Er ist immer noch an sein rechtes Handgelenk angekettet.“

„Lebt er?“

„Kann ich nicht sagen. Bestimmt bereitet er sich nicht darauf vor, heftigen Widerstand zu leisten.“

„Hoffentlich lebt er noch. Andernfalls wird es uns Tage kosten, herauszufinden, wie der Koffer geöffnet werden kann. Möglicherweise ist er mit Schußvorrichtungen oder Säure gesichert. Wir haben aber nicht tagelang Zeit. Was machen Sie denn da?“

Malcolm war vorsichtig hinausgeklettert. Es ging nicht weit nach unten, aber die Oberfläche war scharfkantig und unwirtlich. Das Luftkissen um die Basis des Schwebers war völlig dahin. Es lief je-

doch ein Metallgrat rings um das Schiff. Die glatte Hülle machte das Gehen auf dem nur Zentimeter breiten Streifen schwierig, doch der Kapitän war trotz seines Umfangs sehr behende. Er drückte sich flach gegen die Flanke des Schwebers und begann, sich auf den Bug zuzuschieben.

Vom Bug war es nur ein Hopser zu dem verkanteten Deck des Wellenreiters. Malcolm ging bis zu dem bewegungslosen Drogenhändler und faßte das dürre Handgelenk. Der Puls war kräftig.

„Jedenfalls lebt er! Ich kann nicht sagen, daß ich mich darüber ebenso freue wie Sie.“

Malcolm trat an den Rand, bückte sich und streckte eine Hand von der Größe eines Kampfhelms aus. Kitten beobachtete ihn eine Weile, dann gesellte sie sich zu ihm.

„Auch hier oben ist das Deck schlüpfrig“, stellte Malcolm fest. „Der kleine Spaziergang war riskant, aber so ging es schneller, als wenn wir eine Leiter oder ein Tau improvisiert hätten. Und das geht noch schneller.“

Er umschloß ihre rechte Hand mit seiner, während ihre linke sein Handgelenk packte. Sie flog praktisch auf das Deck.

„Ihre Körperkräfte entsprechen ganz Ihrem Aussehen“, murmelte Kitten.

„Meinem affenähnlichen Aussehen, meinen Sie?“

„Jetzt nicht, ja?“ Kitten kehrte zu Rose zurück und verbrachte zwei Minuten damit, ihn zu untersuchen. Malcolm sah zu. Dann öffnete sie ein kleines Fach in ihrem Gürtel und wählte aus einem Päckchen eine winzige Ampulle. Sie war nicht größer als der Nagel ihres kleinen Fingers, und sie ging sehr vorsichtig damit um.

An einer Stelle war Roses Hose zerrissen. Graue Haare zeigten sich auf dem sonnengebräunten Bein. Kitten stieß die Ampulle kräftig mitten in den Streckmuskel.

„Was haben Sie ihm injiziert?“ erkundigte Malcolm sich.

„Dexatrinabulin. Höchstdosis. Er wird aufwachen und etwa eine Stunde lang überaus aktiv sein, dann wird er fünfzehn weitere Stunden schlafen, und danach ist er so gut wie neu - unglücklicherweise. Das Mittel wirkt schnell.“

„Kann man wohl sagen“, ließ sich der Drogenhändler hören und setzte sich auf. Sein Blick flog über den Wellenreiter, hinunter zu dem

gestrandeten Schweber und schließlich hinaus aufs Meer. Dort blieb er auf dem schwarzen Riff, das der Vom war, haften.

„Nichts Schlimmes passiert“, meinte er. „Das war nur ein kleiner Klaps, um uns Ungelegenheiten zu machen, vielleicht können wir...“ Er rieb sich den Oberschenkel. „Das muß ein tolles Zeug sein, das Sie mir eingespritzt haben. Im Augenblick kann ich es nicht identifizieren, aber wahrscheinlich habe ich es schon verkauft.“

„Ich habe es nicht aus Besorgnis um Ihre Gesundheit getan“, erklärte Kitten grimmig. „Und jetzt: Wie öffnet man Ihren Koffer, ohne vergiftet, verbrannt, zerfetzt oder sonstwie beschädigt zu werden?“

„Warum wollen Sie das denn wissen?“

Malcolm packte Rose bei der rechten Schulter. Er fühlte die Knochen und drahtigen Muskeln unter dem Stoff. Nur ein leichter Druck, und Rose zuckte zusammen.

„Okay, okay! Sie brauchen nicht gleich grob zu werden. Die Hülle enthält ein Gas-Luft-Gemisch, das den Koffer in Stücke reißt, den Inhalt aber nicht angreift. Der Mechanismus wird aktiviert, indem man einen Magnetschlüssel in diesen Schlitz einführt...“, er wies darauf, „...und dann den Handgriff faßt. Auf der Unterseite des Griffs ist ein Auslöser. Wird kein Druck mehr ausgeübt, macht es bumm.“

„Wieviel Verzögerung?“ fragte Kitten.

„Wenn Sie den Schlüssel einführen, drehen Sie Ihren Daumen bis zum Anschlag nach rechts, bevor Sie loslassen. Das gibt Ihnen sechzig Sekunden bis zur Explosion. Ein längerer Zeitraum wäre unpraktisch.“

„Nicht viel Zeit, um wegzukommen“, meinte Malcolm.

„Der Koffer sollte ja auch nichts anderes sein als die allerletzte Möglichkeit einer Drohung. Planen Sie vielleicht selbst eine kleine Erpressung?“

„Wenn wir den Koffer mit dem Ungeheuer in Kontakt bringen können“, sagte Kitten, „stehen die Chancen gut, daß es, ob es ihn nun absorbiert oder ob er in Stücke fliegt, genug von der Droge abekommt. Durchzuführen ist es. Das Ding kann nicht tiefer als einen halben Meter unter der Oberfläche sein.“

„Dieser Wellenreiter hat ein kleines Rettungsboot. Der Schweber

hatte auch eins, aber das ist durch ein Stück Riff ersetzt worden. Der Tiefgang müßte so gering sein, daß der Vom gar nichts davon merken wird."

Malcolm knuffte das Bein des Drogenhändlers. „Was meinen Sie? Könnte die Droge eine Wirkung auf den Vom haben?"

„Wer weiß? Der Vom — das ist sein Name, wie? — ist eine unbekannte Größe. Aber andererseits kommt nicht so leicht eine solche Menge Bloodhype wie hier - “, er zeigte auf den Koffer, „ - zusammen. Sicher wäre es ein interessantes Experiment. Natürlich, wenn das Ungeheuer den Koffer und die Droge absorbiert, kann es auch geistesabwesend das Boot und den Bootsmann verschlingen."

„Mit dieser Komplikation ist zu rechnen", räumte Kitten ein. „Ich sehe keinen Weg, der daran vorbeiführt. Wir müssen es darauf ankommen lassen. Bitte, machen Sie den Koffer von der Kette los."

„Das kann nicht Ihr Ernst sein, meine Hübsche! Das ist ja Wahnsinn! Ich fühle mich verpflichtet, Sie vor sich selbst zu schützen. Nein, ich gebe Ihnen den Koffer nicht." Er umklammerte den kostbaren Behälter.

„Lösen Sie die Kette", befahl Malcolm ruhig, „oder ich trenne einfach den ganzen Arm ab."

„Sie argumentieren überzeugend, Kapitän." Rose beugte sich vor und tat etwas mit den Verbindungsgliedern. Ein scharfes Klicken, und der Koffer war ab.

Malcolm wog ihn in einer Hand. „Sehr leicht für soviel Tod." Er drehte sich um, ging auf das Heck des Wellenreiters zu. „Helfen Sie mir mit dem Boot, Kitten."

„Wie kommen Sie auf den Gedanken, daß Sie gehen werden?"

„Zunächst einmal, weil ich schneller, kräftiger und länger als Sie rudern kann. Ich mag eine Chance haben, es weit genug zurück zum Riff zu schaffen, daß ich entkomme. Sie nicht."

„Und was ist mit Ihrem vielgeliebten Bankkonto, Kapitän? Bei diesem Geschäft ist kein Gewinn und kein Prozentsatz für Sie zu holen."

„Mein gesunder Menschenverstand hat ausgesetzt. Abgesehen davon ist Repler für die *Umbra* immer ein profitabler Liegeplatz gewesen. Seine Bewohner sollen noch ein bißchen am Leben bleiben."

Das ist eine wohlbegründete Erklärung“, entgegnete Kitten. „Aber erwarten Sie nicht, daß ich mich jetzt damenhaft benehme.“

„Kitten, ich erwarte nicht, daß Sie sich irgendwann damenhaft benehmen.“ Malcolm drehte sich um und wollte die Klammern lösen, die das kleine Boot festhielten. Der Schlag, der seinen Nacken traf, war sehr sauber und sorgfältig berechnet.

„Gut getroffen!“ applaudierte Rose. „Ich bewundere Ihre Arbeit. Darf ich Ihnen mit dem Boot helfen?“

„An dem Tag, wo ich es nötig habe, um Ihre Hilfe zu bitten, verkaufe ich meine Seele. Mitsamt allen Hypotheken.“

„Wie Sie wünschen. Dann habe ich eben Ihre Hilfe nötig.“

Kitten drehte sich um und richtete sich langsam auf. Sie starrte auf den Gegenstand in seiner Hand.

„Das ist interessant“, stellte sie gleichmütig fest. „Sie haben eine Pistole.“

„Ja. Natürlich ist es keine gefährliche Waffe, aber für eine Person reicht sie. Ob auch für Sie beide, bezweifelte ich. Der Kapitän ist zu fix. Deshalb entschloß ich mich, in der Hoffnung auf eine günstige Gelegenheit, abzuwarten. Nie hätte ich gedacht, daß Sie so freundlich sein würden, sie mir zu bieten. Da sieht man es wieder einmal, man braucht nur den rechten Lebenswandel zu führen...“

Das kleine Boot schaukelte sacht im blaugrünen Wasser.

„Was meinen Sie, wie weit Sie mit dieser Teetasse kommen?“ fragte Kitten. Sie wandte den Blick niemals von der Mündung der winzigen Pistole ab.

„Ich werde versuchen, das Ungeheuer zu umrunden, und eine verrückte Idee ausprobieren. Klappt es nicht, sollte es mir doch gelingen, unbemerkt in die Stadt zu gelangen. Die Strömung wird mir beim Rudern helfen. Ist das geschafft, stehen mir verschiedene Möglichkeiten offen. Sie werden mir verzeihen, daß ich nicht deutlicher werde, ihren Beifall fänden meine Vorhaben bestimmt nicht. Zunächst einmal will ich dies Spielzeug scharfmachen.“

Er legte die Pistole zur Seite — nicht weit genug zur Seite -, drückte die Schlüsseltaste und band den Auslöser mit einem Stück Schnur fest.

„Wenn es sein muß, kann ich diesen Knoten schnell genug lösen. Zum Steuern brauche ich beide Hände. Feuert jemand auf mich,

werde ich entweder die Schnur um den Auslöser mit der Hand entfernen oder abschießen. In beiden Fällen gerät die Droge in die Atmosphäre. Sie können überzeugt sein, ich werde mein Bestes tun, um obenauf zu bleiben. Es hat gar keinen Sinn, daß Sie die Pistole anstarren. So schwach bin ich nicht, daß ich sie nicht schneller erwischen würde als Sie."

Er ließ den kleinen Luftkompressionsmotor in das seichte Wasser hinab.

„Und nun, meine Schöne, sage ich Ihnen Lebewohl.“ Das Meer sprudelte wie Sodawasser um den Stern des kleinen Fahrzeugs. Es fuhr langsam an der Kante des Riffs entlang davon. Rose achtete darauf, nicht über den Vom zu geraten.

Kitten sah ihm einen Augenblick nach, seufzte tief und ging zu der Stelle zurück, wo Malcolm auf dem Deck saß. Er rieb sich den Nacken. Glücklicherweise sah er nicht aus.

„Es tut mir wirklich leid. Ich habe Ihnen ja gesagt, Sie sollen nicht damit rechnen, daß ich mich damenhaft benehme.“

„Meinen Glückwunsch.“ Malcolm hielt mißmutig Umschau. „Also, wo ist der Koffer? Und wo ist der alte Mann?“

„Hm, in Anbetracht der Tatsache, daß Sie nichts sehen konnten, haben Sie die Situation treffend zusammengefaßt.“ Sie zeigte aufs Meer hinaus. Das kleine Boot war jetzt viele Meter weit weg und folgte immer noch dem Riff. Bald würde es die Spitze der Insel umrunden und außer Sicht geraten.

„Nun reden Sie doch schon! Wie hat er das fertiggebracht?“

„Er hatte eine Pistole.“

„*Er hatte eine Pistole*“, wiederholte Malcolm langsam. „Warum hat er sie nicht eher zum Vorschein gebracht?“

Kitten wandte sich ab. „Er sagte, er habe auf eine bessere Gelegenheit warten wollen.“

„Die hat er ja auch bekommen.“ Malcolm stand auf und ging nach vorn. Er sah zu Kitten zurück und versetzte der Instrumentenkonsolle einen heftigen Tritt. Das verschönerte ihre Form nicht gerade.

„Davon wird auch nichts besser, wissen Sie“, bemerkte Kitten.

„Das mag sein, kleines Mädchen, aber es tut Wunder für meinen primitiven, unwissenden Geist!“ Er trat noch einmal zu.

„Oh, benehmen Sie sich Ihrem Alter entsprechend, Kapitän! Ich...“ Sie unterbrach sich und blickte an ihm vorbei.

„Sprechen Sie ruhig weiter. Was...?“

Malcolm drehte sich um und starrte in die gleiche Richtung.

In beträchtlicher Entfernung stand eine kleine Gestalt in einem Boot und focht entsetzt mit den Armen durch die Luft. Zu beiden Seiten ragten über ihr wie die Wände eines Canons zwei nachtschwarze Alptraumgebilde auf, die nicht ganz so groß waren wie Fähren der Mittelklasse. Sie senkten sich anmutig, wie in einem Ballet nieder. Malcolm hatte unbewußt einen Arm um Kittens Taille gelegt. Diesmal schüttelte sie ihn nicht ab.

„War das ein Schrei?“ Ihre Stimme zitterte ein kleines bißchen. Sie erinnerte sich an ein früheres Erlebnis auf einer anderen Insel.

„Ich glaube, ja. Da! Eine Explosion?“

„Vielleicht. Vielleicht...“

Sie warteten angespannt. Die aufgewühlte See beruhigte sich. Das kleine Boot war verschwunden.

Unnötig zu sagen, die kleine Gestalt auch.

Kitten stieß den lange angehaltenen Atem aus. „Ich glaube, die Idee war doch nicht besonders gut.“ Behutsam entwand sie sich Malcolms Arm und lugte über die verbeulte Reling des Wellenreiters.

„Wir sollten versuchen, vom Riff auf die eigentliche Insel zu warten. Decken und Vorräte können wir später holen. Weiter landeinwärts wird es wärmer sein als hier draußen auf den Wracks. Außerdem wird die Flut sie losreißen. Ich mag es gar nicht, um zwei Uhr morgens in die Brandung geschleudert zu werden.“ Sie glitt gewandt über die Reling, hing einen Augenblick an den Händen und ließ sich in das seichte Wasser fallen. Mit federnden Knien fing sie die Wucht des Aufpralls ab.

Ein winziger Teil der Wesenheit, die der Vom war, reagierte auf die Annahme einer fremdartigen Nahrung. Ein winziger Teil der Nahrung tat einigen wenigen Zellen etwas Seltsames an. Die Seltsamkeit wurde dem Vom-Verstand mitgeteilt. Die Reaktion ging weiter. Plötzlich verlor eine Gruppe von Zellen die Orientierung. In ihrem Mittelpunkt starben die Nervenbahnen. Geistesabwesend, dann aufmerksamer, schließlich in einem Zustand wirklicher Besorgnis versuchte der Vom, die Stelle zu isolieren. Einige Zellen wurden umgangen und nicht angegriffen. Andere wurden... nicht

*beschädigt*, aber in wachsendem Umfang desorientiert. Sie waren nicht mehr fähig, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Synaptische Verbindungen wurden in dem Versuch, die Infektion örtlich zu beschränken, absichtlich unterbrochen. Vergeblich. Wenn nur eine Stelle erkrankt wäre, hätte der Vom sie wohl unter Kontrolle bringen können. Aber der Feind schlug an nicht vorhersehbaren Punkten wahllos zu. Die daraus resultierenden Schwierigkeiten waren nicht unüberwindlich, doch auf dem Höhepunkt der Schlacht stellten sie eine Katastrophe dar. Ein kleiner Teil des Vom-Verstandes war gezwungen, sich abzuschalten. Die Kraft des Wesens wurde merkbar geschwächt. Wächter-Maschine und der Andere spürten es und rückten näher.

Ein ganzer Quadrant von Projektionszellen starb, bevor sie stillgelegt werden konnten. Der Vom peitschte, zitternd vor Schmerz, gewaltige Wellen auf die nahegelegenen Inseln zu. Sie zermalmten die Vegetation und schwemmten kleine Lebewesen weg.

JETZT (sagte der Wächter in aufbrandendem Triumph).

JA, JETZT (antwortete ein Gedanke des Anderen in ruhiger Entschlossenheit).

Hoffnungslos, verzweifelt schlug der Vom zurück. Trotz hastiger Reparaturen und gelegentlich glückender Isolierungen breitete die Infektion sich weiter aus. Aber der Vom hatte ungeheuerliche Möglichkeiten. Schon drang das Gift langsamer vor. Immer noch konnte er mit ihm fertig werden, überleben, behalten, wiederaufbauen, zurückschlagen. Er konnte...

Plötzlich brach ein Doppelabschnitt von Zellen zusammen, unfähig, dem Zehren an ihrer Substanz standzuhalten. Ein kritischer Punkt war erreicht und überschritten worden, und das war für den Vom der Anfang vom Ende. Erst ging es langsam, dann mit zunehmender Geschwindigkeit.

Es war eine neue Erfahrung für den Vom. Abschnitte seines Selbst starben. Sein Geist war sogar während der Schlacht teilweise, aber nicht ganz, von dem körperlichen Prozeß losgelöst. Als er sich klarmachte, daß es keinen Ausweg mehr gab, als Todeszukunften den Meeresgrund um ihn erschütterten, schrie er eine letzte Bitte hinaus.

HÖRT AUF! : ZUGESTÄNDNIS! : ICH VERZICHTE AUF MACHT!

(Der andere antwortete nicht, aber Wächter-Maschine tat es.)

DAS LIEGT NICHT IN DEINER NATUR : DAS UNIVERSUM  
VERLANGT DEINE VERNICHTUNG.

(Wieder schlugen Wächter-Maschine und der Andere zu.) Die  
Wahrnehmungen des Vom nahmen seltsame Färbungen an.

Eine weitere neue Erfahrung. Eine letzte neue Erfahrung. (Eine  
letzte Beobachtung: Gleißendes Licht kochte das Bewußtsein hin-  
weg, als sei die Seele Wasser.)

(Dann...)

ZERFLIESEN

(Gedanken verstreuten sich im Raum.)

AUFLÖSUNG

Die große organische Kapsel zerbrach in tausend Stücke. In tau-  
send Millionen Stücke. Und mehr.

ZERSTREUUNG

Die Trillionen Stücke aus Nicht-Vom brachen bis zu Molekülen  
auseinander. Dann zerfielen die Moleküle.

TOD

(Ein leeres bewußtes Chaos verlor den Bindedraht der Gedanken  
und kehrte ins Nichts zurück.)

GESCHAFFT; (sagte der Wächter halb erstaunt, halb zufrieden).  
Er suchte nach dem Anderen und sagte einfach...

DANKE

KEINE URSACHE

(Der Wächter entgegnete:)

DU HAST DIES GEPLANT : DEINE VERBORGENHEIT : DIE  
ZEITLICHE ABSTIMMUNG : DER AUGENBLICK DEINES EIN-  
GREIFENS : ALLES GEPLANT (Die Feststellung einer Tatsache, keine  
Frage.)

JA, DAS STIMMT. (Neugierig:) WAS WIRST DU JETZT TUN; WAS

MEINST DU!

(Pause) ICH MEINE, DASS DU STERBEN WIRST.

JA, DAS WERDE ICH : ES WIRD EINE WEILE DAUERN : JEDER  
TEIL DER ICH-MASCHINE KANN SCHNELL ABGESCHALTET  
WERDEN : DIE ICH-MASCHINE ABZUSCHALTEN, WIRD MEHR  
ZEIT ERFORDERN: ICH WILL DIR DINGE ZEIGEN, BEVOR DAS  
VOLLENDET IST.

DAFÜR DANKE ICH DIR, UND DIESEN DANK KANNST DU  
NICHT ZURÜCKWEISEN : ICH HABE MACHT : ICH MUSS WEIS-  
HEIT ERWERBEN.

ES LIEGT VIEL WEISHEIT ALLEIN IN DIESEM GEDANKEN  
: SO SOLL ESSEIN.

DU HAST NIE EINE NIEDERLAGE BEFÜRCHTET.

ICH WURDE NICHT KONSTRUIERT, DAZU ZU NEIGEN :  
NICHT DAZU AUSGEBILDET : ES IST KEIN CHARAKTER-  
ZWANG UNSERER RASSE : DAS SCHICKSAL DES VOM WAR  
UNVERMEIDLICH.

Malcolm setzte Kitten behutsam ab, ließ sich aus dem Baum fallen und stand nun neben ihr. Sie strich sich das Haar mit einer Hand zurück und band die langen nassen Strähnen mit einem Stückchen elastischer Plastik zusammen. Er musterte sie.

„Bitte, ersparen Sie mir Witze über die ‚nasse Katze‘, ja?“ sagte sie.

„Keine Bange.“ Er wischte sich das Gesicht mit dem Ärmel ab. Auch er war durch und durch naß. „Ich bin zu müde. Wir haben verdammt Glück gehabt, daß die erste Welle so klein war. Die späteren hätten uns auf die Felsen werfen können. Haben Sie irgend etwas gesehen?“

„Nur gelegentlich. Die meiste Zeit war ich zu beschäftigt, mich an dem Ast da festzuhalten.“

„Es war schon ein toller Anblick. Eben noch schlug das Ding um sich wie ein verrückt gewordener Schiffsantrieb, zerschmetterte *pecces* und warf Geysire aus Wasser und Meeresboden hoch, und dann schien es zu erschauern. Es fiel in sich zusammen und löste sich auf wie schwarzer Zucker.“ Malcolm zog einen schlammbedeckten Stiefel aus und ließ das Wasser hinauslaufen.

Kitten zuckte die Schultern. „Komisch. Nach der Einleitung hätte ich ein spektakuläreres Ende erwartet. Ich glaube, es hat die ganze Zeit, die wir es beobachteten, keinen Laut von sich gegeben. Und dann fand alles ein schnelles, stummes Ende. Ob wir wohl je erfahren, woher es gekommen war?“ Sie wrang Wasser aus dem Saum ihrer Bluse.

„Beinahe alles“, antwortete Malcolm dunkel. Er kam einen Schritt näher und legte ihr leicht die Hand zwischen die Schulterblätter. Kitten hatte gerade noch Zeit für einen kurzen, überraschten Blick, und schon setzte er sich auf einen nassen, aber seinen Zwecken durchaus dienlichen Baumstamm und legte sie sich übers

Knie.

Sein linker Arm lag fast quer über ihr Kreuz, und gleichzeitig hakte sich sein rechtes Bein über ihren linken Unterschenkel. Die daraus resultierende Pose war klassisch, wenn auch unwürdig.

Kitten gab sich einen plötzlichen Ruck nach oben. Sie runzelte die Stirn, als sie keinen Spielraum gewann. Nun stemmte sie die Hände auf den feuchten Boden und wandte mehr Kraft an. Sie hätte ebenso gut versuchen können, aus einem gepanzerten Jagdkäfig auszubrechen.

„Schon gut, Kapitän Hammurabi. Der Sinn für Humor vergeht mir bald. Würde es Ihnen etwas ausmachen, mich aufstehen zu lassen?“

„Sie werden sich noch erinnern“, antwortete er seelenruhig, „daß ich Ihnen, als ich einwilligte, mit Ihnen in selbstmörderischer Absicht einen Ausflug zu einer gewissen Enklave zu machen, ein Versprechen gab. Jedenfalls das Wesentliche werden Sie noch wissen.“ Kitten wehrte sich jetzt heftiger und viel weniger wissenschaftlich.

„Das Schlagen eines Offiziers der Kirche kann als Kapitalverbrechen geahndet werden!“

„Das Risiko gehe ich ein, Leutnant. Aber ich pflege Wort zu halten und Versprechen zu erfüllen. Das ist ein gesundes Geschäftsprinzip. Es wird nicht lange dauern. Ich schlage vor, Sie betrachten die Situation unter philosophischem Aspekt. Darin sind Sie ja gut.“

Die Handfläche des Schiffskapitäns hatte die Konsistenz soliden Hartmetalls. Die häufigen scharfen Proteste des Leutnants in den nächsten Minuten abgemessener Aktivität waren von einer philosophischen Einstellung weit entfernt.

Malcolm seufzte und sah zu Kitten hinüber, die an einen Baum lehnte. Er nahm eine Einstellung an dem kleinen Kommunikationsgerät vor, das er aus dem Wrack des Wellenreiters gerettet hatte. Er hatte es so umgebaut, daß er damit ein weitreichendes Notsignal auf einer vielbenutzten Frequenz abstrahlen konnte. Das Gerät würde etwa eine halbe Stunde lang senden, bis die kleine Batterie erschöpft war.

„Wollen Sie sich nicht setzen? So kräftig habe ich nicht zugeschlagen.“ Er lächelte. Das hatte mehrere Minuten eines tödlichen

Schweigens zur Folge. „Wie Sie wollen. Verdient hatten Sie es. Wie es in Buch III, Kapitel 21 heißt: ‚Reife ist keine Funktion des Alters.‘ Falls Sie mir das Gegenteil beweisen wollen...“

Kitten blickte auf ihre Füße hinab. Sie hatte abstrakte Figuren in den immer noch feuchten Inselboden gezeichnet.

„Es ist möglich“, begann sie zögernd, „daß ein geringer Teil dieser... dieser...“

„mildtätigen Züchtigung“, schlug Malcolm vor.

„Wie Sie es auch nennen wollen.“ Sie kam zu ihm herüber. „Ein geringer Teil mag vielleicht, aber auch nur vielleicht gerechtfertigt gewesen sein.“

„Wenn Sie bekommen sollten, was Sie verdienen, wäre ich immer noch dabei“, erwiderte er. „Aber ich habe Gnade walten lassen. Und außerdem wurde mir der Arm lahm.“

„Das kann ich mir vorstellen.“ Kitten lächelte flüchtig. „Der hier war es, nicht wahr?“ Sie berührte seine rechte Schulter.

Er sah sie neugierig an - bis sie sich vorbeugte und ihn scharf oberhalb des rechten Bizeps biß.

Er versuchte, sie von sich wegzuschieben. Sie ließ nicht locker. Hammurabis Großvater hatte seine Kindheit in den Slums von Bajallas Port verbracht, einem der größten und schmutzigsten Fährhäfen Terras. Die Lehren, die er an seinen Enkel weitergegeben hatte, waren wirksam und unkonventionell.

Malcolm beugte sich vor und biß Kitten in den Rücken.

Vor Schreck und Überraschung riß sie sich los und rieb sich die verletzte Schulter.

„Verdammt sollen Sie sein, Hammurabi! Sie sind kein Gentleman!“ Sie stürzte sich auf ihn und holte mit dem rechten Arm zu einem seitlichen Handkantenschlag aus. Er packte ihren Arm mit einer Hand und fing dann auch den linken ab, mit dem sie einen neuen Angriff versuchte. Sie wollte ein Knie hochbringen, aber er wirbelte sie herum und drückte sie fest gegen den Baum.

„Sie sind auch alles andere als eine Lady, Kai-sung.“

Sie küßte ihn. Nach einem Augenblick des Zögerns und nachdem sie ihn ausgelacht hatte, entspannte er sich so weit, daß er sie wieder küßte. Aber ihre Hände ließ er nicht los.

Als Porsupah mit einer Hafen-Barkasse eintraf, veranlaßte seine ätzende Bewertung der Situation Kitten, ihn dreimal um die Insel

zu jagen. Der kleine Tolianer lachte immer noch, als sie von der dem Riff entgegengesetzten Seite aus in See stachen.

An Bord von zwei sehr unterschiedlichen Flaggschiffen unterbrachen sowohl die Kommandanten als auch die zahlreichen Männer (beziehungsweise Nye) ihre Diskussion über die plötzliche Rückkehr der Energie, um eine winzige Nova zu betrachten. Sie war knapp über dem planetaren Horizont aufgetaucht. Ein Nabel thermonuklearen Feuers, so überstrahlte sie ein paar Sekunden lang Replers Sonne, und dann verblaßte sie. In ihrem Leuchten ging das kurze Aufflammen auf der Oberfläche des Planeten unbemerkt vorüber.

Sich voll bewußt, daß ein Eingeständnis der Hilflosigkeit angesichts einer sich wahrscheinlich zu Feindseligkeiten entwickelnden Situation der Karriere nicht förderlich ist, waren sich beide Kommandanten darüber einig, über den ganzen Vorfall möglichstes Stillschweigen zu bewahren.

Beide Monde waren untergegangen. Porsupah torkelte an den Docks entlang. Dieser Stadtteil von Repler City wurde von Besuchern bevorzugt, die weder Menschen noch Thrax waren.

Porsupahs Gedanken waren farbig, doch nicht sehr klar. Für ein so kleines Säugetier war seine Aufnahmefähigkeit für fermentierten Alkohol so bemerkenswert, daß sie von Uneingeweihten Bemerkungen herausforderte. Er hatte einen Monat - nach Lokalzeit - Urlaub bekommen und den dritten Tag eines spektakulären Besäufnisses hinter sich gebracht. Das schickte sich nicht für einen Offizier, noch dazu einen Offizier der Kirche. Aber Ashvenarya selbst hatte, nachdem ihm die Einzelheiten berichtet worden waren, allen dreien die Erlaubnis erteilt, anzustellen, was sie wollten, wenn es nicht gerade ein Mord war, und vielleicht den auch, solange sie diskret dabei vorgehen.

Vergnügt rief er sich Chathams Gesicht in die Erinnerung zurück, als der alte Knacker den Krater gesehen hatte, der jetzt die Stelle seiner kostbaren Insel einnahm. Ihr wahnsinniger fremdrasiger Verbündeter hatte alles in großem Stil erledigt, einschließlich seines Selbstmords. Welch eine phantastische Folge wechselnder Gesichtsausdrücke, als Ashvenarya den vollständigen Wiederaufbau auf Kosten der Kirche anordnete!

Kitten und ihr rauhaariger Handelskapitän waren in eigenen Angelegenheiten auf eine ferne Insel gereist. Der Tolianer war für

beide froh. Wenn jetzt nur jemand seiner eigenen Rasse, aber dem anderen Geschlecht angehörig, verfügbar wäre, um ihn bei ein paar kleinen Leichtfertigkeiten zu unterstützen! Er seufzte, dann runzelte er die Stirn. Seine sonst so ausgezeichneten Augen sahen nicht mehr ganz klar, und trotzdem meldeten sie ihm, daß er sich zwischen unbekannten Gebäuden befand. Offenbar hatte er sich weit von dem Vergnügungsviertel und den vollen Bars in ein Gebiet verfallener Lagerhallen und Schuppen entfernt, die gebaut sein mochten, als man Repler zu besiedeln begann. Einige trugen verbotene Zeichen. Auf einem wurde kläglich verkündet, hier werde ein neuer Vergnügungspier gebaut. Der Dschungel begann ein kleines Stück weiter weg. Porsupah war bis an den äußersten Rand der Stadt geraten.

Auch gut! Heil dem unerschrockenen Forscher! Wo hatte er nur seinen Vorrat? Er hakte den kleinen Behälter voll scharfer Flüssigkeit von seinem Gürtel los und nahm einen großen Schluck. Er selbst wollte jetzt den neuen Pier einweihen und all diese pompösen, arroganten, froschgesichtigen Politiker um ihr Privileg bringen! Er stolperte auf das Wasser zu und stützte sich gegen eine Bretterwand, als er das Gleichgewicht zu verlieren drohte.

Eine große Gestalt schritt zwischen zwei langen, mit Brettern vernagelten Lagerhäusern vor. Das Gesicht lag im Schatten, aber der Strick, der sich um eine Schulter des Mannes ringelte, bewegte sich ein bißchen. Nicht einmal im Dunkeln und betrunken konnte Porsupah ihn erkennen. Er rieb sich die Augen, was die Sache nur noch schlimmer machte.

Die Gestalt blieb am Rande eines alten Landestegs stehen. Sie tat etwas mit einem verborgenen Mechanismus. Porsupah kicherte und rülpste dann heftig. Offenbar merkte der Mann nichts davon.

Eine ungeheuerliche Masse hob sich dicht vor den Pfahlrammen aus dem Meer. Sie verdeckte einen großen Teil des Nachthimmels. An der zylindrischen Nase glänzten ein paar Lichter. Von dem Hauptkörper, Hunderte von Metern lang, ging ein ganz schwaches, lavendelfarbenes Leuchten aus.

Ein helleres, rechteckiges Licht erschien an einer Seite des Fahrzeugs. Eine kleine Plattform wurde ausgefahren. Sie glitt mit kaum

hörbarem, tiefem Summen auf den Pier zu. Der große Mensch trat auf die Plattform und stellte sich hinter einen riesigen, haarigen Fremden, dessen Rasse Porsupah nicht identifizieren konnte. Die Plattform glitt wieder ins Schiff. Das rechteckige Licht verlöschte hinter ihr.

Porsupah stieß sich von seiner Bretterwand ab und stolperte in die Richtung zurück, aus der er gekommen war. Drei Tage, *wasya*, drei Tage! Das war lange genug, um Halluzinationen zu haben. Wollte er eines Tages aus einem Baum fallen? Schiffe mit KK-Antrieb kamen nie näher als auf tausend Kilometer an eine Planetenoberfläche heran. Andernfalls gab es eine Katastrophe, und wer sie wider Erwarten überlebte, mußte mit der strengsten Strafe rechnen.

Ganz besonders taten Super-Schlachtschiffe mit KK-Antrieb so etwas nicht. Und wenn doch, dann würden sie keine geheime Landung durchführen, um einen einzigen Sanitär-Ingenieur-Lehrling an Bord zu nehmen. Nein, nein, weg mit dem Schnaps, sofort, *schuzz*?

Einen Augenblick! Weg mit dem Schnaps? Was für eine Blasphemie war das? Ein Sakrileg! Und das wegen eines einfachen Tagtraums!

Zum Teufel damit. Unterwegs zu den helleren Lichtern und einer Transportgelegenheit begann Porsupah mit schwankender Stimme ein immer gewagter werdendes tolianisches Lied zu singen.

Hinter ihm hob sich das große Schiff lautlos zu den Sternen empor.